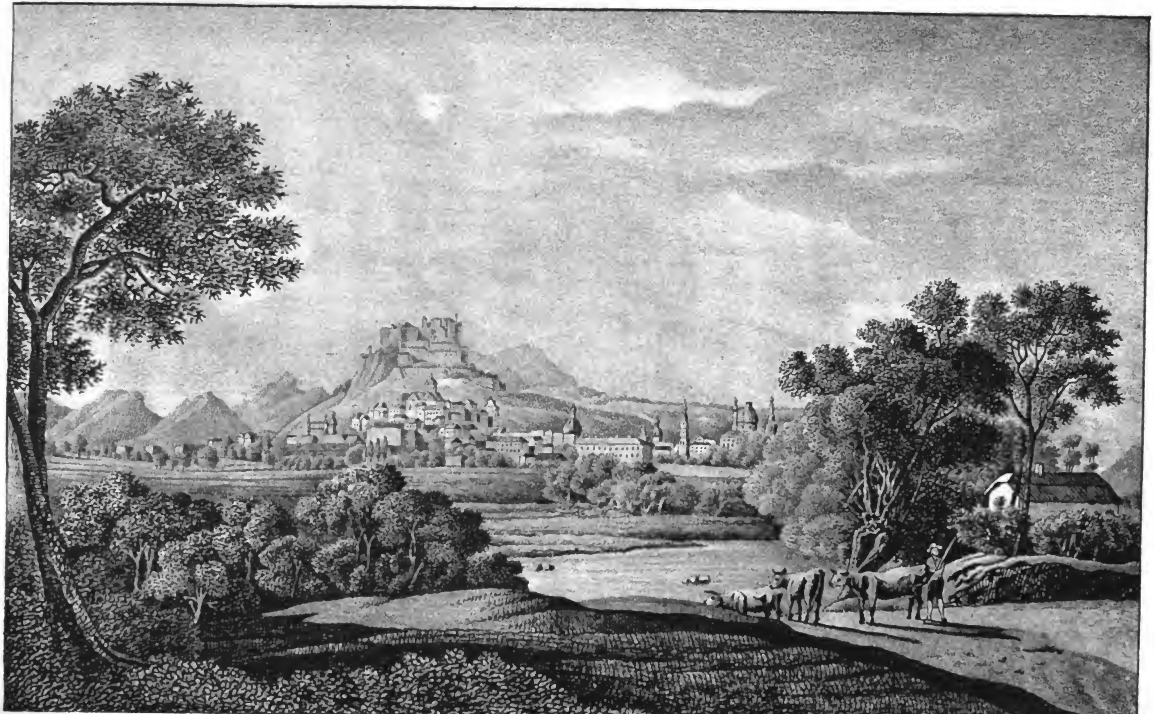
Obernberg
var.
1976 b
Digitized by Google

<36611735360017
<36611735360017
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google



Piller sc.

Digitized by Google

Das

Bayeriſche Alpengebirge

nebſt

angränzenden Theilen

von

Tirol und Salzburg.

Ein Handbuch für Reiſende

zur

genußreichen Kenntniß dieſes reizenden Hochlandes,

verfaßt

vom

Director J. Joſeph von Obernberg.

Mit zwey Karten, einer Anſicht des Gebirgszuges von Salzburg bis Kempten, und Abbildungen von Innsbruck, Salzburg und Kreuth.

München,
Verlag von Ernſt Auguſt Fleiſchmann.

1832.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Von jeher fanden ſich Freunde ländlicher Vergnügungen von den Natur-Schönheiten in den Alpen angezogen. Sie unternahmen koſtſpielige Reiſen nach der Schweiz, lernten aber allmählich auch die reizenden Eigenheiten unſers ſüdlichen Gebirgszuges kennen, erſtiegen die Kuppen majeſtätiſcher Berge deſſelben, und genoſſen die herrlichſten Proſpekte über Alpen und Thäler, über das Hochland und die Ebenen von Bayern herab. — Woran jedoch vor Jahren nur einzelne Perſonen höherer Bildung Geſchmack und Vergnügen gefunden haben, das ſetzt nun immer Mehrere und ganze Familien

**

in Bewegung. Sie ziehen hin nach den ſchö- nen Thälern der bayeriſchen Alpen, nehmen da- ſelbſt ihren Aufenthalt Wochen und Monate hindurch, entfernt vom Gewühle der Stadt, und genießen, nach freyer Wahl, hier die ſtillen Entzückungen geiſtiger Einſamkeit, dort wieder die Freuden der Geſelligkeit im Zirkel gleichge- ſtimmter Freunde reiner Genüſſe, welche dieſes vaterländiſche Arkadien gewährt; ſo vorzüglich an dem prächtigen Tegernſee, ſo an des mahle- riſchen Schlierſee's lachenden Ufern.

Dieſe Erſcheinung, als Zeugin veredelten Geſchmackes willkommen, veranlaßte die gegen- wärtige Druckſchrift, welche den mehrfachen Zweck hat, die ſehenswürdigen Gegenſtände und Schönheiten unſers Alpengebirges vorläu- fig anzuzeigen, für Reiſen dahin, ſelbſt zur Be- lebung eines nützlichen Verkehrs, und Beför- derung der Landeskunde, zu ermuntern, den hierzu Entſchloſſenen auf dem Wege als erwünſch- ter Handleiter und Geſellſchafter zu dienen, und nach der Heimkehr ein Buch der Erinnerung

Digitized by Google

an genoſſenes Vergnügen und erworbene Kenntniſſe zu bleiben.

In der Abſicht, dieſes Ziel zu erreichen, verſuchte der Verfaſſer in dem, an der Stirne des Werkes erſcheinenden, Ueberblicke jener Gebirge eine allgemeine Schilderung derſelben, welche ihren hohen Werth für das Land überhaupt, wie beſonders für Naturforſcher und Geognoſten, Oekonomen, Zeichner und Mahler, dann für jeden Freund der Induſtrie ſowohl, als auch einer ſo großen und begeiſternden Natur ankündigen ſollte. — Nach einer kurzgefaßten Vorerinnerung über Zeit und Erforderniſſe einer Gebirgsreiſe wird der bayeriſche Alpenzug im Zuſammenhange, vom Bodenſee bis Berchtesgaden hinab, anſchaulich dargeſtellt. Dieſer erſten größern und hauptſächlichen Abtheilung folgt (S. 272) die zweyte kürzere, welche die Routen für einzelne oder ſonderheitliche Reiſen nach dieſen oder jenen Thälern des Gebirges anzeigt, und zum Behufe der fortzuſetzenden Wanderung in demſelben auf die, im erſten

Digitized by Google

Theile bereits gegebenen Anweiſungen hindeutet.

Außerdem hat man die ſehenswürdigſten Gegenſtände des angränzenden Auslandes eben ſo wohl beachtet, und daher zum gelegenheitlichen Beſuche der Rheingegend vor dem Arlberge, des tiroliſchen Lechthales, des Achenſees, der Hauptſtadt Innsbruck, des ſchönen Unter-Innthales, des intereſſanten Zillerthals, der Hauptſtadt Salzburg und der Salzach-Ufer bis über Golling hinauf mittelſt fortwährender Beſchreibung eingeladen. — Da nun der Herr Verleger, welcher gegenwärtige Schrift veranlaßte, zwey, mit Bezeichnung der Landesgränzen verſehene, Karten und das Profil der Alpen (als den ſüdlichen Theil des Panorama von München) beyfügt: ſo glaubt man, alles Wünſchenswerthe hiermit erſchöpft zu haben; indem auch das Maß der abſoluten Höhen jener impoſanten Bergmaſſen, nämlich der Erhebung ihrer Kuppen und Rücken über den Spiegel des Meeres, nach neuern Angaben möglichſt richtig

Digitized by Google

beſtimmt worden; der Leſer folglich die See-
höhen aller einzelnen vorzüglichen Berge, von
dem 10,093 bayeriſche Fuß erreichenden Zug-
ſpitz, und dem ihm nahe kommenden Wazmann
bis zu jenen Gipfeln herab, die nur auf 2000
Fuß empor ſteigen, zur angenehmen Kenntniß
bringt.

In Hinſicht auf die Diſtanzen der Ort-
ſchaften, womit die verſchiedenen Routen be-
zeichnet ſind, kommt zu bemerken, daß man ſie
durchgehends, wie jene auf den Chauſſeen, nach
der Richtung der Straßen und Wege, folglich
mit Bedachtnahme auf ihre Krümmungen, geo-
metriſch (jede Stunde zu 12,703 bayeriſche
Fuß berechnet) angegeben habe; wobey ſich von
ſelbſt verſteht, daß jede ſolche Stunde zu Wa-
gen auf die Hälfte ſich mindert, wenn das
Terrain ziemlich eben iſt, und gute Witterung
die Straßen abgetrocknet hat.

Das alphabetiſche Regiſter endlich führt
alle jene, auch kleinere, Ortſchaften auf, wobey
irgend etwas im Texte zu bemerken war. Daſ-

Digitized by Google

ſelbe leiſtet zugleich den Dienſt, daß man hierin die Seitenzahl der einzelnen Routen angegeben findet, wenn nur der Ort, (z. B. Tegernſee, oder Tölz, Schlierſee, u. ſ. w.) wohin man reiſen will, am geeigneten Platze des Alphabets aufgeſucht wird. Auf dieſe Weiſe iſt eine, vielen Raum einnehmende Inhalts-Anzeige unnöthig geworden.

Uebrigens empfiehlt dieſe, mit Vorliebe entworfene, Schrift dem verehrlichen Publikum zur eben ſo geneigten Aufnahme

München am 9. Julius 1832.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Regiſter.

	Seite
Aalbach-Thal	127
Achelsbach	61
Achen, die	125
Achenſee, der	124. 125
Achen-Thal	10. 124—126
Achenthal, Pfarrdorf	125
Adelholzen, Bad	194
Agatharied	128
Agathazell	46
Aggenſtein	4
Ahwinkel	106
Aibling, Marktflecken	316
Aigen	248
Aing	315
Aiſing	179
Alberteich	264
Alberſpitz	72
Algau	31
Allerheiligen	312
Alp	166
Alpen-Gebirge	1
Alpſee	42. 56
Altbeuern	178
Altenau	62
Altenburg	316
Altenmarkt, Flecken	263
Altenſtadt	30. 281
Amber, die	22. 72
Ammergau	10
Ammerſee, der	24. 25
Ammerthal, das	22
Ampferang	66
Andechs	24
Andechs, Berg	15. 24

Digitized by Google

	Seite
Angelalpe	143
Anger	82
Argelsried	23
Arlberg	38
Artobriga der Römer	268
Arzbach	88
Aſchau	54. 55
Aſpach	316
Au	167
Au, Stadt	310
Audorf	173
Aue, die	138
Auerberg, der	169
Auerburg	174
Aurach, die	162
Aurachthal	139
Austritt von den bayer. Alpen	238
Bad, bey Kreuth	111
Bäreneck, Berg	147
Bayerbrunn	289
Bayerdieſſen, ſ. Dieſſen.	
Bannwald-See, der	58
Baumburg	263
Baumgarten, hoher	137
Benediktbeuern	80
Benediktenwand	8. 80. 96

	Seite
Benzingalpe	145
Bichel	85. 88
Birkenſtein	161
Blattberg	72
Bleichach	44
Bodenſee, der	17. 36
Brannenburg	170. 171
Brechenſpitz, Berg	143
Bregenz, Stadt	38
Bregenzer Ach	41
Breitenbach	127
Breitenberg	174
Breitenſtein	8
Brett, das, Berg	230. 232
Brixlegg	308
Brunnthal-Alp	114
Buchberg	158
Buchenberg	33
Buching	59
Buchloe, Marktfl.	275
Bürgelſtein	247
Burgberg	46
Burggen	281
Charſpitz, der	6
Charwendel-Gebirge	6
Chiemſee, der	319

	Seite
Degerndorf	171
Deiſenhofer Forſt	310
Dieſſen, Baierdieſſen, Markt	24. 25. 286
Dirnhauſen	287
Dippertskirchen	170
Domen, Berg	4
Dornbirn, Marktfl.	39
Dreyſeſſelkopf, Berg	220
Dürnhaar	315
Dürrenbach	127
Dürrenberg	255
Dürre Wand	114
Duftenberg, Waſſerfall	109
Durſchberg	147
Ebenhauſen	289
Ebersberg	266
Ebratshofen	33
Ebs	174
Edelsberg, der	47
Egelharting	266
Egern	106
Ehrenberg	53. 54
Eibeneck, Berg	137
Eibſee, der	71
Eisbrücke, die	70
Eiſenberg	47

	Seite
Eiſenerz, im	201
Eiskapelle	233
Elbingenalp	55
Ellbach	156. 158
Elmau	308
Empfinger-Bad	269
Enterrothach	109
Enzenau, Ober, Unter	89
Enzthaler-Alp	147
Epfach	281
Erl	174
Erling	24
Erlſtätt	320
Eſchenloh	81. 286
Ettal	64. 67
Ettaler Männl	8. 66
Ettenhauſen	191
Fagen	170
Falep-Alpen	147
Falep, weiße u. rothe	110
Fälle der Achen	125
Fall, der Iſar	94
Fall, am Bodenſpitzberge	110
Fall des Gernberg oder Klausbaches	119
Fall am Guring	253
Fall im Joſephsthal	142

	Seite
Fall an der Kaunerwand	234
Fall am Keſſelberg	78
Fall des Königsbaches	233
Fall des Lohbaches	112
Fall des Rettenbachs	235
Fall am Sagenbach	119. 122
Fall des Schreybachs	233
Falkenberg	174
Falkenſtein	172
Farchant	68
Feilenbach	170
Feiſtenhaar	313
Feldkirchen	316
Feldwieſe	192
Filzenkogel	114
Finſterwahl	100
Fiſchbach	173
Fiſchbachau	158
Fiſchbachthal	202
Fiſchhauſen	127. 136
Flintsbach	171. 172
Fockenſtein	8. 96
Forſtenried, Dorf	18
Forſtenried, Park	288
Fräbertsheim	264
Fraßdorf	184
Frauenried	166

	Seite
Frauenwörth	319
Freyham	23
Froſchham	309
Fürſtberg	8
Fürſtenbrunnen	260
Fürſtenried	18
Füſſen, Stadt	48. 51. 55. 281
Fundenſee, der	230
Fuſſach	39
Gamsjoch, Berg	125
Garmiſch	69
Gartenau	238
Gaſtein	253
Gebirgsthäler	10
Geigerſtein, Berg	96
Geisberg, der	249
Geiſenried	31
Geishorn	4
Geitau	164
Gelting	292
Georgenried	100
Gerenſtein	42
Geretsried	292
Gindelalpe	105. 126
Glaneck	251
Glashütte	124
Gletſcher	308

Digitized by Google

	Seite
Glockner, der hohe	28
Gmein	217
Gmund	101. 312
Göggenhofen	315
Göggingen	274
Göhl, der hohe	230
Goldbergwerke	308
Golling, Markt	251
Grabenchorſpitz	75
Gräfing, Markt	266
Grafengaden	231
Grainſperg-Alpen	157
Grametsau	95
Graßau	190
Graßau-Thal	10
Graswang	10. 64
Graswang-Thal	64
Gredig	251. 238
Greiling	100
Grinten, der	4. 46
Großhartpenning	311
Großweil	84
Grubeneck, Berg	114. 122
Grüneckberg	114
Grünſee, der 146.	230. 235
Grünwalder Forſt	310
Gſchwend	61

	Seite
Habach	287
Hachau	140
Hagenberg	143. 145
Haidwand	174
Haingarten, Berg	8. 82
Halblech	59
Hall, Stadt in Tirol	306
Hallein, Stadt	255. 259
Halseck	114
Halſerſpitz, Berg	122
Hallthurm	220
Hammer	163
Happing	179
Hard	59
Hartmannsberg	319
Hauptzug der nördl. Alpen	5. 6
Hechendorf	286
Heilbrunn, Pfarrd. u. Mineralbad	89
Heiligenblut	62
Heilquellen	12
Heimenkirch	53
Heimgarten, ſ. Haingarten.	
Helfendorf	315
Helingersweng	164
Hellbrunn	249. 250

	Seite
Helmſtein, Berg	147
Hemhof	319
Herrenwörth	319
Herzogſtand, Berg	8. 78
Heuberg	174
Hienlohe, das	311
Hilarmont	32
Hilgenrain	167
Hinterſee	230. 235
Hirſchberg	8. 22. 114
Hochfelderkopf	72
Hochgern	190
Hochmieſing	110. 137
Hochplatt	7. 8
Hochreut	94
Hochſtraß	179
Hochvogel	4
Hödenſpitz	110
Höchſt	39
Högel	217
Högelberg	267
Höhenkirchen	313. 315
Hörhag-Waldung	165
Hörnl	174
Hofberg	199
Hofer-Alpen	147
Hofoldinger Forſt	310. 313

	Seite
Hohenadel, Jägerhaus	124
Hohenaſchau	185—187
Hohenburg	93
Hoheneiſer, Berg	4. 42
Hohenems	39
Hohenfreyberg	47
Hohenſalzburg, Feſtung	246
Hohenſchäftlarn	289
Hohenſchwangau	55. 57
Hohenſtein	190
Höhenwaldeck	135
Hohe Staufen	210
Hoher Seeberg	71
Hohlenſtein	119
Holzkirchen, Markt	311
Hopfenſee, der	48
Hundham	156
Hundhamer Alp	147
Jcking	291
Jlgen	60
Jller, die	32. 44
Jllerthal, das	10. 43
Jmmenſtadt, Städtchen	43
Jnn, der	183
Jnnsbruck, Hauptſtadt Tirols	293. 306
Jnnthal, bayer.	173. 181

	Seite
Innthal, tirol.	10. 126
Inzel	203. 204. 206
Iſar, die	73
Iſarthal, das	10. 90. 94—98
Jachenau	86
Jachenau=Thal	10. 87. 94
Jachna, die	78. 86
Jägerhaus im Wald	124
Jägerkam, Bergrük.	143. 144
Jenner, Berg	230. 232
Jettenberg	222
Joch, das, Berg	8
Jochberg	8. 78. 79
Joſephsthal	140
Kachelſtein	268
Kaiſerklauſe	147—150
Kaiſerthurm	174
Kaltenbrunn	101. 107
Kalzhofen	42
Kampen, die, Berge	191
Kanitzer=Bad	69
Kanker, der	69
Kapuzinerberg	246
Karlsberg	21
Karlſtein	209
Karwendel	73
Kaſteln, die, im Mooſe	64
Kaufbeuern, Stadt	275
Kaumalpe	194
Keferlohe	266
Kempten, Stadt	32. 276
Keſſelberg	78
Kiefer	175
Kiefersfelden	175. 177
Kirchdorf	177
Kirchſtein	8. 96. 147
Klamm	308
Klammſpitz	8
Klaminſtein	147
Kleinkarolinenfeld	313
Kleinweil	84. 85
Kleßheim	261
Kniepaß	54. 309
Kochel	79
Kochelſee, der	78. 84
Köcheln, die, im Mooſe	82
Königs=Alpe	123
Königsdorf	292
Königseck=Rothenfels	41. 42
Königsſee, der	230. 232. 234
Köſſen, im Tirol	192
Kofel, Berg	8. 64
Kohlgrub	285
Konſtanzer=Thal	42

Digitized by Google

	Seite
Kopf- od. Leonhard- ſtein	113. 114
Kramer, Berg	6. 72
Kranzeck	47
Kranzhorn	174. 177
Kreuth	83. 111 113.
Kreuzberg	105. 127
Kreuzegg	47
Kreuzkopf	7
Kreuzſpitz	6. 72
Krin	76
Krotenkopf	6. 67
Kühzagel, Alpe	110. 127
Kufſtein, Stdt u. Feſt.	176
Kugelmühle	259
Lämmerſperg-Alpe	147
Ländl, Gegend im Tirol	165
Länggries	92
Lahnerkopf	110
Laim	23
Laingrub, Laingru- ben	80. 88. 287
Landsberg, Stadt	280
Langenau-Thal	121
Lanzenhaar	310
Lauber, Berg	8
Lauterach	39

	Seite
Lechfeld	280
Lechthal	10. 281
Lechthal, tiroliſch	53
Leitaſch	74
Leitzenach	10. 165
Leitzenach-Quellen	164
Leitzenach-Thal	155
Lentner-Scharte	48
Leonhardſtein	113. 114
Leopoldskron	260
Leubas	275
Leutſtetten	21
Lindau, Stadt	16. 17. 33. 40. 277
Lippertskirchen	170
Litzeldorf	170
Lofer, Mkfl. ſalzb.	308
Lohbach	112
Loiſach, die	71. 84. 165
Loiſach-Thal	10. 68. 70
Luchſee, der	58
Luizen-Ach	164
Madron	172
Mädele, Berg	42
Mangfall, die,	101. 180. 313. 316
Mannatshauſen	22

	Seite
Marbach	158
Mariaeck	199
Marquartſtein	190
Martinswand	75. 293
Martinszell	277
Marzoll	220. 309
Maßing	270
Mehrerau	39
Meiſenburg	270
Melleck	309
Miesbach, Markt	151 — 154. 314
Mieſenbach=Thal	10. 200
Mieſingberg	71. 163
Mittelzug, d. nördl. Alpen	5. 6
Mittenwald, Mkt.	72. 73. 76
Mitterdorf	307
Mönchberg	244. 245
Monforter Hof	251
Mühlberger=See, der	58
Mühlthal	313
Müllnerberg	223
Murnau, Mkt.	284. 285
Murnauer Moos	82
Nagelſpiß	145
Nellenbruck	277
Neſſelwang, Mkt.	47. 278

	Seite
Neubeuern, Mktfl. u. Schloß	177
Neuburg an der Mangfall	172
Neuhaus, das	127. 139
Neureuth, Berg	105
Neuweg, der	206. 207
Niederaſchau	185. 189
Niederdorf	174
Niederſtaufen	33
Nonn	217
Nonnberg	246
Nußdorf	174
Oberammergau	62. 63
Oberau	67. 81. 286
Oberaudorf	174
Oberdorf, Mkt.	31. 278. 279
Obergieſing	310
Obergünzburg, Mkt.	276
Oberpfaffenhofen	23
Oberſtdorf, Mktfl.	45
Oberteiſendorf	268
Oberwarngau	312
Obing	264
Oefen, die, natürl. Brücke	252
Ohlſtadt	82
Opfenbach	33

	Seite
Otterſing	311
Pähl	25
Pang	179
Park Forſtenried	8
Partelsau	126
Partenach, die	70
Partenkirchen, Mkt.	68
Paſing	23
Paß Achen	124
Paß am hangend. Stein	237
Paß Lueg	253
Paß Steinbach	309
Paß Strub	308
Paßthurm	174
Paſtberg	155
Peiß	313. 315
Peißenberg, hoher	28
Peißenb. a. Rothachthal	110
Pelletfall, der	56
Percha	19
Perlach	315
Pertenſtein	270
Petersberg	172
Petersbrunnen	21
Petting	262
Peutingen	29. 282
Pfraundorf	179

	Seite
Piding	217
Pienzenau, groß u. klein	314
Pilſenſee, bei Seefeld	23. 24
Plateau b. Reit i. Winkel	191
Planberg	122
Pöcking	22
Pötzinger Alpe	147
Polling	27. 287
Pongau	253
Pons Oeni	318
Predigtſtuhl, Berg	210
Prien, Herrſchaft	189
Prienthal	10. 185
Pullach	317
Rabenkopf	8
Rabenſpitz	126
Radſtadt, ſalzb. Stadt	253
Rainerberg	126
Raitenbuch	55. 60
Ramersdorf	315
Ramſau	223
Raſchenbg, Schloß-Ruin	268
Raſtbank	168. 169
Rattenberg, tirol. Stdch.	308
Raubling	178
Rauheck, Berg	114
Rauhenſackberg	111

Digitized by Google

	Seite
Rauhkopf, Berg	146
Rauſchberg	203. 204
Redenfelden	178
Reichenhall, Stadt	210. 220. 230. 309
Reichersbeuern	312
Reindler-Alpe	100. 160
Reinthal	70
Reiſchenhart	177
Reiſen, ſonderheitliche	277
Reismühle	22
Reitham	312
Reithberg	311
Reit im Winkel	10. 191
Rettenbach	33
Rettenberg	46
Reuti	53. 54
Rhein, der	39. 40
Rheineck	39
Riechel- od. Riedlernſpitze	114. 122
Ried	80
Rieſenberg	174
Rindalphorn	4. 42
Ring, Berg u. Spitz	114
Ritzkogel	114. 122
Riß, Vordere	95
Riſlfeichthorn	309

	Seite
Römerkeſſel	281
Römerſtraße	18. 23. 31. 288. 310. 313. 315
Röttenbach	277
Rhonberg	137
Rohr	308
Roſenheim, M.	181. 184. 317
Roßhaupten	279. 281
Roßkopf	147
Roßſchläg	54
Roßſtein	8. 114
Rothach, die	108
Rothach, Dorf	109
Rothach-Fall	109
Rothach-Thal	41. 108—110
Rothenfels	43
Rothe Wand	147
Rothkopf	110
Rott	286
Rottſtraße	61
Ruhpolding	201
Säuling, Berg	4. 7. 55. 57
Salach, od. Sale	210. 261
Salach-Thal	10
Salzach, die	253
Salzberg	225 255
Salzburg, H. Stadt	230. 238 247. 259. 309

Digitized by Google

	Seite		Seite
Salzſtraße	27. 30	Schlierſee-Thal	10. 137
St. Bartholomä	233	Schloß an der Grutte	216
St. Johann	308	Schloß bey Roſenheim	318
St. Leonhard	238	Schneefeld, das	70
St. Mang-Sprung	52	Schneizelreith	309
St. Quirin	102	Schönram	262
St. Sebaſtian	47	Schongau, Landger.	67
St. Zeno	218. 309	Schongau, Stadt	30. 281
Sattelberg, od. Hirſchb.	114	Schuß, Unter u. Ober	128
Sauerlach	310	Schwabmünchen, Mfl.	275
Saulgrub	62. 284	Schwaig	317
Saxenkam	312	Schwaighof	109
Schäftlarn	290	Schwangau	56. 282
Schafberg	8	Schwanſee, der	56
Scharfreiter, Berg	6. 96	Schwarzbach-Fall	253. 309
Scharnitz	74	Schwarzbach-Wacht	223
Scheidegg	40	Schwarzort, Berg	230
Scheidlinger Bad	276	Schwarzwand	165
Scheinberg	8	Schwaz, Markt	307
Schellenberg, Markt	237	Seealpe	71
Scherenau	62	See bey Waging	262
Schildenſtein, Berg	123	Seeberg, hoher	71
Schinder, Berg	122	Seebruck	319
Schitters	307	Seen und Flüſſe	11
Schlechdorf	83	Seefeld	23. 75
Schleching	191	Sendling	288
Schlierach-Thal	129	Setzberg	114
Schlierſ., der u. Dorf	130-135	Seyfriedsberg	44

	Seite
Siebratshofen	33
Siegsdorf	198. 203
Silberkopf	114
Simmerberg	41
Sindelſtorf	85. 287
Sinnertbichel	165
Söchering, Unter, Ober	287
Söll	308
Sohlenleitung	199. 206. 207. 221
Soien	61
Solach	313
Solſtein	75
Sonnenleithe	114
Sonthofen, Markt	45. 47
Soyernſpitz	6
Spitzing-See	146. 149
Spötting	281
Staffelſee, der	283—285
Stallauer See, der	89
Starnberg	17. 19. 21
Starnberger See, der	19
Staub, d., ein Waſſerfall	202
Staubbach, der	234
Staufen, Mkfl. u. Schloß	41
Staufen, Berg	9. 203. 210
Stein	263. 277
Steingaden	59. 282

	Seite
Steinhöring	266
Stephans-Rettenberg	46
Stetten	279
Stolzenberg	147
Stolzeneck	110
Stümpfing, Berg	110. 146
Stürzlham	314
Stuben	124
Stum	307
Stumpfer	146
Sulzberg	200
Sulzerbrunnen	27
Tachingſee, der	262
Taubenſee, der	223. 230
Taubenſtein, Berg	147
Tegernſee, Schloß	102
Tegernſee, der	101. 108
Tegernſee-Thal	10. 126. 127
Teiſenberg, der	267
Teiſendorf, Markt	267
Teufelsgrube	311. 313
Thäler im Gebirge	10. 11
Thal der Acha	190
Thalerhöhe	42
Thalham	314
Thalhöfen	31
Thumſee, der	208
Todtengraben	147

Digitized by Google

Seite
Tölz, Landger. 76. 96—98
Tölz, Markt 89. 92. 312
Traubing 22
Trauchgau 59
Traun, rothe 198. 203
Traun, weiſſe 203
Traunſtein, Stadt 268—271
Traunwalchen 270
Trudering 267
Türk 309
Ueberſee 192
Unken 309
Unkenthal 203
Unterammergau 62. 63
Unterdarching 313
Unterfiſchen 24
Unterhaching 310
Unter=Innthal 308
Unter=Lechthal 55
Unterpeißenberg 27
Unterpfaffenhofen 23
Untersberg, der 210
Unterſendling 18
Unterthingau 31
Urfahrn 173
Urfeld 78. 86
Valley 313
Vils 54

Seite
Volders 307
Vorberg bey Heilbrunn 96
Vorderfiſchen 25
Vorderhörnle, Berg bey Kohlgrub 9
Vorderſtaufen, Berg 210
Vorderzug der nördl. Alpen 5. 7. 8
Vorgebirg, hohes 4. 5. 9
Waakirchen 100
Wackersberg 88
Wärenſtein, der 72
Wärenſtein, b. Länggries 96
Wärenſtein, b. Weſtenh. 126
Wagecker Weiher 31
Waging, Markt 262
Waginger See 262
Waidering 308
Walchenſee 76. 77
Walchenſee, der, od. Waller 76. 77
Walgau 76
Wallberg 110. 114
Wallenburg, Schloß 314
Wallenburg=Joch=Alpe 147
Waltenhofen 58. 277
Wangen 18
Waſſerburg, Stadt 264. 265
Waſſerfälle 78. 82. 109. 110. 208

Digitized by Google

	Seite
Watzmann, Berg	230. 236
Weghaus	286
Wegſcheid	88
Weiler	40. 41
Weiler, Landger.	33
Weilheim, Sdt.	26. 283. 286
Weisbach, Ober u. Unter	309
Weisham	319
Weiſſach, die	108. 124
Weiſſachthal	111. 122—124
Weiſſenſee	48
Wendelſtein, B.	8. 159. 174
Wengen	33
Werdenfels	68
Werdenſtein	43
Werfen, Markt ſalzb.	253
Wertach	47
Weßlinger See	23
Weſſobrunn	286
Wetterſtein-Gebirg	6. 73
Wetterſtein-Gebirg. S. Zugſpitz.	
Weyarn	314
Wieden	114
Wies	59

	Seite
Wieſſee	106
Wilbolzried	31
Wildbarn	174
Willerting	167
Willing	22
Wilpating u. Alp	166
Wilten	305. 306.
Wörgel	308
Wörnsmühl	165
Wörthſee	24
Wöſſen, Unter u. Ober.	191
Wolfrathshauſen, Mkt.	291
Würmſee, S. Starnb. See.	
Würmthal	21
Zell, bayeriſch	164
Zell, bey Ebenhauſen	289
Zell, im Zillerthal	307
Zeller-Rain, Berg	165
Zillerthal	307
Zirl, Markt tirol.	75
Zornolding	266
Zugſpitz, Berg	6. 70—72
Zweng, in dem	44
Zwiſel, b. Benediktbeuern	9
Zwiſelberg	96

Digitized by Google

Berichtigungen

nach der neuen Poſtkarte von Bayern.

Seite	Zeile	
17	11	von oben ſtatt 12 Poſten lies 12 1/4 Poſten.
26	6	„ „ „ 38 3/4 Stunden l. 9 1/4 Poſt.
33	12 u. 13.	von oben ſtatt Wengen, Ebratshofen, Niederſtaufen ꝛc. lies: Nellenbruck 1 1/4 Poſt, Röthenbach 1 1/4 Poſten, Lindau 2, zuſammen 4 1/2 Poſten.
88	8	von unten ſt. 3 1/2 Stunden l. 1 Poſt.
99	8. 9. u. 10	von u. ſt. Reichersbeuern, Gmund, Tegernſee zuſammen 5 1/4 St. l. 1 1/2 Poſten.
220	13	von o. ſt. 4 Stunden l. 1 Poſt.
221	11	v. o. ſt. 8 Stunden l. 1 3/4 Poſten.
237		nach der Zeile 4 von oben lies: Von Berchtesgaden nach Salzburg 1 1/2 Poſten.
249	5	von u. ſt. 6 Stunden l. Hallein 1 Poſt, Golling 1 Poſt Zuſammen 2 Poſten.
267	13	von o. ſt. 8 1/2 Poſten l. 8 3/4 Poſten.
271	3	von o. ſt. 8 3/4 Poſten l. 9 Poſten (weil die Karte von Salzburg nach Teiſendorf um 1/4 Poſt mehr, als vorhin angiebt).
283	2	v. o. ſt. 4 1/2 Poſten, l. 4 Poſten.
283	4	v. o. ſt. 27 3/4 Stunden l. 25 3/4 Stunden.
286	14	v. o. ſt. Landsberg 1 1/4 Poſten l. 3/4 Poſt.
286	16	v. o. ſt. 7 Poſten l. 6 1/2 Poſten.

Druckfehler.

S. 221. Z. 9 von oben ſtatt Ramſtu, l. Ramſau.

Digitized by Google

Ueberblick der ſüdlichen Gebirge.

Das Alpen-Gebirge, das mächtigſte in ganz Europa, zu welchem die höchſten Gipfel gehören, hat ſeinen Hauptſtock in Helvetien (der heutigen Schweiz) zwiſchen den Quellen des Rheins, der Rhone, Aar und Etſch. An ſeine öſtlichen Fortſetzungen, die Rhätiſch- und Noriſchen Alpen, ſchließt ſich nördlich ein hohes Vorgebirg an, das mit dem Hoheneifer und Rindalphorn im Bezirke des Landgerichts Immenſtadt hervortritt, und in mehrfachen Reihen hinabzieht bis an und über Berchtesgadens gigantiſche Felſen, als gewaltige Kette majeſtätiſcher Pyramiden, als Krone des Hochlandes im Süden des Königreichs Bayern.

Aus einer Ferne von mehr als eilf Meilen ſichtbar, noch auf den Höhen von Freyſing, Dachau und Friedberg, heben dieſe imponirenden Maſſen ihre Häupter gleich den Wogen eines aufgeregten Meeres empor, das abdachend weite Vorland beherrſchend. Ihre mannigfaltigen Formen entzücken das Auge mehr und mehr, je näher man kommt, und reizen unwiderſtehlich zum Beſuch ihrer Thäler und Schluchten, ihrer Höhen und gaſtwirthlichen Weidefluren,

Digitized by Google

ſelbſt zum Beſteigen ihrer höchſten Rücken, ihrer Wolken durchſtechenden Hörner und Kuppen.

Mit Unrecht hat man dieſen Gebirgen die Verkältung unſers Klimas, der Witterung bekannte Veränderlichkeit zur Laſt gelegt; denn nur die hohe Lage Südbayerns, und ſeine Abdachung gegen die rauhen Nordoſtwinde vermehret die Kälte, nicht die Nähe der Alpen. Im Gegentheil wehen uns aus Italien die (dort glühenden) Südwinde, nachdem ſie über dem Eismeere der Gebirge Tyrols etwas abgekühlt worden, eine gemildert-angenehme Wärme zu; daher alle unſere wärmern Winde gerade diejenigen ſind, welche zu uns über die Alpen gelangen. Nur jener Luftſtrom, welcher in das, längs der Donau von Weſt nach Oſten abdachende, Thal eingeengt deſto gewaltiger wird, hält jene Bergwinde öfter, als wir wünſchen, zurück.

Als kräftig anziehende Wolkenſammler wenden ferner die Alpen von uns viele Wetter und Hagelſchläge ab, und ſind und bleiben unerſchöpfbare Waſſerbehältniſſe für das ganze ſüdliche Bayern. Was wäre dieſes Land ohne ſie? Allenthalben im Gebirge kommen Waſſerfäden zu Tage, die weiter hin Bäche, Flüſſe, Ströme bilden, hier als prächtige Kaſkaden uns angenehm überraſchen, dort ſanft und beſcheiden dahin fließen, vorerſt die Alpen-Thäler, endlich das offene Land beleben, dort Schleußen füllen, hier Flöße und Schiffe tragen, die Schätze der Natur, Produkte der Induſtrie in die Ferne verführen, Mühl- und Hammerwerke in Umtrieb ſetzen, und dort und hier fiſchreiche Seen verſchiedener Größe, doch ſtets in anziehenden Formen oder Lagen geſtalten. Nehmen auch dieſe Gebirgmaſſen der höhern Kultur vieles Land hinweg: ſo bilden ſie dagegen reiche Holzkammern, enthalten in ihrem Schooße noch andern Feuerſtoff: Torf und Steinkohlen, in ihren Schachten Salz und Metalle: Eiſen, Bley und Galmey,

Vitriol, Kobolt; an ihren Wänden gehen Kalkſteine und Marmor, Gyps und Alabaſter, Tuf-, Schleif- und Mühlſteine, auch nutzbare Erdarten zu Tage aus. Ihre Beachtung hat wichtigen Staats- und Privat-Anſtalten, Berg- und Hütten-Werken, Salinen und Glasfabriken ihr Daſeyn gegeben. Wo fänden übrigens die zahlreichen Heerden, welche das am Fuße der Alpen wohnende Landvolk unterhält, in den Monaten des Sommers ihr Futter, die zarten und milchreichen Gräſer, welche ſie auf den Weiden jener Höhen genießen? Muß man nicht im fröhlichen Hinblick auf all' dieſe herrlichen Gaben, auf dieſen Segen, der aus ſo mannigfaltigen Quellen fließt, mit Entzücken ausrufen: wahrlich! die Natur hat die Alpen als einen erhabenern Sitz ihrer Wohlthätigkeit ausgezeichnet.

Aber auch abgeſehen davon ſtellet uns die Anſicht jener unbeſchreiblichen Majeſtät, in welcher die Alpen emporſteigen, allein ſchon dieſelben als den größten irdiſchen Gegenſtand unſerer Betrachtungen dar. Wer je dieſe Giganten beſteigt, oder auch nur ihre Thäler durchwandert, fühlt ſich gerührt, und hingeriſſen zur bewundernden Anſchauung. Hier in der Niederung empfängt ihn eine pittoreske, dort auf den Höhen eine große Natur. Im Beſteigen derſelben erſcheinet bald ein friſcher Hain, und biethet der Ermüdung ein erwünſchtes Ruheplätzchen dar; bald entzücket eine freye Stelle mit ergötzender Fernſicht. Hier wird das Ohr durch das Rauſchen eines verborgenen Waldſtroms bezaubert; dort fixirt das Auge eines im Dunkel der Gebüſche ſanft abgleitenden Waſſers ſilberner Faden; oder ein mächtiger Bach ſtürzet ſich toſend hinab, eine ſtets ſich erneuernde Staubſäule bildend, in gräßliche Tiefen. — Iſt auch die Höhe erſtiegen, worauf die friedliche Sennhütte lagert: dann erſcheinen unerwartet neue Berge — Alpen auf Alpen! Ihre Häupter ſchauen hinüber

Digitized by Google

nach Süden, hinauf und hinab nach Süd-Weſten und Oſten, wo die uranfänglichen Gebirgs-Körper erſter Größe (von Salzburg, Tyrol und Graubünden) ihre, von ewigem Eiſe ſtarrenden Scheitel über Nebel und Wolken erheben, dort gleichwohl ſchimmernd im Abglanze der, ſie fruchtlos beſtrahlenden Sonne.

Wahrnehmungen ſolch mannigfaltiger Art reizten von jeher zum Beſuche unſerer Alpen, vorzugsweiſe ſeit mehr dann einem Jahrzehent. Gegenſtände, aufmerkſamer Betrachtung würdig, findet daſelbſt der Naturforſcher und Geognoſt, nicht weniger der Oekonom, zur Nachbildung der Zeichner und Mahler, für hohe Begeiſterung, für edlere Stimmung des Gemüthes überhaupt jeder denkende und fühlende Freund einer großen, kräftigen und kühn uns anſprechenden Natur.

Oeſtlich vom Haupte des Bodenſees treten dieſe Hochgebirge hervor, und nehmen im letzten Gliede ihrer Reihen Bayerns Gränzfaden gegen Vorarlberg und Tirol im Bezirke des Landgerichts Immenſtadt auf. Hier an der ſüdlichen Spitze ſteigt der Hohen-eifer, mehr nördlich das Rindalp-Horn über Vor- und Nebenberge empor. Jenſeits des Iller-thals dominiren, im Vorgrunde der jüngſt durch Künſtlers Hand verherrlichte Grinten, ſüdlich der Domen, das Geishorn und der Hochvogel, nordöſtlich der Aggenſtein, welcher das pittoreske Lechthal beherrſcht. Bey Füßen, wo dieſer Fluß gewaltſam hervorbricht, ſchwinget ſich das Gebirge mit dem Säuling bey Hohenſchwangau hinum nach Ettal, Benediktbeuern und Länggries, nach dem Tegern- und Schlierſee, nach Zell und Fiſchbachau; ſetzet dann ober Roſenheim am rechten Ufer des Innſtroms fort nach Marquart-ſtein, Mieſenbach, Inzel, Reichenhall und

Berchtesgaden, welches von dem Schlußring unſerer Alpenketten umgürtet iſt.

Aeußere Geſtaltung. Nach dieſer unterſcheiden ſich die Hochgebirge des ſüdlichen Bayerns in folgender Weiſe von einander. Die höchſten ſind faſt ganz unzugänglich für Menſchen und Thiere, unwirthbar, bloße Felſenmaſſen, von allen Seiten ohne Vegetation, mit drohendem Anſehen emporſteigend. Der ſcharfſinnige Verfaſſer der trefflichen Schrift: „Südbayerns Oberfläche nach ihrer äußern Geſtalt, geognoſtiſch-topographiſch entworfen", rechnet dieſelben zum Hauptzug, ſo fern ſie mit einander im Zuſammenhang ſtehen.

Ein zweyter Zug hat Vegetation bis an ſeine Spitzen; die ſenkrechten Wände kommen ſparſamer vor, und meiſtens nur nach einer Seite; ſie ſind wirthlich und mit Alpenweiden (ſogenannten Almen) bedeckt; die nackten Spitzen ſind iſolirter, und die Wände nicht ſo unterbrochen, daher gangbarer. Deſſen ungeachtet bilden ſie mächtig ausgebreitete Gebirgs-Stöcke, unter dem paſſenden Namen: Mittelzug, weil ſie ſich zwiſchen den höchſten Kalkgebirgen, und einem noch niedrigern, oder wenigſtens mildern Zuge, nämlich dem Vorderzuge befinden.

Meiſtens an dieſen letztern angelehnt, ſtellen ſich noch ſehr hohe, mit Erde und Schutt bedeckte, waldige Berge dar, wovon nur die höchſten Kuppen holzlos ſind; und dieſe heißen gewöhnlich die Vorberge; füglicher faſſet man ſie unter dem Namen: hohes Vorgebirg zuſammen.

Dieſer Eintheilung gemäß wird von dem Hauptzuge bemerkt, daß er in zwey faſt parallelen Ketten längs dem Urgebirge bis gegen Salzburg fortſetzet. Die Hauptglieder dieſer beiden Ketten beſtehen in langen, durch wenige Querthäler unterbrochenen, Wänden, deren höchſter Kamm ſchroff und zackig das Bild ſchrecklicher Wirkungen der Naturkräfte darbie-

ſtet, und das Gemüth des Beobachters mit tiefem innerlichen Schauder erfüllt. Die einzelnen Spitzen eines ſolchen Kammes, die an und für ſich ſchon wieder als ungeheure Berge über die Einſchnitte dieſer furchtbaren Gebirgswände ſich erheben, erreichen faſt immer die Höhe von 8000 bis 10000 Bayer. Fuß über das mittelländiſche Meer.

Das Wetterſtein- und das Charwendel-Gebirg (bei Garmiſch, Partenkirchen und Mittenwald) ſind die höchſten Glieder der nördlichen Kette des Hauptzuges. Der höchſte, genau gemeſſene Berg unter denſelben iſt eine der weſtlichen Spitzen des Wetterſtein-Gebirges, nämlich der Zugſpitz, 10093 Bayer. Fuß über dem Spiegel des mittelländiſchen Meeres, und 8382 Fuß über das Pflaſter der Frauenkirche zu München erhoben.

Der Mittelzug der bayeriſchen Kalk-Alpen bleibt an Höhe weit hinter dem Hauptzuge zurück, und iſt, mit den nächſt liegenden Wänden des letztern verglichen, faſt immer gegen 2000 Bayer. Fuß niedriger, indem er meiſtens etwa 6000, und in ſeinen höchſten Spitzen nahe an 8000 Fuß über das Meer erreicht. Dazu gehören, öſtlich vom Lech an den eigentlichen Quellen der Ammer: der Kreuzſpitz mit 7473, der Charſpitz bey Ettal mit 5799, und der Kramer bey Garmiſch mit 6454 Bayer. Fuß. Der Krotenkopf, der Soyernſpitz und der Scharfreiter erreichen die Höhe von 7181, 6433 und 7154 Fuß; und die weitere Fortſetzung dieſes Zuges bis gegen den Inn mag etwa die Höhe zwiſchen 6000 und 7000 Schuhen halten.

Die Spitzen dieſes Mittelzuges ſind alle beſteigbar, und der Schnee ſchmilzt rein weg bis zu den erſten Tagen des Junius. Aber gegen Anfang des Oktobers ſind ſie gewöhnlich wieder mit Schnee bedeckt. Mit den Bergſpitzen des Hauptzuges haben ſie gemein, daß ſie nie von der Nordſeite, ſondern

nur von Süden her, oder über die gegen Oſten und Weſten auslaufenden Kanten, oder Grathe zugänglich ſind. Der Mittelzug beſteht aber nicht mehr, wie der Hauptzug, aus langen Wänden, ſondern aus einer Reihe, mehr oder weniger ringförmig zuſammengeſetzter Glieder, die, neben einander gelagert, meiſtens tiefe Abſonderungs-Thäler zwiſchen ſich haben, welche gar oft ſo eben ſind, daß an den Scheidepunkten der Gewäſſer den Bächen nach Willkühr eine, dem vorigen Laufe entgegen geſetzte, Richtung kann gegeben werden. — Dieſe Gebirge des Mittelzuges ſind es alſo, welche dem Reiſenden ohne viele Gefahr und abſchreckende Ungemächlichkeit die ſchönſten Genüſſe der Natur in den vaterländiſchen Alpen darbiethen. Ueberall findet man gangbare Steige, überall Sennhütten, überall grasreiche Triften, von weidenden Heerden durchzogen, deren einfaches Geläute in dieſen höhern Regionen unſer Gemüth in die fröhlichſte Stimmung verſetzt.

Den Vorderzug bildet jene einfache ſchmale Felſenkette, die vom Zuſammenfluße der Balderſchwanger und Weißach bis zum Breitenſtein und Wendelſtein fortläuft, und gleichſam als eine Schlußmauer die eigentlichen Hochgebirge von den ſchon viel mehr niedrigen, waldigen und wenig felſigen Vorgebirgen trennt. Dieſe ſchmale Kette beſteht in ihren einzelnen Gliedern aus langen einfachen Wänden, oder einzelnen Kegeln, die nach der allgemeinen Richtung von Weſten nach Oſten in die Länge auslaufen. Sie iſt geographiſch die nördliche Gränze der hohen felſigen bayeriſchen Alpen, und zerfällt nach ihren Gebirgsarten in drey Klaſſen, welche der Verfaſſer näher bezeichnet. Der erſte der, in dieſe Reihe gehörigen, Berge iſt der Säuling bey Hohenſchwangau, der ſchon über die ſüdliche Wand am Saiblingſee bis zur Höhe von 6960 Fuß emporſteigt. Oeſtlich folget der Kreuzkopf, das Hochplatt und

der Scheinberg als eine ununterbrochene Wand, wovon die höchſte Spitze am Hochplatt 6401 Fuß über das Meer erreicht. Vom Fürſtberge bis zum Kofel bey Oberammergau, zum Theile längs der Nordſeite des ſchönen weiten Graswang-Thales, beſteht der Vorderzug in einem ununterbrochenen hohen Felſenkamm, der mit dem Klammſpitz 5925, und mit dem Sonnenberge, nördlich vom Dorfe Graswang, 5450 Fuß Meereshöhe erreicht. Von da an ſenket er ſich am Schafberge auf den Kofel bis zu 3300 Schuhen herab, und wird am Fuße des letztern von der Ammer gänzlich durchbrochen. Mit dem Lauber erhebt ſich der Vorderzug wieder auf 5163 Fuß, und verliert ſich über das Ettaler Männl herab als ein niedriger und ſchmaler Bergrücken, ſüdlich am Dorfe Eſchenloh, unter dem Schodder des Loiſachthales. Jenſeits der Loiſach beginnt, der Richtung nach, die dritte Abtheilung, und reichet bis an die Iſar. Unmittelbar aus dem Thale erhebt ſich der Hirſchberg; ihm folgt nördlicher, durch ein ſanftes Joch, oder einen Sattel verbunden, der Haingarten, 6098 Fuß hoch, welcher mit dem Herzogſtand zwiſchen dem Waller- und Kochelſee auf ein (2712 Fuß über dem Meere gelegenes) Joch herabfällt, das ihn mit dem gegenüber ſtehenden Jochberge verbindet. Etwas mehr nördlich als dieſer liegt der Rabenkopf, und wieder nördlicher die 6104 Fuß hohe Benedikten-Wand, welche mit dem Kirchſtein bis zur Iſar fortſetzt, wo ſie ſich verliert. Oeſtlich von der Iſar iſt dieſer Vorderzug etwas ſüdlicher am Fockenſtein und Roßſtein wieder aufzufinden, von wo aus derſelbe gegen Oſten, ſüdwärts vom Tegern- und Schlier-See längs dem Aurachthale bis zum Breitenſtein und Wendelſtein (hoch 6302 Fuß) fortſetzt, und damit dießſeits des Inns endet. Dieſe Kette bildet die vierte Abtheilung. Jenſeits des Inns

Digitized by Google

zieht dieſer Vorderzug des Hochgebirges zuerſt als ein niederes Lager in der nämlichen Richtung über Neubeuern bis zum Staufen bey Reichenhall, wo er zugleich als Kalkſtein-Formation wieder endet, und in einer nördlichen Linie um Salzburg von Conglomerat-Gebilden erſetzt wird.

Dem hohen Vorgebirge gehöret jene Reihe von Bergen an, die längs der ganzen Nordſeite des Vorderzuges noch einen eigenthümlichen Gebirgs-Charakter haben; wenn ſie gleich keine nackten Felſenwände und ſchroffen Kämme über ihren Rücken darſtellen. Ihre Höhe beträgt noch immer 4 und 5000 Fuß über das Meer; und ſie ſtehen darum noch manchem hohen Gebirge an die Seite; nur in Beziehung auf die himmelhohen Felſenmaſſen der hinter ihnen liegenden Alpenhörner erſcheinen ſie als unbedeutende Vorberge. An Höhe nimmt das Vorgebirg gegen den Inn, alſo von Weſten gegen Oſten, merklich ab. Das Vorderhörnle bey Kohlgrub mißt 4535, und der Zwiſel bey Benediktbeuern nur mehr 4268 Fuß über das Meer; zwiſchen der Iſar und dem Inn werden ſie noch viel niedriger. Dieſe Abſtuffung ſcheint zuſammen zu hängen mit jener des Vorder- und Mittelzuges vom Lech gegen den Inn, wie aus den angegebenen Höhen bey jedem dieſer Züge zu erſehen iſt. Da auch der Hauptzug vom Zugſpitz aus abnimmt, und ſogar die meiſten Wände ihre höchſten Zinken an der Weſtſeite haben: ſcheinet hier eine generelle Urſache zum Grunde zu liegen. Das ganze Vorgebirg, der weſtliche Theil ſowohl, als der öſtliche, iſt bis an die höchſten Kuppen (wo der Wind und etwa Mangel an haftender Feuchtigkeit und tiefer Erde ſie nicht wurzeln laſſen) mit Waldungen bedeckt, und neben jenen des Flachlandes als zweytes Holzmagazin für Bayern zu betrachten. Mit demſelben iſt dem Niveau nach das eigentliche Gebirg zu Ende; wenn auch das nördlich

Digitized by Google

angelehnte niedere Flötzgebirg in Hinſicht auf deſſen Beſtandtheile ebenfalls noch als Vorgebirg der Kalkalpen gelten könnte.

Gebirgs-Thäler, Seen und Flüſſe.

Schöne und weite Ebenen ſind die meiſten jener Hauptthäler, welche das eben beſchriebene Gebirg durchſchneiden, zum Theil Seen verſchiedener Größe, und die Betten nachbenannter Flüſſe und Ströme enthalten. Bey Immenſtadt mündet ſich das Thal der Iller, zwiſchen Hohenſchwangau und Füſſen das romantiſche Lechthal; ein weiteres ſchönes Thal bildet die Ammer bey Graswang und in dem, von ihr ſeinen Namen entlehnenden Ammergau. Beynahe noch anziehender ſind: das Loiſach-Thal unter Garmiſch und Partenkirchen; das Iſarthal um Mittenwald und von Hohenburg bis Tölz; die Jachenau; die Thäler am Tegernſee und Schlierſee; das Leiznachthal am Wendelſtein und Fiſchbachau und Zell; das Innthal von Kufſtein herab bis Roſenheim. Nach dieſem zeichnet ſich vorzüglich jenes der Prün aus, in welchem Sachrang, Aſchau und Wildenwart liegen, zum Theil vom waſſerreichen Chiemſee beſpült; ein ähnliches angenehmes, doch mehr groteskes Thal im Süden dieſes mächtigen Sees, das Achen- oder Graſſauer-Thal, worin Marquartſtein dominirt, und jenes hohe Gebirgthal Reit im Winkel genannt. Alle dieſe Thäler ſcheinet an Reizbarkeit das Thal im Mieſenbach zu übertreffen, welches von der weißen Traun durchſchnitten, auch von den Eiſenhämmern im Erz, von Rupolting und Zell belebt wird. Endlich machen die wichtigen Thäler der Sala bey Reichenhall, und jene von Berchtesgaden mit dem linken Ufer der Salzach (vom Einfluſſe der Erſtern

Digitized by Google

hinweg bis Tittmoning) den Schluß für das Königreich Bayern.

So breit aber die meiſten dieſer Thäler, beſonders im Mittelzuge und zwiſchen dem hohen Vorgebirge ſind: werden ſie doch da, wo ſie den Vorderzug, und die nächſten niedern Flötzberge durchſchneiden; immer ſchmäler, oder wohl gar auf enge Schluchten beſchränkt, und von Bergrücken der Quere nach durchzogen. So verſchließt ein Rücken des niedern Flötzgebirges das Illerthal nördlich von Immenſtadt; eine Felſenſchlucht bey Füſſen das Lechthal, ein Rücken des niedern Flötzgebirges das Graswangthal ober Ammergau; das Loiſachthal wird bey Eſchenloh durch den Vorderzug verengt, und, wie das Iſarthal unter Tölz, bey Rain von den Flötzen des Hochlandes wieder durchſchnitten. Die Mangfall-, Schlierach- und Leiznach-Thäler ſind eben bis an das Hochland, wo wilde Schluchten dieſen Flüſſen zum Rinnſale dienen; nur der Inn ſtrömt ruhig durch die weiten Ebenen bis gegen Roſenheim fort. Große Seen waren die meiſten dieſer Gebirgsthäler, bis die Gewäſſer die vorliegenden Felſenſchichten, oder Flötzberge durchbrachen, und abziehen konnten; der Walchen-, Tegern- und Schlierſee, der Königsſee im Bezirke von Berchtesgaden, ſind noch Ueberbleibſel derſelben, und konnten ſich nicht vollends entleeren, weil ihre Becken eine zu große Tiefe haben.

Uebrigens ſind dieſe, und die noch nicht genannten Seen ein wahrer Schmuck der ſüdlichen Gebirge von Bayern, jeden Beſuch mit Erheiterung lohnend, und den Aufwand an Reiſekoſten und Zeit hierdurch reichlich vergeltend. Schon die Wege nach den Alpen werden zur einen Seite von dem freundlichen Würmſee, dem ernſtern Ammerſee, den kleinern Seen bey Seefeld, weiter oben bey Murnau vom Staffelſee, und zur öſtlichen Seite vom

Simmſee, bey Roſenheim, dem rieſenmäßigen Chiemſee, und dem Tachen- oder Waginger-See an der Straße nach Salzburg verſchönert. Auch die wohlthätigen Najaden haben an verſchiedenen Stellen dieſer Gebirge — am Peißenberg, zu Eſchenloh, bey Partenkirchen und Benediktbeuern, im Kreuth ober dem Tegernſee, und zu Adelholzen — ihren Wohnſitz aufgeſchlagen, und laden zum Gebrauche ihrer Heil bringenden Quellen, wohl auch zum Genuße geſellſchaftlicher Freuden im Schooße einer ſo großartigen Natur theilnehmend ein.

Digitized by Google

Vorerinnerung
für
Reiſende im Alpengebirge von Bayern.

Die für gegenwärtiges Handbuch eigens angefertigte und demſelben beygefügte Gebirgs-Karte verſinnlichet die Lage der im vorgehenden Ueberblick beſchriebenen Alpen; wird demnach, als treue Nachbildung ihrer Situationen, überhaupt jedem Leſer, beſonders aber den Reiſenden zur bevorſtehenden lebendigen Anſchauung, erwünſchte Dienſte leiſten.

Die bequemſte Zeit zu reiſen in den Alpen iſt der Sommer, von der Sonnenwende bis tief in den Monat September. Weder der unſtete Frühling, noch der trübere Herbſt ſind großen Bergreiſen günſtig. Die Schneewürfe des erſten, und die Nebel des zweyten verſcheuchen den Wanderer aus den Regionen der Wolken, welche zu jenen Zeiten öfter, als man wünſchet, über die Zinnen der Berge herabſteigen, und jede Ausſicht verlegen. Zwar heitert ſich gewöhnlich der Himmel zur Blüthezeit auf, und hält während derſelben mit ſeiner Freundlichkeit an: doch nur für die Thäler; die Höhen bleiben mit Schnee bedeckt; nur allmählich ſchmilzt er hinweg, angehaucht von der wärmeren Luft, welche der Anfang des Sommers herbeyführt. Nur dieſer öffnet dem Freunde der großen Natur, dem Botaniker, Mineralogen und

Digitized by Google

Oekonomen das weite Feld in den Alpen, worin er ſich nützlich umſehen und angenehm unterhalten will. In dieſer Zeit erſcheinet die Flora der Gebirge in vollem Schmucke; die Steige ſind abgetrocknet; der Buſen der Berge liegt wie das entfernte Blachfeld frey vor dem Auge, und die Alpenwirthſchaft befindet ſich in ihrer Thätigkeit. Beſteiget dann der Reiſende nach einem Regen, welcher die Luft von Dünſten gereiniget hat, am erſten ſchönen Morgen das Gebirge; ſo empfängt ihn, beſonders am Mittag und Abend, eine milde Temperatur, die ſelbſt auf den Gipfeln von 6 bis 7000 Fuß Höhe gemäßigt ſeyn wird.

Nicht ſelten ziehen Stürme heran, nur von einem Wölkchen angekündigt, an welchem, außer dem erfahrnen Berg-Anwohner, Niemand den Vorbothen eines nahen Ungewitters erkannt hat. Der Reiſende hat ſich alſo zum Schutze gegen plötzliche Abkühlung der Luft immer bereit zu halten, daher mit kluger Vorſicht die Reiſekleider zu wählen. Vorzüglich halte er in jedem Falle die Bruſt wohl bedeckt, und beuge dem Zurücktritte des Schweißes durch gewöhnliche Mittel vor; denn was der rüſtige Gebirgjäger, und der von Jugend an abgehärtete Aelpler auszuhalten vermag, ſoll den reiſenden Städter nicht verleiten, die Gefahr, welche ſeiner Geſundheit drohet, leichtſinnig zu verachten. Man hüte ſich auch vor ſchnellem Löſchen des Durſtes mit dem eiskalten Waſſer der Gebirge; mit einigen Tropfen Rum (einer Art von Branntwein, der aus dem Safte des Zucker-Rohrs oder den übrig gebliebenen Unreinigkeiten des Zuckers verfertigt wird) vermengt, wird zwar dasſelbe einigermaßen gereinigt, und ſeine Kälte unſchädlich gemacht: dennoch ſoll es nicht ohne vorausgegangene Ruhe und Abkühlung getrunken werden; da ſelbſt der Gebirgs-Bewohner dieſes nie unterläßt, und ſich wenigſtens die Hände an den Gelenken wäſcht, ehe er zu trinken wagt.

Digitized by Google

Ferner kommt zu bemerken, daß man ſich gegen die vielen, im Anſteigen der Gebirge an heißen Tagen ſehr läſtigen Mücken zu ſchützen habe; lederne Handſchuhe und lange Beinkleider wehren ihre empfindlichen Stiche ab. Für Blaſen an den Fußſohlen iſt das Hirſchfett ſehr heilſam; auch ziehet man gewöhnlich einen feinen Faden hindurch. Es kann ihnen jedoch vorgebeugt werden, wenn man vor dem Beginnen der Wanderung und bey längerer Anſtrengung wiederholt mit dem Hirſchfett die Sohlen beſtreicht, und ſo die unmittelbare Reibung verhindert. Für andere Erforderniſſe gilt keine allgemeine Regel; ihr bekannter Gebrauch hängt von den beſondern Zwecken jedes einzelnen Reiſenden ab; wie denn auch ſelbſt der lange Bergſtock (anſtatt des gewöhnlich gebrauchten) und die Steigeiſen dem Einen dienlich, dem Andern nur läſtig ſind.

Digitized by Google

Wegweiſer.

Vorerſt fragt es ſich, ob der Reiſende jene ſüdlichen Hochgebirge von Bayern mit einem Male ganz, nämlich nach ihrer Länge von einem Ende zum andern, oder nur einzelne Theile derſelben durchwandern will. Für den erſten Fall dienet folgende Anweiſung; dem zweyten wird der Nachtrag verſchiedener Reiſe-Routen genügen.

I.

Reiſe durch die bayeriſchen Alpen von einem Ende zum andern.

Eine vollſtändige Reiſe durch dieſe Gebirge beginnet am füglichſten bey ihrer weſtlichen Spitze, und ſetzet gegen Oſten fort bis an die Gränzen von Salzburg hinab; da in ſolcher Richtung (außer dem Vortheile, die aufſteigende Sonne vor ſich, Wind und Wetter im Rücken zu haben) die Wichtigkeit intereſſanter Gegenſtände zunimmt.

Nun findet ſich jene weſtliche Spitze zwar am Illerthale bey Immenſtadt und Sonthofen, wo die Alpen aus der kaiſerlich-öſterreichiſchen Landſchaft Vorarlberg an und über die Gränze des Königreichs Bayern hervortreten: wer mag aber, wenn er dieſe Gebirge ſchon an ihrer Spitze begrüßen will, das reizende Revier von Lindau unbeachtet laſſen, wo der, ſeiner Größe und herrlichen Lage wegen be-

Digitized by Google

rühmte, Bodenſee als ein impoſanter Gegenſtand begeiſternder Anſchauung ſich darſtellt? Seine Entfernung von Immenſtadt beträgt 6 Meilen: allein die Aufopferung von Zeit und Koſten, welche von jener in Anſpruch genommen wird, vergelten reichlich die Anſichten der Schweitzer-Gebirge, und jener Gegend, wo der mächtige Rhein zum erſten Male Deutſchlands Boden betritt. Daher beginnt der Wegweiſer mit der Route von München nach Lindau.

Reiſe von München nach Lindau.

12 Poſten.

Mehr als eine angenehme Route biethet ſich für dieſes Ziel dem Reiſenden zur freyen Auswahl dar; wie das beygefügte Verzeichniß der Poſt- und übrigen Landſtraßen mit Angabe der Entfernungen nachweiſet. Die kürzeſte iſt die Poſtroute über Landsberg und Kaufbeuern, die vorzüglich beliebte aber jene, welche den herrlichen Würm- oder Starnberger-See berührt, dann jenſeits des Städtchens Weilheim den hohen Peißenberg hinan ſteigt, und weiter nach Schongau und Kempten führt, wo jede andere Route (ſie mag über Augsburg einen weitern, oder über Seefeld, Andechs, Dießen und Weilheim einen kürzeren Umweg genommen haben) eintrifft.

a) Von München über Starnberg nach Weilheim.

3 Poſten.

Der Weg nach Starnberg zieht ſich bis in die Nähe von Forſtenried durch fortgeſetzte Alleen, hierauf paſſirt er den königlichen Jagd-Park, und bey Wangen eine freye anmuthige Gegend bis zum Dörfchen Percha, wo das Auge mit dem entzückenden Anblick des

Digitized by Google

freundlichſten aller bayeriſchen Seen überraſcht wird. **Unterſendling**, das erſte Kirchdorf von der Hauptſtadt hinweg, lagert auf einer fortziehenden Höhe, dem alten Ufer der Iſar, und eröffnet bey dem Gaſthauſe die ſchönſte Ausſicht über eine weite Flur nach der Königsſtadt, deren Vorgebäude ſie bogenförmig umgürten. Auch an patriotiſchen Erinnerungen aus der Vorzeit fehlt es nicht, um den Ort intereſſanter zu machen. Im Kirchhofe ſieht man den großen Grabhügel der Bauern, die am Chriſttage des Jahres 1705 im Kampfe mit Oeſterreichs Kriegern gefallen ſind. Durch eine bildliche Darſtellung an der äußern Wand des Gotteshauſes iſt nun ihr Andenken verewigt.

Die Straße führt in gerader Richtung nach dem königlichen Jagd- und Luſtſchloße **Fürſtenried**, ſeitwärts vor der zweyten Stundenſäule nach dem Pfarrdorfe **Forſtenried**. Jenes kam im Jahre 1715 durch Kauf an den Churfürſten Maximilian Emanuel, der es in der gegenwärtigen ſchönen Bauform aufgeführt hat. Seine Stellung an der Spitze verdoppelter Alleen gewähret durch ihr langes Perſpektiv eine überraſchende Ausſicht nach den beyden Frauenthürmen der entfernten Königsſtadt.

In der Mitte des königlichen Jagd-Parkes (Forſtenrieder Forſt genannt) wird die Chauſſee zwiſchen der dritten und vierten Stundenſäule von einer alten **Römerſtraße** durchſchnitten, welche von Salzburg nach Augsburg zog, und für ewige Dauer erhoben worden. Der Forſt umfaſſet eine Fläche von 13,600 Tagwerken, beſteht aus Eichen und Buchen als vorherrſchenden Holzarten, und nähret Edel-, Damm- und Schwarzwild, das mit Sorgfalt gehegt wird. Ungemein erheiternd iſt am Ende der Waldung der Anblick eines freundlichen Revieres, welches der Reiſende nun paſſirt und im Genuſſe ſchöner Anſichten, das neue Gaſthaus am Dörfchen Wangen vorüber,

Digitized by Google

zurücklegt. Bald findet er ſich auf einer Höhe, wo ſich vor dem Dörſchen Percha eine bezaubernde Gegend eröffnet.

Der Würm- oder Starnberger-See iſt es, der ſich plötzlich ihm darſtellt, vorerſt mit einem Theile, dann weiter faſt gänzlich mit den Schlöſſern, Landhäuſern und Dörfern, mit den Fluren, Wieſen und Hainen, die ihn umgürten, an und auf den, mehr oder weniger ſanft anſteigenden Landbergen amphitheatraliſch gelagert. Die Schlöſſer Kempfenhauſen, Berg und Leutſtetten erſcheinen vorerſt zur Linken und Rechten, geradehin aber jenſeits des blühenden Thales Starnberg, Schloß und Pfarrdorf, am Abhang des weſtlichen Hügels. Von da überſchaut man die öſtlichen Ufer, belebt von den entferntern Landſitzen: Leonihauſen, Allmannshauſen und Ammerland, und beherrſcht von dem Gotteshauſe Aufkirchen, der Krone eines höhern Berges, der eine herrliche Fernſicht gewähret. Dann folgen, hart am See gelegen, die Dörfer Holzhauſen, Ambach, St. Heinrich, und am ſüdlichen Ende See'shaupt, mit dieſem Namen trefflich ausſprechend ſeine Lage an dem Orte, wo der See aus der Gegend von Iffeldorf herab ſeine Gewäſſer empfängt, und ſich zu bilden beginnt. Die weſtlichen Ufer ſchmücken, von Süden nach Norden zurück: die Gebäude des ehemaligen Kloſters Bernried, den ganzen See überſchauend, die Schlöſſer Tutzing, Garazhauſen und Poſſenhofen, zwiſchen welchen letztern etwas höher das Dorf Feldafing in maleriſcher Situation erſcheint, im Seebecken aber eine reizende Inſel, Wörth genannt, zum Beſuche freundlich einladet. So geſchmückt und belebt ſtellt ſich der Würmſee mit ſeinen Umgebungen als ein bayeriſches Eden dar, als ein wahrer Luſt- und Freuden-Ort, jetzt und immer von Einheimiſchen und Fremden mit warmer Vorliebe beſucht, mit Entzücken be-

Digitized by Google

wundert, nicht ohne rege Sehnſucht nach künftig=wiederholtem Genuſſe verlaſſen.

Der Würmſee hat eine, ihm ganz eigene, vortheilhafte Geſtalt; viel länger als breit erſcheint er in ſchlanker Figur. Sanft wendet er ſich oben gegen Südoſt, rundet ſich dort gefällig ab, bieget überall in ſchönen Wellenlinien aus und ein, und geſtaltet zwiſchen Bernried und Tutzing eine Bucht, in welcher ſich die eingeſetzten Karpfen ſammeln, daher ſie unter dem Namen Karpfenwinkel bekannt iſt. Die Länge des Sees, von Süden nach Norden gerichtet, beträgt 5½ Stunden, ſeine größte Breite 1½. Der ganze Umfang hält 165,000 Schuhe, über 12 Stunden, der Flächen=Raum 16,697 bayeriſche Tagwerke in ſich. Die Tiefen meſſen in der Gegend von Seeshaupt 20, zwiſchen Ammerland und Garazhauſen 69, gegen Kempfenhauſen 40 Klafter. Aus dem Grunde ſteigen mehrere Berge empor, die ſich jedoch über den Spiegel nicht erheben; weil ſie den Fiſchfang ſehr erleichtern, werden ſie von den Fiſchern die Lachsferchen=Berge genannt. Sein Abzugwaſſer, die Ach (im Altdeutſchen fließendes Waſſer bedeutend) fließt nördlich ab, und fällt bey Dachau in die Amber. Von der Mündung des Sees bis in das Mühlthal im Rücken von Leutſtetten ſchleicht ſie träge dahin; aber dort gewinnt ſie ein lebhafteres Gefäll, nimmt Keckwäſſer auf, und widerſteht nunmehr etwas weiter fort dem Froſte. Von dieſem Punkte an wird ſie Würm genannt; ein Umſtand, welcher auf den Urſprung des Namens hinzudeuten ſcheint, indem das Wort Wärme durch die gemeine Mundart leicht in Würm konnte verdorben werden.

Durch innern Gehalt nicht minder, als durch äußerliche Vorzüge, zeichnet ſich der Würmſee aus; denn vortreffliche Renken und Lachſe oder Lachsferchen machen ſein edles Fiſchwerk aus; er nähret auch Waller, Karpfen, Hechte, Rutten, und die gewöhn=

Digitized by Google

lichen Fiſche geringerer Gattung. Die Lachſe, Waller, Karpfen, Hechte werden zu 6 bis 20 Pfunden ſchwer gefangen. Man hat auch ſchon weit größere, z. B. Waller von 36, und vortreffliche Karpfen von 34 Pfunden erhalten. Das Fiſchfangs-Recht theilt ſich unter 90 und mehr Befugniſſe, wovon aber nur ungefähr 40 ausgeübt werden. Die Fiſcher müſſen bey Verluſt ihrer Gerechtigkeit an die königlichen Fiſchmeiſter, deren einer zu Ambach, der andere zu Poſſenhofen wohnt, gegen die beſtimmte Seetaxe abliefern; wenn dieſe bereits einen Ueberfluß haben, können jene das Fiſchwerk an die gemeinen Fiſchkäufler hingeben. Zum Vergnügen der Seegäſte ſtehen größere und kleinere Fahrzeuge bereit, nämlich ſchöne und bequeme Gondeln, welche 5 bis 7 Mann zu ihrer Leitung erfordern, und 12 bis 20 Perſonen tragen; dann Fiſcherkähne oder ſogenannte Einbäume aus Eichſtämmen gehauen, in welche nicht über 6 Perſonen ſteigen ſollen. Die Schifftaxen ſind nach einem eigenen Normativ regulirt. Gute Bedienung findet der Seegaſt ſowohl am königlichen Schloſſe Berg in der Wohnung des Hofgärtners, und zu Leonihauſen, als auch in Poſſenhofen, und in zwey anſehnlichen Gaſthöfen zu Starnberg. Uebrigens fordert und belohnet der Genuß dieſer Seegegend wohl einen längern Aufenthalt, als gemeiniglich eine weiter ausgreifende Wanderung geſtattet; daher ſie auch meiſtens allein und ohne anderweitige Reiſepläne beſucht wird. Zu dem Vergnügen, welches ſie gewähret, trägt auch die Badeanſtalt bey Leutſtetten nicht wenig bey; der dortige Peters-Brunnen, eine Mineral-Seifen-Quelle, hat ſich vorzüglich in Hautkrankheiten heilſam erwieſen. Während die geſchmackvolle Bauanlage viele Gäſte zum Genuße geſellſchaftlicher Freuden herbeyzieht, findet ſich Mancher gereizt, den nahen Karlsberg und das Thal der Würm zu beſuchen, an welcher ab-

wärts die Reismühle liegt, wo nach alterthümlicher Sage Karl der Große geboren worden.

Von Starnberg hinweg führet die Straße durch mannigfaltige Reviere nach den Kirchdörfern Pöcking, Willing, Traubing und Mannatshausen, jenſeits welcher der Hirſchberg mit einer entzückenden Ueberſicht des lachenden Ammerthales überraſcht. Man überſehe hier nicht, den anſtoßenden Hügel, des Berges höchſte Kuppe, zu beſteigen, um die herrliche, weit hin ſich ausbreitende Gegend überſchauen zu können. Die Amber durchfließt das ſchöne lebendige Thal in langer Serpentine von Süden nach Norden, ein blauer Faden durch die grünen Teppiche beyder Ufer gezogen. Dort oben erſcheinet Weilheim, die Stadt, in ſchöner Umgebung; weſtlich Dießen, der Markt und ſein Schloß, ein vormaliges Kloſter, nördlich hinab der ſtattliche Ammerſee, und das ihn beherrſchende Andechs. Kirchthürme und Dörfer, im reizenden Wechſel mit Feldern und Wieſen ſtellen ſich dar. Im Südweſten ſchließet der hohe Peißenberg, von ſeiner Pfarrkirche gekrönt, die herrliche Scene, und in der mittägigen Linie erheben ſich die ſtolzen Gebirge, als das Ziel der unternommenen Reiſe.

Unten am Fuße des Berges verbindet ſich mit der bisherigen Straße eine andere, die von Landsberg über Dießen angelegt worden, und ein von Seefeld über Andechs ziehender (ungebahnter) Fahrweg. Für jene Reiſenden, die etwa ſchon bekannt mit der Gegend von Starnberg, vielmehr den Ammerſee, und die eben genannten ihm nahe liegenden Ortſchaften zu beſuchen wünſchen, wird auch dieſe (nur um 4 Stunden längere) Route eingeſchaltet, bevor wir die erſtere nach Weilheim und weiter verfolgen.

Digitized by Google

b) Von München über Seefeld und Andechs nach Weilheim.
16 Stunden.

Die Chauſſee, welche von München nach Landsberg führt, ziehet dem königlichen Hirſchgarten vorüber, zwiſchen Nymphenburg und dem Kirchdorfe Laim (wo eine Steingut-Fabrik im Umtriebe ſteht) nach dem Pfarrdorfe Paſing an der Würm, das ein Gaſthaus hat, und 2 Stunden von der Hauptſtadt entfernt iſt. Nach $\frac{5}{4}$ Stunden Weges erſcheint zur Linken das Schloß und die trefflich beſtellte Meierey des Herrn Grafen von Yrſch, Freyham genannt. Zwiſchen der vierten und fünften Stundenſäule liegt das Pfarrdorf Unterpfaffenhofen, worin ſich gleichfalls ein Gaſthaus befindet. Bey Argelsried ſetzet die Poſtſtraße über den Römiſchen, von Augsburg nach Salzburg gezogenen Hochweg, und erreicht zwiſchen der ſechsten und ſiebenten Stundenſäule den Punkt, wo ein gebahnter Nebenweg von 2½ Stunden Länge (bey Oberpfaffenhofen den kleinen See Weßling vorüber) nach Seefeld führt.

Je näher man dieſem Schloſſe kommt, deſto angenehmer wechſeln die Scenen ab, und eine Allee majeſtätiſcher Eichen empfängt und begleitet die Reiſenden auf eine beträchtliche Strecke. Ermunternd iſt der Anblick der Burg, des letzten Hügels imponirender Krone, freundlich das kleine Thal, und anziehend im hohen Grade die Anſicht der Spiegel des nahen Pilſen- und des weiter hin gelegenen Ammerſees, über welche ſich vom weſtlichen Ende des Schloſſes ein weiter Proſpekt eröffnet, hinauf nach Dießen und nach dem hohen Peißenberg. Sehenswürdig iſt der ſogenannte Badgarten (eine engliſche Anlage, in welche die im Süden des Schloſſes hinanziehende vormals wilde Schlucht umgeſchaffen worden), und der nördlich entlegene Ach- oder

Wörth=See, der von ſeiner Inſel dieſen letztern Namen entlehnt. Hier blicket die Natur ernſthaft umher in feyerlicher Stille des eremitiſchen Thales. Gleichwohl hat dieſer Kontraſt eines waldigen Reviezres mit den fröhlichen Geſtalten im Proſpekte von Seefeld etwas Angenehmes, und man ſcheidet nicht ohne Rührung von der einſt mehr bewohnten, nun ſchweigenden Gegend. Uebrigens umfaßt der Wörth=See 1248, der Seefelder= oder Pilſen=See nur 560 Tagwerke in der Spiegelfläche. Beyde nähren unter ihrem Fiſchwerke auch Renken, Rutten und Waller. Merkwürdig iſt, daß die nächſte Umgebung von Seefeld die ſo ſeltene Nachtigall zum Wohnort ſich gefallen läßt; ihr entzückendes Flöten ſchallet bis in die Zimmer des Schloſſes.

Andechs, Wallfahrts=Kirche und Schloß (vormaliges Kloſter, von Benediktinern bewohnt), thronet auf einem Berge, der 2415 Bayer. Fuß über das Meer erhaben iſt, und nicht nur einen großen Theil vom nahen Ammerſee, ſondern auch eine weit verbreitete Landſchaft nördlich hinaus, und ſüdlich bis zum Hochgebirge beherrſcht. In dem ſchönen Gotteshauſe finden ſich Denkmäler einiger Herzoge, Grafen und Edeln, mit deren Anſicht intereſſante Erinnerungen an die mächtigen Andechſer ſich verbinden, deren feſte Burg vom regierenden Herzoge Ludwig dem Erſten zerſtört worden, weil ſein Vetter Otto, der achte von Wittelsbach, den deutſchen König Philipp von Hohenſtaufen zu Bamberg im Jahre 1208 getödtet, und der Graf von Andechs an dieſem Morde Antheil genommen hatte.

Ueber das auf dem Berge, doch etwas niedriger liegende Pfarrdorf Erling ſteigt man hinab, und gelangt bey Unterfiſchen in der Ebene an die, vorhin angezeigte, Nebenſtraße, auf der man einen kleinen Abſtecher nach dem (nur 1¼ Stunde entfernten) Markte Dießen machen kann.

Digitized by Google

Auf der Höhe, deren Abhang die 213 Wohngebäude des 1900 Seelen enthaltenden Fleckens einnehmen, ſteht die Kirche und das ehemalige, von den Grafen von Andechs im Jahre 815 geſtiftete Kloſter regulirter Chorherrn, und überſchauet den obern Theil des nahen Ammerſees, der von hier aus mit Kähnen befahren wird. Er ziehet von Süden nach Norden hinab, nimmt dort die Amber auf, von der er ſeinen Namen entlehnt, und gießt ſie unten bey Stegen wieder aus. Vier und eine halbe Stunden lang, gegen 1½ Stunde breit, hat er einen Umfang von 10¼ Stunden, umfaßt im Flächen-Inhalte 13,292 bayeriſche Tagwerke, und tiefet ſich auf der Linie von Herſching nach Riederau bis zu 44 Klaftern ab. Er nähret beynahe die nämlichen Fiſchgattungen, wie der Würmſee; nur mangeln ihm die Renken und der Salbling. Die ſanfter anſteigenden weſtlichen Ufer tragen die kleinen und größern Dörfer: St. Alban, Bierdorf, Riederau, Rieden, Holzhauſen, Utting, Schondorf, und gegen die Mündung hinab das Kirchlein St. Nikola. Stärker und veränderlicher iſt auf dieſem See der Luftzug; daher auch die Fahrt weniger geſichert, als auf jenem bey Starnberg. Die angegebene Beſchaffenheit der weſtlichen Ufer, und der Umſtand, daß der See oben ſowohl, als unten, durch keine Höhen gedeckt iſt, mögen dieſes Verhältniß ererklären. Demnach iſt wohl zu begreifen, warum der Ammerſee, ſo ſtattlich auch derſelbe erſcheint, wenn man die große Scene vom nördlichen Ende bey Stegen, oder auf andern Punkten betrachtet, die Vergleichung mit ſeinem öſtlichen Nachbar, dem anmuthigen Würmſee nicht aushält, alſo auch dieſem, wenn es auf Beſuche ankommt, weit nachgeſetzt wird.

Der Rückweg von Dießen führet über Vorderfiſchen und Pähl nach dem, 2½ Stunden ent-

Digitized by Google

fernten Vereinigungs-Punkte beyder Straßen, wo die Reiſe nach Weilheim fortgeſetzt wird, welches jenſeits der dreyzehnten Stunden-Säule (nach der Zählung von München) liegt.

c) Von Weilheim über Schongau und Kempten nach Lindau.
38 3/4 Stunden.

Weilheim, eine Stadt auf dem rechten Ufer der Amber ſchön gelagert, zählet 386 und etliche Häuſer, und 1906 Einwohner, iſt der Sitz des königlichen Landgerichts, und Rentamtes dieſes Namens und einer Poſtſtation. Sie war im Jahre 750 noch ein Dorf, welches vom Herzoge Arnulf um das Jahr 934 mit Mauern umfangen worden, und im Jahre 1331 als Stadt dem Geſammtlande heimfiel, indem das edle Geſchlecht, welches ſie beſeſſen hatte, erloſchen war. Der Name Weilheim mag ſich, wie jener vom Hochſchloße und Dorfe Pähl von den Belaunen ableiten, die im hohen Alterthum dieſe Gegend bewohnt haben. Sehens- und bemerkenswerth ſind: die wohlgebaute Pfarrkirche mit ihren Kunſtgemälden von Ulrich Loth, und andern, die um 200 Jahre ältere Pfarrkirche zum heil. Hippolitus in der Vorſtadt, das königliche Schloßgebäude und das Rathhaus, welches ein hübſcher Platz berührt. Der umgitterte Gang auf dem Pfarrkirchthurme überraſcht mit der Anſicht eines herrlichen Panorama. Geſchmackvoll iſt der Gottesacker im Nordoſten der Stadt eingerichtet, und eine blühende Flur umgiebt ſie allenthalben. Ehrwürdig iſt das Spital, welches ein Bürger von München, Ludwig Bittrich, für arme und kranke Bürger geſtiftet, und Herzog Ludwig der Brandenburger um das Jahr 1349 beſtätiget hat; — ferner die Stiftung für Leproſen zu Töllern vor der Stadt, das Almoſenamt

für Arme und das Bruderhaus für Krüppelhafte, oder ganz verarmte Bürger nicht nur, ſondern auch für fremde Kranke beſtimmt. Das Städtchen hat von jeher durch Feuer- und Kriegs-Drangſale hart gelitten; nur durch angeſtrengten Kultur- und Kunſtfleiß konnten ſich die Bürger allmählich zu einigem Wohlſtande wieder erheben.

Polling (¾ Stunde von Weilheim in ſchöner Ebene ſituirt) war ehemals ein Stift regulirter Chorherren, und beſaß in der letzten Zeit eine herrliche Bibliothek. Merkwürdig iſt das, in der wohlgebauten Stifts- und Pfarrkirche ſeit 1000 Jahren aufgeſtellte Kreuzbild, welches auf eine Haut gemalt, und über ein Holz geſpannt iſt. Kenner wollen den nämlichen Pinſel daran entdecken, welcher im zweyten Jahrhundert zu Rom die S. Maria Maggiore abgebildet hat. Beyde Füße ruhen auf einem Schämel, und jeder Fuß iſt beſonders angeheftet, eben ſo wie von Bianchini (in den Tafeln zu ſeiner Demonstratio historiae ecclesiasticae tripartitae) ein Kreuzbild aus dem erſten chriſtlichen Jahrhundert zu Rom aufgebracht worden. — Uebrigens ladet hier ein ſehr guter Gaſthof zum längern Aufenthalt ein.

Südwärts von Polling gelanget man in der Nähe eines Hügels, welchen das Kirchlein St. Wolfgang krönt, auf die Salzſtraße, die von Traunſtein heran kommt, und über die Amber nach Schongau zieht. Der erſte Ort, welcher nach dieſer weſtlichen Richtung erſcheint, iſt Unterpeißenberg, ein hübſches Pfarrdorf, das 96 Häuſer zählt, und einen guten Gaſthof hat. Nur eine halbe Stunde entfernt, in geringer Höhe des Peißenbergs, liegt das nun ſehr beliebte Mineralbad, genannt der Sulzerbrunnen bey Polling, ſeitwärts der anſteigenden Straße. Dieſe Heilquelle wird nach ihren Beſtandtheilen zur Klaſſe der eiſenhaltigen Schwefelwäſſer gezählt, und wirket heilſam auf Läh-

Digitized by Google

mungen, halben Schlag, Reiſſen der Glieder, umherſchweifende Gicht, ſogenannte kalte Flüſſe, alte offene Geſchwüre u. dgl. Man trinket das Waſſer, und bedient ſich deſſen zugleich als Bad. Seitdem ein beſſeres Badehaus hergeſtellt worden, gewinnet der Sulzerbrunnen immer mehr Zugang.

Von dieſem hinweg führet der Fußſteig über freundliche Fluren, einzelne (bereits im Landgerichte Schongau liegende) Wohnungen vorüber, den Berg vollends hinan, während die Straße ſich nördlich hinumwindet, und, ohne den Gipfel erſtiegen zu haben, auf der weſtlichen Seite wieder hinab zieht. Daher iſt mit dem Wagen ſchon vorher eine ſolche Verfügung zu treffen, damit man ihn an der geeigneten Stelle finden mag, nachdem der Aufenthalt über dem Scheitel des Berges geendiget worden. Unter dem Namen: der hohe Peißenberg, berühmt, endet ſeine letzte Höhe in eine Fläche, die eine Kirche, ein angebautes Pfarrhaus und einen Gaſthof trägt. Groß und feyerlich iſt die Scene, welche ſich hier darſtellt. Von allen Seiten frey, ohne Verbindung mit der ſüdlich dahin ziehenden Gebirgskette ſteht dieſer Matador unter den Landbergen da, ein koloſſaler Kegel, und beherrſchet einen beynahe unermeßlichen Flächenraum, über welchen hinweg die bezaubernde Fernſicht bey heiterem Himmel nicht nur die Thürme des alten Tempelherrn-Stiftes Altenſtadt jenſeits des Lechs, ſondern auch Yrſee, nordweſtlich die Stadt Augsburg erreicht. Ueber München hinab verliert ſich der Blick in unabſehbare Fernen, und im Oſten erſcheinen Miesbachs vorderſte Höhen; ſelbſt über die viel weiter entlegenen ſüdöſtlichen Berge hin ſieht man den großen Eckſtein zwiſchen Salzburg, Kärnthen und Tirol, den (12,000 Fuß hohen) Glockner, und im Südweſten den Säntis der Schweiz, des Kantons Appenzell höchſten Bergrücken. Dieſer weite Proſpekt

bey ganz iſolirter Lage, und einer Höhe von 3145 Bayer. Fuß über das Meer, macht den Peißenberg für aſtronomiſche Beobachtungen geeignet. Es beſteht daher auch ein Obſervatorium daſelbſt, welches unter der Regierung des Churfürſten Maximilian des Dritten von dem nahen Chorſtifte Raitenbuch hergeſtellt, und von deſſen Geiſtlichen verſehen worden. Früher ſtand nur eine, im Jahre 1514 erbaute, zur Pfarre Peuting gehörige kleine Kirche da, welche zwiſchen den Jahren 1601 und 1604 das genannte Stift nebſt einem größern Platze erhalten, ſogleich erweitert, und daran ein Klöſterchen für vier bis ſechs Geiſtliche, nebſt einem Meßner- und Gaſthauſe, erbaut hat, die im Jahre 1619 vollendet waren. Um das Jahr 1791 gab der Chorherr, Albin Schwaiger, eine meteorologiſche Beſchreibung des Peißenbergs mit einer Proſpekt-Karte heraus, und die Obſervationen ließ die Akademie der Wiſſenſchaften zu München ſchon früher in ihren meteorologiſchen Ephemeriden abdrucken. Die Wallfahrts-Kirche iſt nun zum Pfarrgotteshauſe erhoben, und wird von einem eigenen da wohnenden Pfarrer zum Beſten des nächſt umwohnenden Volkes verſehen.

Am weſtlichen Fuße des Peißenberges ſetzet die Straße durch eine einſame Gegend bis zur fünfzehnten Stunden-Säule, dann über das Dörfchen Hauſen nach dem alten Pfarrdorfe Peutingen fort, das angenehm ſituirt und wohl bevölkert iſt, indem es 192 Häuſer, unter dieſen zwey Gaſthöfe, zählt. Der urſprüngliche Name Peutingau iſt in der Geſchichte berühmt. Hier ſtand eine Burg, die Kaiſer Ludwig der Bayer im Jahre 1343 mit allem Zugehör an ſein neues Stift Ettal ſchenkte, Herzog Ludwig der Brandenburger aber gegen das Gericht Ammergau 1348 wieder eingelöſet hat. Um das Jahr 1435 kommt der Ort unter dem Titel Grafſchaft vor, die viele und große Freyheiten er-

hielt, in der Folge aber wieder verlor. Im Jahre 1802 am 2. Oktober ward das Dorf durch einen unglücklichen Brand, mit Ausnahme der Pfarrkirche und des Pfarrhofes, in Aſche gelegt.

Nur eine Stunde weiter liegt (jenſeits des Lechs vor der 17ten Säule) die Stadt Schongau auf einem anſehnlichen Hügel, den ſie ganz umfaßt. Sie iſt der Sitz des Landgerichts und Rentamtes, zählt 284 Häuſer und 1436 Einwohner, die ſich von bürgerlichen Gewerben nähren; worunter auch jene der Gerber durch fabrikmäßigen Betrieb ſtets ſich ausgezeichnet haben, indem ihre Induſtrie und Spekulation auf die Stufen eines vortheilhaften Handels im In- und Auslande, beſonders nach Italien, ſich empor ſchwang. Außerdem war die ſtattliche Wachsbleiche ſeit langer Zeit berühmt, ſo wie die muſikaliſchen Inſtrumente, beſonders eine Art Flauten, welche hier verfertigt wurden; es fehlte auch nicht an geſchickten Mahlern und Bildhauern. Im Mittelalter kam dieſer Stadt auch der Zug des levantiſchen Handels über Italien durch Deutſchland nicht wenig zu Statten, da Schongau an der Handelsſtraße von Augsburg nach Italien liegt. Sehenswürdig ſind: die ſchöne Pfarrkirche, das Schloß, ein ehrwürdiges Denkmal grauer Vorzeit, das Rathhaus und der Springbrunnen mit dem Marienbilde. Der ganze Bezirk war ehehin ein Stammgut der Welfen, als damaliger Herren des Lechrains; erſt ſpäter, in den Jahren 1266 und 1267, kam er durch die Konradiniſchen Schenkungs- und Pfandbriefe an Bayern. Aelter als Schongau iſt das nahe Altenſtadt, nun ein Dorf, vormals die eigentliche Stadt Schongau, Sitz der Tempelherren, von der durchſließenden Schönach benannt. Uebrigens befindet ſich in der Stadt Schongau eine Salzniederlage, und die Salzſtraße ziehet weiter nach Kempten und Lindau fort, wohin ſie vor 58 Jahren von Seite Bayerns mit

Digitized by Google

Einverſtändniß der damaligen Schwäbiſchen Herrſchaften zum Abſatz für die Schweiz angelegt worden, weil das reiche Salz von Reichenhall und Traunſtein über Mindelheim und Memmingen nach Buchorn am Bodenſee in hinreichender Menge nicht konnte geliefert werden.

In der Entfernung einer halben Stunde von Schongau kommt eine Römerſtraße von Süden heran, die unſere Chauſſee durchkreuzet, und in der Richtung nach Augsburg noch weiter ſichtbar bleibt. Nicht lange, ſo betritt man den Bezirk des königlichen Landgerichts Oberdorf, mithin den Oberdonaukreis, deſſen gegenwärtig oberer Theil ſich als ein gebirgiger Strich Landes fortwährend darſtellt, und darum Algau (d. i. Alpengau) genannt wird. Eberſchwang, Krottenhill, Ob, und Bertholdshofen ſind die Weiler und Dörfer, welche nun erſcheinen, bevor man den Marktflecken Oberdorf erreicht, der 6½ Stunden von Schongau entfernt liegt, der Sitz des Landgerichts dieſes Namens iſt, und 1200 Einwohner zählt; das Schloß bewohnte vormals ein biſchöflich Augsburgiſcher Pfleger. Jenſeits des nun folgenden Pfarrdorfs Thalhofen überſchreitet die Straße den Faden der Landgerichts-Gränze, und paſſirt in den Bezirken jener von Obergünzburg und Kempten die Pfarrdörfer Geiſenried, Unterthingau und Wilbolzried. Hier wendet ſich die Straße nach Süden, und läuft an der öſtlichen Seite des Wagecker-Weihers dahin. Dieſer große Teich umfaſſet einige Hundert Tagwerke Flächenraum, und gehörte vormals zu dem jenſeits gelegenen Schloſſe Wageck, das im Jahre 1581 das Reichsſtift Kempten an ſich gekauft hatte. Am ſüdlichen Ende jenes Teiches (deſſen Länge faſt eine Stunde beträgt) gelanget man nach dem großen Pfarrdorfe Bezigau, welches nur 1¼ Stunde von Kempten entfernt iſt.

Digitized by Google

Kempten liegt an der Iller, 15½ Meilen von München, und iſt als das berühmte Campodunum der Römer allgemein anerkannt. Nicht nur eine Menge römiſcher Münzen von den erſten Kaiſern bis auf die Konſtantine herab ſind daſelbſt, beſonders auf dem Begräbnißplatze an dem ehemaligen feſten Schloſſe Hilarmont, wo die Römer eine Beſatzung hatten, ausgegraben worden; auch römiſche Meilenzeiger ſind noch vorhanden, mit welchen die in den Reiſekarten angegebenen Entfernungen ganz genau übereinſtimmen, folglich jenen Urſprung erweiſen. Auch die weitere Geſchichte, die von Erbauung der erſten chriſtlichen Kirche im achten Jahrhundert, von Gründung des (ſpäter fürſtlichen) Benediktiner-Stiftes, von den Welfen als Erbherren einer weiten Landſchaft umher intereſſante Nachrichten liefert, macht dieſe hübſche Stadt ehrwürdig genug. Sie iſt der Sitz eines königlichen Kreis- und Stadtgerichts, auch des Landgerichts Kempten, und zählet (in der Alt- und Neuſtadt zuſammen) 1161 Häuſer und über 5000 Einwohner. Schöne Gebäude ſind: das Schloß, die Stadtkirche, die neue Stiftskirche, das Rathhaus, Waiſenhaus und einige andere. Eine Kattunfabrik, Leinweberey, nicht ganz unbedeutender Handel mit Rauh- und Pelzwerk, Wolle, Baumwolle, Baumöhl, Südfrüchten und Speditions-Geſchäfte ſind gleichfalls beachtenswerthe Gegenſtände einer Induſtrie, die zu einigem Aufenthalt angenehme Veranlaſſung geben mag. Auch die Landſchaft, worin die Stadt Kempten liegt, muß in Hinſicht auf ihre Kultur dem aufmerkſamen Reiſenden anziehend erſcheinen, wenn er die vielen arrondirten Güter wahrnimmt, welche nach den Verheerungen des dreyßigjährigen Krieges durch das ſogenannte Vereinöden eines Theiles der Behauſungen nach und nach glücklich bewirkt worden, ſo daß nun der Bauer ſeine, vorhin zerſtreuten Gründe in

einer Maſſe um ſich her liegend hat, und mit Erſparung von Koſten und Zeit frey damit handeln und wirthſchaften kann.

Von Kempten hinweg führet die von Augsburg über Kaufbeuern und Obergünzburg kommende Straße gerade hin an das bayeriſche Hochgebirg durch Waltenhofen, Martinszell und Stein nach Immenſtadt, welches ſie nach $5\frac{3}{4}$ Stunden erreicht; unſere Salz-Straße aber ſetzet ihren Zug nach Lindau ſüdweſtlich über die nachbenannten Ortſchaften fort.

Von Kempten nach Lindau.

Wengen	1 Poſt.	Niederſtaufen	1 1/4 Poſt.
Ebratshofen	1 Poſt.	Lindau	1 Poſt.

Zuſammen 4 1/4 Poſten.

Buchenberg, der nächſte größere Ort, zwey Stunden entlegen, iſt ein Marktflecken mit 240 Einwohnern, und einer (wahrſcheinlich römiſchen) Ruine, die einige Schritte rechts an der Straße i. J. 1787 entdeckt worden, und aus einer in's Gevierte gebauten, an jeder Seite 24 Fuß langen und 6 Fuß dicken Mauer beſteht, die vielleicht einen Wachthurm getragen hat; ein doppelter Graben umgiebt ſie. Zwiſchen Wengen und dem folgenden (3 Stunden entfernten) Siebratshofen tritt man in's Landgericht Weiler ein. Nach einer Stunde erſcheint das Pfarrdorf Ebratshofen (von 108 Seelen bewohnt) als zweyte Poſtſtation; in gleicher Entfernung der Weiler Schmau, eben ſo der Flecken Rettenbach; hierauf die beträchtlichen Pfarrdörfer Heimenkirch, Opfenbach und Niederſtaufen als dritte Poſtſtation. Ueber der Gränze des durchwanderten Landgerichts gelanget man zur vierten, und befindet ſich in der Stadt Lindau jenſeits einer 800 Fuß langen Brücke, welche ſie mit dem feſten Lande verbindet.

Digitized by Google

Lindau, die ehemalige deutſche Reichsſtadt, liegt auf drey Inſeln des berühmten Bodenſees, die zuſammen einen Umfang von beinahe einer Stunde haben. Die größte derſelben, die vorderſte oder nördliche, trägt die eigentliche Stadt; die zweite, ſüdweſtlich gelegene, iſt durch einen, ehemals ganz offenen Graben abgeſondert, und wird ausſchließungsweiſe die Inſel genannt. An ihrem öſtlichen Ufer wohnen Schiffer, Fiſcher und Weingärtner; auch befinden ſich neue und ältere Salz-Magazine daſelbſt; der ganze übrige Platz iſt mit Weingärten geſchmückt. Mit der Stadt durch eine ſteinerne Brücke verbunden iſt die dritte, ſüdöſtlich liegende Inſel, die Burg genannt, von kleinem Umfang, doch bedeutend als Römerſchanze, deren Feſtigkeit ſo viele Jahrhunderte hindurch den Seefluthen widerſtanden hat. Dieſe Lage der Stadt und begeiſternde Erinnerungen an eine klaſſiſche Vorzeit machen Lindau anziehend in hohem Grade. Ein Proſpekt, wie er ſelten ſich irgendwo darbiethet, entzückt das Auge, wohin auch der Blick ſich wendet. Zur Rechten und Linken, vor- und rückwärts laden Gegenſtände mannigfaltiger Art zur Betrachtung, die nähern ſelbſt zum Beſuche ein. Hier am bayeriſchen und würtembergiſchen Ufer erſcheinen anmuthige Gärten, Dörfer und Einzelnhöfe, von lachenden Fluren umgeben, auf ſonnigen Hügeln; dort im Oſten und Süden alterthümliche Burgen und Städte: Bregenz Stadt und Burg, eine mahleriſche Gruppe geſtaltend am Fuße des prahligen Pfänder Gebirges; Fuſſach, Dorf und Schloß; der große Flecken Norſchach: das Städtchen Arbon, als Arbor Felix der Römer bekannt, und hinter ihnen die ſchön geformten Vorgebirge der Schweiz, in langem Zuge fortſetzend nach Weſten. Dahin dehnet ſich der See in rieſenmäßiger Länge aus, und ſcheinet nur erſt am fernen Horizonte in dem niederſteigenden Himmel ſich zu verlieren; doch iſt bey

Digitized by Google

ganz heiterem Wetter, wie man behauptet, die faſt fünf volle Meilen entlegene Stadt Mörsburg am nördlichen Ufer noch ſichtbar.

Bezaubernd iſt ein ſolcher Proſpekt; aber auch der Anblick jener römiſchen Monumente, der Burg und der ſogenannten Heidenmauer unfern der langen Brücke, als Ueberreſt eines feſten Wachthurmes, erregt ein hohes Intereſſe, beflügelt unſere Einbildungskraft, und verſetzet ſie in die Zeiten der Regierung Auguſt's, deſſen Stiefſohn Tiberius mit einer neu erbauten Flotte hier auf dieſer Inſel, welche jetzt Lindau trägt, gelandet, und ſie zum Waffenplatz gegen die umwohnenden Rhäter und Vindeliker gemacht hat. Mit römiſcher Kraft und Kühnheit unternahm er von hier aus jene kriegeriſchen Züge, worin unter Mitwirkung ſeines, durch das heutige Tirol heran kommenden, Bruders Druſus die genannten (in zerſtreuten Haufen kämpfenden) Völker ihrer Kriegskunſt weichen mußten, dann unter Römerdruck und Römerbildung eine folgenreiche Umwandlung erfuhren.

Auch das Innere der Stadt Lindau biethet ſehenswürdige Gegenſtände dar. Schön iſt die evangeliſche Pfarrkirche St. Stephan, ſchön und freundlich die nahe gelegene katholiſche Kirche des aufgelöſeten adelichen Damenſtiftes, deſſen Aebtiſſin ein unmittelbarer Stand des deutſchen Reiches war; nicht minder vorzüglich nimmt ſich das Stiftsgebäude (nun der Sitz des königlichen Landgerichts und Rentamtes) aus, obſchon der Bau des linken Flügels nicht vollendet worden. Ferner ſind beachtenswerth: das, gleichfalls in der Nähe liegende Spitalgebäude mit reicher Stiftung, das anſehnliche Rathhaus, die Stadtbibliothek, das Theatergebäude, der öffentliche Saal für Muſik und geſellſchaftliche Unterhaltung, das ſtädtiſche Zeughaus und die neue Kaſerne. Ueberhaupt iſt die Stadt ſeit dem Brande vom Jahre 1728

Digitized by Google

größten Theils ſolid und geräumig erbaut, zählet 571 Häuſer und 3200 Einwohner (nach dem Bevölkerungsſtande vom Jahre 1817 gerechnet) meiſtens evangeliſcher Confeſſion. Sie trieb vormals mit Leinwand im Großen, wie mit Salz und Getreide, beträchtlichen Verkehr; nicht weniger mit dem in der Gegend wachſenden vielen Obſte und dem Wein. Nach ihrer Situation wäre die Stadt Lindau für die Geſchäfte eines bedeutenden Handels geeignet, zumal da ihr Hafen der geräumigſte und ſicherſte längs des ganzen Bodenſees iſt; vermöge ſeiner vortrefflichen Stellung kann in demſelben faſt jeder Wind zur Seefahrt benützt werden, welches in andern Häfen und Rheden derſelbe Fall keineswegs iſt. Hier und zu Bregenz werden die größten Schiffe, welche den Bodenſee befahren, geladen, und gehen bis Stein und Schaffhauſen, wo ſie der bekannte Rheinfall hindert, dieſen Strom weiter zu benützen. Die Länge jener Schiffe beträgt 110 Fuß, die Breite ihres Grundes 14 Fuß, der Segelbaum iſt 82 Fuß hoch, das Segel 28 Fuß lang, oben 24, unten 16 Ellen breit; die größte Ladung dieſer Fahrzeuge beträgt 2500 bis 3000, jene der kleinern 1200 bis 1800 Zentner.

Der See, von den Alten Lacus brigantinus, oder Bregenzer See genannt, erhielt ſpäter auch den nun gewöhnlichen Namen Bodenſee von dem Schloſſe Bodmann, welches an ſeinem nordweſtlichen Ende (dem Ueberlinger-See) gelegen iſt; denn ſein Ganzes hat verſchiedene Theile mit eigenthümlichen Namen. Der nahe um Bregenz und Lindau liegende Theil heißt im engſten Verſtande Bregenzer-See, der übrige Theil bis Conſtanz der obere See. Daſelbſt tritt der Rhein aus, und in ein neues Becken ein, worin die Inſel Reichenau liegt; dasſelbe führt den Namen Unterſee, und hat den Rhein zu ſeinem Abzugwaſſer. Conſtanz nördlich gegenüber fängt der Oberſee an, einen ſchmalen langen Bu-

ſen zu bilden, der die reizende Inſel Meinau enthält, Ueberlingen vorüber nach Bodmann in der Richtung gegen Stöckach fortſetzt, bald hierauf ſich endet, und Ueberlinger-See genannt wird, ehemals aber Lacus acronius hieß.

In der größten Ausdehnung erſtrecket ſich das Ganze des Sees auf 15 bis 16 Stunden Länge; und deſſen größte Breite von Rorſchach bis Buchhorn mißt 6 Stunden; eben da findet ſich ſeine größte Tiefe, die auf 350 Klafter angegeben wird. — Beträchtlich iſt die Fiſcherey auf dem See, und das Recht derſelben für die an den See gränzenden Städte und Ortſchaften, mit Ausnahme der Seemitte, genau beſtimmt. Weniger fiſchreich, als der untere, iſt der obere See, hat aber den Vorzug des beſſern Fiſchwerks; denn hier, im Oberſee, werden die ſchmackhaften Gangfiſche gefangen, die eine Art Lachsforellen ſind. Nirgend, in keinem andern See, ſelbſt auch nicht in dem Unterſee, finden ſich dieſe Fiſche ſo ſchmackhaft und angenehm zu verſpeiſen. Sie haben hier (in dem Oberſee) eine bläulichte Farbe, und werden vom Monat Jäner bis Oſtern gefangen, auf dem Roſte gebraten, marinirt und in kleinen Fäßchen verſchickt, in welchen 50 bis 100 Stücke liegen. Wenn der Gangfiſch, der nur in ſeiner Jugend ſo genannt wird, mehrere Größe erreicht, heißt er Renk. Wird er noch größer und ſchwerer, ſo daß er etliche Pfunde wiegt, bekommt er den Namen Forelle. Die großen Lachsforellen, die bis zu einer Schwere von 30 bis 40 Pfunden und zu 4 Fuß Länge anwachſen, werden Rheinlanken genannt; denn ſie ſtreichen aus dem See in den Rhein und werden in dieſem Fluße gefangen. — In Hinſicht auf die Umgebungen des Sees bringt uns die Urgeſchichte in Erinnerung, daß die Rhäter, Helvetier und Vindeliker die ältern Anwohner geweſen. Die Rhäter bewohnten die Ufer des obern Theiles vom Bodenſee, der ſich von dem

Digitized by Google

Fluſſe Lieblach (öſtlich von Lindau) bis an den Einfluß des Rheins erſtreckt, und jetzt die Grafſchaft Bregenz umfaßt. Die Helvetier waren jenſeits des Rheins in der heutigen Schweiz; die Vindeliker wohnten an der ſchwäbiſchen, nun bayeriſch- und würtembergiſchen Seite des Bodenſees. — Die merkwürdigſten Oerter, welche gegenwärtig an deſſen Ufern liegen, ſind: Bregenz, Mehrerau, Fuſſach, Rorſchach, Arbon, Conſtanz, Münſterlingen, Steckborn, Ueberlingen, Mörsburg, Buchhorn, Langenargen; dann im bayeriſchen Antheil Waſſerburg, Schloß und Flecken (mit 2000 Einwohnern), und die Stadt Lindau, von welcher bereits die Rede war. Zwiſchen dieſen und andern Ortſchaften verſchiedener Größe und Bedeutung liegen allenthalben wohl angebaute Fluren oder Weingärten, welche die Ufer zu reizenden Landſchaften erheben, wohl ſichtbar, da wegen der Länge des Sees und der geringen Breite überall Land und jenſeitiges Ufer vor's Auge tritt. Vorzüglich ſchön und mannigfaltig ſind die Fernſichten auf dem obern See, weil hier über den belebten Ufern auch noch die hohen Schneegebirge der Schweiz angenehm imponirend ſich darſtellen.

Ausflug über Bregenz in's Rheinthal.

4 1/2 Stunden.

Bregenz (von Lindau in gerader Linie zur See nicht volle 2, nach dem Wege zu Land 2½ Stunden entfernt), Hauptſtadt der Grafſchaft dieſes Namens, einer der kaiſerlich-öſterreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg (eigentlich Adlerberg) iſt gleichfalls ein alter ehrwürdiger Ort, das Brigantia der Römer, und eine Station derſelben an ihrer Heerſtraße durch Rhätien nach dem Lande der Vindeliker. Man kommt dahin durch die Bregenzer Klauſe, einen durch

drey Böllwerke befeſtigten Paß, welchen gleichwohl im Jahre 1646 der ſchwediſche General Wrangel, mittelſt vorläufiger Umgehung, bezwungen hat. Bregenz liegt auf einem Hügel, und beherrſchet eine entzückende Ausſicht über den See. Mit der untern Stadt zählet ſie, nach älterer Angabe, 300 Häuſer und 2000 Einwohner, die ſich mit Baumwollſpinnen und Weben, mit Holzwaaren- und Bauholzhandel, mit der Schifffahrt ernähren; das Uebrige tragen die in der Nähe angelegten Eiſenhütten und die Viehzucht bei. Unfern von der Stadt ergießt ſich die aus einem langen, von hohen Bergen eingeſchloſſenen Thale herankommende Bregenzer Ach bey der ſchönen Abtey Mehrerau in den Bodenſee, nachdem ſie die an ihren Ufern liegenden Weiden und Wiesgründe befruchtet hat. Am linken Ufer der Bregenz theilet ſich die Straße, wovon die eine gerade fort über Lauterach, das Pfarrdorf nach dem Marktflecken Dornbirn und Hohenems hinauf zieht, die andere nach Weſten ſich wendet. Hat ſich Jemand die Excurſion von Lindau nach Bregenz gefallen laſſen: dann wird er auch einen kurzen Weg nicht mehr ſcheuen, um den gefeyerten Rheinſtrom in dieſer Gegend zu begrüßen. Das meiſtens von Fiſchern bewohnte Pfarrdorf Hard und Fuſſach (Schloß und Dorf) vorüber, gelanget man nach Höchſt, einem bereits am Rhein liegenden Kirchdorfe, wo man dieſen Strom, im Angeſichte des jenſeitigen Schweizer Städtchens Rheineck, bis zu ſeinem Eingang in den Bodenſee verfolgen kann. Hier ſteht man alſo an Deutſchlands und Helvetiens Gränzen, welche der Rhein hier und weiter hin bis an des Letztern Ende bey Baſel bildet. Dieſer nach der Donau größte und vornehmſte Fluß in Deutſchland entſpringt in den rauhen Alpen Graubündens aus zwey Hauptquellen, der Ober- und Niederrhein genannt. Sie fließen jeder beſonders, bis

Digitized by Google

ſich dieſelben bey Rezuns in Graubünden vereini=gen, vier italieniſche Meilen oberhalb Chur. Der geſammte Fluß, wird von hier an befahren, und be=rühret weiter nördlich die kaiſerlich=öſterreichiſchen Herrſchaften Feldkirch und Bregenz; paſſirt den Bodenſee ſeiner ganzen Länge nach; wird nach dem Austritt unter ſeinem berühmten Falle bey Schafhau=ſen mit größerer Bequemlichkeit ſchiffbar, wendet ſich bei Baſel plötzlich nach Mitternacht; erreicht in lan=gem Zuge durch rebenreiche Länder die vereinigten Niederlande, wo er, zwar durch Theilungen ſeiner Gewäſſer bedeutend geſchwächt, endlich unter Leiden und Rheinsberg in der Nordſee nach einem Laufe von 277 Stunden ſeine Reiſe beſchließt.

Reiſe von Lindau nach Weiler und Immenſtadt.

Von Lindau nach Weiler:		
a) durch kaiſerlich=öſterreichiſches Gebiet	5	Stunden,
b) auf bayeriſchem Boden	8 1/2	Stunden.
Von Weiler nach Immenſtadt .	7	Stunden.

Wir kehren nun vom Bodenſee zurück, und wen=den uns nach Oſten, um die eigentliche Gebirgsreiſe Südbayerns zu beginnen. In dieſer Richtung führen zwey Straßen zur erſten Station, dem Marktflecken Weiler. Die eine kürzere ſetzet eine Stunde von Lindau hinweg über die Leiblach, paſſirt hierauf 2¼ Stunden lang die kaiſerlich=vorarlbergiſchen Ort=ſchaften: Herbranz, Leutenhofen, Ringsberg und Weienried, zieht dann über das bayeriſche Pfarrdorf Scheidegg nach Weiler, dem Sitze des gleichna=migen königl. Landgerichts fort. Die andere Straße iſt ein Theil derjenigen, welche oben ſchon für die Reiſe von Kempten nach Lindau beſchrieben worden. Man nimmt den Rückweg über Niederſtaufen (1 Poſt), Opfenbach (1¼ Stunde), und Heimenkirch (1½ St.);

Digitized by Google

bald nachher giebt die Straße einen Zweig ſüdwärts ab, und erreicht mittelſt deſſen nach 2 Stunden (von jenem Pfarrdorfe gerechnet) den genannten Flecken Weiler. Dieſer Hauptort des von ihm benannten Landgerichts zählet 406 Einwohner, deren Gewerbfleiß ſich durch Baumwollſpinnerey bemerkbar macht. Der ganze Bezirk umfaßt nur $4\frac{3}{4}$ Quadratmeilen, nähret aber denoch (nach Angabe der Volksliſten vom Jahre 1817) 14,706 Seelen, folglich auf der Quadratmeile 3096; eine reiche Bevölkerung, zumal in einer unebenen Gegend, wie dieſe iſt. Sie erklärt ſich aber durch die Wahrnahme ſo vieler kleinen Hofgüter, womit ſich die Zahl der Familien vergrößert hat; die gleichwohl bey ihrer abgeſonderten Lage in ſogenannten Einöden, und hierdurch erzweckten Arrondirung der Gründe mittelſt ungeſtörter Freyheit der Bewirthſchaftung ſich ungleich beſſer, als die Beſitzer großer Höfe und die Dorfsbewohner mit ihren, in ungeheuren Fluren zerſtreuten, Feldſtücken befinden.

Angenehme Anſichten biethet daher ſchon die Kultur auf und zwiſchen den Hügeln dieſer Landſchaft, wie auch das nahe, bey Weiler ſich eröffnende Thal der Rothach (Ach, fließendes Waſſer), die aus der Gegend von Röthenbach herab kommt, und ſüdlich mit der Bregenzer Ach ſich vereinigt.

Von Weiler nach Immenſtadt führet der Weg über das Kirchdorf Simmerberg, eine Stunde weit nach Burghardshofen, wo er in den Bezirk des Landgerichts Immenſtadt gelangt. Nach einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ Stunden gehet ein Seitenweg von der Straße ſüdwärts nach Staufen ab, einem Marktflecken, der am Fuſſe des Bergſchloſſes Staufen liegt. Dieſes war der Sitz einer Herrſchaft, die aus 3 Pfarreyen und 50 kleinen Dörfchen beſtand, und ſpäter zur Grafſchaft Königseck Rothen-

Digitized by Google

fels (dem gegenwärtigen Landgericht Immenſtadt) erworben worden.

In dieſer Gegend von Staufen treten die Alpen ſo weit hervor, daß die Straße von nun an (2½ Stunden weit) bis zum Alpſee in einem, von ihnen gebildeten Thalgrunde (Konſtanzer Thal genannt) dahin zieht. Zur linken (nördlichen) Seite ſtrebet die Thaler-Höhe, 3895 Bayer. Fuß hoch empor, ſetzet in langer Linie fort, und eröffnet ſchöne Proſpekte über das vorliegende Hochland hinaus.

Zur Rechten des Thales im Süden erhebt ſich über die Alpen der Gerenſtein, als Glied des hohen Vorgebirgs, 5008 Bayer. Fuß über das Meer; in dem ſüdlich weiter zurückſtehenden Vorderzuge das Rindalphorn, 6212 Bayer. Fuß hoch; an der ſüdlichſten Spitze des Landgerichts aber der, zum Mittelzuge gehörige Hoheneifer mit 6678 Bayer. Fuß Höhe, in dieſer Gegend den Gränzſtein bayeriſcher Gebirge bildend; indem das (8904 Bayer. Fuß hohe) Mädele, ein Glied des Hauptzuges, weiter zurück noch auf kaiſerlichem Boden ſteht.

Der Alpſee (nur ⅞ einer Stunde lang, ¼ breit) hat ſeinen Namen von dieſen Alpen, welche ihn größern Theils umgeben, und ihm ſein Waſſer zubringen. Das meiſte davon erhält er aus einer merkwürdigen Gegend, in welcher zwey Quellen bey dem Dorfe Kalzhofen ſind, von deren einer das Waſſer in den Rhein, von der andern in die Donau rinnet. In dieſem Reviere ſteht ein Bauerhof, der von zwey Bächen umfloſſen iſt; der eine zieht nach dem Alpſee, und durch dieſen nach der Iller, mit der er in die Donau fällt. Der andere iſt ein Arm des Fluſſes Argen, der ſich in den Bodenſee und Rhein ergießt. Das Gebäude iſt ſo geſtellt, daß über jedem Bache eine Dachrinne hervorraget. Das Waſſer der einen Seite dieſes Hauſes läuft alſo durch die er-

Digitized by Google

ſtern Flüſſe in das ſchwarze Meer, und jenes der andern Seite in die Nordſee.

Oeſtlich des Alpſees ($\frac{1}{4}$ Stunde entfernt) ſtand die Burg Rothenfels, vormals das Haupt der Grafſchaft Königseck Rothenfels. Die hohe Lage ihres Ruins gewähret einen ermunternden Proſpekt; und eine ähnliche Ausſicht eröffnet (1 Stunde nördlich davon) der Ruin des Schloſſes Werdenſtein, das gleichfalls, wie Staufen, zur genannten Grafſchaft erworben und ihr einverleibt worden. Südöſtlich von Rothenfels trifft man wieder Leben und Gewerbs-Thätigkeit in einem artigen Städtchen an.

Immenſtadt iſt es, unweit der Iller weſtlich entlegen, am Fuß der Allgauiſchen Alpen, 6 Stunden von Kempten entfernt. In ſeiner Mitte ſteht das, ehemals gräfliche Reſidenzſchloß, nun der Sitz des königl. Landgerichts Immenſtadt. Die Einwohner (1872) zeichnen ſich durch ihre Leinwand-Manufaktur, und den Handel mit dieſem Produkte aus. Man findet hier ein kleines Waiſenhaus und ein Hoſpital. Seit 1650 beſtand ein Kapuziner-Kloſter daſelbſt. Der Bezirk des Landgerichts umfaßt $8\frac{1}{2}$ Quadratmeilen mit 11,800 Seelen in runder Summe, wovon auf eine derſelben 1388 treffen; welche geringere Zahl die Gebirge erklären. Uebrigens iſt hier eine Poſtſtation, und die Straße zieht ſich ſüdlich fort, ſetzet nach $1\frac{3}{4}$ Stunden über die Iller, und wendet ſich dann nach Sonthofen.

Das Illerthal.

Die Iller, einer der anſehnlichſten Flüſſe im ehemaligen Schwabenlande, hat ihre Wiege in dieſen Alpen des Allgaus, zwiſchen dem Walſerthal, Kornach und der Alpe Rohrmoos, ungefähr 7 Stunden ſüdlich von Immenſtadt. Der Urſprung dieſes Fluſ-

Digitized by Google

ſes bildet gleich bey ſeinem Entſtehen einen ſchönen Waſſerfall, der im Zweng genannt wird. Die kleinen Waſſer ſtürzen ſich vom Gebirge toſend und ſchäumend herab, ſammeln ſich in ein Baſſin, welches dieſelben noch über einige Felſen ausgießet, und endlich den Urſprung der Iller bildet. Dieſe erhält in ihrem Laufe bald vielen Zufluß durch kleine Waſſerfäden, Quellen und Bäche, die in jenen ſchnee- und waſſerreichen Gebirgen nicht ſelten ſind, und ſcheidet die Landgerichte Immenſtadt und Sonthofen von einander. Sie nimmt die Oſtrach, einen Theil des Fluſſes Argen, der aus dem Alpſee kommt, die Abzugwaſſer der vielen Teiche im Bezirke von Kempten, die Aitrach, Ach, Weihung und viele andere kleine Flüſſe auf, fällt zwiſchen Wiblingen und Ulm in die Donau, und macht dieſen Fluß durch ihren Beytritt zum ſchiffbaren Strom. Auf ihrem Zuge berührt ſie die Stadt Kempten, und viele andere geringere Ortſchaften; iſt für Flöße ſchiffbar, und für den Holzhandel von großem Nutzen.

Mit dieſem Vorgeſchmack wird man um ſo lieber zu einer Wanderung im Thale der Iller ſich entſchließen, und ſie durch mannigfaltige Anſichten der Berge, der Einöden, Weiler und Dörfer, welche die Ufer dieſes Fluſſes beleben, vollkommen belohnt finden. Die linke Seite deſſelben abwärts gegen Norden lernet kennen, wer die ſchon angezeigten Ruinen der Burgen Rothenfels und Wertenſtein beſucht, und den Rückweg nach Immenſtadt auf der Straße nimmt, die viele Ortſchaften verſchiedener Größe durch und vorüber zieht.

In der Richtung nach Süden kommt man gleichfalls durch ſehr bevölkerte Reviere. Hier erſcheinen: Bleichach, ein Pfarrdorf mit 300 Seelen; die Pfarrkirche Seyfriedsberg, die Dörfer und Pfarreyen: Gunzesried, Sigiswang, Oſterſchwang, Fiſchen, Polſterlang, Oberdorf, Meiſelſtein und Tiefenbach,

Digitized by Google

4¾ Stunden von Immenſtadt entfernt. Mehr andere kleinere Ortſchaften liegen zwiſchen den genannten und zur Seite umher; denn überhaupt iſt dieſes Thal der größere bewohnte Bezirk vom Landgericht Immenſtadt, indem die Landſchaft außer dieſen Revieren faſt ganz aus Alpen beſteht, worauf die Senden ihr Vieh weiden; daher auch die Viehzucht neben dem Leinwandhandel und dem Salzfuhrwerke die Hauptnahrungsquelle der Einwohner von jeher gebildet hat.

Des Illerthales rechte Seite.

Das rechte Ufer der Iller iſt ein Theil des Landgerichts Sonthofen, deſſen Hauptort der Marktflecken dieſes Namens mit 825 Einwohnern iſt, 2¼ Stunden ſüdöſtlich von Immenſtadt an der Iller entlegen, ehemals der Sitz eines Hochſtift Augsburgiſchen Pflegamts. Der Ort enthält ein Spital, welches Konrad Wenger, Domherr zu Brixen, im Jahre 1497 geſtiftet hat; auch Eiſenwerke ſind hier im Betriebe zu ſehen. Die nach Süden an der Iller ziehende Straße berühret folgende Ortſchaften: Altſtetten, ein Pfarrdorf mit 758 Seelen in 76 Häuſern; Hinnang mit einem Burgſtall; Schöllang, ſeitwärts das Burgſtall Burgegg unfern der Iller; Reichenbach, ein Burgſtall und Weiler unweit der Gennach, am Urſprung des Reichenbächels, das ihm den Namen giebt. Ueber Rubi gelangt man bald in die Nähe des Punktes, wo die drey Quellen der Iller: die Trettach, Stillach und Breitach zuſammenfließen. Hierauf erſcheint der Marktflecken Oberſtdorf, von 1521 Seelen bewohnt, mit einem Burgſtall, Eiſengruben und einem Eiſenhammer daſelbſt. Nach einer Viertelſtunde weiter, bey St. Loretto, endiget dieſe Thalſtraße ihren Zug am Fuße des hohen Gebirges.

Digitized by Google

Reiſe von Immenſtadt über Sonthofen nach Füſſen.

Sonthofen . . .	2 1/4	St.	Neſſelwang	2	St.
Burgberg . . .	3/4	St.	Weiſſenſee	3 1/4	St.
Stephans-Rettenberg	5/4	St.	Füſſen	5/4	St.
Wertach				3	St.

Zuſammen 13 3/4 Stunden.

Die Straße, welche uns von Immenſtadt über die Iller nach Sonthofen geführt hat, theilet ſich hier in zwey Züge, wovon der eine nach Oſten über den Flecken Hindelang an der Oſtrach gegen Reuti im tiroliſchen Lechthale (12 Stunden weit) ſich richtet; der andere Zug am Fuße der Alpen nach Füſſen geht. Dieſe unſere Straße ſchlägt von Sonthofen einen Weg in nördlicher Richtung ein, der eben ſo lang, als der jenſeitige von Immenſtadt nach Sonthofen war, giebt uns alſo in dieſer Strecke noch einen gleich großen Theil des ſchönen Illerthales rechter Seite zu ſehen, und zwar die nachbenannten Ortſchaften und Gegenſtände.

Burgberg, Dorf und zerfallene Burg, am Fuße des Grinten. Die Pfarrkirche enthält ein höchſt merkwürdiges Altarblatt von vorzüglicher Vollendung, die Niederlage der Ungarn im Jahre 955 auf dem Lechfelde bey Augsburg vorſtellend. — Agathazell, gleichfalls am Fuße des Grinten, der (nach Weiß) 5923 Bayer. Fuß in ſeiner Höhe mißt und zum Vorderzuge gehört; im nahen Torf-Mooſe liegt eine aus Holz angefertigte Straße 3 bis 4 Fuß unter dem gegenwärtigen Niveau. — Stephans-Rettenberg, ein Pfarrdorf von 1100 Seelen bewohnt, iſt der Ort, wo die Straße nach Nordoſten umwendet, ſich alſo von der Iller entfernt. Nördlich vom genannten Dorfe, 1½ Stunde weiter, liegt Rettenberg, ein zerfallenes Schloß bey Vorderburg, einen herrlichen Proſpekt nach Kempten eröffnend; nordöſt-

lich davon Kranzegg bey Petersthal, ein ebenfall=ſiger Burg=Ruin. — Die Straße aber ziehet in die Gegend des volkreichen Dorfes Wertach fort, wo ein alter Burgſtall ſich befindet, und der Fluß dieſes Namens ſeinen Lauf beginnt. Sie, die Wertach, nimmt weiter hin die Geltnach, Gennach und Senkel auf, fließt an Kaufbeuern und Augsburg vorüber, und fällt unter der letztgenannten Stadt in den Lech. — Ueber St. Sebaſtian, oberhalb deſſen gleichfalls ein Burgſtall an das Mittelalter erinnert, gelanget die Straße durch ein mit Hügeln und Niederungen abwechſelndes Revier an die öſtliche Gränze des Landgerichts Sonthofen, welches 5½ Quadratmeilen umfaßt, und in runder Summe 14,000 Einwohner, alſo 1333 auf einer derſelben im Durchſchnitte zählt; indem ſein nach Süden weit ausgedehnter Bezirk größern Theils von den im Winter unwirthbaren Alpen eingenommen iſt.

Neſſelwang, ein Marktflecken, eine halbe Stunde Weges vom rechten Ufer der Wertach entlegen, iſt der erſte Ort im Bezirke des Landgerichts Füſſen, war ehehin der Sitz eines biſchöflich augsburgiſchen Pflegamtes, hat ein Schloß, ein Spital und 1200 Einwohner. In kleiner Entfernung ſüdlich ſteigt der Edelsberg, deſſen Kuppe zum Triangular=Punkt gewählt iſt, und eine Pyramide trägt, als hohes Vorgebirg auf 5553 Bayer. Fuß Höhe über das Meer empor, und beherrſchet die nördlich vorliegenden Berge und Hügel.

Durch die kleinen Dörfer Kappel und Weißbach (wo ein Zweig der Straße ſüdöſtlich über Pfrontenberg, die Vils, Pfronten=Steinach und die Ach gegen Reuti abgeht) kommt man ſogleich nach Kreuzegg, wovon, drey Viertelſtunden nördlich entfernt, die, im dreyßigjährigen Kriege von den Schweden ruinirten Stammſchlöſſer der adelichen Familie von Freyberg: Eiſenberg und Hohenfreyberg an=

Digitized by Google

ziehende Gegenſtände ſind. Von Kreuzegg führet die Straße nach dem Weiſſenſee, an deſſen nördlicher Seite ein von ihm benanntes Dorf liegt, das 274 Einwohner zählt. Der See mißt ⅝ Stunde in der Länge, ¼ in der Breite, nähret unter ſeinem Fiſchwerk auch Salmlinge, und gewähret dieſem Gränz-Reviere, welches die ſogenannte Lentner-Scharte ſchließt, eine angenehme Abwechslung. Kaum ¾ einer Stunde nördlich vom Weiſſenſee entfernt liegt der eben ſo lange und ½ Stunde breite Hopfenſee, den aber unſere Straße nicht berührt, ſondern ihren Zug nach dem öſtlich ſituirten Füſſen fortſetzet, und zwar durch eine reizende Gegend, die aus einer ſehr weitläufigen, mit Aeckern, Wieſen und kleinen Feld-Hölzern geſchmückten Fläche beſteht, und als ein wahrer Garten ſich darſtellt.

Füſſen, dieſe kleine, doch artig gebaute Stadt am linken Ufer des Lechs, von 1535 Seelen in 242 Häuſern bewohnt, iſt in mehr als einem Bezuge ein ſehenswürdiger Ort. Die vornehmſten Gebäude ſind: das alte, vormals biſchöfliche nun königliche Schloß, und die berühmte ehemalige Benediktiner-Abtey St. Mang mit der vorzüglich ſchönen Pfarrkirche. Dieſes Kloſter, der Urſprung der allmählig angelegten Stadt, erhielt ſich nach vielen Unglücksfällen, welche das Stift betroffen haben, durch einen Zeitraum von mehr denn tauſend Jahren, und blieb, ſeiner beſondern Bauart wegen, die ſelbſt Kenner bewunderten, auszeichnend. Die Anſicht dieſer ehrwürdigen Gebäude erwecket intereſſante und rührende Erinnerungen an ihren erſten Urheber, den eben ſo wohlthätig wirkenden, als geiſtreich-religiöſen Abt Magnus, der im Jahre 746 aus dem Kloſter St. Gallen, mit Theodor, einem gleichfallſigen Mönche deſſelben, den dahin wallfahrtend gekommenen Prieſter Thoſſo über Bregenz und Kempten zurückbegleitet, nach verſchiedenen frommen und wohlthätigen Handlungen vom

Digitized by Google

Biſchofe Wikterp (dem Heiligen) zu Epfach freundliche Aufnahme gefunden, deſſen gewünſchte Sendung nach dem Engpaſſe der (irrig) ſogenannten Juliſchen Alpen erhalten, auch unter deſſen, wie des fränkiſchen Königs Pipin Auſpicien das Kloſter Faucena (Füſſen) gegründet hat. Hier, zu Roßhaupten, und an mehr andern Orten, ward von ihm die Wildniß von Schlangen, und ähnlichem, Sumpf und Wüſte bewohnenden Ungethüm gereinigt, und in tragbares Land, das räuberiſche Geſindel aber mit kräftiger Hand ſowohl, als auch und vorzüglich durch religiöſen Unterricht und erbauendes Benſpiel in geſittete Menſchen umgeſchaffen; darum ihn auch das dankbare Volk jederzeit als einen wahrhaft großen Mann geſchätzt, und mit dem Titel Apoſtel des Algäu's in geſegnetem Andenken erhalten hat.

Die ſeinen Namen führende, zwiſchen 1701 und 1715 großartig erbaute Stifts- und Pfarrkirche überraſchet den Eintretenden mit der imponirenden Anſicht einer kühnen römiſchen Kuppel, herrlicher Marmor-Altäre und Säulenwerke, dann vortrefflicher Oehl- und Fresko-Gemählde von Pelegrini. Daſelbſt wird in der St. Magnus-Kapelle der berühmte „St. Magnus-Stab", ein im 13ten oder 14ten Jahrhundert in Silber-Verzierungen gefaßtes Fragment ſeines Reiſe-Stockes, auch ſein Kelch und die Stole aufbewahrt. — Als hiſtoriſche Denkmäler des Mittelalters ſind beachtenswerth die Epitaphien adelicher Familien in der St. Anna- oder ſogenannten Freyberg'ſchen Kapelle. Ihre Erhaltung haben dieſe genealogiſchen Urkunden dem Umſtande zu danken, daß dieſe Kapelle bey dem neuen Bau des alten Kloſters und Gotteshauſes ſtehen geblieben. Auch der Thurm an der Kirche iſt ein Ueberbleibſel derſelben.

In der Nähe ſteht auf einem Felſen kühn und majeſtätiſch erbaut die alte Burg der ehemaligen

Digitized by Google

Fürſtbiſchöfe von Augsburg, nun das königliche Schloß, die ganze Gegend beherrſchend im Genuſſe einer anziehenden Fernſicht auf die Hochgebirge Tirols. Feſt erbaut vom Biſchofe Friedrich I. im Jahre 1322 iſt es bis gegenwärtig rein alterthümlich erhalten worden, trägt alſo im Aeußern ſowohl, als innerlich das ehrwürdige Gepräge des Kunſtgeſchmackes jener Zeit, und gehört ſeiner eigenthümlichen, ſelten vorkommenden Struktur wegen unter die ſchönſten Bauwerke des Mittelalters, welches ſeine paſſenden und künſtlich ausgearbeiteten Ornamente nur deſto mehr erheben, da ſie als treffliche Produkte der Architektur, der Mahlerey, und vorzüglich der Sculptur erſcheinen. Insbeſondere zeichnen ſich aus: der Ritterſaal (wohin eine ſehr breite Treppe führt) durch ſeinen Platfond, der in Ultramarin-Farbe gemahlt, und mit geſchnitzten Heiligen-Bildern, dann vergoldeten Ornamenten herrlich dekorirt iſt; — die mit ſchönem Schnitzwerk verſchiedener Art geſchmückten Platfonds der Zimmer; — die Burg-Kapelle; — die alte Ritterküche; — die Vorraths- und Speiſe-Kammern; — ein ſehr ſchön in Sandſtein gearbeiteter Treppen-Thurm mit zwey ganz ausgezeichneten Basreliefs; — der ſogenannte Storchen-Thurm, der eine herrliche Zirkelfernſicht eröffnet, und in ſeinem Innern zierliche Produkte der Sculptur an Wandgetäfer und Bänken zur Schau darſtellt; — endlich der 72 Fuß tief in den Felſen getriebene Ziehbrunnen, deſſen Mauerwerk nur 6 Fuß hoch iſt.

Nordöſtlich vom Schloſſe ſteht an der Spitze der ſchönen Hauptſtraße (die reiche Gaſſe genannt) das Rathhaus, worin eine Tafel vom Jahre 1556 mit vielen Familien-Wappen, beſonders damaliger Kaufleute, zu ſehen iſt; der ältere Theil dieſes Gebäudes giebt die Jahrzahl 1472 zu leſen. — Zwiſchen dem Kloſter St. Mang und der Lechbrücke ſteht das alte und neue Spital mit ſeiner Kirche; in der kleinen

Vorſtadt aber befinden ſich die Gotteshäuſer St. Stephan und Sebaſtian; jenes zu dem i. J. 1629 gegründeten Kloſter der Franziskaner, dieſes zum Begräbnißplatze gehörig.

Obſchon an ſich ſelbſt nichts Beſonderes zur Schau darbiethend, iſt gleichwohl das Poſthaus ein anziehender Gegenſtand für jene, welche ſich erinnern, daß im Jahre 1745 die anſehnlichſten Geſandtſchaften verſammelt waren, um den bekannten Füſſer Frieden zwiſchen Oeſterreich und Bayern zu unterhandeln, der auch am 22. April abgeſchloſſen worden. — In Bezug auf eine frühere Zeit erreget die Anſicht einer Menge von Waaren-Gewölben kein geringes Intereſſe; da ſie Denkmäler jener Kommerzial- und Speditions-Geſchäfte ſind, welche bey dem ehemals beſtandenen Handelszuge aus Italien nach Augsburg betrieben worden. Füſſen machte ſich auch durch die Anfertigung vortrefflicher Lauten und Geigen rühmlich bekannt. — Uebrigens befindet ſich in dieſem Gränzſtädtchen eine königliche Salzfaktorey, ein Schrannenplatz für die Fruchtmärkte, und der Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamtes, deren Bezirk 7 Quadratmeilen umfaßt, 14,417 Einwohner (folglich auf einer derſelben im Durchſchnitte 2059$\frac{4}{7}$) zählt, und ſüdlich vom Tirol, öſtlich vom Lech-Strom begränzt wird, mit Ausnahme eines kleinen Stück Landes, das bey der Stadt am rechten Ufer des Fluſſes liegt, und zu ihrer Flur gehört. Jenſeits breiten ſich vor dem Ritter- und Augsburger-Thor ſehr viele wohlgeordnete Gärten zum Schmucke der nächſten Umgebung aus. — An den Ufern des Lechs hingegen eröffnen ſich groteske ſowohl, als anmuthige Scenen. Die Straße führet über die Thereſienbrücke (ein Bauwerk neueſter Zeit) auf die rechte Seite des Stroms, und theilet ſich da in zwey Aeſte, deren einer nach Schwangau, der andere ſüdwärts nach der Gränze Tirols ſich wendet. Hier zeigt man eine Höhle, die in den

Digitized by Google

Fuß eines Berges eingegraben, jetzt aber mit Waſſer gefüllt iſt. Die alte Sage läßt hier den heiligen Magnus einen Drachen erlegen, der ſie bewohnt haben ſoll. Unter Drachen (die in der Natur nicht exiſtiren) verſtand das Alterthum andere ihm unbekannte Beſtien; ſie waren auch das Sinnbild gefürchteter Räuber und Mörder; der große Magnus konnte einen ſolchen ſchädlichen Menſchen überwunden und zur beſſern Lebensweiſe bewogen haben. Die Vermuthung eines unterirdiſchen Ganges, der nach Füſſen führe, hat an dieſem offenen (an der Straße liegenden) Orte, wo er zugleich unter dem klüftigen Bette des Stromes müßte durchgetrieben ſeyn, keine Wahrſcheinlichkeit. — Etwas weiter hin nach der Gränze findet ſich der ſogenannte St. Mang-Sprung; nämlich eine in den Kalkfelſen eingegrabene Spur eines Menſchentrittes. Der Sage nach ſoll hier der heilige Magnus den Lech mit einem Schritte überſetzt haben; allein man ſtellt die Füße nicht ſo, wenn man über einen Graben ſpringt: die Richtung des Trittes läuft mit der Richtung des Fluſſes parallel. Andere laſſen hier den Beſieger des Pompejus zu Pferde in einem Sprunge über den Lech ſetzen. Aber Cäſar kam wohl niemals in dieſe Gegend der Rhätiſchen Alpen; man hat dieſe ganz irrig mit den Juliſchen Alpen verwechſelt, die allerdings von dieſem Eroberer den Namen haben. — Iſt jener Fußtritt nicht gefliſſentlich ausgehauen worden: ſo erkläret ihn die Erinnerung der Naturforſcher, „daß unter den vielen möglichen Bildungen einer Felſenvertiefung auch die eines Schuhtrittes ſey.“ — Bey dem Mangel an Kenntniſſen natürlicher Erſcheinungen nahm das Volk ſeine Zuflucht zu einem muthmaßlichen Wunderwerk, und ſah den großen, ſchon im Leben mit Ehrfurcht genannten, Magnus als Werkzeug deſſelben an.

Hier bilden auch zwey gegenüber ſtehende Felſen

Digitized by Google

jenen bekannten Paß, durch welchen der Lech eng eingeſchloſſen wird, alſo auch deſto gewaltſamer hervorbricht, und tobend über ihren Buſen herab ſtürzt. Dieſer Felſenſchlund, von den Römern Fauces, Fauces Alpium genannt, iſt es, welcher dem Kloſter St. Mang und nachher auch der Stadt (durch Veränderung jenes Wortes in Fauzen, Fützen, Füſſen) den Namen ſoll gegeben haben. Jenſeits aber gegen Süden eröffnet ſich ein freundliches Thal, welches einen Ausflug dahin mit vielem Vergnügen belohnt.

Das tiroliſche Lechthal.

Dort, über der bayeriſchen Landesgränze, ſieht man den Lech wieder ausgebreitet herab fließen in ſchöner Fläche, die ſich belebt und bevölkert darſtellt, am Fuße des mannigfaltig gruppirten Gebirges, auf deſſen ſüdweſtlichen Höhen vor dem Arlberg die Quellen des Fluſſes zu Tage ausbrechen. In der Gegend der ſogenannten Lechleiten betritt er die Grafſchaft Tirol, und giebt dem ganzen langen Thale den Namen. Von Füſſen bis zum Urſprung des Lechs werden 11 Meilen gezählt; dennoch beginnen ſchon bey ſeinem erſten Laufe, nicht ſehr weit von den Quellen entfernt, die Anſiedlungen. Ambach, Holzgau, Elbingenalb, Unterhöfen, Ober- und Unterweiſſenbach, Aſchau, nebſt vielen andern ſeitwärts gelegenen Ortſchaften verſchiedener Größe erheben das linke Ufer zur mannigfaltigen Geſtaltung; auf dem rechten ſind Reuti und Ehrenberg Gegenſtände, vorzüglicher Beachtung würdig. Jenes 4, dieſes 5 Stunden von Füſſen entfernt, liegen beyde an der Poſtſtraße, welche dann vom Fluſſe hinweg nach Südoſten ſich wendet, und über Lermos, Naſſereut, Obermiemin-

gen, Platten und Zierl nach Innsbruck ziehet, wohin auf dieſem Wege 7½ Poſten ſich zählen.

Um jenen Theil des untern Lechthales kennen zu lernen, ohne die Stadt Füſſen im Rückwege noch einmal zu paſſiren, wird man die Tour füglich am linken Ufer beginnen, und vorerſt das, 1¾ Stunden entfernte Städtchen Vils beſuchen. Es liegt an dem kleinen, dem Lech zueilenden Fluſſe gleiches Namens, und wird von 470 Seelen bewohnt. Eine von Kempten über Neſſelwang und Pfronten gebahnte Straße ziehet hindurch, trifft eine halbe Stunde weiter am Lech ein, folget dem linken Ufer deſſelben aufwärts, paſſiret die Lechſchanze Roßſchläg, das Pfarrdorf Aſchau, und ſetzet bis Weiſſenbach fort. Zwiſchen dieſer und jener Dorfſchaft verbindet eine Brücke das linke mit dem rechten Ufer, auf welchem Reuti (auch Reutte und Rieth genannt) ſituirt iſt; ein großer und wohl erbauter Marktflecken, mit 1175 Einwohnern zur Herrſchaft Ehrenberg gehörig, der Sitz eines kaiſerlichen Salz- und Hauptzoll-Amtes und die erſte Poſtſtation auf der Straße von Füſſen nach Innsbruck. — Der Hauptort genannter Herrſchaft, das verwüſtete Schloß Ehrenberg, liegt eine Stunde weiter am Lech. Hat man hierher einen Abſtecher gemacht: dann führet der Rückweg über Reuti durch die Befeſtigung Kniepaß an die Mündung des Thales. Das Vergnügen, welches die mancherley Anſichten deſſelben verſchafft haben, wird bey dem Abſchiede durch die Bemerkung der Beträchtlichkeit ſeiner Bevölkerung erhöhet. — Das Lechthal zählet nicht weniger denn 94 Ortſchaften, und 10,273 Einwohner. Unter jenen befinden ſich mit dem Städtchen Vils 7 Pfarr- und 19 Nebenkirchen oder Kapellen. Den Urſprung dieſer Bevölkerung und Kultur des Bodens verdanket das Thal, wie die Gegend von Füſſen, der wirkſamen Thätigkeit des großen Magnus. Insbeſondere iſt das Pfarrdorf

Aſchau (Aſchowe in alten Schriften genannt) am linken Ufer des Lechs und ſeine Kirche von dieſem hochverdienten Apoſtel des Algau's gegründet worden; eben ſo, nach aller Wahrſcheinlichkeit, das Pfarrdorf Unterlechthal, jetzt Elbingenalp, von 233 Seelen bewohnt; der Sprengel dieſer Mutter-Kirche dehnte ſich urſprünglich bis in das obere Lechthal aus.

Reiſe von Füſſen nach Ettal.

Hohenſchwangau .	1 St.	Saulgrub . .	2 3/4 St.
Steingaden . .	5 3/4 St.	Oberammergau	2 3/4 St.
Raitenbuch . .	2 1/2 St.	Ettal	1 1/4 St.

Zuſammen 16 Stunden.

Der bey Füſſen in's Freye hervortretende Lech ſetzet nun ſeinen Lauf gerade nach Norden fort, berühret die Städte Schongau und Landsberg, ſtrömet zwiſchen Friedberg und Augsburg, wo er die Wertach aufnimmt, nach der Donau hin, die er bey Niederſchönenfeld erreicht, um ſich dort in dieſelbe zu münden. — Oeſtlich des Lechs beginnen die Hochgebirge Altbayerns mit ihrem großen Eckſtein, dem Säuling bey Schwangau, den langen Zug, von reizenden Thälern durchſchnitten. — Der nächſte Ort von Bedeutung iſt (eine Stunde von Füſſen entfernt) Hohenſchwangau, vormals auch unter dem Namen Schwannſtein bekannt; ein iſolirtes ziemlich hoch gelegenes Bergſchloß, das vor dem bayeriſchen Succeſſions-Kriege befeſtiget war. Als der Hauptort einer Herrſchaft dominirte es ehemals über einen Bezirk, der dem Welfiſchen Hauſe zugehörte, im Jahre 1191 an die Herzoge von Schwaben aus dem Hauſe Hohenſtaufen kam, und von einem Prinzen (Conradin) deſſelben 1267 an die Herzoge von Bayern geſchenkt worden. Nach verſchiedenen Ver-

Digitized by Google

gabungen deſſelben kam das Ganze wieder an Bayern, welches ſeit dem Raſtadt-Badenſchen Frieden vom Jahre 1714 in fortwährendem Beſitze geblieben. Dieſe Herrſchaft ward als ein eigenes Pfleggericht verwaltet, bis im Jahre 1803 die Vereinigung desſelben mit dem Landgericht Schongau erfolgte. — Im Rücken des Schloſſes, gegen Mittag, verſperren die anſteigenden Vorgebirge, beſonders der hohe Säuling, jeden weitern Proſpekt; doch iſt dieſer nach der nördlichen Seite deſto freyer. Er beherrſchet ein groteskes Thal, durch welches zwiſchen dem Alp- und Schwanſee eine ſchöne Straße nach Reuti von Seite Bayerns mit großen Koſten hergeſtellt worden; denn Mauern mußten aufgeführt werden, über welche dieſer neugebahnte Weg ſeinen Zug nehmen konnte.

Jene, vorhin angezeigten, ehemaligen Herren der Gegend wohnten nicht in dem noch ſtehenden Schloſſe, ſondern in einer ältern Burg, die ungefähr eine Stunde weiter im Eingang des Hochgebirges auf einer ſehr erhabenen Stelle gelagert war. Sie liegt in Ruinen, den letzten Zeugen ihres einſtigen Daſeyns, die ernſt und rührend jeden edlern Menſchen anſprechen. Aber auch erheiternd iſt die herrliche Ausſicht. Von der einen Seite überblicket man einen großen Theil vom bayeriſchen Oberdonaukreiſe; die andere rücket den Waſſerfall des Pellets, eines Gebirgbaches, der hinter der Burg in's tiefe Thal abſtürzet, in reizender Geſtaltung vor's Auge.

Wie das Schloß Hohenſchwangau und der Schwanſee, entlehnt auch das, eine halbe Stunde nördlich ſituirte Schwangau (ein Kirchdorf mit einem Gaſthofe und 452 Einwohnern) ſeinen Namen von den Schwänen, die hier keine andere Hegung, als jene der Mutter Natur genießen. Außer ihnen ſind der Storch, die Bergamſel, die Wildtaube, das Haſel- und Schneehuhn keine ſeltenen Thiere; auch der

Bartgeyer, hier Jochgeyer genannt, läßt ſich zuweilen ſehen.

Das Volk, welches das Dorf Schwangau und dortige Einzelnhöfe bewohnt, hat nicht nur im Anzuge etwas ganz Eigenes, das ſich durch ſeine Alterthümlichkeit auszeichnet, ſondern auch in der Sprache eine beſondere Mundart, welche daſelbſt mit dem Tiroliſchen Dialekte, und um Hohenſchwangau zum Theile auch mit dem Schwäbiſchen bis zur Unverſtändlichkeit ſich vermiſchet. — Da bey der hohen Lage und dem rauhen Klima des Bezirkes kein Winterbau gedeihet: iſt die Vieh- und Pferdezucht bey einer ausgebreiteten Alpen-Wirthſchaft, wie allenthalben im ganzen Hochlande hin, die Hauptnahrungs-Quelle der Bewohner; und dieſe würde noch reichlicher fließen, wenn die umliegenden Filze und Moore (was nach Anſicht des Niveau wohl möglich erſcheint) trocken gelegt und in Kultur geſetzt wären. — Einen zweyten beträchtlichen Nahrungszweig bildet der Holz-Handel mit Floßbäumen, welche von Füſſen hinweg auf dem nahen Lechſtrom nach Augsburg und in's Unterland auch bis Wien gehen. Gleichwohl müſſen ſo manche ihren Unterhalt durch Arbeit anderswo verdienen; wie denn ein großer Theil ihrer ſehr geſchickten Maurer und Zimmerleute jährlich regelmäßig im Frühling in das Ausland wandert, und auf den Chriſttag mit dem Ueberreſte des erworbenen Guts wieder nach Hauſe kehrt. — Uebrigens arbeitet die Natur auch von einer andern Seite der Induſtrie in die Hand. Der Säuling iſt eben ſowohl, als derjenige Berg, welcher das Schloß trägt, ein Marmorberg, und beyde liefern ſehr ſchöne Sorten dieſes Steins; man hat rothen, röthlich-grau gefleckten, grauen ungefleckten, weißlichten und vormals auch grünen Marmor gefunden. Auch Gyps, der gewöhnliche Gefährte des Marmors, oder überhaupt des Kalkſteins, iſt ehemals ſchon gebrochen worden.

Digitized by Google

Das Gebirge tritt in dieſer Gegend weit nach Norden vor, und endiget mit einer Bogenlinie. Wollte man Ettal auf geradem Wege erreichen, dann wäre lediglich eine beſchwerliche Fußreiſe über Alpenweiden und die ſie trennenden Schluchten zu unternehmen. Ungleich bequemer und intereſſanter, obſchon auf längerem Wege, wird die Wanderung über Steingaden und Raitenbuch begonnen und fortgeſetzt. Bevor aber die Ortſchaften, welche man bis Steingaden zu paſſiren hat, aufgezählt werden, mag die Erinnerung willkommen ſeyn, daß in nordweſtlicher Entfernung einer halben Stunde von Schwangau das, von 76 Seelen bewohnte, Pfarrdorf Waltenhofen am Lech beſondere Aufmerkſamkeit verdiene. Die Kirche daſelbſt ward bereits im achten Jahrhundert gegründet, und zwar ſchon vor Erbauung der Zelle St. Mang zu Füßen. Die Geſchichte lehret: daß unter dem augsburgiſchen Biſchofe Wikterp der Prieſter Thozzo (oder Thoſſo) und der, von St. Gallen gekommene Mönch Magnus ihre apoſtoliſchen Arbeiten hier begonnen, und eine Kirche angelegt haben, welche der Biſchof zu Ehren der heil. Jungfrau und des Märtyrers Florian weihte, und dem Prieſter (nachmaligen Biſchof) Thoſſo übergab. Das Gotteshaus Waltenhofen iſt demnach das älteſte in dieſer Gegend und ihrer Umgebung.

Von dieſem ehrwürdigen Orte kommt man bald wieder zur Straße, die von Schwangau nach Steingaden führt. Sie berührt das öſtliche Ufer des Bannwald- oder Mühlberger-Sees, welcher auch den Namen Luchſee führt, und mittelſt der Säculariſation des Hochſtiftes Augsburg und des Kloſters Steingaden ungetheiltes Staats-Eigenthum geworden. Mehr als eine halbe Stunde lang bildet er im Gemählde der Landſchaft einen belebenden Gegenſtand, welcher die Abwechslung vermehrt, und das Revier deſto freundlicher geſtaltet. — Neben Land-

Bergen, die zur Rechten anſtehen, ziehet die Straße durch das, ſeit dem Brande v. J. 1795 großentheils neu erbaute Dorf Buching, ſetzet bald hierauf über den Halblech, einen ſtarken Gebirgsbach, und paſſirt das, mit einem Gaſthofe verſehene Kirchdorf gleiches Namens. Dann erſcheinen in der Ebene die Dörfer: Trauchgau, mit Pfarrkirche und Gaſthof, Birnbaum, Unterreiter, und weiter hin Biberſchwell; über waldige Anhöhen gelanget man jetzt, das Dörfchen Graben vorüber, nach Steingaden, wo die Straße von Füßen eintrifft.

Daſelbſt hatte Welf, nach ſeinem Geſchlechtsnamen der Sechſte, Inhaber der Welfiſchen Stammgüter am Lechrain und in Schwaben, Bruder Herzogs Heinrich X. (des Stolzen oder Prächtigen) in Bayern i. J. 1147 ein Kloſter für Prämonſtratenſer Chorherren geſtiftet. Derſelbe liegt auch mit ſeinem Sohne Welf VII. in dortiger Kirche begraben; und ihre Bildniſſe ſind unter dem Portal in Rieſengröße aufgeſtellt. Auch die von Hohenſchwangau und Hoheneck haben ihre Ruheſtätten in dieſem Gotteshauſe erhalten. — Steingaden, wo ſeit der Auflöſung des Kloſters und ſeiner Schule nur mehr die Pfarrwohnung, ein deutſches Schulhaus und ein Gaſthof noch übrig ſind, hat einen ſprechenden Namen. Es ward gleich anfänglich (was in jener Zeit ſelten war) aus Stein erbaut, doch nur ein Stockwerk hoch. Da nun Gaden im Altdeutſchen ein Gemach, oder einen Theil eines Gebäudes andeutete: ſo ergab ſich die Benennung Steingaden auf eine ganz ungeſuchte Weiſe von ſelbſt. — Eine Stunde ſüdöſtlich entfernt, ſteht die Wallfahrts-Kirche, auf der Wies genannt, von dem Kloſter Steingaden herrlich erbaut. Vorhin wohnten in dem Hoſpitium einige Geiſtliche desſelben; ſeit der Organiſation der Pfarre Steingaden aber vom Jahre 1806 lebt hier ein eigener Prieſter.

Digitized by Google

Einen Ausflug dahin wird die herrliche Anſicht des ausnehmend ſchönen Gotteshauſes belohnen.

Von Steingaden hinweg führet die Straße über Lauterbach und Staltanen nach dem Dörfchen Ilgen, wo eine Kirche und ein Gaſthof ſich befindet. Hier ziehet ein Arm der Chauſſee nördlich nach Peitingen und Schongau, der andere in öſtlicher Richtung nach Raitenbuch, welches nur 2½ geometriſche Stunden von Steingaden entfernt an der von jenen beyden Ortſchaften über Ettal, Partenkirchen und Mittenwald nach Innsbruck gebahnten Handelsſtraße liegt. Auch hier beſaß jenes Geſchlecht der Welfen ein weites Territorium, worauf daſſelbe gleichfalls ein geiſtliches Inſtitut zu errichten beſchloß. Wahrſcheinlich ſtand ein einſames Jagdhaus im Walde, der Raitenbuch umgiebt, und ihm den Namen (von Reuten und Roden der Baumſtöcke) geſchöpft hat. Welf IV., als Herzog in Bayern der Erſte, baute daſelbſt eine Zelle, die er im Jahre 1074 mit Beyſtimmung ſeiner Gemahlin Judith mit liegenden Gütern begabte, und nachher, um das Jahr 1080 bis 1085 den regulirten Chorherren einräumte. Dieſes Kloſter erhob ſich, nach vielen Unglücksfällen, durch weiſe Oekonomie zu einem edel benützten Wohlſtande, beſaß eine beträchtliche Bibliothek, ein mathematiſches Muſeum, und ſo manchen gelehrten Mann, der ihm Ehre machte. Es unterhielt eine gute Volksſchule, die auch von Kindern zarteſten Alters um ſo lieber beſucht ward, indem ſie vom Kloſter väterlich gepflegt, und zu Mittage geſpeiſet wurden. — Mit beſonderm Vergnügen ſieht man die ſehr ſchöne Kloſter- nun Pfarrkirche, welche rühmlich von dem Geſchmacke ihrer Erbauer zeuget.

Von Raitenbuch führet die, nach Italien ziehende, Handelsſtraße die zwey Dörfchen Ober- und Unterölberg rechts vorbey über Achen, das nur drey Häuſer zählt, hoch den Berg hinab bis zum Amber-

Digitized by Google

fluß, über eine gedeckte Brücke, die (ehemals vom Kloſter Steingaden) nun vom Staate unterhalten wird. Iſt der jenſeitige Berg erſtiegen, dann folgen die Oerter: Gſchwend und Achelsbach. — Gſchwend, ein Dorf mit 10 Häuſern und einer Kapelle. In ſeiner Umgebung werden Mühlſteine gebrochen. — Achelsbach, ein Dörfchen von 7 Häuſern, unter welchen ein Gaſthof iſt. — Hier kommt in Erinnerung zu bringen, daß dieſe Straße, vor dem Beginnen der Schifffahrt um das Vorgebirg der guten Hoffnung, (zur Zeit, wo die Waaren aus Oſtindien über das mittelländiſche Meer, Venedig und Tirol verführt wurden) die Hauptkommerzial-Straße aus Italien nach Augsburg, und ſo weiter nach andern Handelsſtädten Deutſchlands geweſen. Man kannte ſie unter dem Namen Rottſtraße, weil an derſelben in beſtimmten Orten, wie an den heutigen Poſtſtationen, die Fuhrleute ihre Güter von einander übernahmen, und dann wieder unter ſicherer Bedeckung (dem damals üblichen und nöthigen Geleite) weiter verführten. So war denn auch hier in Achelsbach ein ſogenanntes Päck- oder Ballhaus vorhanden, worin die Güter unter Dach gebracht, und ſo lange verwahret wurden, bis mehrere Fuhrleute zuſammen kamen, und ſie in ganzen Zügen oder Rotten, woher der Name Rottſtraße entſtand, abführten. Dergleichen Ball- oder Packhäuſer waren auf dieſer Haupt-Handelsſtraße mehrere angelegt. — Eine Bewandniß, welche über die noch unentſchiedene Frage: ob die alte Römerſtraße aus Italien nach Augsburg das Thal von Ammergau, oder die Gegend von Weilheim paſſirt habe, nicht geringes Licht verbreitet.

Zur Linken der Straße liegen auf Landbergen Schönberg (Kirchdorf von 34 Häuſern) und Lettigenbühel (4 Häuſer), dann weiter hin ihr Pfarrdorf Soien, das 63 Häuſer und unter dieſen drey Gaſthöfe zählt, ehemals auch, als im Kloſter Ettal

noch die Pflanzſchule der Adelichen beſtand, zum Erholungsort diente, indem es eine angenehme Lage an zwey Teichen, Ober- und Unterſee genannt, hat, zwiſchen welchen man hindurchfährt, um über Anhöhen an moosigen Gründen an den Punkt zu gelangen, wo die Salzſtraße von Tölz und Murnau einfällt, und hierauf ihren Zug über Raitenbuch nach Steingaden und Füßen verfolgt.

Der nächſte Ort iſt Saulgrub, ein Dorf von 36 Häuſern mit einer Gaſtung. Dann erſcheinen die kleinen Dörfer Kraukenau, Wurmesau und die Kirche Heiligen-Blut, an die ſich nur ein einſames Häuschen ſchmieget. Größer iſt Altenau, das, wie das geringere Scherenau, eine Kapelle hat. Jenſeits der Amber gelangt man nach Unterammergau, einem großen Kirchdorfe, welches 114 Häuſer zählt, und die Fremden in drey Gaſthöfen aufnimmt. Weder die Viehzucht, noch vielweniger der Feldbau könnte ſo viele Familien in dieſem Thale nähren: allein die Natur both hier gute Mühl-, Schleif- und Wetzſteine in den umliegenden Bergen zur Bearbeitung dar; und die fleißigen Einwohner wiſſen das Geſchenk zu ehren und zu benützen. Sie brechen und bearbeiten dieſelben, und verführen ſie, beſonders Letztere, in's Ausland, vorzüglich nach Oeſterreich.

Eine kleine Stunde weiter im anſteigenden Thale liegt das anſehnliche Pfarrdorf Oberammergau, ehemals der Sitz eines Kloſter Ettaliſchen Gerichts-Beamten. Dieſer lebhafte Ort enthält 156 Häuſer und eine ſchöne Pfarrkirche im Jahre 1741 von Matth. Gindter ausgemahlt. — Neben guter Bedienung in den Gaſthöfen findet man hier angenehme Unterhaltung in den Waarengewölben der beyden Verleger gefaßter und ungefaßter Schnitzarbeiten aus Holz, und mannigfaltiger Gemählde auf Glas, die alle hier angefertigt werden. Von jeher machten die Brüder

Lang mit dieſen Produkten einheimiſchen Kunſtfleißes Geſchäfte nach Italien, Spanien, Frankreich, Holland und England, ja ſelbſt bis nach Amerika. Die wiederholten Kriege neuerer Zeit brachten dieſen Handel in's Stocken; doch gewann die Sache allmählich ihren vorigen Gang. Man ſieht unter dieſen Produkten einer ſeltenen Induſtrie künſtliche Arbeiten: doch machte das Gemeine immer das beſſere Glück. Ueberhaupt haben dieſe Waaren vielen Vorzug vor andern ähnlichen wegen ihrer lebhaften Farben; auch wiſſen manche Schnitzer, welche für die Verleger arbeiten, viel Ausdruck und Natur in ihre kleinen Figuren zu bringen. Nur ſtehen dieſe Produkte jenen von Berchtesgaden an Feinheit größten Theils nach. Indem dort viel in Elfenbein gearbeitet wird, wendet man in Oberammergau nur Linden- und Zirbis-Holz, von dem Vieles aus Tirol kommt, dafür an.

Es konnte nicht fehlen, daß durch ſolche Induſtrie das Dorf Oberammergau zu einer freundlichen und ſchönen Ortſchaft anwuchs, deren artige und reinliche Häuſer einen abſtechenden Wohlſtand verkünden. Daher mag es auch kommen, daß die ſpekulirenden Einwohner unternehmender als Andere ſind; wie ſie denn, periodenweiſe, die Leidensgeſchichte des Heilandes theatraliſch aufzuführen gewohnt waren, nun aber, im Raffiniren fortſchreitend, die Hauptleidens-Scenen in lebend-plaſtiſchen Bildern mit ungleich mehr Geſchmack darzuſtellen pflegen, und ſo eine größere Menge von Fremden, zum Vortheil ihrer Gewerbe, herbeyziehen.

Ober- und Unterammergau ſind ſehr alten Urſprungs, und waren (unter dieſem Namen) wenigſtens ſchon in den Zeiten der Agilolfiger bekannt, wo dieſe Gegend gleichfalls dem uralten Stamme der Welfen (die bald Grafen bald Herzoge hießen) zugeſtanden. Einer derſelben, Ethiko, von welchem der Kaiſer Ludwig I. (Kaiſers Karl des Großen

Digitized by Google

Sohn) eine Tochter, Judith, zur Frau genommen hatte, baute im Winkel dieſes Gebirges ein Kloſter, in welches er ſich aus Verdruß begab, weil ſein Sohn Heinrich von ſeinem Schwager Ludwig ein Stück Landes zu Lehen angenommen hatte. Der Vater wollte nämlich von den Karolingern durchaus keine Lehen empfangen, um nicht als Vaſall das Anſehen ſeines erhabenen Hauſes herabzuwürdigen. Der Ort, wo dieſes Kloſter geſtanden, ſcheint in dem nahen (ſüdweſtlich ausgedehnten) Graswang-Thal gelegen zu haben, deſſen Mündung am Kofel jener Ethiko durch einen Verhau ſo verſchließen ließ, daß ſein Aufenthalt ganz unzugänglich geworden. In dieſem hiſtoriſchen Bezuge iſt alſo das Graswang-Thal (von einem acht Häuſer und eine Kapelle enthaltenden Dorfe genannt) die Wiege der Amber, eben ſo wohl, als wegen ſeiner eigenthümlichen Geſtaltung eines Nebenbeſuches würdig zu achten, zumal da Graswang, das Dörſchen, nur eine Stunde von der Straße entfernt liegt. Nicht weniger intereſſant, beſonders dem Alterthums-Forſcher, wird die Anſicht des eben genannten Kofels, und der ſogenannten Kaſteln im Mooſe des Ammergauiſchen Thales ſeyn; indem ſie den Durchzug der römiſchen Heerſtraße von Wiltau bey Innsbruck nach Augsburg zu beſtätigen ſcheinen, an welcher die Zwiſchenſtation ad Covelia-cas in der römiſchen Reiſekarte verzeichnet iſt, und auf dieſe Gegend eintreffen mag.

Zwiſchen Gruppen hoch ſich aufthürmender Felſen gelanget man, eine alte Bärenhöhle vorüber, in ein noch höheres Thal, worin die Gebäude des vormaligen, von Ludwig dem Bayer nach ſeiner Rückkehr von der römiſchen Kaiſerkrönung i. J. 1332 geſtifteten, Kloſters Ettal einſam gelagert ſind, von neuen, noch höher anſteigenden Bergkegeln umgeben. Und hier ſteht ein Gotteshaus, deſſen Anſicht zu genießen man eine eigene Reiſe hierher unterneh-

men könnte, ohne den Zeit- und Koſtenaufwand als vergeblich gemacht bedauern zu müſſen. — Dieſer herrliche Bau iſt eine, mit vielem Geſchmack aufgeführte, Rotunda. Schon die äußere Geſtaltung macht einen imponirenden Eindruck, und kündiget das Erhabenſte, was ſich denken läßt, feyerlich an. Die Säulenſtellung aus (eigenem) weißen, unpolirten Marmor an der Pforte; der prächtige Dom; die im Golde ſchimmernde Kaiſer-Krone, welche ihn umgittert, geben dem Ganzen ein majeſtätiſches Anſehen, welches den Beſchauenden um ſo mächtiger ergreift, je außerordentlicher der Contraſt dieſes ſo wohl gelungenen italieniſchen Baues mit der ſtillen Einſamkeit des hohen, unbevölkerten Alpen-Thales erſcheint.

Hinreiſſend iſt der Anblick des Innern, wo die vortrefflichen Kunſtgemählde Johann Jakob Zeilers (von Reuti) im Schiffe des Tempels, des berühmten Martin Knollers (von Steinach bey Innsbruck) im Chore, auf dem hohen Altare daſelbſt, jene der Seiten-Altäre: der heil. Katharina, und des heil. Sebaſtians, beyde von demſelben Künſtler, die übrigen: der Altäre St. Thomas, von Hermann, Hofmahler zu Kempten, Corbinian, von dem ſchon genannten Zeiler, die Familie Chriſti, von Wink, Hofmahler zu München, und der heil. Benedict, von Scheffler, Mahler zu Augsburg — jedes Aug entzücken. Die Wände der Kirche ſind mit Marmor bekleidet, der ſelbſt innerhalb dem klöſterlichen Gerichtsbezirke ſich fand; nur ward er mit geflecktem grünen Marmor gemiſcht, der von der ehemaligen Kirche noch vorhanden war, und urſprünglich fremd iſt.

Das ſehenswürdigſte Werk der Kunſt iſt jedoch unſtreitig das, aus einem milchfarbenen Steine gehauene Bildniß der heiligen Jungfrau. Dieſes himmliſch-ſchöne Bild hatte der Kaiſer in Italien erhalten, und nach ſeiner Zurückkunft dem neuen Stifte Ettal ge-

Digitized by Google

ſchenkt. Von jeher zog es Aller Aufmerkſamkeit und Bewunderung auf ſich. — Bey der Anſicht ſolcher herrlichen Gegenſtände wirket die, mit ächtem Kunſtgeſchmack angelegte, Pracht auf jeden unbefangenen Menſchen mit aller Macht, und ſtimmet, bei dem geiſtreichen Halbdunkel, welches das Innere des Gotteshauſes erfüllt, zur innigſten Andacht die wonnevoll bewegte Seele. Wahrlich, es bedurfte keines Wunders, um eine Wallfahrt nach einem Orte zu gründen, der Geiſt und Seele ſo unwiderſtehlich anzieht, und nachher feſthält — für immer.

Der Name Ettal leitet ſich entweder von ſeiner Lage, im öden Thale, oder von dem ſchon genannten Ettiko (Ettiko's Thal) ab. In der Stiftungs-Geſchichte kommt der Name Ampferang, d. i. Amberang (von Amber und Ang, Winkel, alſo Amber-Winkel) vor, unter welchem dieſe Gegend dem Kaiſer Ludwig von einem Jäger bezeichnet worden. Da er aber während ſeines Aufenthalts in Italien, durch mißliche Lagen veranlaßt, gelobet hatte, in dem nächſten und wildeſten Reviere ſeines Erblandes ein Kloſter zu ſtiften: mag es wohl ſeyn, daß er bey ſeiner glücklichen Wiederkehr die erſte, ihm eigenthümliche Wildniß, die er fand, und zur Stätte des Kloſters erwählte, Oed-Thal genannt habe, weil dieſer Name gerade das bezeichnet, was er ſuchte, und für ſeine Abſicht tauglich befand.

Neben dem Gebäude vom ehemaligen Kloſter, einem Gaſthofe und wenigen Häuſern befinden ſich im Ettal, etwas mehr entfernt von jenen die Mahl-, Holz- und Steinſäge-Mühlen. Nördlich erhebt ſich ein Berg, auf deſſen Spitze ein Fels wie eine Säule aufrecht ſteht, ſehr weit geſehen wird, und in der Ferne das undeutliche Bild eines Mannes vorſtellt, daher auch unter dem Namen: Ettaler Mandel (ein Provinzialwort für Männchen) berühmt iſt.

Die Straße ziehet nun in öſtlicher Richtung den

Digitized by Google

großen Kienberg hinab, tritt auf dieſem Wege aus dem Bezirke des Landgerichts Schongau (das auf 20 Quadratmeilen, großen Theils gebirgigen Landes, 15,431 Bewohner zählt), und gelangt, den einſamen Gaſthof Unternberg vorüber, in ein viel tiefer gelegenes Thal, als jenes von Ammergau war.

Reiſe von Ettal nach Mittenwald.

Oberau	. 1 St.	Partenkirchen	2 1/4 St.
Mittenwald	. . . . . .	1 1/4 Poſt =	5 St.

Zuſammen 8 1/4 Stunden.

Sobald man den Fuß des Kienberges erreicht, ſtellt ſich das Kirchdorf Oberau dar, welches zwanzig Häuſer mit einem Gaſthofe in ſich begreift. Nicht weit davon ſtehen am ſogenannten Gießenbache eine Mahl- und Schneidmühle, eine Waffenſchmiede und eine Gyps-Mühle, weil hier viel Gyps an zwey Orten gebrochen wird, hierauf gepocht und ungebrannt zum Verkaufe gelangt. Dieſes Foſſil iſt blätterig und mit Thon vermengt; zwiſchen ſeinen Klüften findet ſich oft ſchönes, durchſichtiges Fraueneis. — Au gegenüber jenſeits der Loiſach liegt das Dörfchen Puchwies, wie jenes zum Landgericht Weilheim gehörig. Oeſtlich hinter dieſem kleinen Orte ſteiget der, 7181 Bayer. Fuß hohe Krotenkopf im Mittelzuge über ſeine Nebenberge empor.

Bey Oberau fällt die Straße von Ettal in jene Poſtſtraße ein, die von Weilheim und Murnau herankommt, und über Partenkirchen, Mittenwald und Scharnitz weiter in's Tirol zieht. Hier biethen ſich alſo zweyerley Routen dar. Die eine nordöſtlich über Eſchenloh, Weghaus, Schwaig-Anger und Großweil nach Benediktbeuern, dann ſüdwärts über Kochel, den Keſſelberg, Wallerſee und Wallgau nach Mittenwald; die an-

5 *

Digitized by Google

dere auf der genannten (von Weilheim und Murnau kommenden) Poſtſtraße nach Mittenwald, wo der Rückweg am Wallerſee über den Keſſelberg hinab zum Kochelſee und nach Benediktbeuern führt. Wir beſchreiben vorerſt, ihrer größern Wichtigkeit wegen, dieſe zweyte Route.

Das ſchöne Wieſenthal, welches der Reiſende bey Oberau betreten hat, wird von der Loiſach durchſtrömt, und gefällt vorzüglich wegen ſeiner, in die Länge hin ausgedehnten und geräumigen Ebene. Behaglich fährt oder gehet man auf der wohlgebahnten Straße in ſtiller Einſamkeit fort, angenehm unterhalten von der Anſicht des rauſchenden Fluſſes, ſeiner grünen Ufer, des, auf halbem Wege erſcheinenden Dorfes Farchant, und der alten Burg Werdenfels, die weiter hin auf einem bewaldeten Vorſprung des nahen Gebirges liegt, einſtens bewohnt von einem Zweige des Geſchlechtes der Grafen von Eſchenloh, nun lange ſchon verlaſſen, zerbrochen und öde; — nur ihrer Mauern Ueberreſt, ein ehrwürdiger Ruin, ſchauet herab von der Höhe, beherrſchend das romantiſche Thal.

Aber alles Bisherige wird übertroffen von den Reizen einer, in der Nähe ſich eröffnenden größern Fläche, die ſich querüber ausbreitet, im Vorgrunde den Markt Partenkirchen, ſeitwärts das anſehnliche Pfarrdorf Garmiſch erſcheinen läßt, von rieſenmäßigen Bergwänden im Süden und Südweſten begränzt. Ehe man dieſe große Thalebene betritt, wendet ſich die Straße von der Loiſach hinweg, und beugt nach jenem, öſtlich liegenden Flecken um.

Partenkirchen (das alte Partanum oder Partenum der Römer) Markt und Poſtſtation, iſt ein durch ſein Alter ehrwürdiger Ort. Von den Römern auf ihren Zügen nach Vindelicien paſſirt, vielleicht auch bevölkert, blieb er eine der Hauptſtationen auf der Heerſtraße von Italien nach Deutſchland. Später, während

Digitized by Google

der großen Handels=Epoche von Venedig und Genua, war der Ort eben ſo wichtig. Hierher berief auch Kaiſer Friedrich der Rothbart den mächtigen Herzog von Bayern und Sachſen, Heinrich den Löwen, welcher ihm die verlangte Hülfe bey ſeinen weitern Kriegen in Italien verſagte, aber auch des Kaiſers Abneigung und ſeinen nachmaligen Sturz ſich zugezogen hat. — In der Nähe befindet ſich ein Gyps=Bruch, und gegenüber das ſogenannte Kainzen=, eigentlich Kanitzer=Bad, eine heilſame Mineral=Quelle für arthritiſche Krankheiten, Lähmungen, Podagra, für hyſteriſche, hypochondriſche, hämorrhoidaliſche Zufälle. In der ganzen Gegend wird dieſes Bad ſo häufig auch wider die Bleichſucht gebraucht, daß es von den Einwohnern ſcherzweiſe nur das Bad der bleichen Jungfern genannt wird. — Hart am Markte ſteigen Berge empor, an deren Hängen, ſonderlich bey der Antonius=Kapelle, die ſchöne Ebene von Partenkirchen, mit ihren Fluren, im reizendſten Bilde ſich darſtellt; wie ſie denn auch mit dem gewaltigen, weit dahin ziehenden, Wetterſtein=Gebirge in Gemählden ſich herrlich ausnimmt. — Sehenswürdig iſt übrigens jenes Kirchlein, indem es an ſeinem zarten Altarblatt von Vetterini, einem Venetianer, eine nicht geringe Zierde erhalten hat.

An den bebuſchten Ufern des ſchleichenden Kankers (von dem römiſchen Worte Cancer, Krebs) ſpazieret man über ſchöne Wieſen nach Garmiſch, deſſen 274 Behauſungen mit 1390 Einwohnern in beyde Ufer der Loiſach ſich theilen. Der Ort, obſchon unregelmäßig geſtellt, behauptet im Ganzen ein mahleriſches Anſehen. Hier befindet ſich der Sitz des königlichen Landgerichts Werdenfels (ſein Bezirk umfaßt 8$\frac{1}{16}$ Quadratmeilen, und 5122 Einwohner), eine neuere, wohlgebaute Pfarrkirche, eine kleinere, lange ſchon verlaſſene, welche an ihrer Bauart das Gepräge eines hohen Alterthums zur Schau dar=

ſtellt — eine gute Elementarſchule und eine Salpeter-Plantage.

Die Loiſach, die ſo eben aus dem engern Gebirgsthale hervorkommt, wird in Garmiſch floßbar; indem ſie mittelſt der Partenach alle die Wäſſer aufnimmt, welche ſich im Hochgebirge geſammelt haben. Dieſe Partenach kommt aus dem Reinthale herab, welches man in dieſer Gegend jedem Fremden rühmend nennt, der für große Gegenſtände der Natur Gefühl äußert, und die Beſchwerlichkeiten mühſamer Berg-Reiſen nicht ſcheuet. Dieſes Reinthal ziehet im Süden von Partenkirchen und Garmiſch zwiſchen den Wänden des Wetterſteins in der Richtung von Nordoſt nach Südweſten auf ſieben Stunden Länge dahin, und endiget unter dem Zugſpitz (der höchſten Kuppe des Wetterſteins) in einem Winkel deſſelben mit einem Schneefelde und einer ewigen Eisbrücke, über welcher die Partenach aus der nahen Felſenwand plötzlich zu Tage kommt, als eine mächtige Quelle, die ſäulenförmig herabſtürzt, und unter jener Brücke dahin rollt. An dem Wege dahin genießt man die ſeltenſten Anſichten frappanter Scenen: Waſſerfälle von mannigfaltigen Formen; alte und jüngere Bergſtürze; überraſchende Felſen-Gruppen (von Wäſſern ſenkrecht durchſchnitten); himmelanſteigende Wände, ſteil und kahl, reihen ſich hier, Staunen und ehrfurchtsvolle Bewunderung erregend. Wohl belohnen ſie den Aufwand an Zeit und Mühe, welchen der Beſuch dieſes grotesken Thales für einen Sommer-Tag in Anſpruch nimmt: doch muß erinnert werden, daß die Wanderung dahin gewagt iſt, wenn man nicht für hinlängliche Bedeckung im Falle eintretender Wetterſtürme geſorgt hat. Außer dem, unweit der Mündung des Thales liegenden, Bauerhofe (gleichfalls Reinthal genannt) ſteht auf dem langen Wege kein Haus, keine Hütte mehr. Ungewit-

Digitized by Google

ter ſtellen ſich oft unangemeldet ein; die umgebenden Wände laſſen nur einen Streifen des Himmels über dem Haupte offen, der Niedergang bleibt dem Auge verſchloſſen. Wolken alſo hangen plötzlich über den Reiſenden, die einige Minuten vorher nichts von jenen wahrgenommen haben. Sicherer wird alſo zu ſolcher Wanderung die mehr wetterbeſtändige Zeit am Ende des Auguſtes, und im Anfang des September-Monats gewählt, und etwa zur Abkürzung der Reiſe bey verminderter Tageslänge jenes Bauerhaus Reinthal zum Anfang- und Endepunkt, mittelſt Uebernachtung, daſelbſt vorgeſetzt.

Ungleich gemächlicher wird ein Ausflug nach dem ſtillen Eibſee ſich zeigen, der ein kleines (nur zwey geometriſche Stunden von Garmiſch entferntes) Thal im Weſten des Dorfes ſchmücket. Eine Luſtfahrt dahin verſchaffet erwünſchte Unterhaltung für jene, welchen Anſchauung einer ernſten und erhabenen Natur zum reinſten Vergnügen wird. Am Wege dahin liegen Ober- und Untergrainau; dem See aber entſteigen einige Inſeln, worunter eine mit artigen Baumgruppen belebt, zum Genuße der Ruhe und Erheiterung für ein frohes Stündchen einladet. Seine Ufer ſtreben ringsumher zu mächtigen Bergen kühn empor; man kennet ſie unter den Namen: Hoher Seeberg und Mieſingberg zur nördlichen Seite, jenſeits welcher die bey Lermoos im Tirol entſprungene Loiſach herabſtrömt; die Seealpe am fortziehenden Gebirge im Weſten und Südweſten, und ſüdwärts ſtellet der Zugſpitz ſeine nördlichen Hängen und Wände dar.

Die Höhe und erhabene Geſtaltung dieſer und der übrigen Gebirgſtöcke, welche das freundliche Thal von Garmiſch und Partenkirchen umlagern, ſind der erſte und letzte Gegenſtand ernſter Betrachtung, um ſo mehr, als ſie unter ſich die höchſte Bergkuppe in der ganzen langen Alpenkette Bayerns enthalten,

den 10,093 Bayer. Fuß über den Spiegel des Meeres erhöhten Zugſpitz, den König der zum nördlichen Hauptzuge der Alpen gehörigen Bergrieſen. Er ſitzet auf der Wetterſtein-Wand ſüdlich vom Eibſee, am Ende des beſchriebenen Reinthals, und Urſprung der Partenach auf, und von ihm ziehet jene Wand, im Süden vom Reinthal, Partenkirchen und Garmiſch hinüber bis Mittenwald. Von anſehnlicher Höhe ſind ferner: der Alberſpitz, an der linken Seite des Reinthals und der Partenach; der Blattberg, weſtlich vom Eibſee, nördlich von Lermoos; der Hochfelderkopf, am linken Ufer der Loiſach, nördlich vom Eibſee; von letzterem weſtlich fort der Kreuzſpitz, 7473 Bayer. Fuß hoch, an den eigentlichen Quellen der Amber; der Kramer bey Garmiſch 6760 Fuß hoch, und wie Jener zum Mittelzuge gehörig; der prächtig geſtaltete Wärenſtein, ein Theil der Wand vom Wetterſtein, im Bilde des Ganzen aber ſein vornehmſter Gegenſtand.

Von Partenkirchen hinweg nimmt die Poſt-Straße plötzlich die Geſtalt einer Bergſtraße an; indem eine beträchtliche Höhe zu überſteigen und hierauf, einige kleine Ortſchaften vorüber, der einſame Weg in öſtlicher Richtung 5 Stunden weit bis Mittenwald fortſetzet. — Hier fällt er eben ſo raſch wieder ab, verbunden mit der, von München über Benediktbeuern herankommenden Poſtſtraße, in das tiefere Thal der Iſar, welche jenen Marktflecken berührt.

Mittenwald (angeblich das Inutrium der Römer) zählet 365 Häuſer und 1800 Einwohner, gehört noch als Schlußpunkt in den Bezirk des königl. Landgerichts Werdenfels, und zeichnet ſich durch ſeine vielen Muſik-Inſtrument-Macher, die ihre Arbeiten in die weite Welt verſenden, rühmlich aus. Im Jahre 1806 zählte man hier 88 Bogen- und Geigenmacher, 5 Geigenhändler, wovon ſich einer in Ruß-

Digitized by Google

land befand, und 4 im Verbande ſtehen, 20 andere Händler, 28 Fuhrleute und 8 Floßmeiſter; 107 Familien lebten vom Tagelohn. Der geringe Feldbau nähret die Einwohner kaum für ein Viertheil des Jahres; nur der eifrig betriebene Holzhandel füllet eine große Lücke aus. Aber auch die Weiber ſind betriebſam; ihre floretſeidenen Geldbeutel wandern, gleich jenen Artikeln, weithin durch die Welt; das Uebrige leiſtet der Kommerzialzug aus Italien, welcher die Gewerbe belebt. — Mittenwald iſt der Geburtsort des Künſtlers Georg Diefenbrunner, der im Jahre 1786 in einem Alter von 68 Jahren verſtorben. Er war ein guter Hiſtorien-Mahler in Oehl und auch in Fresko.

Die ſchöne Ebene, worin Mittenwald liegt, wird von imposanten Bergmaſſen umſchloſſen, die wieder durch eine eigene Geſtaltung das Aug überraſchen. So wie am weſtlichen Ende bey Garmiſch der hohe Wäxenſtein als Flügelmann daſteht, nimmt ſich hier an der öſtlichen Spitze ein mächtiger Berg als letzter Ring der Gebirgskette vom Wetterſtein aus. Aber jenſeits der Straße und der Iſar thürmet ſich nahe genug eine gewaltige Felſenwand auf, der hohe Karwendel. Er bildet einen mächtigen Gränzwächter gegen das nahe Tirol; indem ſeine ſchroffen Felſen auf das rechte Ufer der Iſar lothrecht ſich abſtürzen, und einen fürchterlich ſchönen Anblick gewähren. — Die Iſar entſpringt in der tiroliſchen Herrſchaft Tauer auf dem ſogenannten Heiſenkopf zwiſchen Hall und Innsbruck. Eine kleine Strecke unter der Scharnitz betritt ſie das bayeriſche Landgericht Werdenfels; nimmt bey dem Markte Mittenwald Flöße auf, und trägt ſie nordoſtwärts durch den Iſarwinkel nach Tölz, von da über München, Freyſing, Mosburg, Landshut, Dingolfing, Landau und Plädling, bey Deckendorf in die Donau.

Von Mittenwald nur eine viertel Stunde ent-

Digitized by Google

fernt, iſt der Punkt, wo die vom ſüdweſtlichen Gebirge herabkommende Leitaſch in die Iſar fällt. Dieſes Flüßchen erinnert an die Vorfeſte gleiches Namens, durch deren unvermuthete Hinwegnahme die franzöſiſchen Truppen im Kriege von 1805, die Eroberung der Feſte Scharnitz von ihrem Rücken her möglich gemacht und wirklich ausgeführt haben. Ein Mann von Mittenwald verfertigte ſogleich nachher ein Modell dieſes befeſtigten Paſſes nebſt einer Art ſtereographiſchen Plans ſeiner nächſten Umgebung, mit beweglichen Figuren beſetzt, welche die Kanonade, die Einnahme der Feſtung und die Oeffnung des Thores von Innen durch den kommandirenden Offizier anſchaulich machte. Er trug dieſe, ziemlich wohl gelungene, Maſchine in einem Kaſten umher, und ſammelte ſich nach Verdienſt ein ſchönes Stück Geld, neben dem Anerkenntniß einer lobenswerthen Induſtrie der Einwohner von Mittenwald.

Dieſer Ort iſt eine Poſtſtation für zwey, nach Innsbruck, der Hauptſtadt Tirols, führende Routen, wovon die eine von München, oder Augsburg über Partenkirchen auf der beſchriebenen Straße, die andere von München über Wolfrathshauſen und Benediktbeuern heranzieht. Hier in Mittenwald vereinigen ſich Beyde, um die Reiſenden durch Tirol nach Italien zu befördern, und zwar auf dem nämlichen Wege, den auch ſchon die Römer als Heerſtraße zwiſchen Veldidena (Wiltau bey Innsbruck) und Partenum gebahnt, und auf ihren Zügen benützt haben. Ein kurzer Ueberblick ſoll dieſes Stück der Poſtſtraße beleuchten. — Sie ziehet über Schärnitz, Seefeld und Zirl, und trifft zu Innsbruck nach 13 Poſt-Stunden Weges ein. Schärnitz, im Kreiſe Oberinnthal, ein zur Landgerichts-Herrſchaft Hörtenberg und Schloßberg gehöriges Dorf mit einer Kapelle und einem Gaſthofe, war

das Scarbia der Römer; nachmals ward daſelbſt um das Jahr 755 vom Stifter des Kloſters Benediktbeuern Landfrid eine Zelle, für Mönche des nämlichen Ordens, unter dem Namen Scarantia errichtet; im J. 763 aber wurden ſie nach Schlechdorf verſetzt. Zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges hat die Erzherzogin Claudia hier zum Schutze Tirols gegen die Schweden Schanzen aufwerfen laſſen, und die zur Ehre der Urheberin genannte Porta Claudia hergeſtellt. Kaiſer Leopold erhob dieſe nachher zu jener ſtärkeren Feſtung, welche endlich im Jahre 1805 von den Franzoſen auf die angezeigte Weiſe, indem ſie rückwärts offen war, erobert und hierauf demolirt worden. — Seefeld (1¼ Poſt von Mittenwald) iſt ein zum vorgenannten Landgericht gehöriges Pfarrdorf und Poſtſtations-Ort. Zirl (1 Poſt), ein eben dahin gehöriger großer und wohl erbauter Markt, mit einem Poſtenwechſel zwiſchen Innsbruck, Telfs und Seefeld, liegt im Thal des Inns, am linken Ufer dieſes Fluſſes. Zwiſchen dieſem Orte und der Kirche des heil. Martins ſtarret die berühmte Martins-Wand zur linken Seite den Reiſenden an, und erinnert ihn ſowohl an die, wider den Anſchein der Unmöglichkeit, erfolgte glückliche Rettung des Kaiſers Maximilian des Erſten, (der ſich auf einer Gemsjagd verſtiegen hatte) als auch an den heldenmüthigen Tod des bayeriſchen General-Lieutenants Proſper Grafen von Arko, der im Jahre 1703 an der Seite des, mit ſeinen Truppen aus Tirol zurückziehenden Churfürſten Maximilian Emanuel reitend, in wahrgenommener Gefahr, welche ihm drohte, die rechte Hand genommen, und ſo den Schuß empfangen hat, der Jenem zugedacht war.

Ueber der Martins-Wand erhebet ſich der hohe Solſtein 10,221 Bayer. Fuß über das Meer, und gehöret dem Hauptzuge an, wie der weiter öſtlich aufſteigende Grabenchorſpitz, deſſen Höhe 7672

Bayer. Fuß beträgt. — Die Straße hat bereits vor Zirl ihre Richtung nach dem Laufe des Inns oſtwärts genommen, und erreicht ſo, als weitere Poſt-Station die Hauptſtadt Innsbruck. — Doch wir kehren nach dieſer Digreſſion in das bayeriſche Gebirge nach Mittenwald zurück.

Reiſe von Mittenwald nach Benediktbeuern.

Wallerſee, Dorf	1 1/2 Poſten.
Laingrub bey Benediktbeuern . .	1 1/2 Poſten.
Zuſammen 3 Poſten.	

Vom Fuße des Karwendelgebirges bey Mittenwald ſtrömet die Iſar nordwärts hinab, und begleitet die Straße, von welcher die Rede nun iſt, bis Krin und Walgau, wo ſie gegen Oſten ſich wendet, und im jenſeitigen Thale ſich dem Auge entzieht. Krin und Walgau, zwey Kirchdörfer mit Gaſthöfen, gehören noch zum Bezirke des Landgerichts Werdenfels vor deſſen nordöſtlicher Gränze. Bald überſchreitet man dieſe, und befindet ſich in jenem des Landgerichts Tölz. — Zwiſchen neuen bewaldeten Höhen, dem Simets-Berge zur Linken, dem Iſarberge zur Rechten, tritt endlich die Straße wieder in's Freye, an den ſüdlichen Spitzen des Walchenſees, die eine Halbinſel geſtalten, worauf ein ehemaliges Klöſterchen einſiedleriſch lagert. Unfern, am weſtlichen Ufer des Sees, ſtehet das Pfarrdorf Walchenſee, in deſſen Gaſthauſe man nothdürftige Bedienung findet. Der Ort und ſein Revier verdanken ihre Bevölkerung dem Abte Konrad von Benediktbeuern im zwölften Jahrhundert, indem er die Wildniß lichten und bewohnbar machen ließ. Die Anſiedlung erwuchs zu einem Dorfe, dem Abt Otto eine Kirche baute, welche 1291 eingeweihet worden. Im Jahre 1494, nach erfolgtem Straßenbau, wird ſchon

einer Taferne am Walchenſee gedacht. Die jenſeitige Zelle, wohin man gern eine kurze Seefahrt ſich wird gefallen laſſen, war urſprünglich von Hieronymitanern bewohnt. Als dieſe die Churfürſtin Adelheit nach München verſetzt hatte, kamen zwey Benediktiner von Benediktbeuern an ihre Stelle hierher.

Der Walchenſee, insgemein und wahrſcheinlich richtiger Wallerſee genannt, vom Lateiniſchen Lacus Vallensis (Thalſee) Wallenſee, Walhenſee, endlich Walchenſee geſchrieben — mißt in ſeiner Oberfläche von Weſt nach Oſten, wo die Jachna abfällt, 21,000 Bayer. Fuß, oder 1⅝ Stunde, die größte Breite, vom ſüdlichen Ufer nach dem Urfelde 18,500 Bayer. Fuß oder 1$\frac{7}{16}$ Stunde. Die Fläche umfaſſet 4965 Tagwerke. Verſchieden iſt die Tiefe des Sees; die größte mißt 112 Klafter, und findet ſich gegen das weſtliche Ufer hin, ungefähr auf halbem Wege vom Dorfe Wallerſee nach dem nördlichen Ufer. Sein Spiegel liegt um 564 Schuhe höher als jener des (in der Grundlinie nur gegen 7000 Sch. entfernten) Kochelſees. — Sehr mekwürdig iſt, daß im Jahre 1755, wo Liſſabon, die Hauptſtadt in Portugall, am 1. November durch ein heftiges Erdbeben verwüſtet worden, auch der Wallerſee zur nämlichen Zeit in voller Bewegung war. Er ſcheinet alſo, durch unterirdiſche Klüfte, eine Verbindung mit ſehr entfernten Ländern zu haben. — Unweit des Klöſterchens kann man durch Abfeuerung eines Geſchützes ein herrliches Echo dem umſtehenden Gebirge entlocken. — Uebrigens nähret der See ein edles Fiſchwerk: Renken, zwiſchen den Jahren 1441 und 1483 vom Abte Wilhelm aus dem Kochelſee hierher verpflanzt, und Salmlinge, die im Jahre 1503 in 6 Stücken beſtehend, vom Abte Narciß aus dem Tegernſee hier eingeſetzt, und nachher vom Abte Balthaſar mit 300 andern vermehrt worden. Neben dieſen zwey Fiſchgattungen, die von beſonders guter Art ſind, leben

im Walchenſee faſt alle jene, welche den Kochelſee bewohnen.

Das Urfeld auf dem nördlichen Ufer, hart an der anſteigenden Straße, iſt der willkommene Punkt, von dem ein voller Ueberblick des nach Süden und Oſten ausgebreiteten Sees den Reiſenden erfreuet. Hier vor dem Hauſe auf ſanftem Abhang ruhend genießt er das Vergnügen der Anſchauung einer großen, mahleriſchen Scene. Allenthalben von Bergen umſchloſſen, iſt dieſer weite Seekeſſel ein Schauplatz, von großartigen ernſthaften Umgebungen gebildet. Zur Rechten (weſtlich) ſtrebet der Herzogſtand hoch empor, im Rücken (nördlich) der Keſſelberg, und ſeitwärts das höhere Joch; an der öſtlichen Seite dränget ſich zwiſchen dem Gebirge die Jachna, das einzige ſichtbare Abzugwaſſer des Sees, hindurch, und eilet in dem reizenden Thale, Jachenau genannt, der 5 Stunden entfernten Iſar zu, wovon nachher die Rede ſeyn wird. — Nordwärts ziehet die Straße über die ſogenannte Abſätz, (eine ſanftere, beyde Seitenberge verbindende, Höhe) dann hinab über den Keſſelberg, auf welchem zur Rechten das bekannte Bartiſche Monument, an einem Felſen geheftet, in etlichen Reimen Nachricht giebt, daß Heinrich Bart von München den ehemaligen Samſteig nach ſeinem Entwurfe auf Befehl und Koſten des Herzogs Albrecht IV. im J. 1492 zur Straße umgebildet hat. — In dieſer Gegend erblicket man plötzlich zur Linken in der Tiefe den Kochelſee, und Felſenwände an deſſen ſüdlicher Seite aufgeſtellt, welche den Fuß des Gebirges bilden. — Bald hierauf kündiget ſich ein mächtiger Waſſerſturz durch ſein Toſen an. Er hüllt ſich zur Linken der abfallenden Straße in Buſchwerk ein, und überraſchet nur deſto mehr, wenn man ihn beſucht, durch eine, der Nachbildung würdige Pracht. Sein Waſſer bricht aus dem Keſſelberge hervor, und

Digitized by Google

kommt, aller Wahrſcheinlichkeit nach, aus dem Grunde des Walchenſees.

Am Fuße des Keſſelbergs, deſſen groteske Geſtaltung in Hinſicht auf die, an ihm ſich kühn hinauf und hinum windende Straße einige Rückblicke verdient, erſcheinen die hoch ſich aufthürmenden Wände des Jochberges, die in einem engern Seitenthale nach Oſten fortziehen; aber gerade hin nähert man ſich dem Kochelſee, und begleitet ihn auf eine Strecke Weges. Er iſt ungefähr wie ein Hufeiſen geſtaltet, hält wenig über eine Stunde in ſeiner größten Länge, kaum eine halbe in der Breite, und umfaßt in ſeiner ganzen Oberfläche 1590 Tagwerke. Die größte Tiefe mißt 42 Klafter und findet ſich gegen das öſtliche Ufer hin. Seine Bewohner ſind Renken, Karpfen, Rutten, Lachsforellen, Hechte und geringere Fiſcharten. — Unfern deſſelben liegt das vormalige Pfardorf Kochel (in alten Urkunden Chochalon genannt), durch welches die Straße zieht. Es zählt 275 Einwohner, und hatte im achten Jahrhundert ein, von den Stiftern Benediktbeuerns gegründetes Frauenkloſter, das im Jahre 955 verwüſtet und nicht wieder hergeſtellt worden. Der ſogenannte Sonnenſteig war ſein Standort, und die Pfarrey, deren Sitz nun zur Kloſterkirche Benediktbeuern verlegt worden, iſt ein Nachlaß davon. Im Gaſthauſe zu Kochel erhält man auf Verlangen gute Forellen, die in den vielen Bergbächen gefangen werden, zur Genüge. — Nahe bey Kochel am Jochberge iſt ein Gypsbruch zu ſehen: der beſte und ergiebigſte in Bayern. Er liefert faſt durchaus den ſchönſten kleinkörnigen Gyps, welcher in einem gegen drey Lachter mächtigen Lager zwiſchen dichtem Kalkſteine anſteht.— Vor dem nach Kochel erſcheinenden Weiler Beſenbach findet ſich ein Schleif-, ein Wetz- und Sandſtein-Bruch mit einer Schleifmühle an der Beſenbacher-Laine. Hierauf gelanget man durch das, aus

einer Gaſtung und 29 Häuſern beſtehende Dorf Ried zur Poſtſtation Laingrub, einem Kirchdorfe von 560 Einwohnern, mit einem Gaſthauſe.

Südweſtlich gegenüber, nur eine viertel Stunde entfernt, liegen die prächtigen Gebäude des aufgeſöseten Kloſters Benediktbeuern. Dieſes ward im Jahre 740 von den Brüdern Landfried, Waltram und Eliland, Grafen von Antorf, für Benediktiner geſtiftet, und führte den urſprünglichen Namen: Buren, Beuern. Nach der Verwüſtung i. J. 955 und verſchiedenen Unglücksfällen ward es immer wieder hergeſtellt, bis es in unſerer Zeit der allgemeinen Säculariſation unterlag. Das Fresko-Gemählde in der Stifts- nun Pfarrkirche iſt von C. Aſam, die Altarblätter von verſchiedenen Künſtlern: Amigoni, Fiſcher, Karl Loth, Rottenhamer, Weiß, Andreas Wolf, Jakob Zeiler und Joh. Baptiſt Zimmermann. Der verwendete Marmor ward in der Gegend gebrochen, ſteht aber, wie jener zu Schlechdorf, den Marmorarten von Hohenſchwangau und Ettal in mehr als einer Hinſicht nach. — Die prächtigen Gebäude mit dem großen, von Arkaden umgebenen, Vorhofe nimmt ſeit dem Jahre 1818 ein Militär-Fohlenhof ein. Außer dieſem finden ſich hier: eine Brau- und Branntweinbrennerey, ein Pottaſchen-Sudwerk, 2 Mühlen und eine Glashütte, als Ueberbleibſel des berühmten optiſchen Inſtituts, welches im Jahre 1805 hier gegründet, aber im Jahre 1819 nach München verlegt worden.

Die in pittoresker und botaniſcher Beziehung gleich merkwürdige, 6104 Fuß hohe (zum Vorderzuge der Alpen gehörige) Benediktenwand, die ſich an der ſüdlichen Seite majeſtätiſch erhebt, kann von hier in ſechs Stunden erſtiegen werden. Zwey Wege führen dahin; wovon jener am Kochelſee vorüber der bequemſte iſt. Jenſeits desſelben, im Süd-

weſten, liegt Schlechdorf, wovon auf der folgenden Route die Rede ſeyn wird.

Von Oberau nach Benediktbeuern über Eſchenloh und Anger.

Eſchenloh .	1 1/2 St.		Schlechdorf .	3/4 St.	
Weghaus .	1	„	Großweil . .	3/4	„
Ohlſtatt .	1/2	„	Kleinweil . .	1/4	„
Anger . .	1	„	Sindelsdorf .	1 1/2	„
Kreut . .	3/4	„	Benediktbeuern	2	„

Zuſammen 10 Stunden.

Die ſo vorgezeichnete Route hält ſich an die, von Weilheim und Murnau herziehende Poſtſtraße eine Meile weit, verläßt ſie aber dann, um ſich nicht vom Fuß des Gebirges zu entfernen. — Eſchenlohe, nördlich von Oberau an der Mündung des Thales entlegen, (ein Pfarrdorf von 46 Häuſern, worunter ein Gaſthof ſich befindet) geſtaltet mit ſeinem felſigen Hügel eine mahleriſche Gruppe. Auf demſelben erhob ſich in der Vorzeit die Burg der Grafen von Eſchenlohe. Der letzte dieſes Geſchlechtes, Udalſchalk, Biſchof zu Augsburg, der i. J. 1202 geſtorben, hatte die Grafſchaft ſeinem Biſthume geſchenkt. Kaiſer Ludwig der Bayer kaufte ſie 1332 für ſein neu errichtetes Kloſter Ettal. — Schwefel-Quellen brechen hier zu Tage aus, und der Verfaſſer der pragmatiſchen Geſchichte der bayeriſchen und oberpfälziſchen Mineral-Wäſſer (Medicinalrath Graf) rühmet im zweyten Bande Seite 181 den, eine kleine Stunde vom Dorfe entfernten, Geſund-Brunnen als ſchwefelwaſſerſtoffgashaltig vorzugsweiſe mit der Bemerkung an, daß die benachbarten Landleute und die Kloſtergeiſtlichen von Ettal dieſen Brunnen in Glieder-Krankheiten, Kontrakturen, offenen Geſchwüren und Hautausſchlägen immer mit dem beſten

Digitized by Google

Erfolge gebraucht haben. — Uebrigens iſt Eſchenlohe wegen ſeiner Lage an der Loiſach ihren Ueberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt.

Von Eſchenlohe ziehet ſich zur Linken der Straße und des Flußes das bekannte Murnauer Moos bis Höhendorf zwey Stunden in der Länge hinab, und hart an demſelben liegt die Schwaige Weghaus (ehemals nach Ettal gehörig) mit einer Kapelle. — In der Nähe dieſes Ortes kommen die Köcheln zum Vorſchein (kleine im Mooſe befindliche Hügel gleich Inſeln), und weiter unten hebt ſich der Moosbühel empor; zwiſchen ihnen iſt eine kleine Kolonie auf dem Moore angelegt worden. — Bald kommt man zur Brücke, die bey der Bartholomä-Mühle über die Loiſach ſetzt, und den Faden unſerer Route aufnimmt, indem wir uns von der Poſtſtraße und jenem Fluße hinweg nach Ohlſtatt wenden. — Dieſes Pfarrdorf ſtößt an den Fuß des Gebirges, an welchem Wetzſteinbrüche zu ſehen ſind, ein beſonders Vergnügen aber die Anſicht eines herrlichen Waſſerſturzes gewähret. Dieſe Naturſchönheit iſt bereits öfter von unſern Künſtlern treffend nachgebildet worden. — Anger, eine Stunde weiter entlegen, und mit ſeiner Fronte gegen das nahe Gebirge ſich wendend, den Rücken an einen Landberg gelehnt, iſt eine anſehnliche königliche Schwaige, ſeit einigen Jahren als Militär-Fohlenhof benützt. Das Gebäude enthält ſehenswürdige Ställe, und in einem der vorſpringenden beyden Flügel ein wohl angelegtes Bräuhaus. Einſam iſt das Thal, doch angenehm in ſeiner Geſtaltung, darum von jeher nicht unbeſucht geblieben. — Südöſtlich von Anger ſteigt der Heimgarten auf eine Höhe empor, welche, da er im Vorderzuge des Gebirges ſteht, eine herrliche Fernſicht über das vorliegende Land, ſeine Ortſchaften und prächtigen Seebecken eröffnet, die nahen Schluchten am Herzogſtand und andern Bergen, wie

Digitized by Google

einen Theil des Wallerſees dem Auge darſtellt, und um ſo mehr beſtiegen zu werden verdient, als man in dem Schooße dieſes Bergrieſen eine Sennhütte zur Einkehr und Erholung findet.

Kreut, eine Schwaige, gelagert auf einer mäßigen Höhe in der Nähe von Schlechdorf, gewähret ein überraſchendes Vergnügen, wenn man den Weg von Anger nach dem genannten Orte zu Fuß gemacht hat; es iſt nur ein angenehmer Spaziergang, der mit dem Genuße fröhlicher Anſichten die geringe Mühe belohnt, während der Wagen auf der Vicinalſtraße nach Großweil vorangeſchickt worden. — Schlechdorf, die Kirche des aufgelöſeten Chorſtiftes mit deſſen Gebäuden, ſtehet dort unten, öſtlich von Kreut, am Ufer des Kochelſees auf einer Felſengruppe, die eine artige Terraſſe bildet, und dem Ganzen eine mahleriſche Geſtaltung giebt. Auch dieſe Scene mit ihrer prächtigen Umgebung hat der Pinſel unſerer Künſtler öfter ſchon glücklich dargeſtellt. Sehenswürdig iſt das heitere Gotteshaus und ſeine Gemählde von Wink, Winter und andern vaterländiſchen Mahlern, das Stiftsgebäude mit dem Proſpekte über den See, und die prächtigen Keller, welche die Durchfahrt geſtatten. In der Ebene, hart am See, ſteht das Bräu- und Gaſthaus, wo man gute Bedienung mit ſchmackhaftem Fiſchwerk findet. Hier hatte das alte Kloſter geſtanden, von den Stiftern Benediktbeuerns errichtet. Im achten Jahrhundert von Weltprieſtern bewohnt, nahm es i. J. 1440 regulirte Chorherrn auf. Nur erſt im vorigen Jahrhundert ward jener neue Bau auf dem felſigen Hügel zur Erzielung nöthiger Trockenheit angelegt. — Will man eine kleine Seefahrt verſuchen: der nicht weit entfernte Raut (ein ausgereuteter Platz) am ſüdweſtlichen Ufer iſt der ſchicklichſte Zielpunkt. Der nahen Bergſchlucht ebener Vorplatz lohnet den Beſuch. Ein Zirkel von Bäumen ſtreuet kühle Schat-

Digitized by Google

ten über ihn und den Eingang zum Felſenkeller; auch eine Quelle rieſelt herab am Felſenhang, das Ganze belebend.

Der Kochelſee (von dem ſchon vorhin — bey Kochel — Nachricht gegeben worden) iſt ſowohl hier, im Weſten, als auch an der ſüdlichen Seite von Felſen ummauert, die ſeiner Lage ein groteskes Anſehen geben; aber nord- und nordoſtwärts hat er eine freye Ebene vor ſich, die er in Moosgrund verwandelt, ſeitdem das in alter Vorzeit weit verbreitete Gewäſſer ſich in das gegenwärtige Becken zurückgezogen hat. Er empfängt als Zufluß die Loiſach, die ihn durchſtrömt, und mittelſt des Rohrſees wieder abzieht. Uebrigens hat er das Sonderbare an ſich, daß er oft plötzlich ſtürmet. Die Bewegung des Waſſers aber fängt, nach der Bemerkung der Fiſcher, nicht auf der Oberfläche, ſondern im Grunde an, und die Winde ſind nicht die Urſache, ſondern die Folge dieſer Bewegung. Daher ſchreiben ſie Stürme dieſer Art ſogenannten Grundwellen zu.

Großweil und Kleinweil, zwey Kirchdörfer, nördlich von Schlechdorf an beyden Ufern der Loiſach entlegen, werden von der Vicinalſtraße durchzogen, welche nach der Schwaig Anger führt. Jener Fluß wendet ſich hier in Krümmungen nach dem Kochelſee, und kommt, wie ſchon geſagt worden, jenſeits wieder hervor. Durch dieſen Umweg von 40,000 Schuhen war ehemals die Floßfahrt nicht nur ſehr gehemmt, ſondern ſelbſt auch für Menſchen und Güter äußerſt gefährlich. Das Kloſter Benediktbeuern fand ſich demnach bewogen, bey Großweil durch das Moos einen Kanal auf 13,000 Schuhe in der Länge öffnen zu laſſen. Dieſer Kanal ward im Jahre 1712 unter der Leitung des churfürſtlichen Waſſerbaumeiſters und Geometers Mathias Pauer glücklich zu Stande gebracht. Der Kochelſee wird auf dieſem Wege umfahren, und die Floßfahrt ge-

wann volle Sicherheit, nebſt einer Abkürzung von 27,000 Schuhen, folglich über zwey Stunden. — Kleinweil hat ſich vorzüglich durch ſeinen ausgebreiteten Handel mit Schleifſteinen im In- und Auslande bemerkbar gemacht; dieſe werden aus dem dortigen feinkörnigen grauen, mit Kalkmergel zuſammengekütteten Sandſtein geformt. — Der bisherige Vicinalweg ziehet jetzt nach Sindelsdorf, wo er ſich an der, von Tölz herankommenden Salzſtraße endigt. Dieſer Ort iſt ein Pfarrdorf, hat 2 Kirchen, einen Gaſthof, 49 Häuſer und eine Salzniederlage. Von da kommt man auf halbem Wege über die Loiſach, und nachher in die Nähe des Dorfes Bichel, wo ein Arm der Straße nach Benediktbeuern abläuft, wovon bereits am Ende der vorgehenden Route die Rede war. Großartig ſind durchgehends die Gegenſtände, deren Anſicht man auf dem Wege von Sindelsdorf bis hierher genoſſen hat; denn an der ſüdlichen Seite ſtehen im Halbzirkel umher jene mächtigen Gebirge: die kahle Benediktenwand, das prahlige Joch, der Keſſelberg, der hohe Fürſtenſtand und der noch höhere Heimgarten, mit ihren Vorbergen und Hügeln — welche die Ebene umgürten, worin die ſchon genannten Gebäude zweyer Klöſter, die Dörfer Kochel und Leimgrub, und der Kochelſee liegen, die Loiſach aber in langer Serpentine umherſchweift, als könnte ſie die prächtige Umgebung nicht lange genug ſchauen. Die Straße, indem ſie vorbeyzieht, bildet die Sehne des großen Bogens. Beynahe mit jedem Schritte verändern ſich daher die Anſichten des Gebirges, und das Auge ergötzet ſich an den hehren Geſtaltungen, während ſich an jene ſo manche intereſſante Erinnerung aus der Vorzeit knüpfet.

Digitized by Google

Von Benediktbeuern nach Mittenwald.

3 Poſten.

Hat man von Partenkirchen hinweg, ohne nach Mittenwald zu reiſen, den Rückweg über Farchant nach Oberau eingeſchlagen, und die eben beſchriebene angenehme Route (die nicht ſollte umgangen werden) gewählt: dann wird der Reiſende über Kochel, den Keſſelberg, am Wallerſee nach Walgau und Mittenwald ſeine Wanderung fortſetzen. Für dieſen Fall gilt die oben gegebene Darſtellung des Reiſezuges — „von Mittenwald nach Benediktbeuern"; — nur in umgekehrter Richtung ſo, daß die gegenwärtig erſteren Ortſchaften und Gegenſtände am Ende, die letztern im Anfang jener Routebezeichnung aufgeſucht und nachgeſehen werden. — Wie weit aber die Rückkehr von Mittenwald gehen ſoll, wird der Reiſende nach der Ueberſicht folgender Route entſcheiden.

Von Benediktbeuern nach Tölz.

a) Ueber den Keſſelberg, das Urfeld, durch die Jachenau.

12 1/4 Stunden.

Die in der vorgehenden Route beygefügte Bemerkung fordert nur mehr eine Erwähnung deſſen, was den Weg vom Urfeld am nördlichen Ende des Wallerſees nach der Jachenau, und dieſes intereſſante Thal betrifft. — Vom Urfeld längs dem nordöſtlichen Ufer gelanget man über Sachenbach (Einöde, zwey Häuſer) am Fuße des Fieber- und Pfengberges nach dem (zwey Stunden vom Urfeld entlegenen) Pfarrdorfe Jachenau, welches in ſchöner Fläche ſituirt iſt, und neben dem Pfarrhofe 6 Häuſer mit einer Gaſtwirthſchaft enthält. — Nicht weit davon tritt die aus dem See kommende Jachna (oder Jachen) in dieſe Aue ein, womit das von Beyden ſei-

Digitized by Google

nen Namen entlehnende Thal (Jachenau) den Anfang nimmt. In demſelben liegen 60 zerſtreute Häuſer in ſchöner Reihe hinab, von 456 nach der Kirche Jachenau eingepfarrten Seelen bewohnt. Dieſes Gotteshaus hat das Kloſter Benediktbeuern gegen das Ende des dreyzehnten Jahrhunderts erbaut, und Biſchof Wolfard von Augsburg i. J. 1291 geweihet; denn bis hierher erſtreckte ſich immer, wie noch jetzt, der Sprengel jenes Bisthums. — Das Thal iſt romantiſch geſtaltet, und entſchädiget Jeden, welcher es durchwandert, für den Aufwand an Zeit und Koſten, die ſein Beſuch in Anſpruch genommen hat. Ein kräftiges Gebirgvolk findet er hier; ſein Schlag, Sitten, Kleidung und Lebensweiſe haben anziehende Eigenheiten, und biethen Stoff genug für intereſſante Beobachtungen dar. Neben dem Ertrage der kleinen arrondirten Fluren, wozu einige Alpen-Weiden gehören, gewinnen dieſe Leute ihren Unterhalt meiſtens mit Bearbeitung des Holzes, welches im dortigen Gebirge geſchlagen, und nach München auf der Iſar abgeflößt wird. In dieſen größern Fluß ergießt ſich die Jachna, mit der man auch das anſehnliche Thal betritt, welches von Tölz hinweg näher ſoll betrachtet werden. Uebrigens würde man beſſer thun, wenn jenes, zwar anziehende Thal der Jachen erſt ſpäter (auf der Wanderung durch das Iſarthal) beſucht würde; da außerdeſſen der Genuß verloren geht, welchen man auf der folgenden Route ſowohl, als auch und noch mehr am Ende derſelben zu Tölz mittelſt der überraſchenden Fernſicht nach Süden hin gewinnet; denn überhaupt erſcheinen dieſe, nach Norden herabziehenden Gebirgthäler viel herrlicher, wenn man von ihrer Mündung hinan geht, wo die Bergmaſſen vor dem Geſichte liegen, als wenn ſie der Reiſende auf dem Weg herab im Rücken hat, und erſt am nördlichen Ende ſich umwendend zur Anſchauung bringt.

Digitized by Google

b) Ueber das Gebirge auf Fußſteigen.

Wollte man ſich eine Wanderung zu Fuß über die Alpenweiden (Almen) gefallen laſſen, während der Wagen über Heilbrunn abgeführt wird: hierzu biethen ſich mehrere Samſteige dar.

1. Von Bichel nach Wackersberg bey Tölz; längs dem Steinbach über den Zwieſelberg, die Gaſſenhoferalp und die Einöde Baun.

2. Von Laingruben nach Arzbach ober Wackersberg: über den Kochelbühl, die Lex-, Brunnlocher- und Fellers-Alp.

3. Von Ried nach Wegſcheid: über die Kohlſtatt-Alp nördlich der Benedikten-Wand vorbey; ſodann über den Kirchſtein, die Tannen- und Koth-Alp. Von der Hausſtatt-Alp geht ein Seitenſteig über die Längenberg-Alp zur Lex-Alp, und von der Probſten-Wand (Branntwein-Hütte) führen zwey Steige über den Leithenberg an das jenſeitige Iſar-Ufer bey Länggries.

4. Von Kochel in die Jachenau nächſt dem Schelmbühel von der Straße ab, und über die nördlichen Abhänge des Jochberges an der Kothalp vorüber. — Von dieſer gehet ein Steig nach Urfeld an den Wallerſee; ein anderer über den Unter-Gläger und die Beſenbacher-Alp auf den Steig Nro. 3.

c) Auf der Salzſtraße über Heilbrunn, am Fuß des Gebirges. 3 1/2 Stunden.

Der erſte Ort, welchen dieſe paſſirt, iſt das, auf einem mäßigen Hügel liegende und von ihm genannte Kirchdorf Bühel (insgemein Bichel) 63 Häuſer umfaſſend. Bald hierauf jenſeits des Steinbachs fällt bey Unterſteinbach (einem Weiler von vier Häuſern) die Poſtſtraße von München nach Mittenwald ein. An der fortziehenden Salzſtraße aber erſcheinen die

Digitized by Google

Weiler Unter- und Ober-Enzenau mit einem Marmorlager; zur Linken (1½ Stunden von Pichel) liegt auf einem Berge das Pfarrdorf Heilbrunn, beſtehend aus der Kirche, dem Pfarrhof, einer Schule, 14 Häuſern, 2 Gaſthöfen und einem Mineralbade, welches dem Orte ſeinen Namen gab; in der Nähe ſind zwey Steinbrüche eröffnet. Die Heilquellen ſind eiſen- und ſalzhaltig, daher als Geſundbrunnen für die geeigneten Krankheits-Formen ſchon im Jahre 1059 bekannt, 1530 vom Herzoge Wilhelm IV. als Bad gebraucht, eben ſo im Jahre 1659 von der Gemahlin des Churfürſten Ferdinand Maria, Henriette Adelheit, die ſich acht Jahre hindurch im unfruchtbaren Stande befunden hatte, aber nachher ihren Wunſch glücklich erfüllt ſah. Zum Behufe ihres Aufenthalts war der Ort mittelſt Herſtellung der nöthigen Gebäude vergrößert worden. — Indem die Straße, wie bisher, zwiſchen waldigen Vorbergen oſtwärts dahin zieht, gelanget man, den kleinen Stallauer-See vorüber, zu der von Süden herabſtrömenden Iſar, und betritt über der Brücke das freundliche Tölz.

Dieſer anſehnliche Markt liegt am Bergabhange gegen den Fluß, nimmt alſo einen unebenen Raum ein, hat aber eine ſehr lange, hinlänglich breite, mit ſchönen und hohen Häuſern beſetzte Straße, mehrere hübſche Rohrbrunnen mit verzierten Säulen und Laternen, und das Ganze ſpricht Wohlſtand und Heiterkeit aus. Im Jahre 1818 zählte man 2272 Einwohner, womit der Ort in die Reihe jener Städte und Märkte trat, die eine Bevölkerung über 500 Familien haben. Für die Verſammlung der Stände des Reiches zählet er 16 paſſiv-wählfähige Bürger, hat einen Wahlmann zu ernennen, und mit fünf Städten (Au, Freiſing, Landsberg, Landshut und Traunſtein) einen Abgeordneten zu wählen. — Man findet in Tölz für einige Tage angenehme Unterhaltung; wozu neben

der guten Bedienung in Gaſt- und Bräuhäuſern einige Sehenswürdigkeiten und ſchöne Proſpekte Vieles beytragen. Schon in dem Markte ſelbſt biethet ſich eine ermunternde Fernſicht hinauf in's Iſarthal dem Auge dar, wenn man bey Reindl im Rücken ſeines Gaſt- und Bräuhauſes die auf dortiger Terraſſe befindliche Laube betritt, und ſich den Eindrücken des ſchönen Schauplatzes überläßt. Größer noch iſt die Ueberraſchung auf der öſtlichen Höhe, die man hier unter dem Namen Kalvarienberg kennt, und vielmal beſucht. Vom Süden herab rollet und rauſchet die Iſar, zu beyden Seiten von abſtufenden Bergreihen begleitet, deren Fuß zahlreiche Anſiedlungen, Dörfer, Weiler und Einöden mit bunten Fluren bedecken und zieren — weithin bis an die höhern Alpen, welche den Hintergrund bilden. — Unter den öffentlichen Gebäuden des Marktes zeichnen ſich aus: die Pfarrkirche, ein altes ehrwürdiges Gebäude, im Jahre 1454 nach dem großen Brande neu aufgeführt, worin die Wappen und Grabmähler denkwürdiger Edeln ꝛc. von Pienzenau, Thor, Quidobon, Wünzer, Lichtenberg, Nußdorf und einiger Andern zu ſehen ſind, die zum Theile ſich durch ſchöne Stiftungen verdient und unvergeßlich gemacht haben; — die große Kirche auf dem ſchon angezeigten Kalvarienberg mit einer ehemaligen Eremiten-Wohnung; — die ſchöne Kirche der Franziskaner mit dem von ihnen wieder bezogenen Kloſter; — das königliche Pflegſchloß, nun der Landgerichtsſitz; — der Pfarrhof; — das bürgerliche Rathhaus; — zwey Schulhäuſer; — das Spital mit ſeiner Kirche; — das Armen- und das Krankenhaus. — Die vorzüglichſten Gewerbe ſind: 19 Bräu- und 20 Branntweinbrennereyen; 2 Wein- und 3 Gaſthäuſer; 1 Tuch- und 1 Wollenmanufaktur; 3 Eiſenhämmer; 1 Salpeterſiederey; die Floßfahrt auf der Iſar nach München und weiter; der Handel mit Bier und Tiſchler-

Digitized by Google

Waaren dahin ꝛc. Zur Belebung dieſer und der übrigen Induſtrie vereinigen ſich mehrere Erwerbs-Quellen: Neben der floßbaren Iſar die Salzſtraße; die Anweſenheit des königlichen Landgerichts und Rentamtes mit einer Salzoberfaktorie; die Jahr- und Wochenmärkte und der Verkehr mit dem Landvolke, welches die nächſte Umgegend nicht nur, ſondern hauptſächlich die Iſar- und Jachenau-Thäler bewohnt, und nach dieſer Lage den Markt vielfältig paſſiren muß. — In Beziehung auf die alten Verhältniſſe hingegen läßt ſich nur ſo viel ſagen, daß der Markt aus der Burg Teliz, Tülz oder Töllezt entſtanden iſt. Teliza heißt in der wendiſchen Sprache ein Kalb oder eine junge Kuh; aller Wahrſcheinlichkeit nach, und gemäß der Situation am Gebirge (wo Viehzucht zu Hauſe iſt) hat jene Burg aus einem Viehhofe (aus einer Schwaige) ihren Urſprung genommen. In Schriften und Urkunden kommt der Name Teliz oder Tülz vor dem zwölften Jahrhundert nicht vor. Der Ort konnte erſt nach dem Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts ſeinen Aufſchwung beginnen; da nämlich die Städte München und Landshut erbaut waren, mit welchen dann ein ſtets zunehmender Verkehr ſämmtlicher Bewohner des Iſarwinkels überhaupt, alſo auch jener von Tölz in's Leben trat. Nach dem Ausſterben der Herren von Teliz i. J. 1270 fiel die Burg mit ihrer Anſiedlung den Herzogen von Bayern heim; wornach der Ort vom Kaiſer Ludwig IV. zum Markt erhoben worden. Man findet ihn zum erſtenmale als ein Glied der Landſchaft in Bayern, oder als Stand i. J. 1403 im vierundzwanzigſten Freyheitsbriefe mit ſeinem Inſiegel (einem halben Löwen im ſchwarzen Felde) unterzeichnet. Noch bis zum Jahre 1770 ſtand die alte Burg, wo ſie aber zum Theil einſtürzte, das Uebrige hingegen vollends niedergelegt worden.

Digitized by Google

Das Iſarthal.

Von Tölz über Länggries nach Hohenburg . .	2 3/4 St.
Von da bis zur Einmündung der Jachna bey Hochreut	1 St.
Von Hochreut zum Fall	2 3/4 St.
Zuſammen 6 1/2 Stunden.	

Kein Reiſender, welcher Tölz beſucht hat, wird oder ſoll es verlaſſen, ohne das vorliegende Iſarthal zu durchwandern. Zwar hat es die Reize einer Seegegend nicht; deſto intereſſanter ſtellt es ſich in Hinſicht auf Bevölkerung, Produktion und reges Leben dar. Der Weg führet auf dem öſtlichen, oder rechten Ufer des Fluſſes durch eine Reihe Weiler und Einöden, im Angeſichte noch anderer, dieß und jenſeits der Iſar liegenden, Dörfer und einzelner Höfe, deren Fluren und Gärten das Aug' ergötzen, nach dem 2½ Stunden von Tölz entfernten Länggries hinauf. — In dieſem hübſchen, 106 Häuſer, 616 Einwohner zählenden Dorfe befindet ſich die Pfarrkirche mit dem Pfarrhofe und einer wohl eingerichteten Schule, ein Waiſenhaus und zwey Gaſthöfe. Das Dorf entlehnet von dem nahen Kies-Anſchutte der Iſar ſeinen ſprechenden Namen. Da eine Brücke daſſelbe mit dem linken Ufer verbindet: kann man nach dem daſelbſt bey Murrbach eröffneten (nur ¼ Stunde aufwärts entfernten) Marmorbruche gehen, den im Jahre 1703 einige italieniſche Steinmetzen abgeräumt haben. Der Marmor iſt von einer aſch- und ſchwärzlichgrauen Farbe, mit abwechſelnd dunkeln und lichten Flecken, von weißen Kalkſpat-Adern durchzogen. Ein lichter Marmor dieſer Art zeichnet ſich durch eingewachſene graulichweiſe Seeſterne aus. Die Steinmetzen in München beziehen ihre Marmorſteine meiſtens aus dieſer Gegend; und jene, die zur großen Treppe im königlichen Luſtſchloße Schleißheim vorlie-

Digitized by Google

gen, ſo wie viele, die im Sommer-Pallaſte Nymphen-burg verwendet worden, kamen aus dieſem Bruche.

Kehret man nach Länggries auf das rechte Ufer zurück: dann ladet das, gleichfalls nur ¼ Stunde entfernte Hohenburg zum Beſuche ein. Dieſes prächtige Schloß ſteht auf einer ſchönen Terraſſe, mit ſeiner Fronte von anſehnlicher Breite und angemeſſener Höhe gegen das nördlich hinabziehende Thal gekehrt. Sein Aeußeres zeichnet ſich durch erhabene Einfachheit, das Innere durch ſeinen großartigen Bauſtyl vor vielen andern Burgen und Schlöſſern des Landes aus; iſt demnach ein ſehenswürdiger Gegenſtand in dieſem Reviere, ein wahrer Schmuck des Iſarwinkels, den es beherrſchend überſchaut. Seine Erbauung fällt in das Jahr 1712, da fünf Jahre früher die alte Burg abgebrannt war. Dieſe ſtand ſeitwärts auf einem der öſtlichen Hügel, von ihrer Lage die hohe Burg genannt. Schon am Ende des zwölften Jahrhunderts von einem edeln Geſchlechte bewohnt, das ſeinen Namen von ihr empfangen hatte, ging ſie ſpäter an die Schellenberger, und von dieſen in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts an die Hörwarthe über, deren Stammburg ſie geworden. Daß hier immer wackere Ritter hauſeten, beweiſet der Umſtand, daß im alten Schloße eine Rüſtkammer zu ſehen war, die für den Nothfall gegen 500 Mann mit Wehr und Waffen verſehen konnte. — Hohenburg, wozu eine Kapelle gehört, iſt übrigens der Sitz eines Patrimonialgerichts zweyter Klaſſe, welches ſich über Länggries und andere nahe gelegene Ortſchaften erſtreckt; der Bauhof, eine Brau- und Branntweinbrennerey, nebſt einem Gaſthauſe, liegen in ſeinem Umfang.

Im Rücken der Schloßgebäude von Hohenburg ſüdwärts erſcheinet unmittelbar das Dorf Anger, aus 31 Häuſern und einer Mühle beſtehend, welche ſich am Wege der Länge nach reihen, und wie die

Digitized by Google

Folgenden die Iſar berühren. Dieſe ſind: 2 Einödhäuſer auf der Wies; — Alpenbach (Almbach) 2 Häuſer; — Fleck, ein Weiler von 5 Häuſern mit einer Kapelle, einem Wirthshauſe und 2 Mühlen; — Hochreut, ein Weiler von 8 Häuſern, einer Schule, 2 Mühlen, 1 Stunde von Hohenburg entfernt. Hier befindet ſich eine Fähre zum Uebergang auf das linke Ufer der Iſar, wo am Einfluß des Schwarzenbaches eine Gypsmühle ſteht. Der Bruch dieſes Foßils befindet ſich oben in einer Schlucht, welche jenen Namen führt und vom weſtlichen Gebirge herabzieht; auch dort iſt eine Mühle zur Pochung des Gypſes erbaut.

Nicht weit von der Einmündung des Schwarzenbachs eröffnet ſich, aufwärts an der Iſar, das Thal Jachenau, das bereits oben unter der Aufſchrift: „Von Benediktbeuern nach Tölz über den Keſſelberg, das Urfeld, durch die Jachenau" — nach ſeinen Hauptzügen geſchildert worden, und wenn es nicht ſchon auf jener Route geſchehen, von hier aus zu beſuchen iſt. — Auf dem rechten Ufer der Iſar hingegen führet der beſſere Weg von Hochreut nach dem Fall, wohin 2¾ Stunden gezählt werden. Zwiſchen Beyden liegen die Weiler Hellerſchwang (4 Häuſer) und Winkel (12 Häuſer); hierauf die Einöde Hohenwieſen (3 Häuſer und die Lampert-Mühle). Am Ende ihrer Flur verenget ſich das Thal, und in ſtiller Einſamkeit wandelt man dahin, ſtets von nahen bewaldeten Höhen begleitet. — Aber bey dem Einfluſſe der Dürach treten zwey Felſenwände ſo nahe zuſammen, daß der Iſar ein nur 20 Schuhe weiter Raum übrig bleibt, in welchen ſie gedrängt wird, und mit deſto größerer Gewalt ihres Stromes in einer kurzen Strecke über ſchroffes Geſtein mit einem Gefälle zu 15 Schuhen heraus ſtürzet; — für die Floßfahrt der gefährlichſte Punkt! vieles Unglück hat ſich hier ſchon ereignet. Nur wenn die Dürach ge-

Digitized by Google

rade bey dem Fall ſich in die Iſar wirft, verſammeln beyde Flüſſe ſo vieles Waſſer, als erforderlich iſt, die Flöße über die ſchroffen Steinmaſſen hinweg zu treiben. Dieſer Abſturz der Iſar theilet ſeinen Namen Fall auch dem kleinen Orte mit, der, nebſt einer Kapelle, aus zwey Wirths- und drey andern Häuſern beſteht. — Nach 1½ Stunden Weges beginnet die, vom anſtoßenden Berge ſo genannte, Grametsau, jenſeits welcher die vordere Riß (eine Stunde von dort) erſcheint. Dann zählen ſich noch 5¾ Stunden nach Mittenwald; von welchem Markte die Floßfahrt ausgeht, und bereits oben (Reiſe von Ettal dorthin) das Geeignete angezeigt worden.

Auf dem Rückwege nach Tölz kann man das, gleichfalls wohl bevölkerte, linke Ufer der Iſar paſſiren, und zum Uebergang die Brücke bey Länggries, oder auch ſchon früher bey Hochreut die Fähre wählen. Geſchieht das Letztere: dann ziehet der Weg, die ſchon berührte Gypsmühle vorüber, durch folgende Ortſchaften: Obermurrbach, Weiler; — Wegſcheid, Dorf mit einer Kapelle (St. Anton), 54 Häuſern und einem Wirthshauſe; — Untermurrbach, Weiler, mit dem obern 8 Häuſer, 2 Mühlen und der oben angezeigte Marmor-Bruch; — eine kurz unterbrochene Reihe kleiner Anſiedlungen mit verſchiedenen Namen; — Arzbach, Dorf, 29 Häuſer mit einer Kapelle; — die Weiler Lain, Unterſteinbach und Höfen, zuſammen 18 Häuſer; — Dorf Wackersberg, 25 Häuſer, eine Filialkirche und ein Wirthshaus; — die Weiler und Einöden: Bock, Praſſer und Vorholzer, zuſammen 5 Häuſer. Und hier nahet man ſich der Brücke bey Tölz, und kehret wieder auf das rechte Ufer zurück, nicht ohne angenehme Rückerinnerung an all die merkwürdigen Gegenſtände, an die Berge und Thäler, welche ſo vielen Stoff zur Induſtrie und Handel darbiethen, und an die Bewohner, de-

Digitized by Google

ren Aeußeres (ein ſchöner ſchlanker Wuchs, edle Geſichtszüge, männliche Haltung und paſſendes Koſtüm von grüner Farbe) jeden Reiſenden ermunternd anſpricht. Lernet man überdieß ihren ſehr einfachen, geraden und überaus gutmüthigen Charakter, ihre Lebensart, geſunde und mäßige Nahrung, Reinlichkeit im Hausweſen, und ihre Betriebſamkeit bey längerem Aufenthalt kennen, dann wird ihnen eine beſondere Achtung zu Theil, und man wundert ſich nicht, wenn verſichert wird, daß ſie gewöhnlich ein fröhliches, oft ſehr hohes Alter erreichen.

Solche angenehme Verhältniſſe herrſchen überhaupt im Bezirke des Landgerichts Tölz, welches ſich im Weſten über das Gebieth der aufgelöſeten Abtey Benediktbeuern, nördlich über Höhenberg auf 2½, gegen Nordoſt und öſtlich über Sachſenkam und Reichersbeuern auf 2 Stunden erſtrecket, 13⅓ Quadratmeilen umfaßt und 9082 Bewohner zählt. Dieſe Summe würde ungleich beträchtlicher ſeyn: nähmen nicht den größten Theil Gebirge ein, deren unterſte Stufe, der (zum aufgeſchwemmten Hochland gehörige) Vorberg bey Heilbrunn ſchon 2893 Bayer. Fuß Höhe über das Meer erreicht. Südwärts hinter ihm zählet der Zwiſelberg, als hohes Vorgebirg, 4750, die früher genannte Benediktenwand 6104 und am ſüdlichen Schluſſe auf der Landesgränze der (zum Mittelzuge der nördlichen Alpen gehörige) Scharfreiter 7154 Bayer. Fuß Höhe über das Meer. Jenen Gebirgs-Kuppen des Vorderzuges nähern ſich zur weſtlichen Seite des Iſarthales der hohe Kirchſtein und Wärenſtein (der Benediktenwand öſtliche Nachbarn) bey Länggries und Hohenburg; gegenüber im Oſten der Geiger- und Fockenſtein und mehr andere Berge, welche das Thal majeſtätiſch beherrſchen, aber auch von 1¼ Stund Breite bey Tölz und dem Pfarrdorfe Untergaiſach, auf 1½ bey Länggries; ¼ bey Hochreut; am Fall

auf ⅜, dann immer mehr verengen; ſo wie jenſeits des weſtlichen Gebirgſtockes der Waller- und Kochel-See jenen Theil dieſer Landſchaft zwar verſchönern, aber auch einen Raum von 6555 Tagwerken unwirthbar machen. — Dafür gewähren jedoch die auf 90,000 Tagwerke ausgedehnten Waldungen, und die auf den Höhen verbreiteten zahlreichen Alpenweiden (Almen genannt) einen großen Spielraum für den Holzhandel und die Viehzucht, die Beyde auch den Städten München und Landshut u. ſ. w. trefflich zu Statten kommen; indem die Anwohner der Iſar, Loiſach und Jachna mittelſt Trift und Flößung Bau-, Werk- und Brandholz, derley Schnittwaaren, Kohlen, Kalk und Gyps ꝛc. dahin verführen. — Außerdem ziehen ſie preiswürdige Pferde heran, und erwerben ſich, mittelſt des Salzfuhrwerkes, eine Nebeneinahme zur Winterszeit.

Auch hiſtoriſche Denkwürdigkeiten erheben den Werth der Bewohner dieſes Landesbezirkes. Da in dem dreyßigjährigen Kriege der Markt Tölz von den Schweden erſtürmt und geplündert worden: vereinigten ſich die Bauern von Länggries und Hohenburg mit den Bürgern, leiſteten unter ihrem Pfleger Crivelli tapfere Gegenwehr und befreyten den Markt. Im Jahre 1705 zogen (wie bekannt iſt) 5000 Gebirgsbewohner der Umgegend aus patriotiſchen Abſichten nach München zu deſſen und des Landes Befreyung von der kaiſerlichen Adminiſtration, unterlagen aber bey Sendling nach hartnäckiger Gegenwehr den Angriffen des vor- und rückwärts eindringenden öſterreichiſchen Militärs. — Im Jahre 1742, im öſterreichiſchen Erbfolgekrieg, plünderten die Panduren unter dem Oberſten Trenk den Markt Tölz, und das nahe Dorf Gaiſach; aber die Gebirgsbewohner lieferten denſelben ein Gefecht, und nahmen ihnen 23 mit Beute beladene Flöße auf der Iſar hinweg. — Nicht geringern Muth bewieſen die Ge-

birgsſchützen dieſer Gegenden im Jahre 1809, da ſie neben bayeriſchen Linientruppen und Freywilligen der Münchener Nationalgarde unter dem Oberſten Grafen von Arco, als Kommandanten dieſes Freycorps, dienten. Eine Compagnie deſſelben und die Einwohner von Tölz ſchlugen am 18. und 19. Julius einen von 300 Oeſterreichern und Tirolern gewagten Angriff ab. — Erinnerungen, welche das ſchöne Iſar-Thal jedem Unbefangenen nur deſto werther zu machen geeignet ſind! —

Vom Iſarthale nach dem Tegernſee.

a) Ueber das Gebirge auf Samſteigen.

In das Thal der Weiſſach und an den Tegernſee führen über die Alpen nachbenannte Fußwege.

1. Von Schalchen (einem Weiler zwiſchen Tölz und Länggries) nach dem Weiler Am Bach über die Schweiger-Alp, Hühner- und Grünhartseck, Röhnbogen-Alp, längs dem Breitenbach.

2. Von Schalchen über Untermberg nach Wieſſee längs dem Steinbach und dem Kogelgraben über die Auer-Alp, den Buchertskogel, Wachſelmoos-Alp und dem Zwergelberg.

3. Von Hohenburg nach Wieſſee, längs dem Geigerſtein, über die Wirths-Alp, Neuhütten- und Auer-Alp auf den Steig Nro. 2.

4. Von Hohenburg nach Weiſſach, längs dem Hirſchbach über den Eibenberg, die Hirſch-Stall-Alp und den Bauer in der Au.

5. Von Hohenburg nach Scharling, über Anger, Mühlbach, den Silberskopf — die Schwarzenſtein- und Weidberg-Alp; — von der Schwarzenſtein-Alp geht ein Fußſteig längs dem Schwarzenbach in das Weiſſach-Thal.

6. Von Hochreut (ober Hohenburg) über Hellerſchwang zum Jäger im Wald, über den Hohen-

Digitized by Google

Mosgraben, die Röhrlmoos-Alp und den Schliefbach.

7. Von Hohenwieſen nach Stuben über den Klaffenbach zwiſchen dem Schleifberg und dem Breitenkopf.

Indeſſen wird man mehr geneigt ſeyn, zur Abwechslung wieder das Freye zu ſuchen, und auf gebahntem Wege von Tölz nach Gmund zu fahren; indem jene Steige über das Gebirg nicht nur ſehr ermüden, ſondern auch vielen Zeitaufwand in Anſpruch nehmen. Jeder Weg über die Alpen in's Thal vom Tegernſee wäre, ſelbſt in ganz gerader und horizontaler Linie gedacht, ſchon 3 Stunden lang; allein die vielen Krümmungen, und das mehrfältige Auf- und Abſteigen erfordern einen nicht zu beſtimmenden größern Zeitraum. Außerdem fände man zur Reſtauration immer nur Milch, Butter oder Käſe, als die faſt einzige Speiſe, die in Sennhütten kann aufgetiſcht werden. Weiterhin liegen noch andere, für ſchöne An- und Fernſichten wohl ſituirte Alpenfluren genug, die man lediglich excurſionsweiſe (wie es überhaupt anzurathen iſt) am füglichſten beſucht.

b) Von Tölz über Gmund nach Tegernſee.

Reichersbeuern .	1 1/2 St.	Gmund .	2 1/4 St.
Tegernſee			1 1/2 St.

Zuſammen 5 1/4 Stunden.

Mit der Chauſſee, welche von München nach Tölz heran zieht über Holzkirchen, wo ſie zugleich als Salzſtraße zu dienen anfängt, verbindet ſich vor jenem erſtern Markte ein Vicinalweg, der auch zum Behufe der Salzfracht erhoben worden, und ſeine Richtung von Roſenheim über Miesbach erhalten hat. Auf dieſem gelanget man durch drey größere

Digitized by Google

Ortſchaften: Kirchdorf Greiling, die Pfarrdörfer Reichersbeuern und Waakirchen, beyde mit Gaſthäuſern verſehen, an den Punkt, wo ein eigener Vicinalweg in der Richtung nach Gmund erhoben worden. Unter jenen drey Dörfern zeichnet ſich Reichersbeuern durch ein herrſchaftliches Schloß, und die auf 85 ſteigende Zahl ſeiner Häuſer und 445 Einwohner aus. Vormals mit Zugehörung eine gräflich Preiſing'ſche Hofmark iſt es nun der Sitz eines Patrimonialgerichtes zweyter Klaſſe. —

Außerhalb Waakirchen erſcheinen wieder an und zu beyden Seiten der Straße kleinere Ortſchaften und Einödgüter mit arrondirten Fluren in angenehmer Zerſtreuung. Den Weiler Haus vorüber, kommt man durch die Einöde Anger in die Nähe des Weilers Georgenried, deſſen Anſicht eine intereſſante Erinnerung in Bezug auf ſeine Kirche erwecket. Eine bis jetzt erhaltene Volksſage ſpricht aus: Georg von Waldeck der Jüngere habe während ſeiner türkiſchen Gefangenſchaft (zwiſchen 1401 und 1456) in Abſicht auf erſehnte Befreyung gelobet, drey Kirchen zu bauen. Er kam auch, wie durch ein Wunder, los, und erfüllte nach ſeiner Zurückkunft jenes Gelübde; indem er drey, Ried genannte, Kirchen: Frauenried an der Leizenach, und Agatharied an der Schlierach, beyde in ſeiner Herrſchaft, dann auch dieſes Georgenried erbaut, oder wieder hergeſtellt und vergrößert hat. Jene Benennungen wählte er, die erſte in Verehrung der heiligen Jungfrau, die zweyte zur Honorirung des Taufnamens ſeiner ehelichen Hausfrau, wegen ſeines eigenen Vornamens die dritte. Die Sage iſt nicht ohne Grund, da in der Weinberg-Kapelle am Schlierſee, wie nachher vorkommen wird, zwey gemahlte Denktafeln jene Gefangenſchaft wirklich beurkunden.

Unfern davon, am Ende der Vorhügel, liegt das Dorf Finſterwald (oder Finſterwahl) in ſchöner

Fläche, über die man bey Gmund anlangt, jenſeits einer Steinbrücke, die Abt Konrad von Tegernſee über die Mangfall im Jahre 1490 mit einem Aufwande von 2000 Pfund Pfenningen erbaut hat. Dieſer Fluß iſt das Abzugwaſſer des nahen Tegern-Sees, der ſich von ſeiner nördlichen Mündung nach Süden weit hin erſtrecket, und beynahe das ganze Thal nach Länge und Breite erfüllt. — Von dieſer Mündung des Sees und dem Falle ſeines Ausfluſſes erhielt dieſer den ſprechenden Namen Gmundfall, der allmählich durch die gemeine Mundart des Gebirgvolkes in Gmonfall, Gmanfall und Mangfall iſt verdorben worden.

Gmund iſt ein hübſches Pfarrdorf von 33 Häuſern, 185 Einwohnern. Auf einem Hügel ſteht das ehrwürdige Gotteshaus, in welchem zwey Gemählde von Aſam zu ſehen ſind. Bis zum Jahre 1274 wohnten Pfarrherren aus dem Stande der Weltgeiſtlichen hier (die der Abt von Tegernſe zu präſentiren hatte), ſeitdem aber bis zur Säkulariſation des Kloſters deſſen Conventualen. — Zur Bedienung der Fremden ſteht ein ſehr reinliches, und für jede Bequemlichkeit wohl eingerichtetes Gaſthaus im Orte. — Gegenüber von Gmund liegt auf einer Anhöhe die königliche Maierey Kaltenbrunn, von welcher auf einem nachfolgenden Beſuche des weſtlichen Seeufers die Rede ſeyn wird.

Erſter Blick auf den Tegernſee.

Zwey Reihen Vorberge begleiten ihn, die im Süden mit majeſtätiſchen Koloſſen ſich ſchließen. Im Rachen der Gebirge alſo liegt dieſer große Waſſerkeſſel; gleichwohl gewähret er einen eben ſo ermunternden als erhabenen Anblick; denn die Berge, die ihn umgeben, ſind ſehr ſchön und mannigfaltig geformt und mahleriſch gruppirt. Ein herrlicher Gegenſtand für den Mahler der Natur!

Digitized by Google

Die von München heranziehende Poſtſtraße läuft auf dem ſchmalen öſtlichen Ufer hin, und berühret ungefähr auf ihrer Hälfte (von Gmund nach Tegernſee) das alte Kirchlein St. Quirin, welches im achten Jahrhundert dieſen Namen erhielt, zur Erinnerung an jenen Heiligen (Sohn des Kaiſers Philipp), deſſen von Rom gebrachter Leib für kurze Zeit in dieſer Kapelle beygeſetzt, dann in die erbaute große Kloſterkirche übertragen worden. Gegenüber, jenſeits des Sees, quillt der unter dem Namen: St. Quirin-Oehl bekannte Brunnen aus dem Berge hervor. Ein gelegenheitlicher Beſuch deſſelben Ufers wird ſeine nähere Betrachtung veranlaſſen.

Tegernſee, das königliche Schloß.

Glücklich iſt es gelagert auf einer ſanft abhangenden und etwas ausbeugenden Fläche des öſtlichen Ufers am obern Theile des Sees. So beherrſcht das Schloß die größte Breite des Sees, überſieht das jenſeits einer Bucht ſchön ſituirte Dorf Egern, und gegen Niedergang die Anſiedelungen des dortigen Ufers. — Die im Kreiſe himmelan ſteigenden Alpen geben der herrlichen Scene eine ſeltene Pracht. Herzerhebend iſt der Anblick des Ganzen, und bezaubernd für das überraſchte Aug die Harmonie der verſchiedenen Gruppen. — Außer dem königlichen Schloſſe ziehet die anſehnliche, mit zwey Spitzthürmen verſehene Kloſter-nun Pfarrkirche alle Aufmerkſamkeit an ſich. Das Innere derſelben hat der Pinſel bayeriſcher Künſtler geſchmückt: von Karl Loth mit dem ſchönen Altarblatt im Chore, Chriſtus am Kreuze vorſtellend; von Johann Degler und Jonas Wolf mit den Blättern der Seiten-Altäre: St. Anton von Padua und St. Veit. Die Uebrigen ſind von Zimmermann, Nikolaus Prugger und Kosmas Damian Aſam, welch letzterer auch in der Fresko-Mahlerey dieſes Gotteshauſes die

Wirkſamkeit ſeines kecken und kräftigen Pinſels dargeſtellt, und hiemit, wie ſein Bruder Egid Aſam mit der Stukatur-Arbeit, um dieſe Kirche ſich verdient gemacht hat. Dieſer war in Tegernſee, jener zu Benediktbeuern geboren, und beyde haben im achtzehnten Jahrhundert viele, allgemein geſchätzte Denkmähler im Lande aufgeſtellt; wie denn insbeſondere die (vom Egid auf eigene Koſten in den Jahren 1733 bis 1746 erbaute) Kirche St. Johann von Nepomuk in der Sendlingerſtraße zu München mit Stuckatur und Gemählden reichlich von ihnen ausgeſtattet worden. — Auch den Vordertheil des Chor-Altars wird man mit Vergnügen beſchauen. Ganz aus ſchönem Marmor iſt er konſtruirt, reichet von einer Wand zur andern, und hat nichts Schwerfälliges in ſeiner Geſtaltung, weil die Säulen und Gebälke ein glückliches Verhältniß zum Ganzen des Chor-Altars haben, deſſen oberer Theil mit dem Gemählde tiefer zurück im Grunde des Chores ſich erhebt, und einen verborgenen Zwiſchenraum vor ſich hat, in dem die Mönche ihre Pſalmen ſangen. — Am Portale der Kirche verewigen zwey Marmor-Tafeln denkwürdige Ereigniſſe. Die Inſchrift der Einen rechts erinnert an den hohen Beſuch der Kaiſer von Oeſterreich und Rußland im Jahre 1822 auf ihrer Reiſe zum Kongreſſe von Verona; der Stein ward auf Befehl des höchſtſeeligen Königs Maximilian geſetzt. Den zweyten haben die Bewohner des Thales dem fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläum ihres hohen Wohlthäters und Königs am 16. Februar 1824 gewidmet.

Das ganze Revier, worin Tegernſee liegt, war bis in das achte Jahrhundert eine finſtere Wildniß, nach dem Geiſte jener Zeit nur für Jagdunterhaltung geeignet. Zwey fürſtliche Brüder, Adalbert und Ottokar, reich begütert zwiſchen dem Inn und der Iſar, ſtifteten hier ein Kloſter für Benediktiner im Jahre 746, wodurch die Wälder gelichtet, die Ufer

Digitized by Google

des Sees für Menſchen bewohnbar gemacht worden. Dieſe, vom Herzoge Utilo vermehrte, Stiftung reichte bereits hin, 150 Mönche zu nähren, als die Kloſter-Kirche vollendet und eingeweiht worden, im Jahre 754. — Im zehnten Jahrhundert ſäkulariſirt und wieder hergeſtellt, erſchwang ſich das Kloſter, nach verſchiedenen Schickſalen, wieder zu höherem Wohlſtande, zeichnete ſich durch literariſche Schätze und vorzügliche Männer aus, bis es endlich im Jahre 1803 der allgemeinen Auflöſung unterlag. — Die Gebäude mit der Oekonomie und dem Bräuhaus kamen in Privathände, und nachdem der dreyſeitige große Gaſtbau (worin eine prächtige Marmortreppe lag) abgetragen war, durch neuen Ankauf im Jahre 1817 in's Eigenthum des Königs Max Joseph, Höchſt-welcher die ehemalige Kloſterkirche, als Pfarrgottes-Haus reſtauriren, die Gebäude aber als königliches Luſtſchloß erweitern und verſchönern ließ. Wie nun daſſelbe die Sommer-Reſidenz des von ſeinem Volke geſegneten Königs bis an deſſen Lebensende war, iſt es noch jetzt Ihrer Majeſtät der Königin Wittwe, Caroline, liebſter Aufenthaltsort.

Tegernſee iſt auch der Sitz eines eigenen königlichen Landgerichts und Salinen-Forſtamtes, eine Poſtſtation und zwey Gaſthäuſer (eine Wein- und eine Bierwirthſchaft) ſtehen zur Bedienung der Fremden bereit. — Der Ort bildet übrigens zwar nur ein Dorf, welches fünfzig und einige Häuſer zählt: doch ſeine angenehme Lage am See, die vom königlichen Hofe bewirkten Verſchönerungen der Umgegend, und die reizenden Anſichten, welche man auf den nächſten Bergen und Anhöhen genießt, verſchaffen immer neue Unterhaltung für mehrere Tage. — So führet eine der vorzüglichern Promenaden am Gehänge des Pfliegeleck-Berges durch eine Pflanzung hoher Lerchen-Bäume nach dem Parapluie, wo ſich eine unvergleichlich ſchöne Ausſicht nach dem mahleriſchen Dorfe

Egern eröffnet, in das Rothach-Thal und in jenes der Weiſſach, über welches aus ſüdlicher Ferne der hohe Planberg herabſchaut. — Ein ſanft anſteigender Fußweg leitet hierauf nach dem Pfliegelhof, und weiter am Gehänge des Berges hin nach dem Weſterhofe, wo man den ganzen See mit ſeinen belebten Ufern, den Kaltenbrunner-Hof und den Ring-See (die ſüdweſtliche Bucht am Fuße des Ringbergs) überſieht; daher dieſen Platz auch das Kloſter zur Erholung ſeiner Conventualen in jedem Frühling und Herbſte für einen Tag zu beſuchen gewohnt war. — Läßt man ſich hier etwas Höherſteigen gefallen: dann iſt bald der Rücken des, unter dem Namen Neureut bekannten Berges erreicht, der ſich zwar nur um 4679 Fuß über die Meeresfläche erhebt, gleichwohl eine überraſchende, weit ausgedehnte Fernſicht in die jenſeitige Landſchaft, ſelbſt über München hinaus, und tief in die Hochgebirge der Alpen gewähret, ſo wie die ſich anreihende Höhe der Gindelalpe jene Flächen und die nordöſtlichen Reviere über Miesbach beherrſchet, und nicht minder ergreifende Proſpekte eröffet. Ueber die nahe Kreuzberg-Alpe könnte dann der Rückweg abwärts genommen werden, um an den Ufern des Aalbaches (auf einer andern, durch ſchattige Gänge führenden Promenade) wieder nach Tegernſee zu gelangen. Hat man aber jene Höhen nicht erſtiegen: in dieſem Falle biethet ſich ein gerader Weg durch ſchöne Wieſen zur Rückkehr nach jenem Ziele dar. —

Jenem Vergnügen, das man in lieblichen Anſichten auf Höhen und Bergen genießt, ſtehet ein anderes zur Seite, welches die Seefahrt gewähret. Fühlt ſich das Gemüth ſchon dadurch ſanft angeregt, wenn man zur frühen Morgenzeit der Sonn- und feſtlichen Tage die Bewohner der jenſeitigen Ufer in verſchiedenen Kähnen nach und nach herüber ſchwimmen, die Bewegung ihrer Ruder und das Durchſchneiden der

Wogen aus der Ferne her ſieht, dann aufmerkſam beobachtet, wie ſie dort und da, und hier und dort näher kommen und endlich zum Gottesdienſte dieſſeits landen: ſo findet man ſich freundlich eingeladen, ſelbſt den See zu befahren, in ſüßer Behaglichkeit dahin gleitend jene abwechſelnden Geſtalten der beyden Ufer über ihm, und in ſeinen Spiegel zu ſchauen. Auf dieſe Art kann man die wichtigern Ortſchaften auf den ſüdlichen und weſtlichen Geſtaden (das freundliche Egern, die Erdöhl-Quellen St. Quirins, und den königlichen Hof Kaltenbrun) zu Schiffe beſuchen, obſchon auch dieſe eine neu angelegte Fahrſtraße mit der öſtlichen Chauſſee verbindet.

Südliche und weſtliche Ufer.

Egern das Pfarrdorf, mahleriſch gruppirt am Haupte des Sees, enthält eine Schule und ein Gaſthaus. In der ſchönen Kirche befindet ſich ein Gemählde, welches die Sendlinger Schlacht bey München vom Bauern-Kriege 1705 darſtellt. Unter demſelben ſind die Vor- und Zunamen derjenigen Männer verzeichnet, welche von Egern und Tegernſee (mit den Iſarthalern und Andern) zur Schlacht gezogen waren, auch die Namen der Wenigen, die ihr Leben gerettet haben. Unter den Letztern befand ſich ein Bauer von Tegernſee, Georg Hehenſteiner, der von einem Grenadier einen Bajonnet-Stich und eine tiefe Säbelwunde erhalten hatte, gleichwohl erſt im Jahre 1789, hundert Jahre alt, geſtorben iſt. — Am weſtlichen Ufer ſieht man die Dörfer Abwinkel (beſſer Ahwinkel) am Söllbach, und Wieſſee, zwiſchen welchen ein Luſthain angelegt iſt; weiter hin am Bergabhang unfern vom Bauerhofe, zum Finner genannt, quillt jenes Erd-Oehl in einer ſumpfigen Wieſe hervor, das unter dem gemeinen Namen Quirin-Oehl hier geſammelt, und bey dem Glaſer zu Tegernſee in größern und

kleinern Gläſern nebſt einer Anweiſung zu deſſen Gebrauche verkauft wird. Nach der Angabe des Verfaſſers der Beſchreibung bayeriſcher Mineralwäſſer (Medizinalrath Graf) iſt dieſes Oehl eine wahre Bergnaphta, und wirket, innerlich und äußerlich gebraucht, als durchdringendes Reizmittel, kann alſo die ausländiſchen ſogenannten ätheriſchen Oehle, vorzüglich das ſehr theure, ſelbſt nach Trommsdorff niemals ächte, Kajebutöhl, in innerlicher und äußerlicher Anwendung vollkommen erſetzen. Mit dem reinen Bergöhl oder Naphta (ſagt von Flurl übereinſtimmend) hat es das gemein, daß es, wenigſtens bey ſeiner Quelle, wo es angehäuft iſt, ſchon von weitem Feuer fängt. Das Kloſter Tegernſee hat es erfahren, und dadurch einige ſeiner Hütten in Brand geſteckt, nachher aber eine ſogenannte Quirinus-Kapelle darüber erbaut, um das dahin geleitete Oehl beſſer zu verwahren. — Von der Geburtsſtätte dieſes merkwürdigen und brauchbaren Foſſils kommt man, verſchiedene Einödgüter vorüber, zu dem nicht volle drey Viertel einer Stunde entlegenen Kaltenbrunner-Hofe. Dieſe, ſeit dem Jahre 1821 in königliches Eigenthum übergegangene Meierey iſt wegen ihrer muſterhaften, den Bedürfniſſen der Gegend anpaſſenden, Einrichtung, vorzugsweiſe ſehenswürdig, beſonders das ſchöne Rindvieh (gewöhnlich gegen 100 Stücke), das im Sommer auf den Alpen genährt wird; und der große, ebenfalls muſterhafte Geflügelhof am Fuße des Hügels, welcher jene Gebäude trägt. Zur Seite derſelben ſtehet ein, in einfacher Bauart errichtetes Landhaus, von deſſen Balkon die reizendſte Ausſicht über die ganze Fläche des Sees und tief in's Gebirge genoſſen wird, und von wo der höchſtſelige König das Zeichen zum Beginnen der, bey verſchiedenen Feyerlichkeiten veranſtalteten großen Berg- und Seeufer-Beleuchtungen gegeben hat. Hier wäre auch ein vorzüglicher Standpunkt für

den Landſchaftmahler, um den See mit dem Schloſſe von der ſchönſten Seite umfaſſend darzuſtellen Uebrigens finden ſich im Rücken der Oekonomie-Gebäude auf der Anhöhe noch Spuren von dem alten Schloſſe, welches im Jahre 1291 durch Kauf an das Kloſter gekommen, und nachmals abgebrochen worden.

So wäre nun der Tegern-See gänzlich befahren, und mit allen ſeinen Schönheiten genoſſen: doch iſt ſeines Inhaltes und ſeiner Größe noch keine Erwähnung geſchehen. Er nähret als vorzügliches Fiſchwerk Seeferchen oder Lachsforellen, Renken, Salmlinge, die (wie früher ſchon erzählt worden) von hier aus der Wallerſee erhalten hat, Rutten und ſchmackhafte Seekarpfen. Seine Länge erſtrecket ſich, mit Einſchluß der beyden ſüdlichen Buchten, gegen zwey Stunden, die Breite auf eine halbe. Im Flächen-Raume nimmt er 2471 Bayeriſche Tagwerke ein; fünfzig Klafter mißt ſeine größte Tiefe. Der Name Tegernſee ſoll aus dem Keltiſchen Worte Tegarin, das in jener Sprache einen Herrn oder Fürſten bedeutet, ſtammen; indem er in der älteſten Urkunde vom Jahre 804, und in der Beſtättigung v. J. 979, Tegarinſee lautet. Dem zur Folge würde er eigentlich Herren- oder Fürſtenſee heißen. — Seinen Zufluß erhält er von einigen Bergbächen zur öſtlichen und weſtlichen Seite, vorzüglich aber im Süden von der Rothach und Weiſſach, die zur Regenzeit als wüthende Waldſtröme einher brauſen, ſonſt aber das im Gebirge gefällte Holz in den Tegernſee tragen.

Das Rothach-Thal.

Die Rothach kommt vom ſüdlichen Theile des tegernſeeiſchen Gebirges herab durch ein enges Thal, welches ſich allmählich erweitert, und in der ſchönen Fläche bey dem Dorfe gleiches Namens endigt, wo dann jenes Waſſer in die ſüdöſtliche Bucht des Te-

Digitized by Google

gernſees fällt. Gehet man dieſes Thal hinan: verſchiedene Anſichten einer wildſchönen Natur, eremitiſcher Anſiedlungen und pittoresker Waſſerfälle vergüten die Excurſion; auch ziehet der Weg bis an die berühmte (an der Landesgränze gegen Tirol ſtehende) Kaiſerklauſe hindurch. — Vorerſt gelanget man zu dem, nur eine Viertelſtunde vom Schloſſe Tegernſee entfernten Weiler, Schweighof genannt, in deſſen Nähe ſchon ein ſtarker Schwefelgeruch eine Mineralquelle verräth, die in geringer Entfernung davon an dem Abhang eines ſanften Hügels entſpringt, im Jahre 1822 auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs gefaßt, und in Röhren bis zur Straße geleitet worden. Sie war bereits in frühern Zeiten als vorzüglich heilſam bekannt, aber allmählich verlaſſen. Nach der jetzt beſtehenden Einrichtung aber kann dieſes Schwefel-Waſſer in dem Bade zu Kreuth ebenfalls ſowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht werden. — Unfern davon paſſirt man die Rothach, und das, aus 37 Häuſern beſtehende Dorf gleiches Namens; worauf man über die ſchöne, zwiſchen dem genannten Flüßchen und der Weiſſach ausgebreitete Fläche nach Ellmau, einem Weiler von 5 Behauſungen gelangt. Von hier gegenüber, jenſeits der Rothach, liegt die Einöde Gutfeld, etwas höher der Weiler Berg, über welchem am Abhang des Duftenbergs beym Angermann ein Waſſerfall das Aug ergötzet, der zur Zeit, wo der Bach waſſerreich iſt, ein liebliches Bild geſtaltet. — Bey dem Weiler Hinterwahlberg beuget das Thal nach Süden um; der gebahnte Fahrweg reichet bis Enterrothach, das jenſeits des Waſſers liegt, woher dieſe Einöde den erſten Theil ihres Namens entlehnt hat. Auch jener Weg ſetzet hier über die Rothach, und ziehet nun auf ihrem rechten Ufer dahin. Zwey Luſthaine ſind bey jener Einöde angelegt, und in einiger Entfernung davon aufwärts erſcheinet der Rothach-Fall, ei-

Digitized by Google

ner der ſchönſten und bedeutendſten in dieſem Gebirge, an einer Stelle, wo die Felswände des hohen Wallberges einen impoſanten Anblick gewähren. — Ein bequemer Fußweg führet von da an den Abhang des Bodenſpitzberges hinauf zu einem dritten Waſſerfall, der zwar mit geringerer Waſſermaſſe, aber von bedeutend größerer Höhe abſtürzet, und ſich nicht weniger herrlich geſtaltet. — Noch eine halbe Stunde, und man befindet ſich in dem Reviere, wo das Gefäll der Gebirgwäſſer ſich ändert; daher die Alpe auf dem ſüdlichen Abhang des Stümpflings den ſprechenden Namen: „auf dem Wechſel", führt. Von der einen Seite gleiten die Waſſerfäden herab, welche zuſammen die nach Norden ziehende Rothach bilden; von der ſüdlichen Seite rinnen die Quellen der weißen Falep, die bald darnach, vergrößert durch den Neualpenbach, gegen Mittag abfließt, und an der Spitze der alten Herrſchaft Hohenwaldeck (eines Theiles des gegenwärtigen Landgerichts Miesbach) mit der rothen Falep vereinigt, jene Waſſermaſſe bildet, welche durch Sperrung der vorhin genannten Kaiſerklauſe zu einem See aufgeſtauet, und mittelſt dieſer zur Holztriftung nach Brixelegg im Tirol benützt wird. — Jene Schleuße iſt von Tegernſee vier Stunden, von der Einöde Enterrothach aber zwey und eine halbe entfernt, und wird auf der ſpäter folgenden Route vom Schlierſee dahin noch ein Mal zur Sprache kommen. — Uebrigens wird das Rothach-Thal von zwey Gebirgſtöcken ſehr enge eingeſchloſſen, deren einzelne Berge zur öſtlichen Seite die Folgenden ſind: die Kühzagel-Alpe (3935 Bayer. Fuß hoch), über welche ſich weiter öſtlich der Hochmieſing (4532 Bayer. Fuß hoch) erhebt; der Peißenberg (5372); Hodenſpitz (5676); Stümpfing (5220); der Rothkopf beym Wechſel und das Stolzeneck (5484) am ſüdlichen Ende. Zur weſtlichen Seite ſtehen an: der Wallberg (5952), der Lahnerkopf (4359) ſüdweſtlich

Digitized by Google

vom Wechſel; und der Rauhenſackberg mit 4394 Bayer. Fuß Höhe.

Das Weiſſach-Thal und Bad Kreuth.

Ungleich wichtiger iſt das (nun ſehr beſuchte) Thal der Weiſſach, welche durch daſſelbe herabkommt, und in die ſüdweſtliche Bucht des Tegern-Sees (den ſchon genannten Ringſee) fällt. Unter den beliebten und gemeinnützlichen Gegenſtänden, die in dieſem Thale erſcheinen, zeichnet ſich das Bad bey Kreuth vorzugsweiſe aus; wohin die angelegte Poſtſtraße führt, und von München 17½, von Tegernſee 3½ Poſtſtunden gezählt werden. — Man kommt von dem genannten königlichen Schloſſe über Rothach und die ſchöne Wieſen-Ebene nach der Weiſſach-Brücke beym Hofbauer, und jenſeits derſelben zu dem neu angelegten Hammerwerke, das mit einem Faßgebläſe verſehen iſt. — Ueber die kleinen Orte Reutrain und Heſſenbühel ziehet die Straße nach dem Weiler Bach (auch Enterbach genannt), wo ſeitwärts am Berge das Marmorlager zu Tage ausgeht, welches der höchſtſelige König wieder zum Bruche eröffnen, mit neuen Werken verſehen, und durch bedeutende Abräumungen erweitern ließ. Seit dieſer Zeit ſind alle Marmor-Arbeiten für die neue Einrichtung des Schloſſes Tegernſee und dortiger Kirche, für das Bad Kreuth und viele große Werke in München aus dieſem Bruche hervorgegangen. Als beſondere Farbenſpiele kommen hier vor: ein dunkelroth und weißer, ein gelblich und weißer, dann lichtgrauer Marmor mit weißer Zeichnung. Die beyden letztern Arten ſind die compacteſten und dauerhafteſten. Zugleich werden aber auch ein ſchwarzer Marmor dieſer Gegend, und Findlinge aller Art Farben, beſonders ſchöne Verſteinerungen, hier verarbeitet. —

Digitized by Google

Sehenswürdig ſind hier, nebſt dem Bruche ſelbſt: die Werkſtätte der Steinmetzen, die Steinſägen, die Polier- und Dreh-Maſchinen, ſämmtlich nach dem Entwurfe des berühmten von Reichenbach; die Niederlage fertiger Arbeiten, und gleich in der Nähe der Häuſer die Einrichtung zur Anfertigung größerer und kleinerer Marmorkugeln.

Wie im Gebirge überhaupt, ſo wechſeln auch hier mit den Gegenſtänden erfreulicher Induſtrie ausgezeichnete Schönheiten der Natur angenehm ab. Von dem, für das Leben und die Thätigkeit der ärmern Bewohner dieſes Thales ſo wohlthätigen, königlichen Marmorbruche hinweg kommt der Reiſende bald an den Lohbach, und zu einer Tafel, die rechts am Rande der Wieſe hinauf in der Richtung nach der grauen Felſenmaſſe des Hirſchberges zeigt. Der Fall des Lohbaches iſt dort zu ſehen, der ärmſte zwar an Waſſer, doch einer der vorzüglich mahleriſchen in dieſer Gegend, und nur eine Viertelſtunde von der Straße entfernt.

Leicht kann man den Genuß der Anſicht dieſes Waſſerfalls in ſeinen Reiſeplan aufnehmen, wenn der Wagen nach dem Dorfe Kreuth voraus geſchickt wird. Den Fußſteig giebt der königliche Badarzt, Dr. Krämer ꝛc., in ſeiner muſterhaften Beſchreibung der Molken- und Bad-Anſtalt Kreuth (München 1829, Druck und Verlag von E. A. Fleiſchmann) in folgender Weiſe an. — „Indem wir auf dieſem“ (oben angezeigten) „Pfade unter die erſten „Bäume eingetreten ſind, und an einem Brückchen „uns plötzlich ohne Weg ſehen, vermeiden wir, links „über den Bach und die Treppen hinauf zu ſteigen, „ſondern gehen über dieſe kleine vor uns liegende „Wieſe unter der Waſſerleitung durch, immer rechts „des Baches, und können auf dem wieder gewonne„nen Wege nun nicht mehr fehlen. — Den Rückweg „wähle man über jene Treppen links durch die kleine

„Strecke des Waldes zu den Häuſern, und folge von „dort dem höchſt kurzweiligen Wege von Leiten an „Point und den Pletzerer Häuſern vorüber, „der vor der Anhöhe bey dem Dorfe Kreuth wie„der zur Landſtraße führt.“

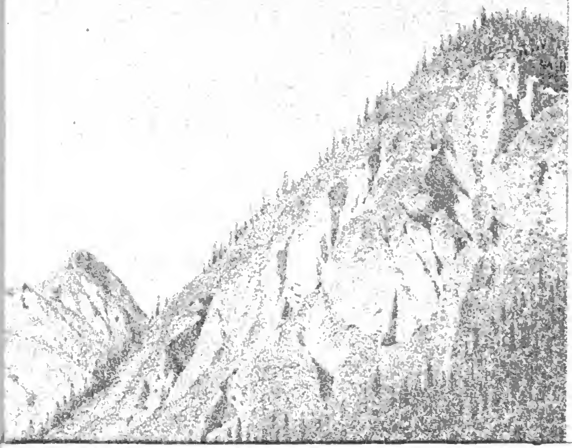
Dieſe nimmt vom Lohbache hinweg ihren Zug durch Scharling, über den Schwandgraben, an Brunnbühel nach jenem, auf einer kleinen Anhöhe ſchön ſituirten Dorfe, welches eine Pfarrkirche, Pfarrhof und Schule, ein von Kurgäſten häufig beſuchtes Wirthshaus, mit neun andern Wohngebäuden umfaßt. — Hier hatte der Abt Rudpertus von Tegernſee im Jahre 1184 eine ſteinerne Kapelle zu Ehren des heil. Leonhard errichtet, die nachmals unter Abt Conrad V. abgetragen worden, im Jahre 1490. Bis zum Ende des folgenden Jahres erhob ſich die gegenwärtige gewölbte Kirche, mit einem Thurme und zwey Altären verſehen, wozu Abt Heinrich V. (Kunzer) zwiſchen 1500 und 1512 einen dritten aufgeſtellt hat. Von jenem Patron der alten Kapelle entlehnte das Dorf Kreuth ſeinen frühern Namen: St. Leonhard; das ganze Revier hieß in alten Chroniken ſtets Angulus ad St. Leonhardum (Leonhards-Winkel), und der ſüdweſtlich über dem Orte aufſteigende Kopfſtein auch Leonhardſtein. — Kirche und Gemeinde gehörte früher zur Pfarrkirche Egern, ſeit 17$\frac{46}{47}$ ward ſie zu einer eigenen Pfarrey erhoben. — Sehenswürdig iſt der Gottesacker, indem er einige neue ſchöne Grabdenkmäler enthält. — Uebrigens wird bemerkt, daß man im Gaſthauſe, bey Mangel an Platz im Bade, auch Nachtquartier, und ſelbſt auf längere Zeit Wohnung findet. — Zur neuern Geſchichte gehört die Erinnerung, daß hier am 27. Julius 1809 das Arco’ſche Corps mit dem freywilligen Jäger-Corps unter dem Oberſt Graf Oberndorf ſich vereinigt habe; worauf beyde

gemeinſchaftlich nach Tirol durch das Achenthal aufbrachen.

Bis zum Dorfe Kreuth zieht die Straße immer zwiſchen Weilern und Einöden, die zu beyden Seiten liegen, und mit den, über ihnen emporſteigenden, Bergen mannigfaltige Anſichten gewähren. Die Letztern ſind, an der öſtlichen Seite: der ſchon angezeigte Wallberg (5952 Bayer. Fuß hoch), mit der Brunnthal-Alp unter ihm; der Setzberg (5871) mit dem Roßſtein (5881) und der dürren Wand, die vor ihm liegen; — zur weſtlichen Seite: der Ringſpitz (ſüdliche Spitze 4498) am Ringberg; das Rauheck (5213) und der hinter ihm ſich erhebende Hirſchberg (Sattelberg 5776); — der Silberkopf (5540); — das Halseck (4740) und der Filzenkogel (5003). — Von Kreuth hinweg erſcheinen noch dieß- und jenſeits die Weiler und Einöden: Enterfels, Wieden (Jägerhaus, wo man freundliche und billige Bewirthung mit Milch, Butter, Kaffee, Honig und Bier findet, an der äußern Seite aber ungefähr 54 Köpfe in der Gegend gefangener Luchſe und Bären zu ſehen bekommt) und Riedlern; — worauf die Berge öſtlich: das Grubeneck (5705 B. F. hoch) und der Rißkogel (6293) mit dem vorliegenden Riechelſpitz (5013); weſtlich: der Kopf- oder Leonhards-Stein (4973); hierauf der Grüneckberg (4904) mit der Sonnenleithe, das Thal verengen.

Die Molken- und Bad-Anſtalt Kreuth.

Das Thal beugt jetzt mit der Weiſſach nach Weſten um, gerade hin aber ſtehen auf einer Hochebene die herrlichen Bad-Gebäude, die von der Municicenz und dem menſchenfreundlichen Sinne des höchſtſeligen Königs Maximilian Joſeph ihr Daſeyn erhalten haben, und mit der geſammten vortrefflichen Anſtalt von dem gleichen Edelſinne der er-



Digitized by Google

Digitized by Google

habenen Eigenthümerin, Ihrer Majeſtät der Königin Wittwe Caroline, ſorgſam unterhalten werden.

Die Mineralquelle, welche hier zu Tage ausbricht, ſeit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts als heilſam bekannt, und von dem Gebirgvolke (zwar mit vieler Unbequemlichkeit) gebraucht worden, hat auch der tegernſeeiſche Abt Heinrich im Jahre 1511 für ſich angewendet und ein neues Badhaus errichtet, welches 58 Pfund Pfenninge und 5 Heller koſtete. Sie iſt, wie die ſtärkere am Schwaighof und die ſtärkſte im Stinker-Graben, ein ſchwefelwaſſerſtoffgashaltiges Waſſer, das (bey den überwiegenden hydrothion- und ſchwefelſauern Verbindungen, und dem gleichzeitigen geringen Gehalte an Eiſen) zu den kalten muriatiſch-ſaliniſchen Schwefelwaſſern gehört (Dr. Krämer in der gerühmten Beſchreibung S. 106). Als ſolches iſt die Quelle zum heiligen Kreuz, wie ſie immer genannt worden, nach den geſammelten Erfahrungen wirkſam, mittelſt des innern Gebrauches: 1) zur Abtreibung von Steinen, von Sand und Gries, zur Verhütung ihrer Erzeugung; 2) bey allen aſtheniſchen Leiden der Nieren, Blaſe, der Harnwege und Geſchlechtstheile; 3) bey Verengerungen und Geſchwüren der Harnröhre; 4) gegen Erzeugung von Säure in den erſten Wegen; 5) zu diätetiſchem Gebrauche wird dieſe Quelle als beſonders dienlich erfunden, indem ſie ſehr leicht verdaulich iſt, den Appetit verbeſſert, und ſelbſt die geſtörte Verdauung wieder herſtellt. — Im äußern Gebrauche aber als Bad zeigte ſich dieſe Quelle wirkſam: 1) vorzüglich gegen chroniſche Gicht und Rheumatismen, und die aus dieſen Urſachen hervorgehenden Steifigkeiten und Anſchwellungen; 2) gegen chroniſche Haut-Krankheiten; 3) gegen Verſetzungen des Krankheitsſtoffes nach zurückgetriebener Krätze; 4) als Reinigungs- und Schönheits-Mittel für die Haut;

Digitized by Google

5) gegen chroniſche Geſchwüre; 6) in Krankheiten der Knochen, gegen die Folgen der Hüftgelenk-Entzündung, mechaniſcher Verletzungen, Merkurial-Vergiftung, gegen Lähmungen nach apoplektiſchen Anfällen u. ſ. w.

Um dieſe Wirkungen nach dem Verhältniß des Patienten mehr oder weniger zu erzielen: iſt die neue Badanſtalt ſo eingerichtet, daß auch von der ſtärkern Quelle am Schwaighof, und von jener ſtärkſten, die im Stinkergraben am Söllbach (ſüdweſtlich vom Tegernſee) entdeckt worden, nach Anordnung des Arztes Bäder können genommen werden; oder die Quelle zum heil. Kreuz erhält nur einen Zuſatz derſelben, um einige Verſtärkung zu erzielen.

Beſonders ausgezeichnet aber iſt dieſe Badeanſtalt durch die hergeſtellte Verbindung mit einer Kur-Anſtalt; indem auch jene Gäſte aufgenommen werden, welche minder des Badens, als des Gebrauches der Molken und friſchen Kräuter-Säfte wegen nach Kreuth kommen. Dieſe Molken- und Kräuter-Kur kann jedoch in Verbindung mit den Bädern, oder auch unabhängig davon gebraucht werden. Zur Gewinnung der Ziegenmolke weidet eine große Ziegenheerde auf der Gaïsalpe, woher täglich friſche Molke zur Morgenzeit in's Bad gebracht wird. Eben ſo werden auf den nahen Alpen täglich friſche Pflanzen geſammelt, und die aus ihnen gepreßten Säfte von einer bis zu mehrern Unzen an die Kurgäſte verabreicht. In Bezug auf dieſen Gebrauch der Kräuterſäfte hat man auch hier bereits vielfach günſtige Erfahrungen gemacht.

Damit endlich dieſer königlichen Anſtalt nichts Wünſchenswerthes ermangle: ſind beſondere Appartements zum Gebrauche der Dampf-, Duſch- und Tropfbäder eingerichtet. Ueber dieß iſt auch die Bereitung künſtlicher Seebäder eingeführt; womit zur Modification mancher Kur, ſelbſt zum gänz-

lichen Gebrauche einer ſolchen Badkur der Arzt und Patient die günſtigſten Verhältniſſe und Gelegenheiten erhält.

Die für dieſe Heilanſtalten und für die Aufnahme der Kurgäſte aufgeführten Gebäude liegen in langer Reihe am Rande einer ſchönen Hochebene, ihre Fronte gegen Aufgang der Sonne zugewendet, an die ſteile Felſenwand und den dunkeln Wald im Rücken ſcheinbar angelehnt. Sie beſtehen aus zwey zweyſtöckigen Gebäuden, welche durch einen Korridor zu einem Ganzen von 352 Fuß Länge verbunden ſind; aus dem Kurſaale, aus einer Reihe von Stallungen und Remiſen. Rückwärts dieſer Gebäude ſtehen drey ſchmälere Häuſer, wovon das äußerſte (Königshaus) das Abſteigehaus bey dem Beſuche des königlichen Hofes bildet.

Gegenüber dieſer neuern Gebäude an dem Hohlenſtein ſteht das alte Bad, das Nebenhaus, die Kapelle zum heil. Kreuz, und hinter dieſer ſchützet ein Häuschen die Mineralquelle. — Ein geräumiger, wohlunterhaltener Gemüſe- und Blumengarten verſiehet die Küche mit ihrem Bedarfe, und dienet bey unzuverläſſigem Wetter dem Gartenliebhaber als Ort der Zerſtreung und Bewegung.

In ſämmtlichen Gebäuden befinden ſich für Kurgäſte über 115 Zimmer zu ungefähr 216 Betten, von der geſchmackvollſten und zweckdienlichſten Einrichtung bis herab zu den gewöhnlichen Erforderniſſen der Wohnungen des Landvolkes; ferner zwey geräumige Speiſeſääle, ein Converſations-, und für die Rauchenden ein Billardſaal. Dazu kam ſpäter ein herrlicher Kurſaal, im innern heitzbaren Raum 108 Fuß lang, 46 breit. Eine große Säulenhalle, 123 Fuß lang und 43 tief, zu welcher man auf ſechs langen Marmorſtufen hinauf tritt, bildet ſeinen vordern mit den Gebäuden gleichlaufenden Theil. Ein ganz geſchloſſener Seitengang

Digitized by Google

verbindet rückwärts dieſen Saal mit den erwärmten Gängen der Gebäude, ſo daß beyde zur Zeit einer ſchlechten Witterung für den Spazierengehenden eine Fläche — nur durch einige Treppen unterbrochen — von 678 Fuß Länge bilden.

Auch die ältere Badanſtalt ließ der verewigte ein wenig verbeſſern, und i. J. 1824 durch eine reich dotirte Stiftung von 50,000 Gulden zu einem beſondern Armenbade beſtimmen. Nicht weniger ſorgte der Monarch für den Gottesdienſt in der (vom Abte Bernard 1696 erbauten) Kapelle; indem Er zur gleichen Zeit ein eigenes Beneficium dahin geſtiftet hat.

Für jenen Zweck, der Verpflegung armer Kurgäſte, machte auch der königl. Finanzrath und Banquier, Lorenz Freyherr von Schätzler zu Augsburg, eine Stiftung von jährlich hundert Kronenthalern, welche nach ſeinem Tode die hinterlaſſene Wittwe, gleich wohlthätig, auch für die Dauer ihrer Lebenstage anerkannt hat. — Dieſe Stiftungen vermehrten ſich noch im Sommer 1828 um 6000 Gulden, — den Ueberſchuß der eingenommenen Gelder zur Errichtung des Denkmahles für den königlichen Gründer und Beförderer dieſer Anſtalt. Namen aller Stände haben ſich zu dieſem Zwecke in kurzer Zeit in den Liſten gehäuft, und die reichlichen Beyträge erhabener Häupter ſich mit den wohlgemeinten Gaben dürftiger Bewohner dieſer Thäler vereint.

Nicht minder, als für die Heilung körperlicher Gebrechen, iſt auch für die nöthige Heiterkeit des Gemüths, und Unterhaltung der Kurgäſte ſinniger Bedacht genommen worden. — Bey ungünſtiger Witterung bietet der Converſations-Saal Raum zur Bewegung, muſikaliſche Inſtrumente, Zeitungen, Schach- und andere Spiele dar. Dieſe Letztern enthält auch der Billiard-Saal; und was der große, in freundlichem Styl erbaute, ſehr helle Kur-

Saal in jedem Falle leiſtet, iſt theils ſchon geſagt worden, oder verſteht ſich von ſelbſt.

Zur Unterhaltung im Freyen dienen mehrere angenehme Spaziergänge, weitere Excurſionen und beliebte Bergparthien. — Die ſchon wiederholt aufgeführte Schrift: „die Molken- und Badanſtalt Kreuth im bayeriſchen Hochgebirge bey Tegernſee, von Dr. Carl. Phil. Krämer ꝛc.“ (welche bisher benützt worden, ſo weit es der Plan gegenwärtiger Anleitung erlaubte oder forderte) giebt dieſelben in folgender Ordnung an, und bezeichnet ſie ausführlicher, als es hier geſchehen mag. — Die Promenade zum Monumente des Königs Maximilian Joſeph, kaum zehn Minuten von den Gebäuden nach Süden entlegen; — Weg auf den Hohlenſtein (4269 B. F. h.), verſchiedene An- und Ausſichten auf vier Ruhepunkten, unter welchen die Höhe zum Kreuz die erſte Abtheilung bildet. Schon aus den Kloſterzeiten her ſteht auf dieſem hohen, rundum ſichtbaren Punkte ein hölzernes Kreuz, von dem ein Weg ſüdwärts hinab zum Monumente führt. — Weg zur Pförner-Alp und dem Waſſerfalle des Gernberg- oder Klausbaches, deſſen Hauptanſichten, vorzüglich jene imposante der Wände des Planbergs im Süden, einzelne oder mehrere Ruhebänke bezeichnen; — Verbindungs-Weg mit der Achenthaler Straße. — Weg zum Waſſerfalle am Sagenbach, von welchem nachher die Rede ſeyn wird. — Alle, in dieſe Gegenden führenden, Fußwege ſind bequem hergeſtellt, und hier und dort mit Ruhebänken beſetzt. — Die Reviere und Thäler, wohin weitere Ausflüge und entferntere Excurſionen vorgeſchlagen ſind, kamen in gegenwärtiger Reiſeanleitung bereits zur frühern Anſicht, oder gelangen bald im Verfolge derſelben dazu. Für dieſe Excurſionen ſtehen eigene, zur Anſtalt gehörige, Wagen und Pferde bereit; für Berg-Par-

Digitized by Google

thien werden mehrere Eſel unterhalten; deren Gebrauch, wie aller andern Bedürfniſſe, ſeine beſtimmten Preiſe hat.

Für die Reiſe von München zum Bade, und dorthin zurück, wie für Communication mit der Hauptſtadt durch Briefe iſt gleichfalls alle Bequemlichkeit durch das königliche Oberpoſtamt München hergeſtellt. Drey Mal in der Woche fährt ein Eilwagen von dort (vom 1. Junius an, wo die Anſtalt eröffnet wird, bis Ende September, dem Schluſſe derſelben) nach dem Bade ab. Die Bezahlung für Reiſende und 25 Pfunde Gepäck beträgt nur 24 Kreuzer für die Meile; den Poſtillons wird kein Trinkgeld gereicht. Doch iſt dieſe Eilfahrt nicht jedem reiſenden Kurgaſte gedeihlich, ſondern Bruſtkranken, Blutſpeiern und ſonſt ſehr reizbaren oder ſchwer Kranken ſtets zu mißrathen; was traurige Beyſpiele von Ankömmlingen in der Anſtalt bewieſen haben. — Auch eine beſtimmte Chaiſe geht wochentlich drey Mal — am Montag, Mittwoch und Freytag in das Bad und die kommenden Tage zurück; für großes Gepäck zwey Mal der Bothe mit einem Frachtwagen. Beyde ſtellen zu München bey Weinwirth Bögner im Thale ein, und der Preis eines Platzes in der Chaiſe iſt ſehr mäßig.

Die Kuranſtalt Kreuth bildet einen Theil der Beſitzung Tegernſee, und iſt, wie jene, Privateigenthum Ihrer Majeſtät der Königin Wittwe Caroline. Die Verwaltung der Anſtalt führt eine königliche Badinſpection, beſtehend aus dem Badarzte und dem Badinſpektor, welcher die Oekonomie auf königliche Rechnung beſorgt; was ſowohl die möglichſte Billigkeit der Preiſe, als auch die Verbannung aller, oft ſo läſtigen, Kleinlichkeit im wirthſchaftlichen Betriebe zuläſſig macht.

Zur genauern Einſicht und Vorausberechnung ſind in einer eigenen gedruckten Bad-Ordnung („Preiſe und Satzungen in der Molken- und

Bad-Anſtalt Kreuth bey Tegernſee, neueſte Auflage 1832, München b. E. A. Fleiſchmann") alle Preiſe bis zu den geringſten Bedürfniſſen fixirt, welche jeder Kurgaſt erhält, und auf ſchriftliche Nachfrage jederzeit unentgeltlich abgegeben wird. — Außer dieſen feſtgeſetzten Preiſen für alle einzelnen Bedürfniſſe giebt es an dieſer Anſtalt durchaus keine ſonſtigen Abgaben, Kaſſen und Sammler.

So iſt denn hier durch die Großmuth und den Edelſinn des verewigten Königs Maximilian Joſeph eine neue erweiterte und in jeder Hinſicht preiswürdige Anſtalt mit einer Einrichtung erſtanden, die allen billigen Forderungen Genüge leiſtet, und dieſelbe mittelſt der edelmüthigen und ſorgfältigen Nachhülfe der erhabenen Beſitzerin, Königin Wittwe Caroline (Höchſtwelche außerdem noch jährlich eine beträchtliche Anzahl bedürftiger Kranken aus Ihrer Privatkaſſe für den Gebrauch der Kur mildthätigſt unterſtützt), zu einer der vorzüglichſten und wohlthätigſten Kur-Anſtalten in Deutſchland erhebt. — Daher iſt auch das, zum Andenken des erhabenen Stifters angefertigte, Monument am 13. Julius 1828 unter allgemeinem Jubel feyerlichſt enthüllt worden, und die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung leben in Aller Herzen unwandelbar fort.

Excurſion in's Langenau-Thal.

Nicht allein dem Kurgaſte des Bades bey Kreuth, auch jedem Reiſenden, welcher die große Natur zu ſchauen ſeine Heimath verlaſſen hat, und dieſe Gegend beſucht, wird eine Nebenwanderung durch das Thal der Langenau angenehme Unterhaltung verſchaffen. — Jenſeits des Hohlenſteins, des öſtlichen Nachbars vom Bade Kreuth, zieht daſſelbe aus dem ſüdöſtlichen Gebirge herab, wird gegen Aufgang vom

Rißkogel eingeengt, und mündet ſich bey der Sonnleithe und dem gegenüberſtehenden Riechelſpitze unweit der Brücke, die über die Weiſſach zum Bade führt. Mit dieſer vereiniget ſich hier der Sagenbach, welcher jenes Thal in felſigem Bette durchfließt, und darin (etwa eine halbe Stunde vom Bade) einen zwar nicht hohen, doch mittelſt der Waſſermenge und Gruppirung der Felſen pittoresken Fall bildet. — Schönſte Beleuchtung deſſelben gegen 10 bis 11 Uhr. — Der Weg ſetzet von hier fort, die Pletzer-Hütte vorüber, (die im Frühjahr und Herbſte bewohnt iſt) durch mannigfaltige Wald-Parthieen, zum Schluſſe dieſes ſtillen romantiſchen Thales, wo man nach zwey Stunden unerwartet an einer Wieſenfläche und den Langenauer Alphütten ankommt.

Höchſt mahleriſch ſind die Wände und Berggruppen, welche das Thal bilden; am Eingang nördlich: die Riedlern- oder Riechelſpitze, die ſich durch das Grubereck (5705 F. hoch) mit dem Rißkogel verbindet, der ſich auf eine Höhe von 6293 Fuß erſchwingt; gegenüber die nord- und öſtlichen Seiten des Hohlenſteins, hierauf der Zwiſelberg, und die zur Rechten und Linken fortziehenden Alpengehänge; im Hintergrunde des Thales der Schinder (6124 F. h.) nach Oſten. Die ſüdliche Wand bildet die hierher reichende Kette des Planberges, deſſen höchſte Kuppe, der Halſerſpitz (6478 F. h.) als kahle Felſenmaſſe großartig herein ragt. — Der Weg im Thale iſt eben, und bis zu den Alphütten fahrbar; doch mehr zum Reiten zu empfehlen, auch wegen der Schatten, die in den heißeſten Tagen das Thal gegen den Sonnen-Brand ſchützen.

Fortſetzung und Schluß des Weiſſach-Thales.

Zur weſtlichen Seite ſetzet die Landſtraße, welche nach Tirol führt, vor dem Bade bey der Gernberg-

Brücke in weſtlicher Richtung durch das Thal der Weiſſach fort, berühret den Fuß der Enterfels- und Vorder-Alpe, und gelanget zwiſchen Beyden, unweit der Mündungen des ſüdlichen Klamm- und nördlichen Schwarzenbaches, an den Punkt, wo eine (vom Könige Maximilian gleichfalls angelegte) Straßen-Serpentine zur Kaltenbrunn- oder Königs-Alpe hinanſteigt. — Hier weidet das ſchöne Vieh jener königlichen Meyerey; und ein einfach, aber ſehr zweckmäßig eingerichtetes Haus iſt für die Beſuchenden daſelbſt erbaut. Man erhält hier bey freundlicher Bedienung, Milch, Butter, Käſe, Brod, Kaffee, Bier. Ausſicht darf ſich der Fremde hier nicht erwarten; die Hütte liegt tief, und rundum von Bergwänden eingeſchloſſen. Auch iſt der Weg zwar zum Reiten ſehr bequem, doch zum Fahren ſind nur daran gewöhnte Pferde zu empfehlen; indem die Straße 1½ Stunden lang aufſteigt. — Dieſe Alpe hat übrigens eine Höhe von 3949 Fuß über der Meeresfläche, und man kann ſie in 3 Stunden, nach dem Zuge des Fahrweges gerechnet, vom Bade, oder deſſen Gegend hinweg, erſteigen.

Hat man etwa die Königs-Alpe wirklich beſucht, und will ſich eine ausgedehnte Fe.nſicht in dieſem Theile des Gebirges verſchaffen; dazu kann der gebahnte Fußweg auf den Schildenſtein benützt werden. Man gehet zur dortigen Alpe in einer Stunde; und der Genuß eines herrlichen Proſpektes in die Thäler, nach dem Achenſee, dem Steinberger Guffert, dem Unnütz (zwey impoſanten Felsbergen), und nach der ganzen Reihe der Gletſcher, iſt Vergeltung genug für die Mühe des Ganges dahin. Man ſteht daſelbſt ſchon auf der Landesgränze gegen Tirol, deren Linie an der ſüdlichen Seite des Schildenſtein-Kogels hinüber geleitet. — Dieſe, noch auf bayeriſcher Seite empor ſteigende höchſte Spitze des Berges (5585 Fuß über der Meeres-Fläche) iſt

etwas ſteil, und mühſam zu erklimmen: ſie gewähret aber eine angenehme Fernſicht auch nach Tegernſee, und deſſen liebliche Umgebungen.

Der weitere Straßenzug im Thale der Weiſſach führet, die Vorder- und Ochſenalp, die Einöden Waldhänſel und das gaſtwirthliche Jägerhaus im Wald, „zum Hohenadel" — vorüber, zur Glashütte, welcher Ort von einer in frühern Zeiten wirklich da betriebenen, in der Folge aber des geringen Ertrages wegen vom Kloſter Tegernſee aufgegebenen Fabrik dieſer Art, den Namen führt, nun eine Kapelle und Beneficiatenwohnung, ein Wirthshaus und ſieben andere Wohngebäude umfaßt. Dazu gehört Stuben, welches der Amtsnahme der bayeriſchen Gränz-Zoll-Station iſt. — Jenes Beneficium hat eben auch der höchſtſeelige König Maximilian Joſeph geſtiftet; da vorher die Bewohner dieſes entlegenen Thales bis nach Kreuth zur Kirche und Schule gehen mußten. Der Ort iſt übrigens von jenem Dorfe 2½, vom Bade hingegen nicht volle zwey Stunden entfernt.

Das Thal und die Straße wenden ſich jetzt nach Süden, verlaſſen die große und kleine Weiſſach (die hier als Quellen des geſammten Fluſſes ſeitwärts aus Gebirg-Schluchten herab kommen), und treten vor der Kaiſerwache, oder dem Paſſe Achen ins Tirol über.

Excurſion in's Achenthal.

Wer immer ſo weit gekommen iſt, wird ſich gereizt finden, auch dieſes intereſſante Thal zu beſuchen, und den, zwiſchen beyderſeitigem Felſenhang liegenden Achenſee zu befahren, wenn je die Witterung dieſes Letztere geſtattet. — Wird die Excurſion vom Bade aus unternommen: dann bedarf man nur ei-

nes, vom königl. Badarzte ausgeſtellten Vorweiſes, um dieſen auf der k. k. Gränze vorzuzeigen; es muß aber, was ſich von ſelbſt verſteht, die Mitnahme mauthbarer Gegenſtände unterlaſſen werden.

Von der Kaiſerwache hinweg erſcheint die Gegend immer großartiger und mannigfaltiger. Bald kommt man zur Achen hinab, einem grünen durchſichtigen Gebirgsflüßchen, über welches die Straße bey einer Kapelle ſetzt, und dann, wo ſie an dem Walde wieder hinanſteigt, zur Linken in der Tiefe die ſtarken Fälle der Achen überſchaut. — Später gelanget ſie zu einer großen Kohlenbrennerey; während die Ausſicht auf groteske Gebirgsformen den Reiſenden unterhält. So kommt man endlich zu dem weit ausgebreiteten und mahleriſchen Pfarrdorfe Achenthal, das nur 2½ Stunden von der Glashütte, 4½ vom Bade Kreuth entfernt liegt, und zwey Wirthshäuſer mit gleich gefälliger Bedienung enthält. Nach einer halben Stunde von dem, bey der Kirche entlegenen, Gaſthauſe befindet ſich der Reiſende am Ufer des Achenſee's.

Hohe Felſenwände umgeben dieſes tiefblaue Waſſer, und machen den See zu einem Matador wildromantiſcher See'n des bayeriſchen und Tiroler Gebirges. An der öſtlichen Seite ſtrebet das gewaltige Gamsjoch zum Himmel empor, und läßt nur wenig Raum für den Zug der Landſtraße, die zum Theil in die Felſen geſprengt, durch Brücken ergänzt, und an vielen Stellen ſchauderhaft anzuſehen iſt. — Alle, nur etwas große Wagen müſſen eingeſchifft und eine Strecke weit über den See geführt werden; daher auch dieſe, von München nach Innsbruck gebahnte, Straße, obgleich die kürzeſte, doch nicht vorzüglich befahren wird. — So konnten auch die bayeriſchen Truppen jene Paſſage im Tiroler Kriege vom Jahre 1809 nur mit großen Aufopferungen nehmen. — Gegenüber zur weſtlichen Seite thürmet ſich hoch der

Digitized by Google

Rabenſpitz auf, nur eine Viertelſtunde vom öſtli-
chen Ufer entfernt. Man denke ſich nun bey ſo ge-
ringer Breite des Seebeckens deſſen Länge von zwey
Stunden: um die ernſthafte Geſtaltung dieſer Ge-
gend mit der Einbildungskraft erfaſſen zu können.

Unterhaltung gewähren: die Fahrt auf dem
See zum Echo, und nach dem ſüdweſtlichen Ufer in
die Partels-Au (auch Paris-Au genannt), wo
bey einem Fiſcher gute Fiſche zu bekommen ſind, —
die Anſicht großartiger Gebirgsmaſſen nach Nordwe-
ſten, und ſüdwärts der Proſpekt nach den Bergen
im Innthal, zu dem man von der Fläche des
Achenſee's noch eine Stunde hinabzuſteigen hat. —
Doch wir kehren in die bayeriſchen Gebirge zurück.

Reiſe von Tegernſee nach den Schlierſee- und Leitznach-Thälern.

a) Fußwege über das Gebirg nach dem Schlierſee.

Schon oben, bey dem königlichen Schloſſe Te-
gernſee iſt der Höhen Neureut, Gindelalpe und
Kreuzberg Erwähnung geſchehen, da man von ihnen
ſehr ausgedehnte Fernſichten in die jenſeitige nord-
öſtliche Landſchaft genießt. Aber auch zum Ueber-
gang in das Schlierach- und Schlierſee-Thal bieten
ſie nicht ſehr beſchwerliche, zum Theil ſelbſt ange-
nehme Fußwege dar. Vorzüglich iſt jener zu empfeh-
len, der über die Gindelalpe führt. Hat man nur
erſt ihre Höhe erſtiegen, dann folget auf den Genuß
des herrlichen Proſpektes, und einer Erfriſchung in
den nahen Sennhütten, ein ſanft fortſetzender Weg
(nicht jener gerade nördlich und jähe bergab laufende
Samſteig) auf einem öſtlich gerichteten Bergrücken,
Rainerberg genannt, der am Wäxenſtein bey We-
ſtenhofen, unfern des Schlierſee's ſich endigt. Die-

ſer Fußweg iſt ein lieblicher Schattengang, da ihn die am beyderſeitigen Abhang heranſteigende Waldung begleitet, und ſo zur angenehmen Promenade erhebt. Nur am Ende gleitet er etwas jähe ab, und führet auf hangenden Wieſen herab in's Thal, wo man über Weſtenhofen gehen, oder von der Halbinſel hinweg nach Schlierſee im Nachen fahren kann.

Der zweyte, kürzere, doch minder angenehme Fußweg, ziehet von Tegernſee durch das Aalbach-Thal über den Kreuzberg, ſteigt den rauhen Samweg hinab, und paſſirt das lange, unwirthliche Thal des, zur Holztrift benützten Breitenbaches, bis er an deſſen Mündung das vorgenannte Ziel erreicht. Endlich führt ein dritter Fußweg über den Kühzagel längs des Dürrenbachs nach dem Neuhaus, welches bey Fiſchhauſen unfern des ſüdlichen Ufers vom Schlierſee liegt. Dieſer hat zwar am wenigſten Steigung, iſt aber noch mehr, als beyde Erſtere davon entfernt, den Schlierſee und ſeine Umgebung gleich beym erſten Blicke von der ſchönern Seite auf eine überraſchende Weiſe zur ergötzenden Anſchauung darzuſtellen.

Ungleich angenehmer wird die Reiſe zu Wagen auf den ohnehin vortrefflich hergeſtellten Vicinalſtraßen gemacht, die über die nachbenannten Ortſchaften führen.

b) Vicinalweg nach Schlierſee.

Gmund	.	1 1/2 St.	Agatharied	.	1 St.
Oberſchuß	.	1 „	Schlierſee	.	1 1/4 „

Zuſammen 4 3/4 Stunden.

Wir kennen bereits, aus der Route von Tölz nach Tegernſee, jenes Stück der Münchner Poſtſtraße, welches zwiſchen dieſem königlichen Schloſſe und dem Pfarrdorfe Gmund auf die angegebenen 1 ½ Stun-

den ſich erſtreckt. — Ueber dem in Mitte liegenden Kirchlein St. Quirin erhebt ſich die ſchon zur Sprache gekommene Höhe **Neureut**, und bildet den Schluß des hier gegen Norden ab- und auslaufenden Alpenſtockes, an deſſen Fuß zur rechten Seite der Mangfall eine Hügel-Landſchaft ſtößt, mit ganz eigener und angenehmer Geſtaltung. Durch dieſe ziehet von Gmund nach Oſten hinweg ein neu gebahnter Vicinalweg, der im Angeſichte verſchiedener, zu beyden Seiten liegender Einödgüter, die Weiler **Oſterberg** und **Oſtin** berührt, hierauf die Einzelnhöfe **Unter-** und **Oberſchuß** hinanſteigt, wo die alte Gränze der Herrſchaft Hohenwaldeck von der Stirne der Gindel-Alpe hinweg über die Herdſtätte des Hauſes nach der Mangfall gezogen war. — Von dieſem Punkte gelanget man, immer zwiſchen zerſtreuten Höfen, die Einöden Hölzel, Föhn und Ziegelhütte vorüber nach **Agatharied**, wo der Weg über die Schlierach-Brücke ſetzet, und in die wohl gebaute Straße einfällt, die von Miesbach nach Schlierſee erhoben worden.

Agatharied, dieſes mit einem Spitzthurme verſehene, im Jahre 1823 renovirte, Gotteshaus krönet einen, von der Schlierach beſpülten Hügel, mit dem es ein ſehr artiges Bild in freundlichem Reviere vor's Auge ſtellt. Ein ehrwürdiges Alterthum ſpricht Jeden, der ſein Inneres betritt, auf eine das Gemüth erhebende Weiſe an. Das altdeutſche (oder ſogenannte gothiſche) Gewölbe, und die im Style des Mittelalters erbauten und dekorirten drey Altäre erinnern an die Kunſt des fünfzehnten Jahrhunderts; und wirklich harmonirt damit jene Sage, wovon oben bey **Georgenried** (unfern vom Kaltenbrunner Hofe am Tegernſee) Meldung geſchehen — die Sage, daß ein aus türkiſcher Gefangenſchaft befreyter Waldecker (es war **Georg der Jüngere von Waldeck**) drey, unter dem Namen **Ried** bekannte Kirchen, worunter

dieſes Agatharied begriffen iſt, zur Löſung ſeines Gelübdes erbaut habe. Dieſe Begebenheit fällt alſo zwiſchen die Jahre 1401 und 1456; — wornach ſpäter der Altar zur Epiſtelſeite hergeſtellt, und am 13. Auguſt 1495 eingeweihet worden, wie die am Choraltare zur nämlichen Seite befindliche Denkſchrift beurkundet. — Im Rücken und zur Seite der Kirche liegen Häuſer mit ihren Gärten und Fluren; unten am Waſſer iſt eine Schneidmühle in Bewegung, und eine Bierſchenke, hart an der Brücke gelagert, ziehet das umwohnende Landvolk zum frequenten Beſuch an ſich.

Von hier an beginnet der ſchönere Theil des Thales der Schlierach, an deren beſchatteten Ufern bis an den Schlierſee hinan luſtwandeln möchte, wer immer die freundlichen Reviere umher mit verdienter Aufmerkſamkeit in's Auge faßt. — In der angenehmſten Zerſtreuung liegen allenthalben die wohlgebauten Häuſer, halb unter Obſtbäumen verſteckt, von Pflanzgärtchen und arrondirten Fluren umgeben, in ſchönen Niederungen, auf Höhen und Abhängen und ſonnigen Hügeln. So iſt es nordwärts über Miesbach hinaus, ſo nach Süden hin bis an und über den See, ſo auf weſtlichen und öſtlichen Seiten; das Ganze bildet einen weit verbreiteten Garten, den man behaglich an der Hand der Flora und Pomona durchwandert. Jene hat ihre grünen Teppiche mit Blumen reichlich geſchmückt, dieſe ſpendet ſüße Früchte von zahlloſen Kirſchbäumen, während die, hier zwar ſparſamere, Ceres goldene Aehren in den Blumen-Kranz windet.

Aber auch die, unter voriger Regierung angelegte, und bisher unterhaltene vortreffliche Vicinalſtraße erhebet jenen edeln Genuß. An und zwiſchen Reihen nützlicher Ahornbäume fährt man wie in langen Alleen dahin, und überſchauet durch ihre, vom unnützen Buſchwerk gelichteten Zwiſchenräume die fri-

ſchen Wieſen und herrlichen Aenger mit aller Gemächlichkeit. In dieſer Weiſe fröhlich unterhalten, kommt man von einer Häuſergruppe zur andern, die Weiler Kaſten, Hausham und Ahwinkel vorüber, nach dem Kirchdorfe Weſtenhofen.

Der Schlierſee.

Hier, auf dem Rücken der Anhöhe, überraſcht der liebliche Schlierſee das Auge. Mit Entzücken betrachtet man ſeinen Spiegel, im Vorgrunde die Spitzthürme der Pfarrkirche Schlierſee und der Weinbergkapelle, das Dorf und die Halbinſel gegenüber, die auf dem artigen See ſchwimmende Inſel in der Ferne, jenſeits das Dorf Fiſchhauſen und ſein Kirchlein, die beiderſeitigen Berge, im Hintergrunde den hohen Brechenſpitz und ſeinen öſtlichen Nachbar den Hagenberg, welche im Süden die mahleriſche Scene umſchließen. — Auch intereſſante Erinnerungen knüpfen ſich an das Vergnügen lebendiger Anſchauung. — Auf der nahen Burg Waldeck, hoch auf einem Felſenvorſprung über dem öſtlichen Ufer des Sees, wohnten in der Vorzeit die Herren dieſer waldigen Gegend. Fünf Brüder aus dieſem Geſchlechte opferten ihr Erbe einem religiöſen Inſtitute, widmeten ſich ſelbſt dem beſchaulichen Leben, bauten hier auf dem Hügel eine Zelle i. J. 760, und nahmen Benedikts Regel an. Doch waren ſeit dieſer Stiftung zweyhundert Jahre nicht verfloſſen, da bey den verwüſtenden Einfällen der Ungarn der edle Herzog Arnulf ſich gezwungen ſah, die Güter der abgebrannten und einiger andern Klöſter in Bayern zur Landesvertheidigung zu verwenden. So ward auch dieſes Kloſter aufgelöſet, der Gottesdienſt fortan von Weltgeiſtlichen verſehen, die Kirche aber in folgender Zeit an ihre gegenwärtige Stätte verſetzt.

Das gegenüber liegende Pfarrdorf Schlierſee berührt den gleichnamigen See, und umfaßt,

Digitized by Google

neben dem Pfarrhofe und einem neu erbauten Schulhauſe, einen Gaſthof, mit 71 andern Häuſern. Die anſehnliche Pfarrkirche, neu erbaut im Jahre 1714, iſt ausgezeichnet im Innern, ſowohl in Bezug auf das gute Verhältniß ihrer Länge zur Breite und Höhe, als auch wegen des Grabdenkmahls der Waldecker, das in ihrer (den Namen der heiligen Katharina tragenden) Capelle an der Wand aufgeſtellt iſt; darum ſie auch in alten Schriften die Waldecker Capelle genannt wird. Dieſe waren auch die Stifter des alten (vor dem neuen Baue abgetragenen) Gotteshauſes und eines Stiftes regulirter Chorherren, das im Jahre 1141 errichtet, ſpäter in ein weltliches Chorſtift verwandelt, endlich vom Herzoge Albert IV. im Jahre 1495 nach München zur Pfarrkirche U. L. Frau verſetzt worden. Die pfarrlichen Gottesdienſte, bis dahin zu Weſtenhofen, in dortiger uralten Mutterkirche, verrichtet, gingen nun in die verlaſſene Stiftkirche Schlierſee über, jedoch mit Vorbehalt einiger Rechte, als Ueberreſte des ehemaligen pfarrlichen Vorzugs.

Bald nach der Ankunft im Dorfe wird man ſich gereizt finden, den ſogenannten Weinberg, einen kühn aufſtrebenden Hügel, zu beſteigen; denn hier eröffnet ſich ein herrlicher Proſpekt über den See und den äußern Theil ſeiner freundlichen Umgebung; das Kirchlein aber, welches er trägt, wird man mit Ehrfurcht betreten, und gerührt verlaſſen. Ritter Georgs des Heiligen Standbild erſcheint auf dem Choraltare, bey welchem Wilhelm von Märelrain, erſter Graf zu Hohenwaldeck, ſeine Standarte und einen runden, mit der Jahrzahl 1605 bezeichneten, Schild nebſt einer Tafel aufgehangen hat, deren Inſchrift ſagt: „in dieſem obbeſchriebenen Jahr, mein „ander Zug in Ungarn war; durch Gottes Gnad der „Ehren ſyn, Reitter Fendrich ich worden bin.“ Zur andern Seite ſind Denkſteine aufgeſtellt, zur Erinne-

Digitized by Google

rung an dieſen und zwey frühere Märelrainer, Ludwig und Georg, die im ſiebenzehnten Jahrhundert ihre Ruheſtätte hier gewählt haben. — Das Kirchlein hat wahrſcheinlich Georg von Waldeck der Aeltere (in den Schriften der ſchlierſeeiſchen Chorherren der große Stifter genannt) erbaut, von deſſen Sohne, Georg von Waldeck dem Jüngern eben vorhin bey Agatharied die Rede war. Zwey kleine Denktafeln hängen neben dem Seitenaltare zur Evangelienſeite, und ſtellen ſeine Noth in türkiſcher Gefangenſchaft dar. — Nach dieſen und andern Umſtänden fällt die Erbauung dieſer Kapelle in den Zeitraum von 1368 bis 1387; wornach ſie gegenwärtig ein Alter von 443 bis 462 Jahren erreicht.

Sehenswürdig ſind übrigens der wohlgebaute Pfarrhof und das neu aufgeführte Schulhaus. — Intereſſant iſt auch die Stätte, wohin die alten Herren von Waldeck, da ſie den Felſen am Schlierſee (Hohenwaldeck) verließen, ihren Wohnſitz verlegt haben. Sie wird die Burg genannt, und liegt im Rücken des Weinberges, zwiſchen den, mit den Numern 20, 21, 22, 25, 26 und 27 bezeichneten Häuſern. — Die zur Burg gehörige Meierey lag bey dem zweyten herrſchaftlichen Gebäude, unfern der Stiftskirche am See. Unter dem Namen Hofhaus ſtand es noch in den letztern Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo von dem Beſitzer mittelſt einer neuen Bauführung das gegenwärtig noch ſo genannte Hofhaus in gemeiner Form, gleich andern Behauſungen im Dorfe hergeſtellt worden. — Von den alten Chorherren-Häuſern iſt in alterthümlicher Geſtalt nichts mehr übrig, als das ſogenannte Richterhaus, welches ſich als eine frühere Chorherrn-Wohnung beurkundet, und zwar des Stiftdechants Erasmus Waltenhofer, wie die in Marmor gegrabene Denkſchrift über dem Eingang an der äußern Wand beweiſet.

Digitized by Google

Im Gaſthauſe findet man gute Bedienung und erweiterten Raum für größere Geſellſchaft, ſeitdem, mittelſt Conſolidirung des zweyten Wirthshauſes, die getheilte Kraft vereinigt, und die Aufführung eines neuen Baues, der einen ſchönen Speiſe-Saal enthält, möglich gemacht worden. Auch kam mittelſt Ankauf der jenſeitigen Halbinſel, und des auf derſelben ſtehenden ehemaligen Jägerhauſes ein zweyter Wohn- und Beluſtigungs-Platz hinzu, welcher den Sommer hindurch von Gäſten zum Genuſſe der ſchönſten Anſicht des Sees immer beſucht wird.

Hatten ehemals nur einzelne Perſonen höherer Bildung Reiſen in dieſe Gebirge unternommen: ſo vermehrten ſich jetzt (nachdem bey der Anweſenheit des königlichen Hofes in Tegernſee eine allgemeine Herſtellung gebahnter Wege veranlaßt war) die Beſuche der Fremden von der Hauptſtadt her, und der Geſchmack an den Reizen einer großen Natur bildete ſich ſo weit aus, daß man ſeit einigen Jahren vom Oſter- und Wonnemonat an bis in den Oktober gute Geſellſchaft hier findet, in der man fröhlich und guter Dinge lebt, mitunter auch die Süſſigkeiten geiſtreicher Einſamkeit in Ruhe genießt. Denn bald ladet dieſes oder jenes abgeſonderte Plätzchen zur Anſchauung des ſtillen Sees in verſchiedenen Zeiten ſeiner Tages- oder Abend-Beleuchtung ein; — bald ſchifft man hinüber zur kleinen Inſel, oder nach dem ſüdlichen Ufer, wo das friedliche Dorf Fiſchhauſen mit ſeinem Kirchlein ſteht, oder zum öſtlichen Ufer, um hier den Felſen zu beſteigen, welcher die ſchauderlichen Ueberreſte der gebrochenen Burg Hohenwaldeck trägt; — auch wendet man bald wieder ſeine Blicke auf die Kultur und Anſiedlungen des ſchönen Thales nördlich vom See hinaus; ſteigt die Hügel, Abhänge und Höhen hinan, worauf die Einödhöfe: Unter- und Oberleithen, Riß, Steinwand, Brenten und Laim, an dem gleich einer

hohen Warte ſich erhebenden Brentnerſpitz, eremitiſch lagern, und jedes eine andere Partie der gartenähnlichen Fluren überſchaut, die vor, neben und unter ihnen ſich ausbreiten. — Jene, die nicht entfernte Alpenweiden beſuchen wollen, finden Befriedigung, wenn ſie durch das Thal Breitenbach nach der untern Krainſperger-Alpe wandern, dann etwa die obere beſuchen, und durch das Weichthal nach dem Breitenbach zurückkehren, deſſen Mündung in der Nähe des Sees liegt. Noch mehr Vergnügen gewähret aber die ſchon beſchriebene Gindelalpe, die nur anfänglich, in der Gegend am Wärenſtein, einige Mühe in Anſpruch nimmt, bis die dortige Höhe erſtiegen iſt, dann aber auf dem ſanft hinan gleitenden Bergrücken eine angenehme Promenade in dem angezeigten Schattengang darbiethet. Und ſo giebt es Unterhaltung genug am freundlichen Schlierſee, um ſelbſt Wochen und Monate hindurch, wie Mehrere zu thun pflegen, hier oder dort an ſeinen Ufern zu wohnen.

Aber nicht nur ſeine Form und Lage, auch der innere Gehalt iſt beachtenswerth; denn unter ſeinem Fiſchwerk nähret der Schlierſee vortreffliche Salmlinge in reicher Zahl. Dieſe edle Gattung erhält in eigenen Behältern Speiſe, und wird, wenn ſie dieſe angenommen hat, in die Hofküche nach München geliefert. Außer dieſen werden Forellen gefangen, Grundföhren, ſchmackhafte Karpfen, ſeltener Renken; ſonſt die gewöhnlichen Fiſche geringern Werthes. — Der See iſt übrigens kaum drey Viertel einer Stunde lang, nicht ganz drey Achtel breit. So bildet er eine Fläche, die 718 bayeriſche Tagwerke umfaßt. Seine größte Tiefe, in der Gegend von Fiſchhauſen, beträgt 28 Klafter.

Der Name Schlierſee ſtammet aller Wahrſcheinlichkeit nach von der Benennung eines Fiſches, welcher nach dem Plinius Silurus heißt, im ſüßen

Waſſer lebt, bey uns in der Donau angetroffen wird, und unſer Wels, oder wie ihn die Fiſcher nennen, der Waller iſt. Er wohnet vorzüglich gern im Schlamme, in dem er ſich verbirgt, fand alſo in dem Schlierſee bey der großen Menge von Fiſchen und Schalthieren (welch letzterer Gehäuſe vormals im Bette der aus dem See tretenden Schlierach in großer Menge geſehen worden) genügenden Unterhalt. Als ſehr gefräßiger Raubfiſch aber iſt er wohl allmählich ausgerottet worden, ſo daß er hier nicht mehr zum Vorſchein kommt. Zur Zeit der Römer hingegen, welche das Land die erſten vier Jahrhunderte hindurch beherrſchten, mochte dieſer Fiſch dieſelben allerdings veranlaſſen, den See von ihm Lacus Silurnus zu benennen. Aus dieſem lateiniſchen Beyworte Silurnus bildeten die nachfolgenden deutſchen Bewohner den Namen Silurnſee, Slurnſee, endlich Schlur- und Schlürſee; wornach ſie auch das Dorf und das umliegende Thal benannt haben.

Excurſion nach dem Spitzing-See und der Kaiſer-Klauſe.

4 Stunden.

Es wäre ein nicht geringer Verluſt, wenn man vom Schlierſee lediglich zurückkehren wollte, ohne weiter ſüdwärts die Wanderung fortgeſetzt zu haben, indem ſich daſelbſt neue Scenen mit eigenen Reizen darſtellen. Der erſte Gegenſtand, welcher den Reiſenden anziehen wird, iſt die ſchon in Anregung gekommene alte Burg Hohenwaldeck, deren Ruine hoch auf einem vorſpringenden Felſen am öſtlichen Gebirgſtocke den Schlierſee überſchaut, den ſie in alter Zeit auch beherrſcht hatte. Nur noch die Grundmauern ſtehen dort oben hoch empor am äußerſten

Digitized by Google

Rande des Felſens, und ſtehen noch gerade und feſt, wie aus einem einzigen Steine gehauen. Den Stürmen faſt zweyer Jahrtauſende haben ſie widerſtanden. Die Zeit verſteinerte das Mauerband, und ſcheint, dieſen intereſſanten Ueberreſt eines uralten Wohnſitzes längſtens erloſchener Geſchlechter ſchonend zu ehren. Sie bedeckte die Zinne der Mauer mit einer Schichte Dammerde, und belebte dieſe mit Vegetation. Die herrliche Ausſicht hinab über den See und nach den jenſeitigen Ufern iſt bezaubernd ſchön; aber Gefühle ernſthafter Art reget das Innere dieſer verödeten Stätte auf, indem ſeine Betrachtung den Verfall aller menſchlichen Dinge nachdrücklich zur Sprache bringt. — Hier haben die Herren der Gegend gehauſet, ſeitdem ſie dieſe, nach der (oben bey Weſtenhofen angezeigten) Auflöſung des alten Kloſters, vom Herzoge Arnulf zu Lehen für Leiſtung militäriſcher Dienſte gegen die Einfälle der Ungarn erlangt hatten. Woher ſie gekommen, darüber wird eine andere Schrift des Verfaſſers Aufſchluß geben. — In der Folge ſtifteten ſie, wie bereits erzählt worden, das Chorherrenſtift Schlierſee, und zogen ſpäter hinab nach dieſem Dorfe, um die ſchon genannte Burg zu bewohnen. Doch nicht lange nachher ſtarb dieſes Geſchlecht aus (im Jahre 1483), und die Herrſchaft ging einige Zeit nachher an die von Märelrain über.

Die von Schlierſee hinweg am öſtlichen Ufer des Sees fortgeſetzte Vicinalſtraße führt nach Fiſchhauſen, einem Dorfe, das aus zwölf, am ſüdlichen Ufer deſſelben liegenden, Häuſern beſteht. Die geräumige Fläche, die ſich hier ausbreitet, trägt ein wohlgebautes Kirchlein, deſſen Spitzthurm hinaus den Waſſerſpiegel überſchaut. Anmuthig iſt die Anſicht des Innern dieſer Kapelle, die eine artige Rotunda bildet, und einen im beſſern Kunſtgeſchmack erbauten und verzierten Hauptaltar enthält. Dieſer ſpricht im untern Aufzuge mittelſt großer römiſcher Zahlzeichen

Digitized by Google

das Jahr 1671 als die Zeit ſeiner Errichtung aus. Im Altargemählde erſcheint der heilige Leonhard, deſſen Erinnerungstag das Landvolk mit den bekannten Leonhards-Fahrten in feſtlichem Schmucke feyert.

Der Name des Dorfes deutet von ſelbſt auf deſſen Urſprung hin. Ein Fiſcher wohnte hier, welchem die Beſorgung des obern Theiles vom See übertragen war. In der Folge trat die anſtoßende Waldung durch allmähliches Auslichten zurück, und die Kultur gewann freyern Spielraum, wodurch ſich die Anſiedlung vermehrte, und zum Dorfe anwuchs; ſchon um das Jahr 1270 kommt es in einer Urkunde zum Vorſchein.

Ueberblick des Schlierſee-Thals.

Auch dieſe obere Seite, welche jenes Dorf und ſeine Fluren einnehmen, biethet ſehr angenehme Anſichten dar. Hier zur Linken, weſtlich vom See, gleiten die abhangenden Wieſen und bewaldeten Höhen eines Gebirgſtockes herab, der nordwärts in's Breitenbach-Thal, ſüdlich gegen den Dürrenbach abfällt, jenſeits aber mit den Bergen und Hügeln des Rothach-Thales bey Tegernſee endigt, und ſo den Naſenkogel, Rennersberg, Brunſt- oder Pruſkogel, den Weſterberg, hinter dieſen das Eibeneck, die obere und untere Grainſperg-Alpe, den 4962 Fuß hohen Baumgarten und den Hochmieſing mit den zwiſchen inne liegenden Tuf-, Weich- und Städelthälern umfaßt.

Kühner ſteigt am öſtlichen Ufer des Sees ein anderer Gebirgſtock empor, welcher die ſchon beſchriebene Ruine der alten Burg Hohenwaldeck hierher zur nähern Anſicht darſtellt. Sein Kern iſt der weit ausgreifende Rohnberg, deſſen Rücken (4267 F. h.)

von Süden nach Norden dahin zieht, und mittelſt ſeiner, gleich Strahlen auslaufenden Zweige nach allen vier Seiten ſich abdachet. Dieſe ſind: weſtlich gegen den See der jähe, doch beraſete Schliersberg, das Sperbereck, der Leitnerbühel und der wiederholt genannte Fels Hohenwaldeck (3156 F. h.); im Süden der Kelnerberg, über ihm der Kegelſpitz, ferner der Aurachſtein gegen das Aurachthal; öſtlich der Gmeinberg und Gſchwendnerberg, deren Fuß die Leitzach in dem von ihr benannten ſchönen Thale beſpült; nördlich fällt er mit der andern Seite des Schliersberges und mit der Spitzleithen gegen die vorliegende bevölkerte Hügellandſchaft (worin Miesbach und Paſtberg liegen) mehr und minder ſanft ab. Auch um dieſen ganzen bewaldeten Stock läuft die herrlich gebahnte und vortrefflich unterhaltene Vicinalſtraße ohne Unterbrechung fort.

Von dem nördlichen Ufer des Sees blicken die Dörfer Schlierſee und Weſtenhofen, und der Weinberg mit ihren Spitzthürmen, die Halbinſel mit dem hierauf eremitiſch gelagerten (ehemaligen) Jägerhauſe einladend herüber. — In geringer Entfernung ſchwimmt eine artige Inſel dem Aug entgegen, und der ſtille See ſtrahlet die Bilder ſeiner Umgebung, wenn man ihn befährt, mit dem über ihm ſchwebenden Himmel, von ſeinem Spiegel ergötzend zurück.

Wendet man ſeine Blicke nach Süden: dann treten wieder Gegenſtände für ermunternde Beſchauung hervor: die Aue mit dem Aurachthale, das Joſephsthal, am Fuße des Brechenſpitzes und Hagenbergs, dieſer Alles umher beherrſchenden Giganten neuer Gebirgſtöcke.

Die Aue, das Neuhaus und Aurachthal.

Die von Fiſchhauſen ſüdlich fortſetzende Fläche

Digitized by Google

hanget bald nicht mehr gegen den See, ſondern nach Oſten ab, leitet alſo die Bäche, welche ſie vom Gebirge her aufnimmt, alle nach der letztern Gegend hin; ſo den Därrenbach, den Angel- und Hächelbach. Ihre Lage zwiſchen dem See und dieſen fließenden Wäſſern giebt ihr den Namen: Fiſchhauſer Aue.

Der Dürrenbach, zur Regenzeit ein reißender Waldſtrom, ſonſt im Schutte ſeines Bettes verſiegend, kommt aus einem ſüdweſtlichen engen Thale herab, welches durch ſeine groteske Geſtalt, und durch die Denkmäler verunglückter Holzarbeiter intereſſant wird, und hinauf zur Föhner-Alpe, und Föhner-Sölden (dem weſtlichen Kam des Brechenſpitz-Gebirgſtockes) leitet. — Der Angelbach entſpringt an der Alpe Ankel oder Angel, die im hohen Schooße des eben genannten Gebirges liegt, und von dieſem Winkel (Angulus, Angel) ihren Namen entlehnt. Der Hächelbach aber kommt bald nachher zur Anſicht.

Nicht weit entfernt von Fiſchhauſen, und noch im Bezirke dieſer Gemeinde, ſteht ſeitwärts das Neuhaus, da, wo die Straße nach Oſten umwendet, ein ungebahnter Fahrweg aber gerade nach Süden zieht. Eben jetzt erreicht es ein Alter von hundert Jahren; indem ſeine Erbauung der letzte Graf von Hohenwaldeck Johann Joſeph von Maxelrain (verſtorben 1734) bewilligt, und ein Schenkrecht hierzu verliehen hat. — Ein neuer Gaſtbau im Vorplatze erſetzet das Mangelhafte des alten.

Das ſchöne breite und wieſenreiche Aurach-Thal eröffnet ſich hier, und gewähret einen herrlichen Proſpekt nach dem, im öſtlichen Grunde erſcheinenden, Wendelſtein. Von jenen drey Bächen, die in ihrer Vereinigung die Aurach (Waſſer der Aue) bilden, hat dieſes reizende Thal ſeinen Namen. In der Länge von einer Stunde zieht es hinab zwiſchen den, ſchon angezeigten, ſüdlichen Hängen des

Digitized by Google

Rohnbergs, und jenen des, zur rechten Seite an≠ſtehenden Hagenbergs, und endiget bey dem gleich≠namigen Weiler Aurach an den Ufern der Leitzach. Allenthalben biethen ſich dem Reiſenden angenehme Anſichten bewaldeteter Höhen, beblümter Wieſen und erweiterter Kultur dar.

Das Joſephsthal und ſeine Waſſerfälle.

Mit einſtweiliger Beſeitigung des Aurach=Thals hält man ſich füglicher in der, für die gegenwärtige Excurſion angenommenen, Richtung nach Süden, und gelanget durch ein angenehmes, hainartiges Gefilde, über die vorgenannten Dürren= und Angelbäche in das Joſephthal, ehemals Hachau genannt. — Hier, wo man kurz vorher Alles vom nahen Gebirge verſchloſſen wähnte, eröffnet ſich plötzlich ein romantiſches Revier, das von einer Kolonie im Beginnen des achtzehnten Jahrhunderts gelichtet und bevölkert worden. — Die Arbeiter eines, vom genannten Grafen auf dem Pruffkogel am Schlierſee und anderwärts angelegten, aber bald wieder aufgelaſſenen, Bergbaues auf Eiſenerze trieben ſich hier mit einer kleinen Heerde umher, verfolgt von dem Neide ihrer Nachbarn, und kämpfend mit Mühſeligkeiten mancherley Art.

Der Graf hatte denſelben in dieſer damaligen Wildniß bey ſeinem Hochofen ſich anzubauen erlaubt, und geſtattet, mäßige Räume um die Wohnungen zu verfrieden, ſie als Gärtchen oder kleine Aenger zu benützen, und das wenige Melkvieh zur Weide umher gehen zu laſſen. Allein nach dem Tode des Grafen erhob ſich über die Rechtlichkeit ihrer Exiſtenz ein lange daurender Streit, deſſen ſchleppender Gang ſiebenzig Jahre hindurch die Anſiedler in unſicherer Lage ſchmachten ließ. Zäune wurden ih=

nen aufgeriſſen, und verſchiedene ihrer aufgezimmer- ten Häuschen durch Brand in Aſche gelegt; der Fre- vel ward ſtets unter dem Schutze der Nacht verübt, unentdeckt blieben die Thäter. — Einige der Beſchä- digten wichen dieſer Verfolgung, und verließen die ſo ſehr beneideten Plätze; andere aber bauten ihre Hütten wieder auf, und harrten beſſern Zeiten ent- gegen. Insbeſondere hat Einer derſelben, benannt- lich der Anſiedler Kometer, ſehr Vieles zur Entwil- derung des kleinen Thales beygetragen; indem er ei- nen Stollen durch den, im Rücken ſeines Häuschens liegenden, Hügel trieb, und ſo dem Angelbache, wel- cher die ſogenannte Loingwies in einen See verwan- delt hatte, ordentlichen Abzug verſchaffte. — End- lich bewirkten im Jahre 1789 die Bemühungen des Amtes zu Miesbach einen allſeitigen Vergleich, wel- cher die Ruhe herſtellte, und den geringen Beſitzun- gen der acht Anſiedler dauernde Sicherheit verſchaffte. — Hierin beſteht die Geſchichte dieſes Thales, wel- ches ſeine Richtung von Norden nach Süden hat, daher von der Sonne nur im Vorübergehen, wäh- rend der Mittagſtunden, beleuchtet und erwärmt wird, folglich einer einträglichen Kultur nie fähig iſt, und ſeine Bewohner mehr auf Handarbeit hinweiſet.

Da, wo ein Paar Felſengruppen enger zuſam- men treten, und der Fahrweg nebſt dem Hächelbache den ſchmalen Zwiſchenraum einnehmen, kommt man zur Papiermühle, deren Hauptmauern aus dem Geſtein und an dem Platze des zerfallenen Hochofens (deſſen vorhin Erwähnung geſchehen) im Jahre 1798 aufgeführt, und ſpäter zur Vollendung jener Fabrik benützt worden. Der nämliche Bach erhält unfern davon die auf einem, etwas höher gelegenen, freyen Platz im nämlichen Jahr erbaute Schneidmühle im Umtriebe. Nachdem ſie 1799 abgebrannt worden, hat die Ueberreſte der gegenwärtige Eigenthümer käuflich an ſich gebracht, und in ihren dermaligen

Stand wieder hergeſtellt. — So pochen jetzt, am Fuße der Alpen die Hämmer eines, ſehr gangbare Produkte liefernden, Papiermühlwerkes, und ein Schneidwerk benützet zum Vortheile der Gegend die reichhaltigen Waſſer, da, wo in der Vorzeit das wilde Schwein hauſete, und Bären, Luchſe, Wölfe ihr Raubweſen trieben.

In der Nähe ſchlägt das Toſen eines verborgenen Waſſerſturzes an's Ohr; — der, aus der Schlucht hervortretende flüchtige Mühlbach verräth ſeinen Standort; und gefeſſelt wird das überraſchte Aug' an die pittoreske Scene. Ueber die braune Wand eines, gegen den Fuß des ſteilen Brechenſpitzes ſich ſtemmenden, Felſen fällt der Bergſtrom, vorher ungeſehen, herab, ſchleyerartig, und in zwey Streifen getheilt, oder nach Regenwetter das Ganze bedeckend, und zerſtäubend im Falle. — Beſteigt man die Anhöhe, und verfolgt aufwärts den Lauf dieſes Waſſers: ſo kommen noch zwey Fälle zur ergötzenden Anſicht: der eine zur Rechten aus Seitenquellen, zwar klein, doch mahleriſch gebildet; der andere vom Hauptwaſſer weiter hin, tief im Gebüſche, wie in einer Grotte verſteckt, aus zwey verſchieden abfallenden Säulen noch pittoresker geſtaltet.

Man befindet ſich hier auf dem Abhang der ſo genannten Stocker-Alpe, die urſprünglich Alpe im Schlag hieß, indem unter der gräflichen Regierung letzter Zeit die, zum Behufe des Eiſenſchmelzwerkes abgetriebene, Waldung künftig als Weide zu benützen einem Bauer jenes Namens bewilliget worden. Die Höhe, worüber ſich dieſe Weide verbreitet, liegt zwiſchen den Wänden des weſtlich aufſteigenden Brechenſpitzes, und der auf der Oſtſeite prahlig anſtehenden Felſen des Hagenbergs, gleich einer tiefen Einſattlung, die aber größern Theils von Bergſtürzen entſtanden zu ſeyn ſcheint, wohin auch die auf der Oberfläche zerſtreut liegenden vielen Felſen-Stücke

Digitized by Google

verſchiedener Größe, als abgefallen von höhern Lagerſtätten, zurück deuten.

Der Brechenſpitz und Hagenberg.

Dieſe beyden Koloſſen ſind die erſten Ringe zweyer Alpenketten, die von dem Joſephsthale hinweg nach der Kaiſerklauſe hin, von Norden nach Süden, gezogen ſind, und bilden ſo, als rieſenmäßige Pfeiler, das impoſante Portal eines neuen, zwey Stunden langen, Thales, worin der Spitzingſee liegt, und die rothe Falep, ſein Abzugwaſſer, der tyroliſchen Gränze zueilet. — Schwer iſt der Brechenſpitz, ſo weit er ſich über die in ſeinem Keſſel liegende Angelalpe empor hebt, zu erklimmen; da der ſchmale Steig die ſchauerlichen Präzipiſen des öſtlichen Abhangs vorüber führt, und der Rückweg, zur Vermeidung der fürchterlichen Anſicht ungeheurer Tiefe, über eine lange ſehr ſchroffe Wand nach den Alphütten muß genommen werden. Nur, wenn der ſchief liegende, zu der Spitze führende, Kamm von dem Geſtrippe der Legföhern (hier Lätſchen genannt) gereinigt wäre: könnte man leichter jenen höchſten Punkt erreichen, und die große Fernſicht genießen; indem er 5747 Fuß über das Meer erhaben iſt. — Uebrigens bildet dieſer Berg mit ſeinen, bogenförmig die Angelalpe umgürtenden, Wänden (jenſeits Föhner-Sölden genannt) einen abgeſonderten Gebirgſtock für ſich, obſchon er mittelſt einer ſchönen und breiten, einem Thale ähnlichen, Schlucht auf der weſtſüdlichen Seite mit der weitern Alpenkette verbunden iſt.

Ungleich leichter iſt die Hagenberg-Alpe, und von dieſer hinweg der Jägerkamm, des Berges höchſter Rücken, zu beſteigen, der für erwünſchte Fernſicht die gleichen Dienſte leiſtet. Der Samſteig

beginnet in der Nähe des vorhin beſchriebenen obern Waſſerfalles, und geht von dem Wege der Stocker-alpe ſeitwärts ab. Er führet, obgleich mehrentheils jähe, [illegible]ermunternd mancherley hübſche Scenen vorüber. Anfä[illegible] kommt man durch einen lieblichen Buchen-hain; [illegible] wird das Ohr durch das Rauſchen eines verb[illegible]n Waldſtrömchens entzückt; an einer an-dern [illegible]le das Aug durch das Abgleiten eines ſil-bern [illegible]aſſerfadens ergötzt, und auf halbem Wege tritt [illegible] aus dem Helldunkel des Tannengehölzes in's [illegible]e der kleinen Jägeralpe, die zum Ruhe-pun[illegible]ient, und eine ſchöne Ausſicht hinab in's Joſ[illegible]al, und über die Aue nach dem obern Theile des [illegible]ierſees gewährt.

[illegible] Steig wird nun ſteiler; doch ſeine Rich-tu[illegible]det eine Serpentine, welche ihn verlängert, um [illegible] Gehen wohlthätig zu erleichtern. Zwiſchen m[illegible]altig ſituirten Hängen und Gräben bricht ſic[illegible] Weg öfter an Präzipiſen, die auch Laſtthie-re [illegible]ährlich werden, und die Ermüdung ſieht ſich u[illegible]nches Ruheplätzchen um; bis endlich die Höhe er[illegible]n iſt, worüber die Alpenweide ſich ausbreitet, a[illegible]ße der Bergkuppen, welche ſich amphitheatra-li[illegible] Halbbogen erheben, und den ſchon genann-ten Jägerkamm bilden.

Dieſer Kamm erreicht eine Höhe von 5973 Fuß über das Meer, gewähret alſo eine herrliche Fern-ſicht hinaus über die Vorberge ins Hoch- und Flach-land, ſüdlich über den langen Alpenzug, und das Thal des Spitzingſee's und der rothen Falep, öſtlich in das nahe Aurach-Thal und jenes der Leitzach ge-gen die Zell. So gewinnet man einen deutlichen und vollſtändigen Begriff und Ueberblick der ganzen Ge-birgsgegend umher auf eine ſehr befriedigende Weiſe; indem die Ausſicht keineswegs auf einen Standpunkt allein beſchränkt iſt, ſondern ſich auf einer weiten Li-

Digitized by Google

nie dieſes Bergrückens, mit angenehmer Abwechslung wiederholt.

Der Jäger-Kamm zieht nämlich von der weſtlichen Seite hinum nach der ſüdlichen und öſtlichen, wo er nordwärts mit dem Nagelſpitz endet, und ein ablaufendes Eck zwiſchen dem Blech- und Aurachgraben geſtaltet. Zur öſtlichen Seite dachet er in die Benzing-Alpe ab, über welcher im Jahre 1794 jener weiße Gyps entdeckt worden, deſſen Fund zur Erbauung der Schneidmühle im Joſephsthal Anlaß gegeben hat. Den Abhang zur ſüdlichen Seite bedecken die obere Spitzing-Alpe, und jene des mit Recht ſo genannten Schönfeldes. Ueber dieſen ſetzet der Kamm mittelſt des Tanzeckes weiter nach Süden fort; im Oſten hat er den Eipelſpitz und die Heißplatte zu Gegenhöhen vor ſich. — Doch führet der ganze Stock bis unter Aurach hinab den Hauptnamen Hagenberg.

Die Hütte, welche man zur gewünſchten Erholung auf dieſem Berge findet, gehöret dem ſo genannten Jägerbauer bey Miesbach, deſſen früherer Vorfahr reitender Jäger des letzten regierenden Grafen war, und von ihm das Weiderecht auf dieſer Alpe erhielt. Die untere Jägeralpe iſt ein jüngerer, dem vormaligen Oberjäger zu Schlierſee überlaſſener, doch jetzt wieder mit dem Ganzen conſolidirter Weideplatz. An dem nördlichen Abhang des Hagenbergs waren ehemals Wolfsgruben angelegt; und an der öſtlichen Seite des nahen Brechenſpitzes ſind Löcher und Höhlungen, worin Bären gehauſet haben, und der Jäger noch Köpfe und Knochen der von ihnen zerriſſenen Kälber antraf; zum Beweiſe der, noch im ſiebenzehnten Jahrhundert beſtandenen, wilden Beſchaffenheit dieſes Revieres, da ſelbſt im Grunde des Joſephthales (der früher ſo genannten Hachau) auf der dortigen Brücke ein wildes Schwein von 3 Zentnern 7 Pfund Schwere im Jahre 1617 erlegt worden.

Digitized by Google

Der Spitzingſee und ſeine Umgebung.

Auf dem Wege, der von dem (auf den Hagenberg führenden) Samſteige hinweg über die Stockeralpe dahin zieht, gelanget man zu einem offenen und ſchönen Weideplatz, die Spitzingalpe, worauf mehrere Sennhütten ſtehen, von zwey Seiten von kahlen Felswänden begränzt. Aber gerade hin gegen Süden eröffnet ſich auf einem Hügel eine neue Ausſicht; denn plötzlich erſcheinet im hohen Gebirgthale der Spitzingſee, in ältern Karten auch Stumpfſee genannt, der vorzüglich Hechten nähret, und eine Viertelſtunde lang iſt. Sein Waſſerſpiegel liegt 3652 Fuß über das Meer, übertrifft alſo die Höhe des Schlierſee-Spiegels (die 2600 Fuß beträgt) um 1052 Fuß.

Hier ändert ſich das Gefäll der Bergwäſſer. Jene, welche in den See fallen, nehmen mit ſeinem Ueberfluſſe ihren Abzug durch das Thal nach Süden hin, wo ſie im Tirol vom Inn verſchlungen werden; dagegen die vorhin genannten Wäſſer nach Oſten und Nord abziehen, und mittelſt der Leizach, Schlierach, und Mangfall gleichfalls dem Innſtrom zueilen, der ſie bey Roſenheim zur eigenen Vergrößerung aufnimmt. — Wie der Tegernſee und alle ſeine Berghängen befinden ſich alſo dieſe öſtlichen Reviere im Flußgebiethe des mächtigen Inns.

Zu beyden Seiten des Spitzingſee's ſtehen Berge an, die zum Theile unten bewaldet, oben mit Weideplätzen bedeckt ſind, über welche die hohen Kuppen empor ragen; ſo der Rauhkopf öſtlich, der Stümpfing mit der Alpe Grünſee im Weſten, wovon die Alphütten 5220, der kleine Grünſee aber 4740 Fuß hoch über das Meer liegen.

Auf gleiche Weiſe ſtehen dieß- und jenſeits des Spitzingbaches, (rothe Falep genannt) bewaldete Berge mit kahlen Häuptern in Reihen an, und

tragen auf ihren Abſtufungen ausgebreitete Weide-Fluren mit mehrern Sennhütten, die als kleine Dörfer erſcheinen. Auf der weſtlichen Seite iſt es ein, vom Roßkopf, Stümpfing und Helmſtein nach Süden über den Stolzenberg fortziehender Rücken, an deſſen Hängen und Fuß die Falep- und Hofer-Alpen liegen. Die öſtlichen Berge aber ſind: der Taubenſtein, die rothe Wand mit dem Kirchſtein und Klamſtein, das Bäreneck, endlich der kleine und große Duſch- oder Durſchberg.

Zwiſchen und über den Waldungen dieſer öſtlichen Bergreihe breiten ſich die Hundhamer-, Wallenburg-, Enzthaler-, Pötzinger-, Hofer- und Todtengraben-Alp-Triften aus; und überall findet man Aufnahme und Erfriſchung mit Milch, Butter, Käſe, welche die Sennerinnen freundlich zuvorkommend auftiſchen, vorzüglich aber in den Hütten der Alpenweide Falep, die im Thale, unweit vom ſüdlichen Ufer des Spitzingſee's, am Wege liegt.

Unter den Bergen, welche ſich an und über dieſen Fluren erheben, nimmt ſich die rothe Wand auf eine anziehende Weiſe aus. Ihre nördlichſte Spitze hat eine Höhe von 6420 Fuß, und die unter ihr liegende Wallenburg-Jochalpe (in Schriften Lämmerſperg genannt) von 5570 Fuß über das Meer. Dieſe, und noch mehr die Wand ſelbſt, biethet einen umfaſſenden Proſpekt über das Thal und an die mannigfaltigen Gruppen der Nebenberge, und jenſeitigen Kette dar. — Frappant iſt übrigens die Anſicht der grotesken Wand, doch nicht zu beſchwerlich das Anſteigen zu ihr.

Die Kaiſerklauſe.

Die vom Spitzingſee abfallende Rothe-Falep (durch Seitenbäche, und die vom Wechſel aus dem

Digitized by Google

tegernſeeiſchen Rothachthal herankommende Weißes Falep vergrößert) eilet zwey Felswänden zu, die nahe genug ſtehen, um einen Engpaß zu bilden. Dieſen ſchließt die ſogenannte Kaiſerklauſe, eine mächtige Schleuße, zwar noch auf bayeriſchem Grunde erbaut, doch zum Dienſte des kaiſerlichen Schmelzwerkes Brixeleck im Tirol beſtimmt, darum ſie jenen Namen erhielt.

An ſich ſchon, ihrer Bauart wegen, iſt dieſe Schleuße näherer Betrachtung würdig. — Mehr denn 2000 geradſtämmige Bäume, von anſehnlicher Stärke, ſind ſo zuſammengefügt, daß einer dem andern gegenſeitig zur Stütze dient. So bilden ſie eine Art von Kaſten, der ſich dem hinter ihm liegenden Gewäſſer allgewaltig entgegen ſtemmt; denn die Bäume dringen in die Steinmaſſen ein, und zwar die von der ſüdlichen Wand, mittelſt zweyer ſchief vorgeſetzten Strebewände; geben alſo dem Baue vollkommene Kraft, dem Drucke der Waſſermaſſe ſiegreich zu widerſtehen. Dieſer mächtige Bau iſt — ohne Nagel und Klammer in einander gefügt; die Erfindung wird einem Wildſchützen zugeſchrieben. Von der obern Diele unter dem leichten Dache ſetzet die Schleuße 75 Fuß in die Tiefe fort, wo ſie mit einem Vierecke von Blöcken beginnt, die ein Mann auf ſeiner Schulter hinabtragen kann. Die Breite des Gebäudes von einem Felſen zum andern mißt 148 Fuß. — Ein vorwärts (zur ſüdlichen Seite) angebrachter kleiner Vorbau unterhält einen 32 Fuß tiefen Pfuhl, welcher zur Abſicht hat, dem ſtets im Waſſer ruhenden Fuß der Schleuße längere Dauer zu verſchaffen. Daher dieſer Theil erſt jedesmal nach 40 Jahren neu zu erheben iſt, indeſſen der obere Bau nur 20 Jahre aushält.

Das Triftholz, welches mittelſt dieſer Schleuße in's Tirol geſchafft werden ſoll, wird theils von Seite Bayern aus deſſen (mit dem Waſſergefäll nach Tirol

Digitized by Google

abhangenden) Thälern kontraktmäßig überlaſſen, muß alſo die Klauſe paſſiren; — das andere, welches ſchon jenſeits derſelben auf kaiſerlichem Gebiethe geſchlagen worden, treibet und trägt der durchgelaſſene Waſſerſtrom gleichfalls an den Ort ſeiner Beſtimmung. Für beyde Verrichtungen wird alſo die Klauſe vorerſt geſperrt; wodurch die von nördlicher Seite zufließenden Bäche im Laufe aufgehalten, und zu einem, den Klaushof (im Rücken der Klauſe) anfüllenden, See verſammelt werden.

Aber auch der Spitzingſee wird mittelſt eines Geſperres aufgeſtaut; am Tage aber, der für das Schlagen der Klauſe beſtimmt iſt, wird daſſelbe einige Stunden vorher geöffnet, und der Ueberfluß des See's abgelaſſen. Zu dieſer Zeit bildet der Abzug einen hohen prächtigen Fall, — eine Waſſerſäule, die auch in der Ferne noch das Aug bezaubert. Iſt es ein ſchöner Morgen, dann blicket die höher aufſteigende Sonne in die abſtürzenden Gewäſſer, und das Spiel der Farben des Regenbogens verherrlichet den Abglanz jener großen Leuchte des Tages.

Um zehen bis eilf Uhr verrichten die Holzknechte ein kurzes Gebeth mit lauter Stimme, und ſchlagen die Klauſe. — Schlagen heißt, die Geſperre einer Schleuße plötzlich öffnen. Dieſes geſchieht hier, wo drey derſelben im nämlichen Gebäude über einander ſtehen, in folgender Weiſe.

Die Geſperre ſind Thore, aus mächtigen Baumſtämmen zuſammengeſetzt. Das Oberſte wird von der Diele herab, mit Hebeln aufgezogen; die beyden Untern aber ſind Stoßthore, von welchen die hölzernen Riegel mittelſt langer, durch die Dielen hinab reichender, Hölzer abgeſtoßen werden. Der Druck des Waſſers leiſtet das Uebrige; die Thore fliegen, eines nach dem andern, auf; und nun — rollet und ſtürzet eine dreyfache Fluth bogenförmig hindurch, und donnernd hinab, in breiten Strömen, — daß die

Schleuße erzittert, der Felſengrund bebet, und den hohlen Donner ein heulendes Echo von Berg zu Bergen widerhallt.

Caſcade auf Caſcade fixiren das ſtaunende Aug; eine Waſſerſtaub-Wolke erhebt ſich, und löſet ſich wieder in ſanft hernieder fallenden Regen auf. — Das Brauſen und Toſen, und der fortrollende Donner erfüllen das betäubte Ohr; — kein Wort vernimmt es mehr. — Die von den Schlägen zuſammen getrifteten Hölzer wirft der mächtige Strom wüthend hindurch, — ſtürzt ſie in den Abgrund, und wirft ſie wieder empor, — bis ſie im geſchlängelten Waſſerbette von Felswand zu Felswand geſchleudert, endlich zur ruhigen Trift gelangen.

Der Pracht dieſes Schauſpiels, welches Kunſt und Natur mit vereinter Kraft bewirken, verdanket die einſame Gegend die Beſuche der Fremden; da außer demſelben nur eine Kapelle neben dem Häuschen des Klauſenhüters und eine Hütte für die Holzarbeiter dieſes wilde Revier in etwas beleben. — Jener führet zwar für Letztere eine Art von Wirthſchaft: Fremde aber thun wohl, wenn ſie für die nöthigſten Lebensmittel ſelbſt im Voraus zu ſorgen nicht unterlaſſen. Die Zeit, wann jenes Schauſpiel zu genießen iſt, fällt gewöhnlich in die erſten Sommermonate, oder in den Letzten des Frühlings; der Tag aber läßt ſich bey dem königlichen Salinen-Forſtamte zu Tegernſee, oder in Schlierſee bey dem königlichen Salinen-Revierförſter zur Kenntniß bringen.

Von der Kaiſerklauſe über Schlierſee nach Miesbach.

6 Stunden.

Auch der Rückweg nach Schlierſee, obſchon die Gegenden ſchon bekannt ſind, hat ſeine Annehmlich-

keiten: er zeiget ſie von der andern Seite, und gewähret in neuen Anſichten neuen Genuß. So kommt man wieder, am Spitzingſee vorüber, durch das Josephs-Thal nach dem Neuhauſe, wo das ſchöne Aurach-Thal beginnt, und zur Durchwanderung reizet. Allein man würde dann ſich kaum enthalten, ſogleich das Thal von Fiſchbachau und Ellbach zu beſuchen, und ſo nicht nur die Anſichten der Reviere von Agatharied bis Miesbach, ſondern auch jenen Genuß verlieren, welchen die noch ſchönere Route von der nördlichen Mündung jenes Thales herein gegen Süden verſchafft. — Man kehret alſo vom Neuhaus füglicher nach Schlierſee zurück, holet daſelbſt nach, was vorher etwa nicht konnte beachtet werden, und ergötzt ſich dann wieder im Anblick der reizenden Fluren des Schlierach-Thales, die nicht nur bis Agatharied, ſondern ſelbſt über Miesbach hinaus fortſetzen.

Allenthalben, zur Linken und Rechten (dort bis an die Mangfall auf 1½, hier auf 2 Stunden gegen die Leitznach hin) erſcheinen wohl gebaute Häuſer, zu deren Gütern viele kleine Waldungen (ſogenannte Heimhölzer) gehören, in angenehmer Zerſtreuung; zunächſt aber die Einöden: Podich, Burgſtall, Berg, Böham, Kreuth, Ober- und Unterſtraß, wo man endlich einer größern Ortſchaft ſich nähert.

Miesbach der Markt.

Dieſer Pfarrort liegt an der Schlierach, wird von dem Miesbache, der ihm ſeinen Namen leihet, durchfloſſen, iſt der Sitz eines großen königlichen Landgerichts und Rentamts, und zählet 1160 Einwohner in 166 Behauſungen. Unter dieſen ſind das königliche Schloß, der Pfarrhof, das Bräuhaus auf dem Platze, das Poſt- und Gaſthaus daſelbſt,

jenes des Traiteurs, und fünf andere Gasthäuſer die anſehnlichern Gebäude im Markte. Außer demſelben, öſtlich vom Schloſſe, ſteht das in beſtem Geſchmack erbaute Haus des königlichen Rentbeamten mit einer reizenden kleinen Garten-Anlage im Freyen da, und beherrſchet die freundliche Umgebung mit ſchönen Proſpekten. Ausgedehnter ſind dieſe vom Schloſſe hinweg nach den ſüdlichen, nördlichen und öſtlichen Seiten, wo beſonders in der Blüthezeit die unzähligen Kirſchbäume, und die beblümten Wieſen gegen Wallenburg und Paſtberg hin, nebſt der Fernſicht nach dem prächtigen Wendelſtein das Aug entzücken.

Unweit davon ſteht das Nebenkirchlein, Porziunkula genannt, deſſen Inneres als artiger Rundbau ſehenswürdig iſt; in der Pfarrkirche aber befindet ſich auf dem Altare der Epiſtelſeite ein gutes Gemälde aus Rubens Schule, die Abnehmung des Heilands vom Kreuze darſtellend, auf dem Chor-Altare Chriſtus am Kreuze von dem rühmlich bekannten Bildhauer Roman Boos. In der Mitte des Chores liegt die gräflich Märelrainiſche Gruft.

Freunden einer ſchönen Natur biethen ſich auch hier reizende An- und Ausſichten in den Umgebungen dar: ſo auf dem nahen Harzberge, noch mehr und weiter auf dem höhern, doch ebenfalls bewohnten Stadelberge, welcher das nördliche Flachland bis München, die öſtlichen Gegenden bis an den Chiemſee überſchaut, und um ſo mehr zum Beſuche einladet, als der Weg nach dieſer Höhe durch das wieſenreiche Klaſenthal, und wohl ſituirte Einöden vorüber führt.

Auch in der Ebene iſt eine ſehr angenehme Promenade zu machen, ſobald man die Wallenburger Anhöhe erſtiegen hat. Ueber grüne Matten kommt man gemächlich, von einer langen Eichenreihe beſchattet, zum Schloſſe Wallenburg, wo zwey

gaſtwirthliche Linden ein Ruheplätzchen zur Erfri=ſchung aus dortigem Bräuhauſe gewähren.

Im Rücken des Schloſſes eröffnet ſich eine frap=pante Anſicht des romantiſchen Thales der Schlier=ach; von ſeiner Fronte aber beherrſchet daſſelbe ei=nen ſchönen Proſpekt nach den Hügeln und Höhen von Miesbach und Paſtberg, bis an den in der Fer=ne empor ragenden Wendelſtein.

Im Innern, welches der gegenwärtige Eigen=thümer, Freyherr von Gumpenberg, geſchmack=voll reſtaurirt hat, finden ſich die Bildniſſe der vor=genannten, im Grabe ruhenden herrſchaftlichen Fami=lie durch ſeine Bemühung wieder geſammelt. Meh=rere derſelben haben Lebensgröße; alle aber ſind be=ſonders als Darſtellungen vormaligen Koſtüm's in=tereſſant.

Der Mineralog findet bey Miesbach einen anziehenden Gegenſtand an den vortrefflichen Stein=kohlen, die im Birkengraben und weiter hinab an der Schlierach zu Tage ausbeißen; worauf ſchon ge=baut worden (indem man ſie zur Ziegelbrennerey be=nützte) und vielleicht in künftigen Zeiten noch mehr wird gebaut werden, da nach der Lage und Mäch=tigkeit dieſer Steinkohlen=Flötze reiche und andauern=de Ausbeuten zu erwarten ſind.

Für den Geognoſten erſcheinen in dem blauen Thone, welcher das Hangende oder Dach jener Flötze bildet, reiche Neſter calcinirter Conchylien, als eben ſo viele Ueberbleibſel eines ehemaligen Meer=grundes, welchen die Revolutionen unſers Erd=körpers mit mannigfaltigen Erdſchichten überdeckt ha=ben, bis unſere gegenwärtige Oberfläche ſich bilden konnte.

In dieſem nämlichen Reviere, am linken Ufer der Schlierach, ziehet die, in neuerer Zeit von Ro=ſenheim über Miesbach nach Tölz erhobene Salz=ſtraße vorüber, und auf der anſteigenden Höhe liegt

das, zum Markte gehörige Spital, genannt Bruderhaus, zu welchem ein verbeſſerter Fußweg in einer neu gepflanzten Allee neben der Fahrſtraße führt. Ihre Gründung verdanket dieſe wohlthätige, aber nicht hinreichend dotirte, Anſtalt Wolfen von Märelrain, und ſeinem Sohne Wolf Dietrich, Freyherrn zu Waldeck, die in den Jahren 1552, 1556 und 1571 der Armuth in dieſer Weiſe zu Hülfe zu kommen bedacht waren.

Das Geſchichtliche des Marktes Miesbach, ſein Urſprung aus einer alten Burg, das Verhältniß zur Pfarrey Paſtberg, und zum Schloſſe Wallenburg, die erlittenen Brandſchäden und andere Schickſale finden ſich ausführlich entwickelt und vorgetragen, in folgender kleinen Druckſchrift: „Denkwürdigkeiten der Burgen Miesbach und Waldenberg, ſo wie des alten Pfarrdorfes Paſtberg im Iſarkreiſe des Königreichs Bayern. Aus den Quellen bearbeitet vom Direktor J. Joſeph von Obernberg. Mit einem Kupfer. München 1831. Bey Georg Franz.“

Uebrigens findet der Markt, neben einigen Feldgründen, ſeine Hauptnahrungs-Quelle von jeher in der Abnahme der Arbeiten und Kramwaaren von Seite der zahlreich umwohnenden Bauerſchaft; und ſeine Gewerbe beleben die Wochen- und drey Jahrmärkte, die guten, von und nach München, Tölz, Tegernſee, Schlierſee und Roſenheim durchziehenden Straßen, die Anweſenheit der königlichen Aemter mit ihrem Perſonal, nebſt der in den letzten zwölf Jahren vermehrten Zahl reiſender Fremden, welche den Ort paſſiren, und wenigſtens für einige Stunden hier verweilen.

Jene, die aus den bisher beſchriebenen Gegenden und Thälern gekommen ſind, wenden ſich jetzt nach Oſten, um ein anders Thal zu durchwandern,

welches mit jedem der vorigen, obſchon es keinen See enthält, um den Vorzug in Hinſicht auf reizende Anſichten ſtreitet. Es iſt das Thal der Leitzenach, worin die Pfarrdörfer Ellbach, Fiſchbachau, und Bayeriſch-Zell liegen, und der hohe Wendelſtein zu beſteigen iſt.

Das Thal der Leitzenach.

Ueber die ſchöne, zwiſchen bewohnten Anhöhen liegende, Ebene, die bis Paſtberg reicht, führet die Salzſtraße (und ein angenehmer Fußweg zur Seite) nach dieſem Kirchdorfe, das nur ½ Stunde von Miesbach entfernt am Fuß einer von jenen Höhen liegt. Das Gotteshaus, ſeit der Reformationszeit zur Pfarrey Miesbach gehörig, war gleichwohl die alte Mutterkirche der ganzen Gegend, bis der Markt Miesbach volkreicher geworden, und die Verlegung des Pfarrſitzes erheiſchte. — Indeſſen wohnet der Cooperator hier, und die Oekonomie iſt dem Pfarrherrn vorbehalten. — Unter den ſiebenzehn Wohngebäuden des Dorfes befindet ſich das Pfarrhaus, ein von der Gemeinde neu erbautes Schulhaus, und eine Schenke. — Sehenswürdig iſt auch jene mechaniſche Vorrichtung, womit ein langes Seil, an die auf der Höhe des Berges befeſtigte Rolle gelegt, und von 2 Pferden angezogen, den am andern Ende hangenden Karren in Bewegung ſetzet, und ſo den Dünger eben ſo leicht hinauf, als Heu oder Frucht mit aller Sicherheit herab zum Pfarrhauſe ſchafft.

Nach einer kurzen Strecke Weges gelanget die Straße zu einem kühnen Abhang, der vormals nur mit vieler Beſchwerlichkeit, nicht ohne Gefahr konnte paſſirt werden. Nun aber ſteiget die Straße mittelſt ihrer ſerpentinartigen Richtung ſo gemächlich hinab,

Digitized by Google

daß der Reiſende in ſeinem Wagen die herrliche Anſicht des wildſchönen Thales mit dem Laufe der Leitzenach, wie die beyderſeitigen Wald- und Häuſer-Partieen mit aller Bequemlichkeit und furchtlos genießen kann.

Man ſetzt nun über die Leitzenach, die nördlich hinab nach Frauenried im engern Thale ſtrömet, den Fuß des Irſchenbergs beſpült, und endlich von der Mangfall verſchlungen wird. — Da in dieſer Gegend die Salzſtraße in öſtlicher Richtung nach Roſenheim fortſetzet, geht von ihr ein eben ſo wohl gebahnter Vicinalweg nach Südoſt ab, und ſteiget allmählich die Höhe des rechten Ufers hinan; während der Reiſende ſich an den mahleriſchen Gruppen des Thales, der zerſtreuten Häuſer, und des mit dem friſcheſten Grün prangenden Gebüſches von ſaftigen Tannen ergötzet.

Zwiſchen, und über Einöden, die nun in großer Zahl ſich weithin verbreiten, kommt man bey Brand an jenen Punkt, wo der Weg von der Leitzenach mehr ſich entfernt, und die kleinen Orte Wieden, Oſten, Pötzing und Funk vorüber, das Dorf Hundham erreicht, welches 2¾ Stunden von Miesbach entfernt liegt, und 147 Einwohner in 28 Häuſern zählt, worunter ſich ein Wirthshaus befindet.

Pfarrdorf Ellbach.

3 1/4 Stunden von Miesbach entfernt.

Bey Hundham wendet ſich die Straße nach Süden, und ziehet im Angeſichte des, zur Linken anſtehenden Schwarzenbergs, deſſen beraſete Hängen nicht unangenehm auffallen, nach Ellbach fort, welches Pfarrdorf ſie nach einer halben Stunde erreicht.

Digitized by Google

Auf einem Hügel ſteht die wohlgebaute Pfarrkirche, zur Seite die alte kleinere, und in dem auf einer entferntern Anhöhe liegenden Pfarrhofe befindet ſich eine ſehenswürdige Kapelle, welche das Gepräge einer frühern Vorzeit an ſich trägt. Ihre Simplicität und ihr Bau, ſo wie jener des Hauſes harmoniren mit der überlieferten Sage: Otto und Adalbert, zwey edle Männer, hätten dieſen Ort im eilften Jahrhundert als Einſiedeley bewohnt, die Kapelle ſey ihr Bethhaus geweſen, bis die Gräfin Haziga von Schleyern ihnen mehrere Mitbrüder durch ihre Stiftung zugeſellte, und zugleich ein kleines Kloſter in Zell erbaute, wo ſie dann einige Zeit als Benedictiner gelebt haben. Gewiß iſt, daß die Kirche Ellbach die Mutter mehrer andern, namentlich jener von Au, geweſen, wie eine eigene Denkſchrift aus Urkunden darthun wird.

Sehenswürdig iſt übrigens die vom Pfarrherrn Kreitmair am Pfarrhofe erbaute Dreſchmaſchine, und die für ihren Umtrieb hergeſtellte Waſſerleitung, welche tief in eine Schlucht des nahen Berges reicht. Ein anderes Werk ſinnreicher Induſtrie iſt die, mit einem Hammer verſehene Schloſſer-Werkſtätte des Andreas Auer, eines denkenden Kopfes, der nicht nur ſeine Profeſſion ohne Zuthun eines Meiſters von ſelbſt erlernt hat, ſondern auch ſehr zweckmäßige Vorrichtungen zum ſchnellern Betrieb ſeiner Arbeiten erfand.

Die angenehmſte Erſcheinung aber in dieſem Dorfe iſt das an der Straße ſtehende Schulhaus, das Jedermann in ſeiner äußerlichen Geſtalt ſowohl freundlich anſpricht, als auch im Innern in jeder Beziehung befriediget, und ſelbſt mit Vergnügen erfüllt; indem dieſes von den äußern Aufſchriften: „Zur Bildung der Jugend für Gott und das Vaterland“ und jener über der Hausthüre im Fenſter mit Gold aufgetragenen: „Laſſet die Klei-

nen zu mir kommen. Mark. 10, 14." — nicht wenig erhöhet wird.

Nicht weit von Ellbach liegt zur linken Seite der Straße der Hof Buchberg, deſſen Beſitzer Anweiſung für den Beſuch ſeiner Alpe gibt, wo dann der Breitenſtein gänzlich erſtiegen, und die ſchöne Fernſicht genoſſen werden kann.

Gaſthaus Marbach.

Nach einer halben Stunde von Ellbach hinweg gelanget man zum Gaſthauſe, Marbach oder Meierbach genannt, einem urſprünglichen Edelſitze, wo man ordentliche Bedienung findet, wenn nicht die Reiſe-Geſellſchaft größern Raum zum Uebernachten in Anſpruch nimmt, als der alte, zum Theil gezimmerte Bau ihn darbietet. — Intereſſante Gegenſtände ſind hier: die in einer Kammer des obern Stockes verwahrten Bildniſſe des Geſchlechtes Haffner, welches ſich über zwey hundert Jahre lang im Beſitze der Wirthſchaft, und des zugehörigen anſehnlichen Hofes erhalten hat; — ferner das, von einem derſelben in Holz verfertigte künſtliche Schnitzwerk, und alte Waffen, Schlachtſchwerter, Morgenſterne, Panzerhemden, Handſchuhe u. dgl. Ueberreſte aus dem Mittelalter.

Pfarrdorf Fiſchbachau, und Umgebung.

Dieſer nur etwas über eine halbe Stunde von Ellbach entlegene Ort war der Sitz einer zum Kloſter Scheyern gehörigen Hofmark und Probſtey, deren anſehnliche Gebäude nun als Pfarrwohnung dienen. Eine kleine, aber ſchöne Pläne eröffnet ſich hier; die Umſicht iſt frey und freundlich, das Thal

am meiſten erweitert; man athmet leicht, und befindet ſich wohl im Grünen.

Schön und wohlgebaut iſt das Pfarrgotteshaus St. Martin, anziehend die ältere Marienkirche, beyde urſprünglich von jener Gräfin Haziga für die von Zell hieher verſetzten Benediktiner erbaut, die nachmals, eigenem Wunſche gemäß, wieder entfernt worden, und ihren Wohnſitz auf dem Petersberg bey Eiſenhofen, endlich zu Scheyern erhalten haben.

Der Ort hat übrigens ſeinen Namen von dem Fiſchbache und der anliegenden Aue (wie das vorige Dorf von dem Ellbache, der jenes durchfließt), und zählet vierzehn Häuſer, mit 102 Einwohnern. Gute Viehzucht und reichlicher Obſtbau zeichnet dieſe Gegend und jene von Ellbach als einen großen Garten, eben ſo wie jene an der Schlierach aus; und die große Bevölkerung des Thales ſtellt ſich aus der Seelenzahl dieſer beyden Pfarreyen von ſelbſt augenfällig dar; jene von Ellbach beträgt nämlich 1170, die von Fiſchbachau 313, beyde zuſammen 1483 Seelen, da indeſſen das Thal in größter Breite nur 1½ Stunde mißt.

Der hohe Wendelſtein.

6302 Fuß Höhe.

An der öſtlichen Seite hebet der prachtvolle Wendelſtein ſein kahles Haupt über den vor ihm liegenden Breitenſtein empor, berühmt wegen der vielen Beſuche, die er von jeher empfangen hat, und ſeiner freyen Lage verdankt. Steil iſt der Steig, den man von dieſer weſtlichen Seite deſſelben einzuſchlagen hat. Im Oſten, vom Schloſſe Brannenburg her, iſt der Weg ſanfter und bequemer. Aber

Digitized by Google

die mancherley Anſichten grotesker Scenen belohnen die größere Anſtrengung.

Hat man einmal die Fiſchbacher Voralpe erſtiegen: dann erſcheinen ſchroffe Wände zur Rechten, an welchen man, die Präzipiſen zur Linken nicht ſcheuend, fortklettert, bis man die Reindler-Alpenhütte erreicht, die bereits eine Höhe von 4648 Fuß über das Meer behauptet. — Doch jetzt erſt befindet man ſich am Fuße des eigentlichen Wendelſteins. — Nahe daran gegen Süden ſteigt eine Marmorwand am Rande des Abgrundes empor; — ihre äußere Seite iſt ausgehöhlet, ähnlich einer prächtigen Niſche, deren Formation ſchwer zu erklären ſeyn würde, wenn ſie nicht, wie es ſcheint, durch einen Abſturz abgelöſeter Beſtandtheile gebildet worden. Die mancherley Farbenſchichten ihres Geſteins werden dem Auge zum angenehmen Schauſpiel.

Das Steigen zur höchſten Kuppe dieſes erhabenen Wolkenträgers iſt mühevoll und unſicher im loſen Kieſe. — Man kommt an eine tiefe Grube, die in einen unermeßlichen Abgrund fortſetzet, und das Anſehen eines Kamines hat. — Näher gegen die Spitze muß man ellenhohe Felſen überklettern, und ſelbſt auf jener trifft man keine Ebene; ſie bildet einen Eſelrücken. Ganz ſchwindelfrey muß alſo ſeyn, wer dieſelbe erſteigen will.

Kühn genug hat das Volk der anliegenden Gegend ein Kapellchen daſelbſt aufgeſtellt; aber vorſichtig demſelben die runde Form gegeben, weil dieſe den Stürmen die wenigſte Oberfläche entgegen ſtellt, folglich am leichteſten ihre Wuth aushält. Es hat überdieß zwey Bretterwände zur Einfaſſung, deren Zwiſchenraum mit loſen, aber dicht über einander gelegten eckigen Steinchen ausgefüllt iſt; und das Ganze umfaßt ein eiſernes Band. — In dieſer Kapelle ſchreiben die Fremden ihre Namen ein, und ſetzen wohl jene ihrer Gefährten bey, wenn dieſe, etwa

Digitized by Google

vom Schwindel befallen, die Spitze ſelbſt nicht erklimmt haben, ſondern unter ihr mehr oder weniger weit zurückgeblieben ſind.

Die Ausſicht iſt groß und feyerlich. Bis an die Waldgebirge jenſeits der Donau reicht ſie über Bayern hinab. Im Süden thürmen ſich die höchſten Alpen und Schneegebirge auf; in der Nähe ſchauet man in die blühenden Fluren der umgebenden Thäler hinab, und weidet ſich an ihrem fröhlichen Anblick; gegen Oſten aber beherrſchet dieſer Bergrieſe das Innthal, und in weite Ferne hin deſſen bevölkerte Ufer.

Der Birkenſtein.

Schwerlich wird man eine mehr pittoreske Gruppirung von Felſenmaſſen und Trümmern zur Anſchauung bringen, als jene, die am Schluſſe der herrlichen Fiſchbach-Aue als ſüdlicher Hintergrund in grotesker Geſtaltung vor's Auge tritt. Dieſes wahrhaft romantiſche Revier iſt nur wenig von dem umbeugenden Wege entfernt, wird alſo von jedem Gebildeten beſucht, und nicht ohne Rührung verlaſſen.

Vor einer Bergwand, die quer über das Thal ſetzt, liegen ſechs zerſtreute Häuſer umher, welche zuſammen den Weiler Birkenſtein bilden, und dieſen Namen von einem großen, aus dem Grunde hervorragenden, Stein entlehnt haben, der jetzt ein artiges Kirchlein, als ſeine Krone trägt. — Bis zum Jahre 1673 war die beraſete Oberfläche dieſes Felſenhügels ein leerer Platz, der von der Jugend für ihre Spiele, von den Erwachſenen zur geſellſchaftlichen Unterhaltung benützt worden. — In jenem Jahre baute Johann Stiglmair, Pfarrvikar von Fiſchbachau, eine Kapelle zur Ehre der heiligen Jungfrau. Später, 1709, errichtete Fr. Heinrich Märkl

Digitized by Google

eine Einſiedeley an derſelben. Im folgenden Jahre 1710 aber ward der Bau des gegenwärtigen Loretto-Kirchleins begonnen und vollendet.

Dieſes niedliche Gebäude geſtaltet mit ſeinem Spitzthürmchen und dem Felſen, worauf es ſteht, ein ſchönes Bild in der halbwilden, doch bebuſchten und bewohnten Umgebung, am Fuße eines Bergſturzes von den nahen öſtlichen Wänden. Ein Säulengang umgiebt drey Seiten der Kapelle, deren Inneres, nur ſchwach beleuchtet, nur deſto mehr zur Sammlung des Geiſtes ſich eignet. — Die Einſiedeley bewohnet jetzt ein Lehrer, der Schule hält, und zugleich die Orgel ſpielt, deren Bälge vom Waſſer gezogen werden.

Fortſetzung der Reiſe im Leitzenach-Thale bis Bayeriſch-Zell.

Von Fiſchbachau dahin 2 3/4 Stunden.

Auf der bisherigen Route kommt die Leitzenach nur im Anfang, wie geſagt worden, zur Anſicht; indem ihr Lauf von Süden her ſtets an den Fuß der Abdachungen des (ſchon bekannten) Rohnberges, folglich an den weſtlichen Rand der Fluren von Hundham, Ellbach und Fiſchbachau ſich hält. Nun aber gelanget die, bey letzterem Orte umbeugende Straße derſelben immer näher, ſetzet unfern des Hammers über den Fluß, gelangt nach Aurach, und theilet ſich da; indem ein Zweig nach dem Neuhaus und zum Schlierſee weſtlich ſich wendet, der andere gerade fort ſüdwärts auf dem linken Ufer der Leitzenach nach der Zell ſeine Richtung nimmt.

Aurach, der Weiler am Aurachbache ($\frac{3}{4}$ Stunden von Fiſchbachau entfernt) iſt der Ort, wo man

das weſtlich vorliegende Aurach-Thal, mit den daſſelbe begleitenden, und oben ſchon (auf der Route vom Schlierſee nach dem Joſephsthal) genannten, Bergreihen, ſo ziemlich überſchauen kann, ohne daſſelbe durchwandern zu müſſen.

Gegenüber von Aurach liegt Hammer, ein Weiler von 2 Häuſern am Zuſammenfluſſe der Aurach und des Altbaches. Der einſame Ort hat ſeinen Namen von einem wirklich hier beſtehenden Eiſenhammer, deſſen Errichtung von einem, unter der Regierung des Kurfürſten Max Joſeph von Bayern in der Gegend umher verſuchten Bergbaues auf Eiſenerze veranlaßt worden. Nachdem das Unternehmen aufgegeben war: ſetzte der Hammermeiſter Veit Bauernſchmied die Arbeiten in ſeiner Werkſtätte fort, und machte ſehenswürdige Vorrichtungen, die ſich wechſelweiſe leerten und mit Luft füllten, welche dann, vom zudringenden Waſſer auf die Eſſe getrieben, unmittelbar das Gebläſe unterhielt. — Der gegenwärtige Hammermeiſter, ſein Nachfolger, erhält das Werk in gutem Fortgang, und gewähret den Einkehrnehmenden gewünſchte Erfriſchungen in ſeinem reinlichen Hauſe.

Vom Hammer hinweg vereiniget ſich der Seitenweg bald wieder mit der über Aurach gebahnten Straße, die nun im Angeſichte der nahen Berge ſüdſüd-oſtwärts dahin zieht. Zur Linken ſteht die weſtliche Abdachung der (bey Birkenſtein beſprochenen) Steinwand hart am rechten Ufer der Leitzenach an; — mehr entfernt, und ſchöner geformt ſind die zur Rechten auslaufenden Zweige des Gebirg-Stockes Hagenberg; wovon bereits oben gleichfalls die Rede war.

Zwiſchen Alpen und Einödgütern, im Angeſichte der Hängen des Wendelſtein-Gebirges (die verſchiedene, ihnen eigene, Namen haben) zur linken Seite, und dem Eipelſpitz, Heuberg, Mieſing

und Steilberg, kommt man über Geitau, (Dorf und Hüttenwerk, das jährlich 250 Zentner Stabeiſen liefert) nach der Einöde Klarer, und bald nachher auf das rechte Ufer der Leitzenach, wo der Weg, mehrere Einzelnhöfe vorüber, endlich das Kirchdorf Zell erreicht, das auch unter den Namen: Innere Zell, Bayeriſch-Zell, und Margarethenzell, bekannt iſt.

Dieſer eigentliche Pfarrort, deſſen Seelſorger ſich aus freyer Wahl nur Vikar nennt, zählet 10 Häuſer, worunter eine Gaſtwirthſchaft ſich befindet, und 94 Einwohner. Das Gotteshaus St. Margareth fand ſeinen Urſprung in jener Zeit, welcher die ganze Gegend umher ihre Entwilderung verdanket, nämlich im eilften Jahrhundert. Die Erbauung veranſtalteten jene, bey Ellbach ſchon genannten, Männer Otto und Adalbrecht, die mit einigen Brüdern hierher gezogen waren, und ſich eine Zelle zum eremitiſchen Leben errichtet hatten. Die Gräfin Haziga von Scheyern bewirkte die Einweihung der Kirche im Jahre 1077. — Der Ort hieß damals Helingersweng, und erhielt nur allmählich von der Zelle, oder dem kleinem Kloſter der Mönche, ſeinen Namen, den er auch gegenwärtig noch führt, obſchon die Mönche nach kurzer Zeit ihrer Regulirung zu Benediktinern (noch im eilften Jahrhundert) nach Fiſchbachau, und dann weiter verſetzt worden.

Unfern vom Dorfe Zell, in der Ebene, die vom Fuße des Seebergs begränzt wird, brechen die Quellen der Leitzenach in einzelnen Waſſerfäden aus dem Sande wieder hervor, nachdem ſie weiter oben im engen Thale, welches nach der Kaiſerklauſe dahin zieht, im ſandigen Bette verſchlungen worden. — Im Verfolge ihres Laufes hat die Leitzenach immer ein ſteiniges Bett; ihr Waſſer iſt hell und durchſichtig; daher ihr Name Luizen-Ach (im Latein Luizenaha, wie in alten Urkunden geleſen

Digitized by Google

wird) aus der keltiſchen Sprache ſtammt, in welcher das Wort Luizen helles oder klares, (wie Loiſach ein träges und trübes oder ſchmutziges) Waſſer andeutet.

Innerhalb Zell ſchließet der Berg Zeller-Rain das Thal, und ſperret die Ausſicht nach Süden; wohin am Fuße der Schwarzwand ein langes, aber enges Thal nach der ſogenannten Hörhag-Waldung abzieht, und über der Landesgränze in das, zum Tirol gehörige, ſogenannte Ländl, ein zwar zum Theile bewohntes, doch im Ganzen wildes, Berg-Revier einfällt.

Man kehret alſo füglicher, ohne weiter zu gehen, von Zell auf dem nämlichen Wege zurück, und genießet die gegenſeitige Anſicht des ſchönen Thales, ſeiner Berge, Fluren, Einöden und Hauptortſchaften, Fiſchbachau, Ellbach, Hundham und Wörnsmühl, welches letztere Dorf mit einem wohl gebauten und eingerichteten Gaſthauſe in ſchöner Niederung ſeitwärts am Waſſer liegt, und zu einem Beſuche einladet, den gute Bedienung nicht gereuen läßt.

Da, wo der Vicinalweg die Salzſtraße bey Sinnertbichel berührt, wendet man ſich mit ihr nach Nordoſt in der Richtung nach Roſenheim. Ein ganz neues Terrain, neue Lagen und Anſichten, machen dieſe weitere Route auf eine ganz eigene Weiſe intereſſant; wie die folgende Bezeichnung nachweiſen wird.

Fortſetzung der Reiſe, vom Leitzenach-Thale über Au, Brannenburg und Audorf nach Kiefersfelden am Inn.

10 Stunden.

Das Thal, worin die Leitzenach von jenem Punkte

an fließt und der Mangfall zueilet, hat eine nördliche Richtung zwiſchen den öſtlichen Hängen der Berge, von welchen die Einöden Seeſtall und Kalchöd, nebſt dem Dörfchen Bergham die Gegend von Paſtberg und Miesbach überſchauen, und den weſtlichen Abdachungen des höhern Irſchenbergs und ſeiner auslaufenden Zweige. Der Weiler Frauenried liegt einſam darin, mit ſeiner wohl gebauten Kirche, die in jener Sage von drey, durch Georg von Waldeck den Jüngern hergeſtellten, Kirchen Ried begriffen iſt.

Wilpating und Alp.

Ganz bevölkert iſt der Irſchenberg, zu deſſen Hauptkirche 1600 Seelen eingepfarrt ſind. Unter den acht Kirchen dieſer, den Berg umfaſſenden, Pfarrey zeichnen ſich jene zu Wilpating und Alp aus, deren Urheber Biſchof Marin und Diakon Anian, bereits in der Mitte des ſiebenten Jahrhunderts aus Irland über Rom hieher gekommen, vierzig Jahre hindurch als Glaubensprediger da gewohnet, und durch erbauenden Wandel ſowohl, als Herzen ergreifende Beredſamkeit das umwohnende Volk, mit ihrer Hände Arbeit aber das vorhin wüſte Revier entwildert, und ſo ihre Wohnſtätte zur Wiege der Sitten- und Bodenkultur auf dem Irſchenberge gemacht haben. Ihr Andenken iſt verewigt in der Celebrität des Ortes; ſtünde auch nicht jenes ſchöne und prächtige, von der Gemeinde errichtete, Monument in der Kirche zu Wilpating, welches die ſterblichen Ueberreſte jener wahren Edelmänner enthält.

Wollte man dahin und nach Alp, dem Wohnorte Anians einen Abſtecher machen: nur $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Stunde weit ſind ſie von der Salzſtraße nördlich entlegen. Ein zu Hilgenrhain (das in ge-

Digitized by Google

ringer Entfernung von der Straße zur Linken ſich findet) aufgenommener Wegweiſer führet dahin, während man den Wagen im letztgenannten Orte bis zur Rückkehr ſtehen läßt.

Aus der Gegend von Hilgenrhain ſetzet die Straße nordöſtlich, dann nach einer Krümmung gegen Aufgang fort, über das Gehügel, welches den Abhang und Fuß des Irſchenbergs bildet, und von manchem tiefen Graben (wie zwiſchen Alp und Wilpating) durchſchnitten iſt. Indeſſen gewähret auch dieſe Geſtaltung des Terrains dem aufmerkſamen Reiſenden hinlänglichen Genuß auf dem, im Ganzen nur 2½ Stunden langen Wege nach Au; denn angenehm erſcheinen ihm die, mit kleinen Wald-Parthien abwechſelnden, Häuſer-Gruppen und Fluren, bis er in der Ebene jenes Pfarrdorf erreicht.

Au, das Pfarrdorf und ſeine Umgebung.

Dieſes große Dorf umfaßt eine wohl gebaute Pfarrkirche und 54 Häuſer mit 312 Einwohnern. Ein wohl beſtelltes Gaſthaus ladet den Fremden zum Aufenthalt ein, den ihm die Betrachtung einer bedeutenden Obſtzucht angenehm macht. Dieſe beſtand zwar ſeit früherer Zeit: doch ihren höhern Aufſchwung gewann ſie durch den Fleiß und die Kenntniſſe des Haidenbauers zu Willerting, einem Weiler, welcher das ſüdliche Ende des Dorfes bildet. Dieſer achtbare Mann (Balthaſar Haiden ſein Name) vermehrte vor 47 Jahren die vorhandenen Obſtbäume, und veredelte ſie. Seine Baumſchule verſchaffte ihm einen einträglichen Handelszweig, wie die Ernte ſeiner Baumfrüchte, die, wenige Jahre ausgenommen, ſtets reichlich ausfiel. Man denke ſich nur einen Obſtgarten von ſicher 6000 Stämmen, und dieſe veredeltes Stein- und Kernobſt aller Art

tragend: ſo wird man von ſelbſt auf die Ausbeute ſchließen können.

Dabey wird nichts am Graſe verloren. Es wächſt unter den dichten Baumreihen nur um ſo üppiger heran. Auch ſieht man hier, daß die Regel, Obſtbäume nicht ſehr nahe zu ſetzen, in gutem Boden ihren großen Abſatz leide. — Die Obſtgärten ſind in dieſer, gegen rauhe Winde gedeckten, Lage wahre Obſtbaumwälder. — Und ſo iſt das ganze lange Dorf Au beſchaffen, wo der Gaſtwirth ſich ebenfalls in dieſem Zweige der Oekonomie ausgezeichnet hat; nur blieb der Haidenbauer der Matador dieſes Obſt-Revieres.

Aber nicht das Dorf Au allein ſteht in dieſer Pracht vollendeter Obſtkultur verherrlicht da. Schon in dem nördlich entfernter liegenden Dorfe Fagen beginnen dieſe reichen Obſtgärten; erſcheinen in den Dörfern Mitterkirchen, Gelting, Staudhauſen, Berbling, Tödtendorf, Sonnenham, und ſetzen von Au und Willerting ſüdwärts fort, über Bretſchleif, Schalln, Dieperskirchen, Feilnbach, Dodelin, Alterfing, Wiechs, Denndorf, Lützeldorf, Brannenburg, Päng; — ſetzen fort über den Inn, und ſchmücken daſelbſt den Markt Neubeuern.

Dieſe höhere Obſtkultur, wie ſie zu Fagen begonnen hat, ſteigt auf ihrem Zuge nach Süden immer mehr, beſonders in Tödtendorf, wo zwey Bauern wohnen, die öfter 1000 fl. in einem Jahre für ihr Obſt einnahmen. Vorzüglicher wird ſie noch in Feilnbach und Neubeuern; aber Brannenburg übertrifft ſie Alle.

Will man die Gegend von Au überſchauen: die anſtoßende Höhe bey der Raſtbank gewährt das Vergnügen, wodurch man einen Ueberblick dieſer neuen, am linken Ufer des Inns hinaufziehenden

Landſchaft gewinnt. Jene Raſtbank iſt ein freyes Plätzchen, wo Jedermann, der vom Auerberge herabkommt, oder ihn beſteigt, ruhet, und die ſchöne An- und Fernſicht genießt, unter zwey mächtigen Linden, die freundlich beſchattend ihre Aeſte über ihn ausbreiten.

Hier liegen nun vor dem überraſchten Auge: nordwärts ein Theil der eben angezeigten Dörfer, und jenſeits der Mangfall der 2½ Stunden entfernte Markt Aibling; das zwiſchen inne ausgebreitete Moos und die Filzen, worüber die Salzſtraße nach Roſenheim auf eine Länge von zwey Stunden zieht, bis ſie Weſterndorf am Waſen erreicht, und dann über Pang, Aiſing und die Mangfall bey jenem Markte anlangt, deſſen Entfernung von Au 3¾ Stunden beträgt.

Das Terrain, welches die vorbenannten obſtreichen Dörfer einnehmen, iſt alſo ein ſchmaler Landſtrich, der am Fuße der öſtlichen Abdachungen des hohen Wendelſteins und ſeiner Vorberge nach Süden fortſetzet, und bey Flintsbach dem Inn ſich nähernd, von dieſem Strome noch mehr eingeſchränkt wird; bis er an der Kiefer vor Kufſtein endigt.

Gleichwohl iſt die Wanderung dahin eine der angenehmſten in und vor dem Gebirge von Bayern; ſie führet durch wohlgebaute Dörfer, und, wie geſagt worden, durch einen weit verbreiteten Obſtgarten, der nur von den Fluren derſelben unterbrochen wird. Zugleich genießet der Reiſende die Anſichten der nahen, mit Lokalnamen bezeichneten Berge zur Rechten, öſtlich aber der Ortſchaften jenſeits des Inns, und des im ſüdlichen Hintergrund wieder erſcheinenden Hochgebirges von Tirol, und theils von Bayern.

Die Fahrſtraße iſt zwar auf drey Stunden Länge keine Chauſſee, doch in dieſer Ebene wohl zu paſſi-

Digitized by Google

ren, und nähert ſich bey Degerndorf über Brannenburg der Land- und Poſtſtraße nach Tirol, auf die man alſo in dieſem Reviere übergehen kann.

Von Au nach Brannenburg.

2 3/4 Stunden.

Nach dieſer Richtung der fortzuſetzenden Reiſe paſſirt man vorerſt den Weiler Gottſchelling (¼ St. von Au) und kommt in gleicher Entfernung nach dem Edelſitze Lippertskirchen (oder Dippertskirchen), der in 9 Behauſungen 55 Einwohner zählt. Der Garten am Schlößchen pranget mit den herrlichſten Obſtbäumen und Baumſchulen. Dieſe ausgezeichnete Anlage, mit den zweckmäßig konſtruirten Obſtdörren und Backöfen, verdankt der Ort einem Zweige der Familie Vogt, die auch den Garten, die Oekonomie, und das geſchmackvolle Schlößchen zu Fagen in ſolcher nützlichen und anziehenden Weiſe vor Jahren ſchon hergeſtellt hat.

Ueber die kleinern, doch nicht weniger obſtreichen Dörfer Kronwitt und Dörndorf, wo ſeitwärts rechts das 41 Häuſer zählende Dorf Feilenbach mit ſeinen vortrefflichen Obſtgärten liegt, kommt man nach Litzeldorf (1¾ Stunden von Au entlegen), worin eine, in die Pfarrey Au gehörige, Filialkirche, und 24 Häuſer ſtehen, von 131 Seelen bewohnt. Daß auch dieſer Ort einer wohl beſtellten Obſtbaumzucht ſich erfreue, iſt bereits oben geſagt worden. — Von da noch eine Stunde Weges, und es liegt der Hauptſitz herrlicher Obſtkultur vor dem Auge des Reiſenden.

Brannenburg.

Dieſer Name umfaßt ein gräfl. Preyſingiſches

Schloß, Kirchdorf und Patrimonialgericht. Der Ort zählt 27 Häuſer, und liegt bereits im Bezirke des Landgerichts Roſenheim, auf einer Anhöhe am Fuße des Brannenbergs. Frey, herrlich und munter ſteht dieſe Burg da, beherrſcht die obſtreiche Gegend umher, und genießt in dieſer ſchönen Lage die reizendſte Aus- und Fernſicht über Gebirg und Ebene, an und über den Inn. Den angenehmſten Genuß aber verſchafft die nähere Betrachtung des Schloßgartens, ſeiner ausgewählteſten Fruchtbäume verſchiedener Sorten, und überhaupt aller Schönheiten des niedlichen Brannenburgs und ſeiner Gegend umher. — Die Erbauung deſſelben fällt wahrſcheinlich in die Zeiten des Fauſtrechts; im Jahre 1350 kommt es unter dem Namen Branberg vor. Seine Beſitzer waren die Winzer, Pienzenau, Hund; in der Folge erhielten es die Grafen von Preyſing, die Brannenburg zu einer der angenehmſten Wohnſtätten Oberbayerns ausgebildet haben.

Von Brannenburg bis Ober-Audorf,

3 1/2 Stunden.

Man kommt jetzt über Degerndorf, das mit ſeiner Kirche und 21 Häuſern bereits an der (über Roſenheim gebahnten) Poſtſtraße liegt, nach Oberflintsbach, einem Dorfe von 81 Häuſern und 203 Einwohnern, die ſich nicht nur mit ihrem guten Obſtbau, ſondern auch mit ergiebigen Schleifſteinbrüchen beſchäftigen. Dieſe ſind in den von Brannenburg heranziehenden Sandſteinflötzen eröffnet. Das ganze Unterland wird hieraus mit dieſem nöthigen Produkte verſehen. Sie ſind ſehr feinkörnig, und behaupten gewöhnlich vor jenen bey Kleinweil den Vorzug. Eben dieſe Beſchaffenheit des

Digitized by Google

Korns und ſeines dichten Gefüges macht ſie für Mühlwerke ſehr tauglich. Man trifft ſie daher in den Mühlen des Gebirges umher gewöhnlich an, wo ſie als Läufer oder Oberſteine ſehr gute Dienſte leiſten; da hingegen die Unter- oder Bodenſteine aus den Brüchen bey Neubeuern geholt werden; indem ſie ſehr gut zu jenen paſſen. — Außer dieſem mineraliſchen Schatze hat Flintsbach, das obere und unterere, wo die Pfarrkirche und ein Gaſthof ſtehen, noch jenen ſeines reichen Obſtbaues aufzuweiſen. Es ſind Landwirthe hier, die in guten Jahren für 3 bis 400 Gulden verkaufen; ſo ſehr wird auch hier dieſer Zweig der Kultur befördert.

Jenſeits des Dörfchens Windſchnur erſcheint zur Rechten das alte eingefallene Schloß Falkenſtein auf einem vorſpringenden Felſen. Daſſelbe fand 1784 in den Flammen ſeinen Untergang, und bildet jetzt, von wenigen Häuſern umgeben, eine mahleriſche Gruppe. — Die alten Grafen von Neyburg (an der Mangfall) nannten ſich zugleich von dieſer Burg; ein Sproſſe dieſes Geſchlechtes, Graf Sigeboth, ſtiftete das Kloſter Weyarn. Nach dem Tode des Letzten fiel die Grafſchaft 1272 an Herzog Ludwig den Strengen, ging nachher an verſchiedene Familien über, endlich im achtzehnten Jahrhundert an jene der Grafen von Preyſing. — Ueber dem Schloſſe auf einem andern Felſen findet man Spuren einer noch ältern Burg.

Nicht weit von hier, auf dem Petersberge, vorhin Madron genannt, ſteht eine Kirche, mit der ehemals ein Kloſter verbunden war, geſtiftet im Jahre 1100 vom Grafen Berthold von Andechs und Dieſſen, und zerſtört 1296 in einem Kriege, den Meinhard, Herzog von Kärnthen und Graf in Tirol gegen Bayern geführt hat. — Später erhielt die Kirche nur einen Prieſter ohne Seelſorge für ihren Dienſt.

Noch immer befindet man ſich von Obſtgärten

Digitized by Google

umgeben, die eine nicht unwürdige Fortſetzung der bisherigen bilden, und das blühende Innthal verſchönern. Schon Wening nannte in ſeiner Topographie von Bayern die Lagerſtätte des Schloſſes Falkenſtein einen obſtreichen Berg. Um wie viel weiter iſt ſeitdem dieſe Kultur fortgeſchritten!

Jenſeits des nahen Weilers Fiſchbach (des ehemaligen Sitzes des Landgerichts Auerburg) wo ſich eine königl. Poſtexpedition mit Relais befindet, erſcheinen die Mauern des alten Schloſſes Kirnſtein, gleichfalls auf einem Felſen des, zur Rechten anſtehenden Gebirges. Es war um das Jahr 1405 durch Kauf an die Herzoge von Bayern gekommen.

Der nächſte Ort, Niederaudorf, Sitz eines königlichen Oberzollamtes, 1½ St. von Fiſchbach entlegen, iſt ein Kirchdorf, welches 145 Einwohner in 16 Häuſern zählt, worunter ein Gaſthaus ſich befindet. Hier läuft ein Zweig der Straße zur Linken über Urfahrn an den Inn aus, wo eine Fähre bereit liegt.

Urfahrn beſteht aus einem alten und neuen Schloſſe und einem aufgelöſeten Karmeliter-Kloſter. Dieſes hat eine niedliche Kirche, und ward von Johann Georg Meſſerer vor der Mitte des 18ten Jahrhunderts geſtiftet. Er baute auch um das Jahr 1730 das neue Schloß und deſſen Kapelle. Das alte, mehr einem Thurme gleichende, Schloß hat den Namen Urfahrn vom Ueberführen erhalten, und iſt um das Jahr 1427 von einem gewiſſen Leonhard erbaut worden, der für ſich allein das Recht zur Ueberfuhr erhalten hatte, und es ſeiner Nachkommenſchaft mit dem Namen Urfahrer hinterließ, von welcher endlich das Ganze nach verſchiedenem Wechſel der Familien an genannten Meſſerer und mittelſt Erbſchaft an die von Kern gedieh.

Digitized by Google

Gebirge dieß- und jenſeits des Inns.

Auf ſeinem linken Ufer erheben ſich über die angezeigten Ortſchaften: der Breitenberg und Rieſenberg, als öſtliche Vorhöhen der Haidwand und des Wendelſteingebirges; der Falkenberg, das Hörnl, und der Wildbarn am Gebirgſtocke, deſſen weſtliche Abdachung das Revier Bayeriſch-Zell berührt.

Gegenüber ſteigt der Heuberg empor, deſſen Gräſer von Nußdorfs Bewohnern gemähet, und als Heu abgeführt werden; woher auch ſein Name ſich ableitet. Hinter ihm ſüdlich erhebt ſich das Kranzhörn, ein impoſanter Bergkegel, auf deſſen Spitze ein Kreuz ſteht, zu welchem von dem Inn die Gränzlinie zwiſchen Bayern und Tirol hinan ſteigt, unten vom Kaiſer- oder Paßthurm gedeckt. — Weiter hin gegen Mittag liegen am Fuße jenes erhabenen Gränzwächters und der an ihn ſich ſchließenden Berge die tiroliſchen Ortſchaften Erl, Niederdorf und Ebs, und blicken als ausländiſche Nachbarn nach Bayern herüber.

Oberaudorf und Auerburg.

Nach einer halben Stunde wird jenſeits des Auerbachs, der zur Regenzeit mächtig anſchwillt, und als ein Waldſtrom die größten Steinmaſſen in den Inn wälzet, — Oberaudorf erreicht, ein Pfarrvikariatsort, der auch eine Nebenkirche, und mit mehrern Gaſthöfen 49 Häuſer zählt, von 466 Seelen bewohnt.

Nahe daran ſtand auf der Höhe das Schloß Auerburg, welches im bayeriſchen Kriege 1743 von Oeſterreichs Truppen abgebrannt, und gemäß dem zu Füſſen 1745 vom Kurfürſten Maximilian Joſeph

Digitized by Google

mit Oeſterreich geſchloſſenen Frieden geſchleift worden. — Nun iſt nichts mehr übrig, als der Grund, welchen die Burg eingenommen hatte, und die Erinnerung, daß ſich einſt die Herren dieſes Reviers zum eigenen und der Ihrigen Schutze hier angebauet haben; daß aber auch in den nachgefolgten Zeiten des Fauſtrechtes das Schloß vielleicht dazu dienen mußte, um auf reiſende Kaufleute zu lauern, ſie anzufallen, und Tribut von ihnen zu fordern; wo man, wenn dieſe in Karavanen reiſ'ten, ſich wohl auch mit ihnen ſchlagen mußte. — In jedem Falle hatte dieſe Burg, wie die meiſten alten Schlöſſer am Inn, die bequemſte Lage, zu Kampf und Fehden Signale zu geben, und von ihnen zu empfangen, um ſich gegenſeitig unterſtützen zu können.

Von Oberaudorf nach Kiefersfelden.

1 Stunde.

Kiefersfelden, ein Kirchdorf und Parochialort von Flintsbach, iſt der Sitz eines zum bayeriſchen Oberzollamt Niederaudorf gehörigen Beyzollamtes, zählet 114 Einwohner in 15 Behauſungen, worunter eine Gaſtwirthſchaft ſich befindet. — In der Nähe liegt das Dorf Kiefer am Bache dieſes Namens mit 32 Häuſern und 100 Einwohnern, einem kaiſerlich königlichen Hüttenamte und dem Eiſenſchmelzwerke, auf der Kiefer genannt. Dieſes iſt ſeit dem Jahre 1696 errichtet, gedieh aber durch Verträge vom Jahre 1776 an die Grafſchaft Tirol, doch mit Vorbehalt der bayeriſchen Landeshoheit und Gerichtsbarkeit. Die Erze werden von Buchen und Schwatz aus Tirol beygeführt; wovon jene reicher, dieſe beſſer und ſtahlichter ſind. Den Zuſatz liefert eine Art von Kalkſtein, wel-

cher zunächſt am Hochofen in einem Grundſtücke des Gaſtwirthes bricht.

Man ſieht hier das Eiſen in der Geſtalt eines glühenden Stromes unten aus dem Hochofen, wenn er angeſtochen worden, fließen, und die gewonnene Maſſe, die man Floſſe nennt, nach ihrer Stockung in den Hartrenn-Ofen bringen, welcher ſich in einem abgeſonderten Hüttengebäude befindet. Da kommen Eiſenſcheiben zum Vorſchein, welche zerhackt, und im Friſchfeuer noch einmal durchgelaſſen, dann aber in Prügel- oder Stabeiſen verſchmiedet werden. Der größte jener Hämmer, welche hieran arbeiten, hält neun Zentner im Gewichte.

Excurſion nach Kufſtein in Tiról.

1 1/4 Stunde.

Bey ſolch geringer Entfernung dieſes Städtchens und ſeines feſten Schloſſes wird ſich wohl Jeder gereizt finden, daſſelbe zu beſuchen; da es auch mittelſt einer Promenade geſchehen kann. Die Poſtſtraße zieht in der (zwar ſchmalen) Ebene dahin, am Fuße des Gebirges, an deſſen ſüdlicher Seite man zur Landesgränze gelangt, und nach einigen Hundert Schritten zum tiroliſchen Paſſe, die Klauſe genannt. Nur noch eine halbe Stunde Weges iſt die Innbrücke vor Kufſtein entlegen.

Das Städtchen hat einen hübſchen Platz, und von Außen geſtaltet es mit dem Schloſſe eine mahleriſche Gruppe. Tritt man in dieſes nach erhaltener Bewilligung ein: dann lohnet eine herrliche Fernſicht den Beſuch. Die beyden Innthäler liegen vor dem bezauberten Auge. Zur Linken weſtwärts zieht das Tiroliſche aus dem Gebirge herab; gegen Norden hinaus das Bayeriſche; — Letzteres in langer Serpentine von den Schlöſſern und Dörfern belebt, von

welchen ein Theil ſo eben angezeigt worden. — Die ſehr wohl gebaute Feſtung iſt übrigens ein altes bayeriſches Werk; den mächtigen Kaiſerthurm aber, welcher den Kern der Feſte bildet, ließ der Kaiſer Joſeph II. erbauen.

Von Kiefersfelden nach Roſenheim.

8 1/2 Stunden.

Im Angeſichte des jenſeitigen tiroliſchen Gebirges, des großen und kleinen Kaiſers, des Breitelſteins, Wildbarms und Kranzhorns kommt man von Kiefersfelden auf der Poſtſtraße über die vorbenannten Ortſchaften: Audorf, Fiſchbach und Oberflintsbach zurück nach Degerndorf, und hier, wo Brannenburg ſeitwärts liegt, mehr in's Freye; dann auf genannter Chauſſee, in der Nähe des Inns, zwiſchen Moosgründen nach Reiſchenhart, wo bereits 4¾ Stunden Weges zurückgelegt ſind, und neue mahleriſch gruppirte Dörfer, Gärten und Fluren in geringen Entfernungen unterhaltende Anſichten gewähren.

Reiſchenhart iſt ein Kirchdorf mit 22 Häuſern. Zur Linken hinüber ſieht man das Kirchdorf Großholzhauſen, und etwas weiter das Dorf Kleinholzhauſen. — Nun folgt Kirchdorf, das neben der Pfarrkirche 21 Häuſer mit einem Gaſthofe enthält. — Da von hier ein Arm der Straße an den Inn abgeht, wo die Ueberfuhr nach Neubeuern angelegt iſt; ſo kann leicht ein Abſtecher nach dieſer, nur ½ Stunde entfernten, ſehr intereſſanten Ortſchaft gemacht werden.

Neubeuern, Schloß und Markt, hat ſeinen Namen von einem ältern, in Ruinen liegenden Schloſſe des nahen Dorfes Altbeuern erhalten. Beuern (von Burn) heißt ein Haus, eine Be-

Digitized by Google

wohnung. — Dieſes mit Ringmauern umgebene Schloß ſteht auf einem Felſen, und beherrſcht den Markt, der an deſſen Fuße liegt. Sein Alter reicht über das Jahr 1101 hinauf, ſeit welchem es verſchiedene Familien zu Beſitzern hatte, endlich aber gräflich preiſingiſches Eigenthum ward.

Im Umfang des Schloſſes ſteht eine Kirche, ein alter Wachthurm, bey dem ehemals eine Mühle war; und ein Brunnen tiefet ſich auf 30 Klafter ab. In dem Mittelalter konnte alſo dieſe Feſte mancher äußern Gewalt trotzen. Der Marktflecken zählt 102 Häuſer und gegen 500 Einwohner, welche meiſtens von der Schifffahrt auf dem Inn, und vom Handel leben. Er hat eine Ringmauer und zwey Thore, dann eine Kirche, die zur Pfarrey Rohrdorf gehört. — Betrachtet man deſſen Geſtalt und Lage an zwey Hügeln, und den höhern, vom Schloſſe gekrönten Felſen, ſo erſcheinet das Ganze in der Nähe und Ferne als ein bezauberndes Bild.

Nicht fern davon, dicht an den Ufern des Innſtroms ſieht man die bekannten Mühlſteine aus der, in nakten Felswänden anſtehenden Nagelfluhe brechen, welche auf dem Inn und der Donau, wie zu Lande verführt, und weithin verhandelt werden. — Bemerkenswerth iſt das ſehr einfache Mittel, welches die Arbeiter bey der Sprengung anwenden. Wenn ſie nämlich mit dem Eiſen eine hinlänglich tiefe Schramme in den Berg gebrochen haben: treiben ſie hölzerne Keile in dieſelbe, und beſchütten ſie ſo lange mit Waſſer, bis das angeſchwollene Holz den Felſen unter einem fürchterlichen Krachen von einander ſprengt. — Doch wir kehren auf das linke Ufer zurück, wo von Kirchdorf hinweg in der Richtung nach Roſenheim die folgenden Dörfer zu paſſiren ſind.

Raubling, ein Kirchdorf mit 19 Häuſern; — Redenfelden, gleichfalls ein Kirchdorf, mit einem

Digitized by Google

Gaſthof und 9 Häuſern; — Pfraundorf, enthält eine Kirche und 20 Behauſungen. Sie liegen in der kleinen Entfernung einer Stunde zuſammen.

Bald hierauf erſcheint zur Linken der Chauſſee die Einöde Hochſtraß, deren Benennung deutlich ausſpricht, daß ſie an einer alten Römerſtraße gelegen ſey; denn dieſe wird von dem Landmann überall, wo ſie noch ſichtbar iſt, vorzugsweiſe die Hochſtraße genannt, und mit Recht; weil die Römer, wo ſie Wege bahnten, immer zuerſt größere Steinlagen, dann gröberes, endlich kleineres Kies über einander ſchichteten, folglich auf dieſe Art, ohne Seitengräben nöthig zu haben, einen Bau führten, welcher ſich bis auf unſere Zeiten erhielt, indem ihre Straßen immer erhöht blieben.

Das nächſte Dorf, Aiſing, ein Pfarrort mit 54 Häuſern, liegt bereits an der Miesbach-Roſenheimiſchen Salzſtraße, womit die Handels- und Poſtſtraße von München durchkreuzt wird. Seitwärts zur Linken erſcheint das Pfarrdorf Pang mit 33 Behauſungen, zur Rechten aber, etwas mehr entfernt, deſſen Filial-Kirchdorf Happing von gleicher Größe und Bevölkerung. Hier auf einer nahen Anhöhe ſtand jener bekannte römiſche Denk- oder Grabſtein, welcher nachmals in die Kirche verſetzt worden, und dort einige Zeit hindurch als Opferſtock diente. Seine Inſchrift ſagt, daß Septimius Julianus ſeiner Gattin Septimia Tycha, welche nur 34 Jahre alt geworden, dieſes Denkmal geſetzt habe. — Man hat jedoch aus dieſem Funde zu viel gefolgert, wenn man behaupten wollte, Happing ſey das Abudiacum der Römer an ihrer Heerſtraße von Salzburg nach Augsburg geweſen; indem anderweitige Umſtände widerſprechen, und das Abudiacum in die Nähe des Lechs verſetzen. Der Denkſtein erinnert nur an den Aufenthalt der Römer auch in dieſer Gegend; was eigentlich keines Beweiſes be-

Digitized by Google

darf, indem ſie Herren des Landes über vier Jahrhunderte waren, und ſicher auch an dem Ufer eines Hauptfluſſes, wie der Inn iſt, ſich Wohnſtätten gewählt haben. — Abgeſehen davon liegt Happing gleichwohl in der Nähe einer römiſchen Straße, nämlich jener, die aus Italien nach Pons Aeni (der römiſchen Innbrücke unter Roſenheim) wahrſcheinlichſt ihre Richtung hatte; worauf der Ort Hochſtraß, wie eben vorher geſagt worden, beſtimmt genug hindeutet.

Nach einer halben Stunde ſetzt die Straße über die Brücke der Mangfall, jenes vom Tegernſee abziehenden Fluſſes, deſſen urſprünglicher Name Gmundfall (von dem Falle bey der See-Mündung) lautet. — Er hat anfänglich und auf einige Stunden hin kein eigentliches Thal zu ſeinem Bette, ſondern fließt in einem tief eingeſchnittenen Grunde zwiſchen der Hügelkette von Miesbach und dem Flachlande nach Nordoſten hinaus; ziehet vorerſt einige Bergbäche, weiter hin die Schlierach an ſich, und ſetzet ſeinen Lauf in der bereits angenommen nördlichen Richtung zwiſchen dem Darchinger Landberge und Kloſter Weyarn durch das Mühlthal, das Schlöß Falley vorüber, bis an die bekannte Grube fort. — Hier beuget der Fluß plötzlich nach Oſten, bald darauf nach Südoſten um, wo er im Angeſichte des hoch liegenden Schloſſes Altenburg hinabzieht nach Weſterham, und zum erſtenmale vor dieſem Kirchdorfe in's Freye gelangt.

Hier beginnet alſo das Mangfall-Thal. Im nahen Weidach fällt die ſchon bekannte Leitzenach in den Fluß; der nun in gerader öſtlicher Richtung, Felddolling vorüber, ſeinen Lauf nach Aibling nimmt. Dahin ziehet, in einiger Entfernung vom linken Ufer, die Poſtſtraße von München, und viele Ortſchaften verſchiedener Größe erſcheinen in angenehmer Abwechslung zu beyden Seiten des Fluſſes. —

Digitized by Google

Die nähere Betrachtung dieſes geräumigen, belebten und reizenden Thales behalten wir dem zweyten Theile der gegenwärtigen Anleitung vor.

In der Gegend von Aibling tritt die Mangfall in das größere Innthal ein, und windet ſich durch den beyderſeitigen Moosgrund nach der Fläche bey Roſenheim fort, wo ſie endlich nach Norden umbeugt, und zur öſtlichen Seite des Marktes unter der Brücke vom Innſtrom verſchlungen wird.

Roſenheim.

Dieſer beliebte Ort, einer der ſchönſten Märkte Altbayerns, hat ein ſtädtiſches Anſehen, und Reize genug für einen längern Aufenthalt. Die ſchöne Lage vor dem Gebirge, die hübſchen Gebäude und wohl beſtellten Gaſthäuſer, die Umgebungen, das Mineralbad, die Meſſingfabrik, die neue Saline mit ihrem Holzgarten, die Schifffahrt auf dem Inn, die römiſchen Gefäße, die in der Nähe zu Tage gebracht worden, — ſind eben ſo viele Gegenſtände, welche den Reiſenden feſſeln, und ihm den Ort vorzüglich intereſſant machen. — Da er jedoch auſſer dem Gebirge liegt: eignet ſich die mehr ausführliche Darſtellung dem zweyten Theile des Werkes an, wo die ſonderheitlichen Reiſen nach und von den bayeriſchen Alpen in's Auge gefaßt und behandelt werden.

Ueberblick des Innthals.

Der Schloßberg, öſtlich von Roſenheim auf dem rechten Ufer des Inns, beherrſchet das weite Thal, und ſtellt ſeine Beſchaffenheit zur vollen Anſchauung dar. — Alle die bisher genannten größern, und neben dieſen liegenden kleinern Ortſchaften, von

Au bis Kiefersfelden hinauf, und von dort hernieder bis Roſenheim, theilen ſich, mit Ausnahme Neubeuerns, in den Thalgrund der linken Seite des Inns. Er hat von dem weſtlich entlegenen Berbling und dem öſtlichen Roſenheim an bis zu jener tiroliſchen Gränze eine Länge von 8½ Stunden; ſeine Breite mißt 3 und 2½ Stunden bis zum Falkenſtein hin, wo ſich das Thal von einer Stunde auf ein Viertel verenget.

Jene größere Breite nimmt jedoch der, volle 2 Stunden lange und eben ſo breite, Mooskörper ein, der zwiſchen den beyderſeitigen Dörfern und Fluren mitten inne liegt, als Rücklaß eines urſprünglichen Seebeckens, welches das ganze Thal, ehe die Urgewäſſer unter Roſenheim durchbrechen und ablaufen konnten, eingenommen hat. — Ohne dieſe Mooſe und Filzen wäre die ſchöne Gegend das größte und herrlichſte Thal im ſüdlichen Bayern, mit einer noch größern Zahl wohlhabender Ortſchaften belebt. — Aber auch ſo, wie ſie mit ihren zwey Reihen Anſiedlungen, obſtreichen Gärten und blühenden Fluren geſtaltet iſt, biethet ſie die fröhlichſten Anſichten dar, und ſtreitet (da überall der Moorgrund umgangen wird) um den Vorzug mit andern ſchönen Thälern des bayeriſchen Alpengebirgs.

Eine Hügellandſchaft breitet ſich am rechten Ufer des Inns bis an den Chiemſee, ſüdlich bis an die Heuberge aus. Ziemlich ſteile Abhänge ſchließen von dieſer öſtlichen Seite den Strom ein. — Rohrdorf und Altenmarkt, zwey größere Dörfer, das ſchon beſchriebene Neubeuern mit Altenbeuern im Rücken, und weiter hin Nußdorf ſind die größern Ortſchaften auf dieſem Rande jenes Gehügels, das erſt in einer Entfernung von fünf Stunden über Roſenheim am Kranzhorn ſein Ende erreicht; — ſo weit ſtehet hier das Gebirge in Hinſicht auf die weſtlichen Vorberge weiter gegen Süden zurück.

Digitized by Google

Der Inn behauptet als größter Nebenfluß der Donau in Bayern den erſten Rang. Seinen eigentlichen Urſprung hat er auf der ſüdöſtlichen Seite des Septimerberges in Bragell in der Schweiz. Als ein Bächchen aus dem ewigen Schnee und Eis hervorrieſelnd, verliert er ſich in einen kleinen Wildſee, aus dem er mächtiger hervorbricht und gleichſam in wiederholten Fällen über die hohen Bergrücken auf die Fläche von Maloya, einem kleinen Weiler herab kommt. Hier durch Mooswäſſer verſtärkt, obſchon noch leicht überſchreitbar, bildet er drey Seen, nimmt hierauf die Gewäſſer von den Bremina-Gletſchern, den Juliſchen Alpen und überhaupt von den Ober- und Unter-Engedein-Gebirgen auf, und fließet durch Tirol nach Bayern. Dieſe Strecke ſeines Laufes bis Kufſtein werden wir gleichfalls im zweyten Theile näher betrachten.

Dieſer floß- und ſchiffbare Strom bildet, beſonders in Bayern, viele Arme und Inſeln, greift unter Roſenheim die hohen Ufer an, berührt in ſeinem Laufe die Städte Waſſerburg, Mühldorf, Neuötting, Braunau und Schärding, nimmt auf dieſem Wege viele Bäche und einige Flüſſe: die Alz, Salzach und Rott auf, um dann, ſo vergrößert (daß er um 110 Schritte breiter als die Donau erſcheint) mit dieſem gleichwohl waſſerreichern Hauptſtrome bey Paſſau ſich zu vereinigen. Uebrigens führet der Inn (ſo wie die Iſar, Donau und der Rhein) auch Goldkörner aus dem Gebirge mit ſich, die wegen des kleinen Gewinnſtes nur von Fiſchern aus ſeinem Sande gewaſchen. und gegen Erſtattung des vollen Werthes in die königliche Münze nach München geliefert werden. Bey großen Ueberſchwemmungen iſt der Ertrag größer, als bey fortwährendem niedern Waſſerſtande.

Digitized by Google

Reiſe von Roſenheim nach Reichenhall, über Aſchau, Graßau, Bergen und Siegsdorf.

21 Stunden.

Die Chauſſee, welche von München nach Roſenheim, und durch dieſen Markt nach Traunſtein zieht, iſt eine Poſt- und Handelsſtraße mit der Richtung nach Weisham, Seebruck am Chiemſee, Erlſtett und Traunſtein; kann alſo wegen ihrer größern Entfernung vom Gebirg dieß Orts noch nicht zur Sprache kommen. Ein von ihr bey Weſterndorf öſtlich abgehender Vicinalweg bringt den Reiſenden bald wieder zum Fuße der Alpen, wo neue Thäler von ähnlicher Schönheit, und reich an wichtigem Inhalt ſich öffnen.

Von Roſenheim in's Prienthal bey Aſchau.

5 1/2 Stunden.

Nicht unangenehm iſt das Gehügel zu paſſiren, über welches jener Vicinalweg nach Nieder-Aſchau in das mittlere Prienthal führt; — Dörfer und Weiler wechſeln mit kleinen Heimhölzern unterhaltend ab, und bilden mancherley Gruppen für den gemüthlichen Reiſenden, der für kleinere Scenen einer, in ihren Geſtaltungen unerſchöpflichen, Natur empfängliche Augen hat. — Die größern Dörfer, welche am Wege erſcheinen, ſind: Niedering, Söllhuben, wo ſich die Straße nach Süden wendet, und Fraßdorf, ein Pfarrort, 4½ Stunden von Roſenheim entfernt. — Den Rand ſeiner Flur berühret die Ach, jenſeits welcher man über einen bewaldeten Hügel in's Freye kommt, und das Prienthal betritt. — Eine reizende Ebene liegt unerwartet vor uns, und breitet ſich aus, am Fuße der majeſtätiſchen Kampen.

Niederaſchau, ein hübſches Pfarrdorf, erſcheint in der Nähe; dort in mäßiger Entfernung Hohenaſchau das Schloß, auf einem abgeſonderten Felſen thronend; mit ſeinen herrſchaftlichen Amts- und Oekonomie-Gebäuden am Fuße deſſelben — ein ſchönes Bild, öfter ſchon durch den Pinſel der Künſtler wieder gegeben. — Zur Seite kommt aus einer Schlucht die fiſchreiche Prien hervor, und windet ſich, als blauer Faden im blumigen Wieſengrün, durch das freundliche Thal. Sie fließet von der tiroliſchen Gränze über Sacherang herab, treibet dort im loſen Steinbette als wilder Bergſtrom ihr muthwilliges Weſen, nimmt aber in der lieblichen Aſchau einen ruhigen Lauf, den ſie in nördlicher Richtung fortſetzt, und bald von der Ach verſtärkt über Wildenwart und Prien nach dem Chiemſee ſich wendet, in deſſen nordweſtliche Bucht ſie fällt. Das Flüßchen nähret Forellen und Aeſchen; welche letztern, da ſie in größerer Menge gefangen werden, dem Thale ſeinen Namen ſollen gegeben haben.

Die großen Theils bewaldeten Berge, die es umgeben, ſind: von Süden nach Norden herab die Kampen- und Gadererwand mit ihren, verſchiedene Hochweiden tragenden Abdachungen und vorliegenden Höhen; im Süden die überhangende Wand vor dem Hammerſtein; weſtlich das Zellerhorn, der Zellerberg und Aſchauerberg. — So iſt das Thal von der Natur gebildet. Aber auch Kultur und Induſtrie traten beywirkend hinzu, um daſſelbe zu einer der wichtigſten Gegenden Südbayerns zu erheben.

Einem Marktflecken ähnlich iſt das Kirchdorf Niederaſchau, das auf einer ſanften Anhöhe gelagert, 23 Häuſer und 157 induſtriöſe Bewohner zählt. In der, zum Dekanate Söllhuben gehörigen Pfarrkirche iſt ein ſchönes Denkmal des verſtorbenen (von dem Volke ſeiner Herrſchaft als Vater geliebten)

Grafen Max von Preiſing-Hohenaſchau zu ſehen. — Im reinlichen Gaſthauſe findet man gute Aufnahme und Bedienung, außerdem noch manchen Gegenſtand regen Gewerbfleißes zur angenehmen Anſicht. — Im Hauſe des Färbers iſt von ihm ein Druckwerk vorgerichtet, um das nöthige Waſſer aus der Prien herauf in ſeine Werkſtätte zu ſchaffen. Auch die Bewegung der Mange geht ohne Hülfe von Menſchenhänden vor ſich; indem er das Zugwerk derſelben mit dem Kammrade verband.

Bereits in den Jahren 1786 und 1787 iſt die Arrondirung der Grundſtücke in Niederaſchau's Flur unternommen, und dieſe hierdurch in den blühenden Zuſtand verſetzt worden, der jedes Aug entzückt. Der gräfliche Waldmeiſter des Ortes, Wening, hatte ſich dieſer Ausgleichung unterzogen, und ſie glücklich erzweckt.

Nicht weniger iſt der Obſtbau betrieben, welchen die Lage begünſtigt. Birnen, Aepfel, welſche Nüſſe gedeihen an den ſüdlichen Hängen, und ihr Ueberfluß wird nach München, Reichenhall und in's Tirol verführt. — Das Fiſchwerk beſteht neben den Aeſchen und Forellen der Prien, aus Wallern, Hechten, Rothaugen und Weißfiſchen, welche ſich im kleinen Bärnſee nähren. Dieſen umgeben Filzen; aber ſein Abzugwaſſer iſt reich an Krebſen, und wird daher Krebsbach genannt.

Hohenaſchau, und ſeine Hüttenwerke.

Mit dem Anſehen eines Städtchens reihen ſich die gräflichen Gebäude: das Bräuhaus, das Hofhaus, des Pflegers Wohnung, die Waldmeiſter- und Bräugegenſchreiberey, zu beyden Seiten der reinlichen und wohlgepflaſterten Straße am Fuße des Burghügels, etwas mehr denn eine Viertelſtunde von Nie-

deraſchau ſüdlich entfernt. So gut ſie von Außen geſtaltet und angelegt ſind, eben ſo zweckmäßig iſt ihre Bauart und Einrichtung im Innern.

Das Schloß, die Krone des Ganzen, dominirt über das lachende Thal, blickt hinaus auf den Spiegel des Chiemſees, und hat im prächtigen Vorgrunde die drey Kampen zur rechten Seite zu ſchauen, die hier als Matadore der umgebenden Berge imponiren. — Im Innern ſieht man Fenſter und Blinden gleichförmig denjenigen, welche in den Zimmern des Kaiſers Ludwig des Bayers im Kloſter zu Ettal ſich befanden, alſo Bauwerke aus dem vierzehnten Jahrhundert. Die Dielen ſind aus braunem Holze verfertigt, mit bemahlten Feldern eingelegt. Weniger, als dieſe ehrwürdigen Ueberreſte jener frühern Zeit, intereſſiren im neuen Saale die coloſſalen, mit der mäßigen Größe und Höhe deſſelben nicht verhältnißmäßigen Standbilder vom Jahre 1686. — Noch am Ende des vorigen Jahrhunderts war die Rüſtkammer vollkommen beſtellt mit alten Waffen. Man ſah hier Pfeile, Bogen, Tournier-Lanzen, Schwerter, Sturmhauben, Panzer, Doppelhacken und neuere Gewehre; die Mittelzeit und die Fehden des Fauſtrechts ſtellten ſich hier zur lebhaften Erinnerung dar.

An der Weſtſeite des Burghügels iſt dagegen das Leben und die rege Thätigkeit der Gegenwart mit großem Vergnügen zu ſchauen. Die beträchtlichen Hüttenwerke ſind es, die aus fünf Friſchfeuern mit zwey Großhämmern, einer Streck- und Zain-Schmiede, und einem Drahtzuge beſtehen. In jenen Friſchfeuern werden die Floſſen (Roheiſen) vom königlichen Hochofen Bergen eingerennt; die erhaltene Renne, oder der runde Klumpen, welcher durch die Scheidung des Eiſens von der Schlacke ſich ergiebt, herausgenommen, in Stücke getheilt, wieder geheizt, und zu Knüttel- und Prügel-Eiſen verſchmiedet. Jenes, das Knütteleiſen iſt weicher, beſſer,

Digitized by Google

wird in die Streckſchmiede abgegeben und Stabei-ſen hieraus verfertigt. Das Prügeleiſen hingegen nehmen die Nagelſchmiede ab, welche es noch vorher zainen laſſen, und dann verarbeiten.

In dem Friſchfeuer des Zünderhammers werden die Floſſen mit Zuſatz von altem und verriſſenem Ei-ſen, mit gepochten Schlacken, und (am beſten) mit Hufnägeln und derley weichen Eiſenſtücken eingerennt. Was ſich hiervon unter dem Hammer als das beſte, nämlich ſehr weich bezeigt, wird zu Stäben gehäm-mert, und als Drahteiſen an den Drahtzug abgegeben, wo es vorher noch ausgeglüht, das ſchlech-tere zu Prügeleiſen geſchmiedet, und an die Nagel-ſchmiede verkauft wird, welche es ſich ebenfalls zai-nen laſſen, bevor ſie die letzte Hand daran legen. Uebrigens nennt man das Zerſchlagen der Renne in drey Stücke Schrotten, und das Mittelſtück, als das beſte des Ganzen, Kerneiſen.

Die Erzeugung dieſer Hüttenwerke beträgt in einem Jahre 3000 Centner ſogenanntes ordinäres Eiſen, und 1000 Centner Zünder-Eiſen; wovon ge-gen Dreyfünftel als fertiges Kaufmannsgut in den Handel gebracht, das Uebrige aber an die zwanzig benachbarten Nagelſchmiede abgegeben wird. — Der Drahtzug liefert jährlich 125 bis 150 Centner Draht von der gröbſten bis zur feinſten Sorte.

Man denke ſich nun bey dieſer großen Produk-tion die vielen hier beſchäftigten Menſchen, die er-forderlichen Köhlereyen im Gebirge, und die Waffen-ſchmieden umher, welche durch die weitere Umarbei-tung dieſes unentbehrlichen Metalles zu Sicheln, Senſen, Hacken, Spaten, beträchtliche Summen Geldes in Umlauf ſetzen. Ueber 300 Perſonen näh-ren ſich davon, jene noch nicht eingerechnet, welche durch Kohl-, Erz- und Eiſen-Fuhrwerk ſich einen Geld-Erwerb ſuchen; — der Drahtzug allein nähret 65 Arbeiter. — So kann denn bey ſolcher Erwägung

Digitized by Google

ein lebhaftes Vergnügen bey der Anſicht dieſer einträglichen Induſtrie keineswegs fehlen.

Die Geſchichte dieſes Eiſenwerks, ſeines Holz- und Kohlweſens iſt mit jener des Hochofens zu Bergen in einer frühern Schrift des Verfaſſers (Obernberg's Reiſen durch das Königreich Bayern, Iſarkreis, Heft 13, Seite 109) vorgetragen. Daſelbſt (Heft 3. Seite 365, 366) ſind auch die edeln Familien aufgeführt, welche früher die Herrſchaft Hohenaſchau, und jene von Wildenwart beſeſſen haben. Beyde ſind nun in der gräflich Preiſingiſchen Majorats-Herrſchaft Prien vereinigt, und mit einem mannlehenbaren Herrſchaftsgerichte II. Klaſſe begabt. Dieſes umfaßt vom Bezirke des Landgerichts Roſenheim die Steuer-Diſtrikte: Sacherang, Haimbach, Hohenaſchau, Hammerbach, Niederaſchau, Haindorf, Bernau, Umrathshauſen, Fraßdorf, Walkerting, Wildenwart, Prien, Rimsting, Mauerkirchen, Thalkirchen, Mangolding, Söllhuben, Riedering, Höhenmoos, Rohrdorf, Törwang, Neubeuern, Schilding und Nußdorf; dann von dem Landgerichte Troßberg die Steuer-Diſtrikte Endorf, Hemhof und Breitbrunn, zuſammen 2196 Familien, gegen 10,000 Seelen, oder darüber.

Dieſe große Herrſchaft breitet ſich alſo auf dem rechten Ufer des Inns von dieſem Strome bis an den Chiemſee, von Riedering bey Roſenheim bis an die Berge aus, und nimmt den Haupttheil jenes Landgerichts-Bezirkes auf dieſer Seite des Fluſſes ein.

Von Niederaſchau nach Graßau.

3 1/2 Stunden.

Der Weg nach Bergen führt von Niederaſchau hinweg über Bernau (1½ St.), Pfarrdorf mit 13

Häuſern, noch zum Herrſchaftsgerichte Prien gehö- rig, und bereits im Freyen an einem Mooſe entle- gen, welches den ſüdlichen Rand des großen Chiem- ſee's bildet. — Zwey Stunden weiter ſüdöſtlich er- ſcheint jenſeits des Kirchdorfes Rotau, das Pfarr- dorf Graßau am linken Ufer der Acha, und bey der Mündung eines Gebirg-Thales, welches von die- ſem Flüßchen ſeinen Namen entlehnt. Man findet hier gute Bedienung im Gaſthauſe für einigen Auf- enthalt, um eine Excurſion vorzubereiten, die, wenn ſie beliebt wird, größern Theils zu Fuße ge- macht werden ſollte.

Das Thal der Acha.

Marquartſtein, Unter- und Oberwöſſen.

2 Stunden.

Man befindet ſich jetzt im Bezirke des Landge- richts Traunſtein, deſſen gebirgiger Theil das vor- malige Landgericht Marquartſtein umfaßt. Die Burg dieſes Namens liegt ($\frac{3}{4}$ St. von Graßau) auf einem abgeſonderten Felſen, mit Gräben und Zug- brücke verſehen, ganz im Geiſte der Ritterzeit. — Marquart von Hoheſtein ſoll dieſe Burg erbaut haben. Da ſein Geſchlecht erloſchen war, fiel die Burg mit ihrer Länderey dem Mutterlande heim.

Das genannte Hohenſtein iſt ein altes Burg- ſtall unter Marquartſtein gegen den Chiemſee. Auch über dem Dorfe Kruchenhauſen auf der Retten- burg, nicht weniger an dem Freygebirge Stau- dach lagen ehemals Burgen, welche die Zeit gänz- lich zerſtört hat.

Die Berge: Hochgern (5925 Fuß hoch), Rau- chenadl, Rechenberg, Hochfelden, im Oſten; gegen Niedergang die Hochplatte, der Breiten-

Digitized by Google

ſtein, und die Kampen ſüdöſtlicher Seite, reihen ſich hin an die große Gebirgkette Tirols, und bilden ein enges, aber ſehr groteskes, darum ſehenswürdiges Thal, durch welches die Acha flüchtig hinabſtrömt im ſteinigen Bette. — Das Kirchdorf Unterwöſſen ½, Oberwöſſen 1½ Stunden von Marquartſtein entfernt, und in einem Seitenthale das Kirchdorf Schleching mit dem Dorfe Ettenhauſen, ſind die einzigen größern Ortſchaften in dieſem Thale, welches von Norden nach Süden hinanſteigt, darum auch von der Sonne nur im Vorübergehen beleuchtet und erwärmt wird.

Das Dorf Oberwöſſen ſcheint der letzte und höchſte Ort in dieſem hoch anſteigenden Thale zu ſeyn, wenn man den rauhen Weg nicht weiter verfolgt. — Doch wer dieß thut, wird bald auf eine, das Aug' ergreifende Weiſe von neuen Anſichten überraſcht.

Das Plateau bey Reit im Winkel.

1 Stunde von Oberwöſſen.

Ueber Klippen und Felſen, manch' wilde Schlucht umgehend, kommt man zur Höhe, wo eine ſehr intereſſante Scene ſich eröffnet, eine ſchöne grüne Pläne hoch im Gebirge, von Felſen und Bergkuppen mahleriſch umgürtet, — ein wahres Plateau. Man glaubt ſich auf eine hohe Bergweide (Alpentrift) verſetzt, und ſieht — die höchſte Bewohnung in dieſer Gegend der bayeriſchen Alpen. — Zur Rechten lehnet ſich das Pfarrdorf Reit im Winkel genannt, an die nördliche Reihe der allenthalben im weiten Umkreiſe herauf ragenden Felſen und Bergkegel. — Ein herrlicher Anblick im Ganzen, und nach verſchiedenen Richtungen! — Lange wird er jeden Freund einer großen und doch ſo freundlichen Natur

Digitized by Google

wie dieſe iſt, feſthalten; unter ſolchen Gruppen, in ſtiller abgeſchiedener Ländlichkeit, — in den Regionen der Wolken.

Man kann von hier einen kleinen Abſtecher nachKöſſen in's Tirol machen, wo man im Gaſthauſe freundlich aufgenommen und bedient wird. Am nämlichen Tage noch erreicht man hierauf, etwa über Schleching an der Acha zurück, Unterwöſſen, Marquartſtein und Graßau wieder.

Von Graßau nach Bergen.

3 Stunden.

An der, nach Roſenheim geführten, Leitung der Reichenhalliſchen Soole ziehet der wohl gebahnte Vicinalweg über die (nach dem Chiemſee abfließende) Acha, auf einem erhöhten Terrain nach Bergen, und überſchaut zum Theil den mächtigen Chiemſee, ſeine Inſeln, und nördlichen Ufer, die ſich in jenſeitiger Ferne amphitheatraliſch erheben, und mit ihren zahlreichen Ortſchaften ein reizendes Bild darſtellen. — Aber auch dießſeits breiten ſich zwiſchen dem ſüdlichen Ufer und der Straße Kulturen und Anſiedlungen aus, die wenigſtens einen Blick im Vorübergehen verdienen.

Die Gegend vom Pfarrdorfe Ueberſee, die Feldwieſe genannt, beyläufig zwey Stunden im Umkreiſe haltend, gewährt eine erfreuliche Anſicht der höchſten Kultur, obſchon ſie faſt jährlich mit Ueberſchwemmungen von der Acha und dem austretenden Chiemſee zu kämpfen hat. — Die engliſche Wechſelwirthſchaft herrſcht hier, ohne Unterricht, ſeit undenklicher Zeit. Rübſamen und Bohnen, Zwiebel und Mais, Kohl und alle Arten Gemüſe ſieht man freudig mit jeder Gattung Getreides auf demſelben

Acker wuchern. Mehrere hundert Zentner Rübſamen werden manches Jahr aus dieſer Gegend nach Regensburg verſendet, und gutes Obſt, auch Gemüſe in der Nachbarſchaft verwerthet.

Bergen, und ſein Hüttenwerk.

In fortgeſetzter öſtlicher Richtung gelangt man in einem, anfänglich einſamen, dann aber mehr bewohnten Thalgrunde nach Bergen, einem Kirchdorfe, das 18 Häuſer, 134 Einwohner zählt, und der Sitz eines königlichen Berg- und Hüttenamtes iſt. Das bekannte Hüttenwerk beſteht aus einem Hochofen und zwey engliſchen Kupolöfen, 2 Friſchfeuern, 1 Streck- und Zainhammer, einer Nagelſchmiede, und den nöthigen Kohlbärmen, Magazinen, Beamten- und Arbeiterwohnungen. Die Erze werden von dem, 3½ Stunden davon entfernten, Eiſenbaue im ſogenannten Frey- und Kreſſenberge erhalten. Der jährliche Bedarf kann auf 12,000 und mehr Zentner Ganzeiſen, und auf mehr als 4000 Zentner Gußwaaren gerechnet werden. Ein Theil des Ganzeiſens wird beym Amte ſelbſt wieder zur Erzeugung von ungefähr 2000 Zentnern Schmiedeiſen, das in Prügel-, Zain- und Stabeiſen beſteht, verwendet, das Uebrige aber an die Privat-Eiſenhüttenwerke zu Hohenaſchau, Eiſenerz, Kugelhammer bey Traunſtein und einige kleinere, zur Schmiede-Eiſen-Erzeugung berechtigten, Hammerſchmieden verkauft. — Die zur Schmelzarbeit nöthigen Kohlen werden theils in den königl. Salinen-Waldungen durch 66 beſtändige Holz- und Kohlen-Arbeiter erzeugt, theils von dem benachbarten Landvolke erkauft. — Dieſes, ſehr wohl beſtellte und ſehenswürdige Hüttenwerk beſteht ſeit 300 und mehr Jahren, veranlaßt durch den Friedensſchluß bey Cöln vom Jahre 1505, wo Bayern die Herr-

Digitized by Google

ſchaften Kufſtein, Kitzbühel und Rattenberg an den Kaiſer abtrat, folglich ſeine ſämmtlichen Bergwerke im Tirol verloren hat. — Uebrigens iſt ſchon bey Hohenaſchau angezeigt worden, daß ſich die Geſchichte beyder Hüttenwerke im 13. Hefte der Reiſen durch den Iſarkreis vom Verfaſſer der gegenwärtigen Schrift, Seite 109 bis 115, vorgetragen findet.

Auf der Kaumalpe bey Bergen entdeckte Andreas Hallweger, Bauer zu Läbenbach im Froſſee, Alabaſter, den man ſeitdem mit gutem Erfolge zu Tage fördert, und zu Kunſtarbeiten verwendet. — Auch ein längſtens rühmlich bekannter Heilbrunnen fließt in geringer Entfernung von Bergen, und wird in einer wohl eingerichteten Bad-Anſtalt mit allem Erfolge benützt.

Das Mineralbad Adelholzen.

Ungefähr auf halbem Wege zwiſchen Bergen und Siegsdorf brechen mineraliſche Quellen neben einander aus der Nagelfluh hervor, am weſtlichen Abhang des Reitnerbergs, der ein Dorf gleiches Namens trägt, und über einen weiten Geſichtskreis dominirt. — An der nordweſtlichen Seite iſt er mit Waldung, oſt-, ſüd- und weſtwärts mit Garten-, Feld- und Wieſenfrucht bedeckt; vor ſich gegen Abend hat er den Chiemſee, im Rücken die Traun zur Anſicht; gegen Mittag ſtehen die Vorgebirge der bayeriſchen Alpen an; zur nördlichen Seite liegt die Stadt Traunſtein. Unter den nahe gelegenen Bergen zeichnen ſich der ſchon beſprochene Hochgern und Hochfelden aus. — So iſt die Lage des Bades Adelholzen beſchaffen, welches drey von jenen Quellen zum Gebrauche vereinigt.

Die Entdeckung der Heilkraft dieſes Waſſers

wird einem Eremiten zugeſchrieben. Allmählich bey fortgeſchrittener Entwilderung der Gegend ward auf einige Bequemlichkeit der Beſuchenden gedacht, und die guten Wirkungen der Quelle zogen auch Standes-Perſonen herbey. Im ſechzehnten Jahrhundert hatte nämlich ein Eigenthümer ein förmliches Badhaus mit luftigen Zimmern, mit Gaſthaus und Kapelle hergeſtellt, und das Ganze mit einem Luſtgarten, Weinberg und übriger Bauanlage verſehen. In dem folgenden ſiebenzehnten Jahrhundert fanden bereits 150 Perſonen Unterkommen daſelbſt. — Mehr in Aufnahme ward dieſe Anſtalt gebracht, als die Kaiſerin Amalia ihren Gebrauch ſich gefallen ließ; zu welchem Ende in den Jahren 1725 und 1726 das Schloß und die Wohnungen für ſie und ihr Gefolge eingerichtet, und zu einer fürſtlichen Pracht im damaligen Geſchmacke erhoben worden, die zum Theile noch wirklich beſteht; wie auch gegenwärtig überhaupt für den würdigen Empfang der Kurgäſte jedes Standes in dieſem Bade nach Möglichkeit geſorgt iſt.

Die drey Quellen, aus welchen daſſelbe zuſammengeſetzt iſt, wurden von jeher nach ihrem angeblichen Gehalt verſchieden benannt: Nr. 1. Salpeter-Quelle, 2. Schwefel- und 3. Alaunquelle. — Die Reſultate aber der chemiſchen Analyſe ſind: Nro. 1 und 2, Schwefelwaſſerſtoff; Kohlenſtoffſäure; kohlenſtoffſaure Kalkerde; Kohlenſtoffſaure Talkerde; wenig ſchwefelſaure Kalkerde; wenig ſchwefelſaure Talkerde; Kochſalz; Eiſen; kohlenſtoffſaures Natrum. — Die Quelle Nro. 1 iſt an fixem Gehalt, Nro. 2 aber an Schwefelwaſſerſtoff die ſtärkere; — übrigens ſind dieſe Quellen der Qualität nach einander gleich.

Das geſammte Waſſer iſt immer eiskalt, gefriert in dem ſtärkſten Winter nie; iſt von allen drey Brunnen nicht unangenehm ſüß, macht einen beſondern Eindruck auf der Zunge, den man aber nach längerem Trinken gewöhnt. Auch macht der Genuß des

Digitized by Google

Waſſers keine Unbequemlichkeit im Magen; es paſſiret leicht und ſchnell — ſehr angenehm iſt der ſogenannte Saliterbrunnen zu trinken.

Die trefflichen Wirkungen dieſes Bades in verſchiedenen Krankheiten haben bald auch Ausländer zum Gebrauche deſſelben bewogen; ſelbſt eingeborne Salzburger gingen nach Adelholzen, während die Bayern nach Gaſtein wallfahrteten. — Man rühmte dieß Bad vorzüglich wider Verſtopfungen im Unterleibe, wider Gelb- und Waſſerſucht, chroniſche Verdauungsfehler, hartnäckige kalte Fieber, Hämorrhoidal-Beſchwerden, wider Arthritis oder Rheumatalgie und Podagra; wie denn Letzteres von dem Verfaſſer einer alten Badbeſchreibung (Trifons Adelholzianus antipodagricus vom Doktor Georg Bopp, München 1666) beſonders hervorgehoben worden.

Damit ſtimmen die vielen neuern Beyſpiele von Heilungen vollkommen überein. — In einem Auszuge aus dem Badetagbuch vom Jahre 1803 heißt es: „unter hundert und fünfzig Leidenden, welche „das Bad Adelholzen den Sommer hindurch beſuch„ten, waren ein und vierzig, welche an Glieder„ſucht, fehlerhafter Gallabſonderung, ſo„genannten chroniſchen Nerven-Zuckungen, „dann an Lähmungen und podagraiſchen Zu„ſtänden litten.“ — Dieſe und ähnliche Uebel wurden gehoben, oder wenigſtens ſehr vermindert, namentlich ſchlagähnliche oder gänzliche Lähmung; Knoten und Schmerzen an Gliedern; Kontrakturen in den Gelenken; Rheuma; Uebelbefinden in der Periode verſiegender Fruchtbarkeit; Magenſchwäche; Mutterſchwäche; offene Wunden; verſchiedene Geſchwulſten und gefährliche Ausſchläge. — Außer den hier aufgezählten Krankheitsformen belehret uns noch die ältere Geſchichte dieſes Bades über verſchiedene Wirkungen, welche daſſelbe beſonders im Podagra,

Digitized by Google

ſogar in dem knotigen Podagra, in Steinbeſchwerden und Waſſerſuchten geleiſtet hat. Unter andern Beyſpielen dieſer Art iſt beſonders das Zeugniß des kaiſerlichen Notarius, Tobias Eiſenmann zu Burghauſen vom 16. September 1628, (in Hinſicht auf deſſen heftiges, aber ſehr erleichtertes Podagra) und ein früheres aus dem ſechzehnten Jahrhundert merkwürdig. Es hat nämlich Lieutenant Renz von Haag, des dortigen Landrichters Sohn, wegen Steinbeſchwerden dieſes Bad mit einer ſolch auffallenden Wirkung gebraucht, daß der, mit gegenwärtige Doktor Gaimann folgende Reime der vorhandenen ältern Geſchicht-Tafel beyfügte:

Wer mit Stein und Gries beladen iſt,
Der brauch dieß Bad zu aller Friſt,
Denn ſchöne Proben hat's gethan,
Am Lieutenant von Haage ſchon,
Es trieb von ihm ohn' Unterlaß
Die Steinchen wie Grieskörnchen groß.

Drey andere Geſchichten beweiſen die Heilkraft der erwähnten Geſundquellen bey ſchwerem Athmen, Verſchleimungen der Bruſtorgane, wegen örtlich und allgemein verminderter Lebens-Thätigkeit, im Wahnſinne und andern hartnäckigen Uebeln. — Dieſes und alles Vorige findet ſich umſtändlich ausgeführt in der pragmatiſchen Geſchichte der bayeriſchen und oberpfälziſchen Mineralwäſſer vom Medizinalrathe Graf, (München in allen Buchhandlungen, 1805. Band II. Seite 205 — 230), wo der Verfaſſer den Gehalt der vereinigten Mineralquellen von Adelholzen, mit Hinſicht auf deren Lage und Umgebung ſowohl, als auf die Thatſachen der Heilungen, dahin näher beſtimmt und kurz zuſammenfaſſend annimmt, daß

a) kohlenſtoffſaures Eiſenoxyd,
b) kohlenſtoffſaure Kalkerde,
c) kohlenſtoff- und fixgeſauerte Laugenſalze,
d) Kohlenſtoffſäure im Ueberſchuſſe.

die hauptqualitativen Beſtandtheile dieſes Waſſers ſind, um ſo mehr als daſſelbe auch in dem ſtärkſten Winter nicht gefriert. Wornach er das Adelholzer Bad unter die beſten Bäder vom ſüdlichen Bayern zählt.

Daß es übrigens den Umgebungen von Adelholzen nicht an Reizen und anziehenden Gegenſtänden fehle, womit ſich der Kurgaſt auf Excurſionen angenehm unterhalten kann: davon wird ſich der Leſer, wie in der bisherigen, ſo auch in der nächſtfolgenden Schilderung dieſer Landſchaft mit Befriedigung überzeugen.

Siegsdorf und ſeine Umgebung.

Nur 1¼ Stunde von Bergen, ¾ von Adelholzen entfernt, liegt dieſes lebhafte Pfarrdorf mahleriſch auf Hügel und Niederung zwiſchen der weißen und rothen Traun, die unter dem Orte vereinigt nach der Stadt Traunſtein fließen. Man findet hier gute Bedienung in reinlichen Gaſthöfen, ſiehet wohlgebaute Häuſer, einen hübſchen Pfarrhof, unfern davon die mit Geſchmack angelegte Pfarrkirche, deren Choraltar ein gutes Gemählde, Adam und Eva, ſchmückt. Weiter hin erſcheint das nette Schulhaus, vom ſel. Kommerzienrath von Kohlbrenner errichtet, und mit einem Beneficium verſehen, daher es ein Weltgeiſtlicher bewohnt, und darin Schule hält.

Im Dorfe hämmert und klopft Alles vom frühen Morgen bis in den ſpäten Abend. — Denkt man ſich vier Nagelſchmiedmeiſter mit Hammerwerken, zwey mit denſelben gleichfalls verſehene Waffen-

Digitized by Google

ſchmiedſtätten, zwey Hufſchmieden mit Waſſerwerken und eine große Mühle: ſo ergibt ſich ein Begriff von jener Regſamkeit, die hier ſo angenehm auffällt und den Wohlſtand des Ortes erklärt.

In der Nähe ſieht man den Zug der Sohlenleitungen von Reichenhall, der ältern nach Traunſtein, der jüngern nach Roſenheim. Dieſe läuft mit jener parallel, trennt ſich eine halbe Stunde ober Siegsdorf von der Traunſteiniſchen, geht auf das linke Ufer der rothen Traun über, kommt nach Siegsdorf in dießortige Reſerve, und wird, mittelſt einer Waſſer-Säulen-Maſchine, durch gegoſſene eiſerne Rohre auf den Donnberg in die oben ſtehende Reſerve gehoben, von welcher ſie dann in hölzernen Röhren nach Roſenheim eilt. — Am 10. Julius 1810 Abends erſchien dieſe Sohle zum erſtenmale, von dem in Siegsdorf ſtehenden, künſtlichen Triebwerke allmählich gehoben, auf genanntem Berge, und ward mit unbeſchreiblichem Jubel begrüßt. Reichenbachs Name ſchallte von Mund zu Mund in dankbarem Lebehoch wieder.

Von dem nur eine Stunde entfernten Traunſtein führet ein ſchattiger, wohl unterhaltener Fußweg herauf. Dieſe Bequemlichkeit, die durchziehende Landſtraße im ſchönen Reviere, jene Lebhaftigkeit der Induſtrie und erwünſchte Bewirthung machen das freundliche Siegsdorf zum gewöhnlichen Unterhaltungs-Ort beynahe aller Honoratioren der Umgebung.

Der nahe Hofberg eröffnet eine weite Umſicht der Gegend, und läßt die Stadt Traunſtein jenſeits der Waldung erblicken. Nicht unwirthbar iſt dieſe Höhe, ſondern bewohnt und angebaut; indem ſie eine ziemliche Fläche bildet. — Ganz anders geſtaltet iſt jener Vorſprung des Gebirges, auf welchem die Kirche Maria-Eck ruht, und mit ihm als eine artige Gruppe erſcheint. Eine Promenade nach dieſem einſiedleriſch gelagerten Orte wird mit dem Genuſſe

Digitized by Google

einer überraſchenden Anſicht der tief unten liegenden Wildniß belohnt, die über Thal, Berg und Hügel ſich ausbreitet, und eine eigene Art von Schönheit zur Schau darſtellt. — Die Kirche iſt der Gemeinde überlaſſen, welche ſie adminiſtrirt, und einen Votivprieſter daſelbſt unterhält.

Excurſion in das Mieſenbach-Thal und zum Staub, einer herrlichen Caſcade.

4 1/2 Stunden.

Von Siegsdorf hinweg eröffnen ſich gegen Süden zwey vorzüglich reizende Thäler. Das eine, wodurch die rothe Traun fließt, und die Landſtraße nach Reichenhall zieht, reicht bis Inzel, das am Fuße ſeines hohen Vorgebirgs liegt. Das andere, woraus die weiße Traun herabkommt, enthält unter vielen kleinern Anſiedlungen die Ortſchaften Eiſenerz, Ruhpolting und Zell, und verenget ſich im Hintergrunde zu einer Schlucht, worin der Staubbach in ſeinem Abſturze ein prächtiges Schauſpiel giebt.

Zwiſchen beyden Thälern ſtreichet der Sulzberg dahin, der bey Zell ſich endet, und einem Querthale Raum läßt, wodurch man auf dem Rückwege vom Staubfalle ſogleich nach Inzel zur Landſtraße gelangen könnte, ohne nach Siegsdorf zurückkehren zu müſſen. — Allein in dieſem Falle würde all jenes Vergnügen verloren, welches die ergötzenden Anſichten im erſtgenannten Thale, und der ausnehmend ſchöne Proſpekt nach der Inzel hin gewähren. — Wir behandeln demnach die Route über Ruhpolting nach dem Staub nur als eine Excurſion, die man von und nach Siegsdorf in einem Tage wohl

Digitized by Google

machen kann, und folgen dann erſt dem Reiſefaden auf der Landſtraße weiter hin nach dem Gebirge.

Ein wohl gebahnter Communikationsweg führt an den Ufern der weißen Traun vorerſt nach dem kleinen Orte Eiſenerz, wo ein gemeinſchaftliches Hammerwerk im Betriebe von ſeltener Art und Einrichtung ſteht. In drey Schmiedſtätten werden jährlich gegen 5000 Zentner Eiſen veredelt. Achtzehn Gewerken haben miteinander 36 Schmiede-Tage oder Anteilhe. Einer derſelben genießt deren fünf, der Andere drey, der Dritte zwey, und die Meiſten nur einen. — Da ſie weder Material noch Arbeiter gemeinſchaftlich unterhalten: ziehet jeder, wie ſein Schmiedetag ankommt, mit ſeinen Arbeitern ganz vom Neuen auf, bringt Kohlen und Eiſen zum Einrennen herbey, und ſchmiedet ſein Eiſen ſo lange fort, bis ſeine letzte Stunde geſchlagen hat, und ein Anderer ſeinen Platz einnimmt. — Ausgaben auf Bauten, welche die Waſſerleitung, der Gerenn- und Wuhrbau erfordern, werden gemeinſchaftlich nach Verhältniß ihrer Antheils-Beſitzungen beſtritten. Eben ſo wird alles, was an Gebläſe, der Feuereſſe, den vielen Werkzeugen, Amboßen, Hämmern u. ſ. w. zu repariren iſt, gemeinſchaftlich gewendet.

Bemerkenswerth iſt es überhaupt, daß dieſe Klaſſe Menſchen bey ſo vielen und verſchiedenen Berechnungen, die bald für alle gemeinſchaftlich, bald für jede Schmiede beſonders gepflogen, und eben ſo oft, wie z. B. wegen Herbeyſchaffung des nöthigen Holzes zu Bauten und Repqraturen, mit einzelnen Individuen abzuſchließen ſind, eines richterlichen Ausſpruches in langen Zeiten nicht bedürftig war.

Ruhpolding (1 St. von Eiſenerz, 1¾ von Siegsdorf entlegen) ein Dorf, mit angenehmer Situation im Angeſichte der Traun und einer an ſeinem Fuße ſich ausbreitenden Fläche, iſt der Hauptort einer Pfarrey, die 1783 Seelen zählt. — Von da ge-

Digitized by Google

langt man in eine lachende Gegend von weiterem Umfang, in das eigentliche Mieſenbach-Thal, von der Urſchlauer-Achen und Traun bewäſſert, mit blühenden Fluren, Weilern und kleinen Dörfern bedeckt. — Geradehin am ſüdlichen Ende mündet ſich das Fiſchbachthal. Zwey Felſen thürmen ſich zu beyden Seiten als Rieſenpfeiler auf, von der mächtigen Hand der Natur zum erhabenen Portal gebildet, die menſchliche Kunſt zu beſchämen.

Dieſes neue Thal nimmt immer mehr an Ernſt und wilder Schönheit zu; näher treten Berge und Felſenmaſſen: der Adlerkopf zur öſtlichen, die lange Fiſchbach-Schneide von der weſtlichen Seite, zuſammen, und geben dem engen Thale eine groteske Geſtaltung. — Das Toſen eines abſtürzenden Waldſtromes ſchlägt an das Ohr: doch iſt er noch hinter vorſpringenden Wänden verborgen. Scharfe Ecken brechen den ſchmalen, an Präzipiſen dahin ziehenden Fußſteig; kühn ſchwinget ſich dieſer um die erſte und zweyte. — Unter einem überhangenden Felſen klimmet man hinweg, und gelanget um eine neue vortretende Wand in den Felſenwinkel, und an den Rand jenes Abgrundes, in den ſich der Staub-Bach, wie aus den Wolken, eine Höhe von hundert Klaftern donnernd herabwirft, daß die Tiefen erbeben, und ſeine Waſſer-Säulen in Nebel und Staub aufgelöſet emporſteigen, doch immer ſich wieder erneuernd, ſchneller als menſchlicher Blick und Gedanke! — —

Zwiſchen dem Bogen des Falles und dortiger Wand iſt kühn genug eine hölzerne Treppe eingeklemmt, welche dieß- und jenſeitige Felſen miteinander verbindet. Sie hängt beynahe ſenkrecht über der Kluft, nur mit vier Klammern befeſtigt. Der Verfaſſer wagte es zwar, hinüber zu gehen, um das herrliche Schauſpiel auch von der andern Seite genießen zu können: fand aber keinen andern Vortheil,

Digitized by Google

als die Ueberzeugung, daß man ſich mit der erſten Anſicht begnügen könne, und die Ueberſchreitung jener fliegenden Treppe unterlaſſen ſoll; obgleich die Anwohner zur Rechten und Linken des Thales, von Kindheit an die Schreckens-Scene gewohnt, bey Tag und bey Nacht darüber gehen, und ſo, um einen kurzen Umweg zu erſparen, ihr Leben wagen.

Jenſeits der Gebirgs-Höhen, von welchen der Staub-Bach herniederſtürzet, liegt das ſalzburgiſche Unken-Thal; im diſſeitigen bayeriſchem Gebiethe aber ſammeln ſich die Gewäſſer des Staub- und Fiſchbaches, der Seetraun, weiter hinab der Urſchlauer-Achen und anderer Bäche zur Bildung der weißen Traun, an deren Ufern wir über Ruhpolting, in der ſchon angegebenen Abſicht, nach Siegsdorf zurück kehren.

Von Siegsdorf nach Inzel.

3 Stunden.

Unter angenehmer Abwechslung hübſcher Situationen ziehet die Landſtraße zur Linken der rothen Traun durch die kleinen Orte Molberting, Hagau, Hammer und mehr andere vorüber, nach dem Punkte fort, wo ſie den Fluß zu paſſiren hat, und nun auf deſſen rechter Seite das Freye gewinnt. Die bisherigen ſanften Hügel und Niederungen verlieren ſich in ein ebenes Terrain, das ſich erweitert, und jene herrliche Scene entfaltet, die ſchon früher mittelſt entzückender Fernſicht das Aug' überraſcht. — Der Ort Inzel mit ſeiner Umgebung, und die Rieſenberge hinter ihm ſind es, welche zuſammen ein bezauberndes Bild geſtalten, das man gewöhnlich die Inzel nennt.

Der Staufen zur einen, der Rauſch- oder Rauſchenberg zur andern (weſtlichen) Seite heben

als dunkler Hintergrund jenes vom Sonnenlicht beſtrahlte Kirchdorf nur deſto glänzender in dieſem Naturgemälde hervor. — Im halben Bogen umher liegen Weiler und Einöden artig gruppirt, unter ihnen eine Nebenkirche mit ihrem Spitzthurme mahleriſch auf einen Hügel geſtellt. Nur die nördliche Seite zwiſchen der Straße und rothen Traun erſcheint als Moosgrund, deſſen Anſicht aber nur in der Nähe, nicht in der Ferne, dem Effekte des ganzen Tableau einigen Abbruch thut.

Das Dorf Inzel umfaßt die Pfarrkirche und Pfarrwohnung, einen Gaſthof, zwanzig andere Häuſer und eine Mühle. Zunächſt am Dorfe iſt das Brunnhaus oder Reſervoir zu ſehen, worin das von Reichenhall her über das Gebirge durch Druckwerke und Waſſer-Säulen-Maſchinen getriebene Salzwaſſer geſammelt wird, um hieraus die weitere Leitung nach Traunſtein und Roſenheim zu erhalten.

Hinter dem nahen Kienberge ſteht der ſchon erwähnte höhere Rauſchberg an, der in mehr als einer Hinſicht erſtiegen zu werden verdient. — Herrliche Proſpekte in das Mieſenbach-Thal diſſeits, und über das Gebirge in jene der Saale und Salzach, und weiter hin genießt der Freund ſchöner und ausgebreiteter Fernſichten auf ſeinem Rücken: aber auch im Innern dieſes Gebirgſtockes findet ſich Stoff genug zur Betrachtung der geheimen Werkſtätte der Natur für den Mineralogen und Geognoſten. Denn hier und zum Theil auch im Staufen haben unſere Vorfahren Erzanbrüche erſchürft, die ihnen öfter zwanzig und mehrere tauſend Gulden im Jahre eintrugen, und nicht ſelten einen Raum von unerhörten Größen einnahmen. — Bley und Zink ſind die zwey hier brechenden Metalle. Jenes kommt unter zweyerley Gattungen vor: als Bleyglanz, und obſchon weit ſeltener als graue Bleyerde. — Der Zink erſcheint als Gallmey und braune Blende; wo-

Digitized by Google

von jene Abänderung die gemeinſte iſt. Bleyglanz und ſehr mürber graulichweißer Kalkſpat ſind faſt immer ſeine Begleiter. Die braune Blende iſt gewöhnlich ein Vorbothe naher Gallmey-Anbrüche.

Der Bau auf dieſe Metalle iſt vom ſiebenzehnten Jahrhundert an bis 1776, anfänglich durch Gewerken, dann auf Staatskoſten, mit abwechſelndem Glücke geführt worden. — Der ganze Rauſchenberg iſt faſt wie durchwühlt; denn man zählt gegen 72 Stollen, welche in demſelben zu 100 und noch mehrern Lachtern aufgefahren ſind. „Doch haben die dortigen Anbrüche, wie v. Flurl (in ſeiner Beſchreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz) bemerkt, ſo etwas ſonderbares, daß man von ihrer Natur kaum einen deutlichen Begriff zu geben vermag. Sie ſind weder Gänge noch ordentliche Flötze, und nicht einmal ordentliche Lager. Der hieſige Bau war alſo jederzeit, und ſchon gleich am Anfang ſehr ſchwer. Man mußte nur immer die wenigen ſich zeigenden Spuren zum Leitfaden nehmen; und verloren ſich dieſe, dann baute man auf gerathewohl, bis endlich ein glücklicher Zufall den Bergmann wieder auf Erzanbrüche führte. Man mochte vielleicht lange gebaut haben, ehe man nur ſo viel als richtig angeben konnte, daß ſich die Erze nur auf einen gewiſſen Raum einſchränken."

Noch gegenwärtig iſt man in Verfolgung der Spuren jener Erze begriffen, obſchon ſie nach der bisherigen Erfahrung nicht in die Teufe zu gehen ſcheinen. — Die Knappen-Stube liegt auf einer Höhe des Berges, die man in einer Zeit von zwey Stunden bequem erſteigt. Man findet daſelbſt nothdürftiges Unterkommen, wie ungefähr in den Sennhütten der Alpen, und einen Führer, wenn man die noch wohl erhaltenen Stollen durchgehen will. Doch iſt vor ſolcher Befahrung des Bergbaues in Hinſicht auf die Bekleidung Vorſicht nöthig, um die Kälte in

Digitized by Google

dieſen Gruben ohne Schaden der Geſundheit aus-halten zu können.

Von der Inzel nach Reichenhall.

4 Stunden.

Vom Dorfe Inzel hinweg ziehet die Straße zwiſchen dem ſchon genannten Kienberge und Falkenſtein dem höheren Gebirge zu, und durch dieſes, immer von der aufſteigenden Sohlenleitung begleitet, hinab in die Gegend, wo der fürchterlich ſchöne, und darum berühmte Neuweg beginnt. Ehe man aber dahin kommt, ſind zwey Brunnenhäuſer mit Reichenbachiſchen Waſſer-Säulen-Maſchinen zu ſehen, das eine zu Nagling, eine Stunde von der Inzel entfernt, etwas weiter hin zu Weißbach das zweyte. Die von Reichenhall heran getriebene Sohle wird von dieſen Maſchinen neuerdings gehoben, bis die Höhen überwunden ſind, welche der Leitung noch im Wege ſtehen. Dieſe geſchieht in zwey neben einander liegenden aus Gußeiſen angefertigten Röhren; während das zum Umtriebe der Maſchinen und Druckwerke erforderliche Aufſchlagwaſſer in hölzernen Rinnen entgegen hinab ſeinen Lauf nimmt.

Nun aber nehmen die ſchauderlichen Präzipiſen, an welchen der prächtige Neuweg hinabzieht, alle Aufmerkſamkeit des Reiſenden in Anſpruch. Zur linken Seite ſetzt eine nakte Marmorwand, oft ein- und ausbeugend, manchmal auch überhangend fort. Gefahr ſcheinet dem Wagen beym Einbuge des Felſen zu drohen, da ihm die Bahn ſchlangenförmig folgen muß, gerade hin alſo über Geländer oder niedere Mauer in den Abgrund ſchaut; — denn zur Rechten ziehet in großer Tiefe, öfter von 300 Fuß, ein wilder Graben dahin, welchen die Hängen gegenüber ſtehender Berge begleiten.

Digitized by Google

Doch die Baukunſt hat dieſe beſchwerliche Bahn ſo ſicher als möglich gemacht. Durch aufgeſtelltes Geländer, oder weithin aufgeführte Schutzmauern, auch durch die Breite und Abebnung der Straße iſt der Gefahr begegnet, und mächtige Stein- und Mauergebäude befeſtigen den Grund, welcher das Bett der Straße trägt. Auch ward der Weg an vielen Orten, wo er zu enge war, in neuerer Zeit durch Sprengung der Felſen noch mehr erweitert. — Nur werden in mancher Winters- und Frühlingszeit die von den höhern Bergrücken abſtürzenden Schneelähnen verderblich.

Der Neuweg iſt das große Werk des Kurfürſten Maximilians des Erſten, welcher ſtatt des ehemaligen Samſteiges dieſe Bahn gebrochen, und mit faſt unglaublichem Aufwande von Geld und Mühe zwiſchen den Jahren 1616 und 1619 zu Stande gebracht hat, als die Leitung eines anſehnlichen Theiles der reichenhalliſchen Sohle nach Traunſtein unternommen und ausgeführt worden, — durch Reiſenſtuhl, einem gemeinen bayeriſchen Zimmermann.

Die Höhen der Berge, worüber dieſe Sohle mußte gebracht werden, betragen zuſammen 1242 F. 11 Zoll. Zu dieſem Ende wurden von demſelben in der Richtung von Reichenhall her ſieben Druckwerke in eigenen Brunnhäuſern aufgeſtellt, nämlich zu Fager, Seebühel, Unternößelgraben, Obernößelgraben, Weißbach, Nagling und Lettenklauſen. — Bey den großen Verbeſſerungen, welche die königliche Regierung vor mehrern Jahren erzweckt hat, konnte die Zahl jener Druckwerke vermindert werden. Zu Fager und Seebühel ſind Baaderiſche Druckwerke. Im Unternößelgraben iſt eine Reichenbachiſche Waſſer-Säulen-Maſchine aufgeſtellt, wodurch das Reifenſtuhliſche Druckwerk im Obernößelgraben überflüſſig geworden, daher aufgehoben iſt. Eben ſo haben die oben angezeigten

Reichenbachiſchen Maſchinen zu Weißbach und Nagling das Reiſenſtuhliſche, nachher Baader'ſche Druckwerk in der Lettenklauſe entbehrlich gemacht.

Bey jedem Brunnhauſe wohnt ein Wärter, welcher den Zufluß der Salzquelle beobachtet. Dieſe wird in einem Reſervoir aufgefangen, und eine ſehr ſchickliche Vorrichtung iſt der Meſſer dieſes Zufluſſes. Vermindert ſich Letzterer in gewiſſem Zeitraume: dann weiß der Brunnwärter, daß in ſeinem Diſtrikte eine Verletzung vorgegangen. Das Gebrechen wird ſchnell gehoben, und der regelmäßige Lauf wieder hergeſtellt.

Hat man die Wand am Neuwege paſſirt und hierauf allmählich die Tiefe erreicht: dann fällt der Weg mit der Hauptkommerzial-Straße zuſammen, die aus Tirol über Melleck nach Reichenhall und Salzburg führt, daher eine nordöſtliche Richtung hat. — Unfern derſelben entzückt ein ſchöner Waſſerfall das Auge. — Im Verfolge aber jener Chauſſee kommt man das, gleichfalls mit einer Reichenbachiſchen Waſſerſäulen-Maſchine verſehene Brunnhaus Unternößelgraben vorüber, an den Thumſee, der in einem romantiſchen Thale zur Linken des Weges liegt. Die ſanft abhangenden Hügel, mit Getreide befruchtet, hinter ihnen Tannenwälder, und das über ſie hervorragende Hochgebirge, dienen ihm zur ſchönen Dekoration. Der See iſt übrigens nur ¼ Stunde lang, kaum halb ſo breit; gleichwohl ein willkommener Gegenſtand nach der Anſicht der vorigen grotesken Reviere. — Unfern davon ſteht das, mit einem Baaderiſchen Druckwerk verſehene Brunnhaus am Seebühel, im Angeſichte einer mahleriſchen Felſengruppe, die zur nähern Betrachtung reizet.

Der Karlſtein.

Ueber zwey Felſengiebel breitete ſich einſt eine Burg aus, bewohnt von den Hall-Grafen von Peilſtein, oder ihren Miniſterialen, dann von herzoglich bayeriſchen Schloßhauptleuten. Später ward ſie an die Edelleute Fröſchel von Fröſchelmoos mit Hofmarks-Rechten vergeben, am Ende des ſechzehnten Jahrhunderts aber aus der Gantmaſſe der Fröſchelmoſer zurückgenommen, und ihrem Verfalle überlaſſen. Nur auf dem höhern Felſen iſt noch ein Theil der Ruinen dieſer Burg zu ſehen; der vordere minder hohe trägt nun eine Kirche, welche vom Stifte St. Zeno vor ungefähr 145 Jahren aus der Kapelle des heil. Pancraz wegen zunehmender Wallfahrt erhoben worden. Dieſe Kapelle nahm den Platz der vordern Burg ein.

Der Standpunkt an dieſer Kirche gewährt eine herrliche Ausſicht zwiſchen dem Staufen und Untersberg hervor auf die Höhen und Berge des alten Salzachgaues. Ein bequemer ſchattiger Fußpfad führt an den durchklüfteten Felſenwänden vorüber und hinauf zur Kirche. — Auch die Ruinen der hintern Burg Karlſtein, vorhin nur auf einer morſchen Leiter noch erſteigbar, ſind jetzt zugänglich gemacht, ſeitdem der königl. Salinen-Revier-Förſter am Karlſtein Stufen eingraben ließ, und die Höhe an den alten Mauern mit Gärtchen und einer Eremitage ſchmückte, ſie alſo in ein Luſtplätzchen umgebildet hat. — Beyde Felſen waren ehemals mittelſt einer über den Abgrund ſetzenden Brücke verbunden. — Mitten im Hintergrunde ragt der, 1½ Stunden entfernte Riſtfeichtkopf empor, und dem Beſchauer links das waldige Mühlgebirg, während ſich zur Rechten der Schoos des Jochbergs eröffnet.

Nur ein halbes Stündchen Weges noch, und man kommt (das mit einem Baaderiſchen Druckwerk

Digitized by Google

verſehene Brunnhaus im Fager vorüber) an das linke Ufer der Sale. — Dieſer Fluß verläßt im Pinzgau ſeine Wiege, durchſtreift die ſalzburgiſchen Pfleggerichte Zell, Salfelden und Lofer, bricht bey Reichenhall aus enge geſchloſſenen Bergen hervor, ſondert ſich hier in gemeinnützlichen Abtheilungen ab, und vereiniget ſich drey Stunden von Reichenhall unter Salzburg mit der ſchweſterlichen Salzach.

Am rechten Ufer der Sale liegt das berühmte Salinen-Städtchen Reichenhall, umgeben vom hohen Gebirge, das nur gegen Nordoſten und Oſten etwas mehr ſich eröffnet. Wer in dieſer Richtung hierher kommt, glaubt ſich in einen tiefen Keſſel verſetzt; dem Reiſenden aber, welcher den vorbeſchriebenen Neuweg paſſirt hat, erſcheint die Gegend als ein angenehmes Thal. — Der Staufen deckt in langem Zuge zur nördlichen Seite daſſelbe. Ein Theil davon, der Vorderſtaufen zählt 6032, der Hoheſtaufen 6091 bayeriſche Fuß über das Meer. Im Süden lehnet ſich der Predigtſtuhl an den mächtigen Untersberg; andere Bergfirſten ſtreben an der Weſtſeite empor; zur öſtlichen Seite findet ſich ein Durchgang nach Berchtesgaden, wie im Nordoſten nach Salzburg.

Reichenhall, die Salinenſtadt.

Dieſe gegen 3000 Einwohner zählende Stadt trägt das Gepräge des Alterthums und erlittener Drangſale an ſich. Ihr Inneres hat nichts, was durch Schönheit oder Pracht anziehend ſeyn könnte. Statt ſolcher Anſichten aber präſentirt ſich die Saline mit ihren Nebenwerken als ein Gegenſtand von erſter Bedeutenheit, welcher das ehrwürdige Bergſtädtchen und ſeine Lage verherrlicht.

Digitized by Google

Durch die Nagelfluh, welche den Fuß des nahen Salzgebirges deckt, am Gruttenberge, brechen Salzquellen 52 Fuß tief unter der Oberfläche der Erde in einem Raume von etlichen Lachtern hervor. Ueber denſelben iſt ein koſtbares Brunnhaus erbaut, in welchem man auf einer Steintreppe hinabſteigt, um ihren Urſprung zu ſehen. — Einige Quellen brechen etwas tiefer, andere höher, alle aber von jener Seite hervor, wo ſich das Gebirge nach Berchtesgaden hinzieht. — Da Reichenhall gegen dieſes Ländchen und gegen Hallein eine weit tiefere Lage hat: müſſen ſich faſt alle jene Wäſſer nach Reichenhall werfen, welche vom Tage nieder dieſe ſalzreichen Flötze durchſintern, ſich alſo bald mehr bald weniger mit Kochſalz anſchwängern.

Man zählet gegen dreyßig ſolcher hervorſprudelnden Quellen, von verſchiedenem Salzgehalte; worunter ſich vorzüglich eine der älteſten und beſten auszeichnet, die auch ſeit Jahrhunderten die Gnaden- oder Edelquelle genannt wird, und in Hinſicht ihrer innern Güte eine der erſten in Deutſchland iſt. Sie hält gewöhnlich 23 bis 24 Procent, und bringt im Jahre 180 bis 190 tauſend Zentner aufgelöſeten Salzes zu Tage. — Mehr andere ziemlich reichhaltige Quellen, welche mit verſchiedenen Namen belegt ſind, erweiſen, zuſammen genommen, gleichfalls einen ergiebigen Salzgehalt, nach dem Verhältniſſe, wie ſie eine längere oder kürzere Strecke im Salzgebirge durchfloſſen, folglich mehr oder weniger Steinſalz aufgelöst haben mögen.

Außer dieſen ältern Quellen wurden unter dem Kurfürſten Karl Theodor noch verſchiedene neue entdeckt oder aufgeſchloſſen, welche die Reichenhalliſche Salzausbeute ſehr vermehrt haben. — Beſonders merkwürdig aber iſt die bloß zufällige Erſchrotung der Max Joſephs Quelle, welche am 13. März 1799 eben an dem Freudentage, an welchem

Digitized by Google

der Monarch ſeinen feyerlichen Einzug in München hielt, gewonnen worden, und die Salz-Erzeugung jährlich um 12000 Zentner erhöht hat.

Ein vorzüglicher Gegenſtand für Beſchauung iſt der Grabenbach. — Mitunter neben den guten Quellen brechen auch ſehr arme, und beſonders auf der Gegenſeite eine Menge ganz leerer Quellen ein, welche aber von den beſſern künſtlich abgeſondert und in einem dazu gebauten Kanale abgeleitet werden. Dieſer Kanal iſt ein Stollen, der 40 Fuß unter der Dammerde liegt, durchgehends mit harten Sandſtein-Quadern ausgewölbt, und ſo (urſprünglich) eine halbe Stunde weit, theils unter der Stadt, theils unter Gärten und Wieſen nach der Salach fortgeführt worden. Der Kanal erhielt fünf aufgemauerte, zur Verbindung mit der Luft angebrachte Durchſchläge oder Lichtſchächte, und 8 Fuß 1 Zoll Höhe, 6 Fuß 2 Zoll Breite im Licht.

Durch dieſen Stollen ergießt ſich nun eine ſolche Menge Waſſers, daß ſelbſt bey einer etwas trockenen Zeit auf einem nicht kleinen Schiffe wohl gegen die 20 Perſonen ohne Antreibung mit einer ſtets zunehmenden Schnelligkeit unter dem Gewölbe ausfahren können. Dieſe unterirdiſche Waſſerfahrt gewährt bey dem Schimmer der Wachsfackeln, und dem eingeſchloſſenen widerhallenden Tone der Blasinſtrumente ein ſeltenes Vergnügen. — Schon in der Ferne zeigt ſich die Oeffnung, aus der ſich der Grabenbach in's Freye, und endlich in die Salach ergießt, als ein lichter Punkt oder leuchtender Stern. — Dieſer Grabenbach-Stollen iſt das glückliche Werk Herzogs Wilhelm des Vierten von den Jahren 1524 — 1532.

Die ſudwürdigen Quellen werden in beſondere Käſten zuſammen geleitet, dann mittelſt der Reichenbachiſchen Hebmaſchine zu Tage gefördert, und theils in Reichenhall, theils in Traun-

ſtein und Roſenheim verſotten. — Die minder reichhaltigen doch beſſern Sohlen werden durch Salzſteine von Berchtesgaden an ihrem Gehalte verſtärkt, und ſudwürdig gemacht. — Die ſchwachen Salzquellen endlich nehmen ihren Weg in zwey Leitungen nach den außer der Stadt gelegenen Gradirhäuſern.

Jene Maſchine Reichenbachs, wodurch dieſe dreyerley ſalzhaltigen Wäſſer aus der Tiefe gehoben, alſo zu Tage gefördert werden, iſt um ſo wichtiger, je ſchwerer vorhin die Förderung zu bewirken war. Sie geſchah, wie man behauptet, 850 Jahre lang durch Menſchenhände, indem 64 Schöpfer die Salzwäſſer mit ledernen Eimern oder ſogenannten Amperln ſchöpften; die ringhaltigen Flüſſe aber brachten 436 Perſonen, zuweilen auch Pferde und Ochſen Tag und Nacht hindurch an den Ort ihrer Beſtimmung. Nachmals geſchah dieß durch fünf Büſchel- oder Roſenkranz-Künſte, ſpäter durch Scheibenketten.

Außer den Brunnhäuſern und dem Grabenbache ſind weitere Sehenswürdigkeiten: die Sudhäuſer; — das ſchöne Salinen-Wachthaus; — die Gradirhäuſer; — die große Schneidmühle; — und das Schloß an der Grutte.

Die Brunnhäuſer beſtehen aus dem Salzhauptbrunnhauſe, und dem kleinen Claißiſchen. — Jenes ſteht mit einer Kirche über der Salzquelle, und ward vom Herzoge Albert dem Vierten am Platze des alten hölzernen 1507 zu bauen angefangen, und von deſſen Söhnen, Wilhelm IV. und Ludwig, die gemeinſchaftlich regierten, durch den Baumeiſter von München, Erasmus Graßer, fortgeſetzt. — Das Letztere ließ der Kurfürſt Karl Theodor im Jahre 1782 nach dem Plane des bekannten Herrn von Clais neu erbauen, worein ſpäter (im J. 1802) eine Baaderiſche Sohlen-Förderungs-Maſchine geſetzt worden.

Digitized by Google

Unter den Sudhäuſern iſt das gleichfalls im Jahre 1782 neu erbaute, und von jenem Kurfürſten benannte Karl Theodor Sieden das vorzüglichſte und ſchönſte. Hierin ſieht man 4 Wärme- und 4 Kernpfannen aufgeſtellt; zur ebenen Erde aber die geräumige Stoßſtätte und das Salzgewölbe. — Nächſt dieſem ſteht das Landſalz-Sudgebäude, wo eine Wärme- und Kernpfanne nebſt zwey großen Salzaufſchüttböden, und im Erdgeſchoße zwey Salzſäck-Füllböden angebracht ſind. Es ward im Jahre 1785 neu aufgeführt. — Das ſchöne und große Wechſel-Sudgebäude, wo eine Wärme- und eine große Kernpfanne, nebſt einer geräumigen Stoßſtätte, und zwey großen Salzaufſchüttböden, dann mehrere Waſſerbehältniſſe ſich befinden, ward im Jahre 1792 erbaut.

Zur Erläuterung des Claiſiſchen Syſtems in Hinſicht auf zwey verſchiedene Pfannen dienen folgende Bemerkungen. — Jede dieſer Salzpfannen hat ihr beſonders Feuer; unter welchen die kleinere, Vorbereitungs- oder Wärmpfanue genannt, die erſte iſt, worein die kalte Sohle gelaſſen wird. — Die Urſache deſſen liegt in einem phyſiſchen Grunde; damit nämlich durch die, hier ſo hoch getriebene Hitze ſich die gröbſten heterogenen Theile, welche die Sohle mit ſich führt, früher abſondern, zu Boden werfen, und daſelbſt ſich als Pfannenſtein (wenigſtens vorzüglich) anſetzen: denn alle Sohlen enthalten außer dem Kochſalze noch andere Salze und Erden, als Gyps, luftſaure Kalkerde, ſalzſaure Kalk- und Bittererde, die das ſpezifiſche Gewicht der Flüſſigkeit jederzeit vermehren.

Nach dem Verlaufe einiger Zeit wird das geläuterte Salzwaſſer in die größere Pfanne übergelaſſen, wo die, zur Salz-Erzeugung nun geneigtere Sohle ihre reinen Salztheile abſetzt, die Waſſertheile aber durch den Dunſtfang in dichte Dämpfe

übergehen. So wird durch den Niederſchlag in einigen Stunden reines Salz erzeugt, welches an dem vordern Theile der Pfanne bey der Auszugſtätte herausgezogen, und zur Dörre gebracht wird.

Da nämlich das, aus dieſer Kernpfanne erhaltene Salz noch Näſſe in ſich hat, ſchüttet man ſolches auf die unten vorgelegten eiſernen Bleche, welchen die von der Pfanne her durchgezogenen Wärme-Kanäle viele Hitze mittheilen. — So wird das Salz gänzlich getrocknet, und dann zur weitern Beſtimmung in die nahen Magazine geworfen.

In dem ſchön erbauten Salinen-Wachthauſe findet man im obern Stocke ein niedliches Muſeum angelegt, beſtehend aus verſchiedenen Modellen, vielen Zeichnungen, mathematiſchen und phyſikaliſchen Büchern. — Aber auch ſchon die Außenſeite hat etwas an ſich, das angenehm auffällt; denn eine beträchtliche Sammlung verſchiedener Gattungen der Stein- und Gebirgsarten von Reichenhalls Umgebungen zieren ſehr artig die Facciade dieſes Brunnen-Wachthauſes; indem ſie nach der Form von Quaderſteinen, in fünf Reihen über einander geſetzt, als Schauſtücke eingemauert ſind.

Die wegen freyerem Zutritt der Luft und des Windes außer dem Städtchen aufgeſtellten Gradirhäuſer beſtehen aus ſtufenweiſe über einander gelegten langen Strecken von ſchwarzen Dorngeſträuchen, über welche die (mittelſt eines angebrachten Kunſtgeſtänges) bis unter das Dach aufgepumpte Sohle langſam hinunter träufelt, und durch ſieben ſolche Abfälle in den untern Reſerven verſtärkt ſich wieder ſammelt. — Vermöge den Geſetzen der Ausdünſtung, vermöge der Mitwirkung des immer durch dieſe Hecken ſtreichenden Windes wird der von oben herabfallende Tropfen, welcher ſich auf den hervorragenden Spitzen der Dörner in viele Theile zerſchlägt, von ſeinem fremden Waſſer getrennt, und

dieſes zerſtreut ſich in vorzüglich ſichtbarem naſſen Staube in die Luft; die mitgeführten Salztheile aber trachten mittelſt ihrer Schwere und deren Hauptgeſetz zur Erde. — So erklärt es ſich dann ſehr leicht, daß bey dieſer öftern Wiederholung und einer vortheilhaften Zeit die (wegen dem Ueberfluſſe des ſüßen Waſſers ſchwache) Quelle in dem untern Sohlkaſten vollkommen gradirt, oder verbeſſert aufgefangen wird, und alſo, wie ſie an Quantität abgenommen, in der Qualität, oder an innerem Gehalte gewonnen hat.

Ein großes Vergnügen gewährt die Anſicht der großen Schneidmühle, welche Kurfürſt Karl Theodor neu erbauen ließ, nachdem die erſte, von Maximilian III. errichtete, 1791 ganz abgebrannt war. In dieſem ſchönen und wichtigen Gebäude ſind mehrere Sägen auf mancherley Art im Gange; unter welchen die Rundſäge beſonders merkwürdig iſt, indem ſie täglich, oder in 12 Stunden 800 Böden für die Salzfäſſer zirkelrund ſchneidet. Eine andere Maſchine enthält ſo viele Sägeblätter, als erforderlich ſind, den in den Wagen eingelegten Baumſtock auf einem Gange in Bretter zu zerlegen. — So verdient der Mechanismus dieſer nützlichen Schneidmühle alle Aufmerkſamkeit jedes Reiſenden.

Das Schloß an der Grutte, unmittelbar über Reichenhall, war ſchon frühzeitig durch den Erzbiſchof Albert von Salzburg zerſtört worden. Da führte Herzog Ludwig I. 1219 eine neue Burg auf, die er mit feſten Mauern und vielen Wachthürmen umgab. Im Jahre 1585 brannte auch dieſe ab; worauf Herzog Wilhelm V. ſie wieder neu herſtellen ließ. Dieſes Schloß war nachher den Hauptpflegern zur Wohnung überlaſſen; ſeit dem Jahre 1763 aber iſt es zur Kaſerne umgeſtaltet worden.

Die übrigen Staats-Gebäude ſind dem königlichen Salinen-Oberamte und der Hauptkanzley,

Digitized by Google

dem königl. Landgericht und Rentamte einge=räumt. — Man bekommt aber außer jenen Bauten gelegenheitlich Vieles zu ſehen, was zum Bereiche des Kunſtfleißes und ſinnreicher Erfindungen gehört: ſo die Prozentwage, welche ſogleich und ſehr ge=nau anzeigt, wie viele Theile Salz in 100 Theilen Waſſer enthalten ſind; — eine andere Wage für Laſten aller Art, deren an der Wand ſtehender Zei=ger das Gewicht andeutet, welches ein auf die (mit dem Fußboden ganz eben liegende) Schale geſetzt oder geſchobener Gegenſtand hält, indem jene mit ihm etwas nieder geht, und ſo den Zeiger in Be=wegung bringt; — die große eiſerne Scheere in der Blechſchmiede, welche die für die Salzpfan=nen nöthigen Bleche an den vier Seiten zuſchneidet. Der längere Arm dieſer Scheere wird durch einen Krumzapfen an einem Waſſerrade bewegt, und ſchließt ſich ſo genau und ſcharf am andern Eiſen an, daß man zolldicke Eiſenblätter wie Papier durchſchneiden kann. — Ueberhaupt iſt hier die Stätte, wo die Na=tur, Mechanik und Technik in ihren Wechſelwirkun=gen groß und wohlthätig erſcheinen.

In Hinſicht auf die Geſchichte der Stadt und Saline Reichenhall wird ſich Jedermann von ſelbſt beſcheiden, daß der Ort ein hohes Alterthum in An=ſpruch nehme. — Die Salzquellen mußten ſchon in den frühesten Zeiten zu Niederlaſſungen reizen. Im ſiebenten Jahrhundert war der Högel ſchon bewohnt; es gab ſchon ein Piding (Pidinga), und Mühlen längs der Sale hin; ein Nana und Mona (Nonn und Gmein am Hallthurm), und ein Hal (ad sali-nas, quod dicitur hal), wo die Leute vom Mai bis zum Feſte St. Martins hin, ununterbrochen beſchäf=tiget waren, Salzwaſſer zu ſchöpfen und zu ſieden. Der bayeriſche Herzog Theodo machte dem heil. Rupert mit zwanzig Salzpfannen ein Geſchenk.

Zu Hal und Marezol (ad Marciolas) ſah man unter Thaſſilo ſchon Kirchen.

Die folgenden, oft harten, Schickſale dieſes ehrwürdigen Hal-Städtchens, das wegen des reichen Salzfluſſes zum Unterſchiede anderer (aus dem Bergbaue Salz gewinnender) Hal-Oerter Reichenhall genannt worden, — ſind in des Verfaſſers Reiſen durch den Iſarkreis (Heft 14, Seite 192 — 196) aufgeführt; auch über die Geſchichte der Saline findet man daſelbſt (S. 182 — 191) nach v. Flurl's akademiſcher Rede vom Jahre 1809 hinreichenden Aufſchluß.

St. Zeno bey Reichenhall.

Nur ¼ Stunde nordöſtlich von Reichenhall entfernt, liegen die Gebäude des aufgelöſeten Kloſters St. Zeno, mit einer herrlichen Kirche. — Dieſes majeſtätiſch-düſtere Gotteshaus, im ſogenannten gothiſchen, eigentlich altdeutſchen Style aufgeführt, mißt über 300 Fuß in der Länge, 90 in der Breite, und faßt wohl über 6000 Menſchen. — Die anſehnlichſten und älteſten bayeriſchen Familien haben in demſelben ihre Ruheſtätte gewählt: die Tauffkirch, Haslang, Törring, Nußdorf, Fraunberg, die Edeln von Amerang, Truchtling, Schönbeck, Tatelheim, Mermoſer und andere.

An Kunſtgemälden ſieht man hier zwey auf Holz, Mariens Tod und Himmelfahrt, welche der Herzog Wilhelm der Fünfte nach geſchehener Wiederherſtellung der (im Jahre 1512 abgebrannten) Kirche durch den berühmten bayeriſchen Künſtler Chriſtoph Schwarz verfertigen ließ. Ein anderes treffliches Bild, die heil. Maria auf einer Weltkugel, unter ihr die heiligen Auguſtin und Zeno vorſtellend, hat der

gleichfalls bayeriſche Künſtler Ulrich Loth im Jahre 1647 gemahlt.

Ihre Gründung verdankt dieſe Pfarrkirche Karl dem Großen, welcher bey ſeiner Anweſenheit in Salzburg im Jahre 803 durch die Bitten der Einwohner von Reichenhall dazu bewogen worden. Sie hatten, indem ihnen die Sale mit jährlichen Ueberſchwemmungen hart zuſetzte, einen, in Oberitalien ſehr berühmten Waſſer-Patron, Zeno, Biſchof von Verona, zum Schirmheiligen erwählt; daher auch das Gotteshaus unter ſeinem Namen aufgeführt worden. — Sie fanden ſich gleichwohl nachher gedrungen, ſelbſt am Werke ihrer Sicherſtellung zu arbeiten. Die Lage der Stadt ward verändert, indem ſie dieſelbe dem reißenden Bergſtrome wie ein Bollwerk entgegen ſtellten, und die eingeengten Wäſſer durch fortgeſetzte Abfälle gegen den Staufenberg hindrängten.

Im Jahre 1095 machte der ſelige Thiemo, Erzbiſchof von Salzburg, Anſtalten, die Prieſter dieſer Kirche unter einem Vorſteher zum gemeinſamen Leben anzuhalten. Dieſen Vorſatz brachte Thiemo's Nachfolger, Erzbiſchof Konrad von Abensberg, — ein thätiger Eiferer für Wiederherſtellung der Kloſterdisciplin, im Jahre 1120 zur Ausführung. — Die ſeitdem hier wohnenden regulirten Chorherren verſahen hierauf die ältere Pfarrkirche zu Hal durch Vikarien, die aus ihrem Mittel gewählt worden, und ihr Probſt war der eigentliche Pfarrer vom ganzen Bezirke, wie dieſen die Pfarrey zu Hal ſchon vor den Zeiten des heil. Ruperts als Mutterkirche umfaßt hatte.

Uebrigens wird St. Zeno von der Chauſſee berührt, welche, wie ſchon gemeldet worden, von Innsbruck über Reichenhall heran kommt, und nach Salzburg zieht, das nur 4 Stunden von jenem Städtchen entfernt liegt. — Zur Rechten dieſer

Digitized by Google

Straße, eine Stunde von St. Zeno, erſcheinet das Kirchdorf und Schloß Marzoll, der Freyherrlich Läſſeriſchen Familie mit dem nahen Schwarzbach zuſtändig. Dieſes Gotteshaus, das an den verehrten tiroliſchen Glaubens-Prediger Valentin erinnert, hat eine mahleriſche Lage. In demſelben ſind die Grabmäler der ſalzburgiſchen Grafen Ueberacker, der Trauner, Fröſchl, Laſſer u. ſ. w. — Im Jahre 1808 ward hier ein Pfarrvikariat organiſirt.

Von Reichenhall nach Berchtesgaden.

a) Ueber den Hallthurm, zum Theil durch ſalzburgiſches Gebieth.

4 Stunden.

Durch ein Revier, welches den Namen Streitbühl führt, gelangt dieſe Straße nach der, nur $\frac{3}{4}$ Stunden von Reichenhall entfernten, Landesgränze, zieht $\frac{1}{4}$ Stunde lang durch ſalzburgiſches Gebieth, welches gleich einer Zunge zwiſchen die bayeriſchen Landgerichte Reichenhall und Berchtesgaden eindringt, — ſetzt dann wieder über die Gränze, und kommt bey dem Hallthurm an, der bereits im Bezirke des letztgenannten Landgerichts liegt. — Sie hat die Richtung einer Serpentine, die hier und dort auf Punkte trifft, durch mahleriſche Anſichten verherrlicht. Der majeſtätiſche Untersberg zur linken oder öſtlichen Seite iſt mit ſeiner kahlen Wand lange hin ihr ernſthafter, doch erhebender Begleiter. Zur Rechten ſteigt der Dreyſeſſelkopf empor, bedeutend als vormaliger Gränzwächter dreyer Länder. Auf ſeinem Scheitel konnten an einer Tafel drey Fürſten: von Bayern, Salzburg und Berchtesgaden, jeder in ſeinem Gebiethe bleibend, ſpeiſen. — Seine

Höhe beträgt 5681, jene des Unterſpergs 6798 Fuß über das Meer.

Allmählich erweitert ſich die Ausſicht, und ſo manches artige Bild einer freundlichen Natur entzückt das Aug. — So gelangt man über die Biſchofs-Wieſe in's Freye hinaus, ſieht neue Gebirge rings umher ſich erheben, und erreicht Berchtesgaden.

b) Ueber Schwarzbach-Wacht, Taubenſee und Ramſtu, ganz auf bayeriſchem Boden.

8 Stunden.

Dieſe neu angelegte Straße hat den Vorzug, daß ſie, obſchon doppelt ſo lang als die vorige, einen größern Theil vom ehemaligen Fürſtenthum Berchtesgaden, und zugleich die Maſchinen der berühmten neuen Sohlenleitung zur Anſchauung bringt. — Der Reiſende wird alſo wohl thun, wenn er dieſen intereſſanten Weg einſchlägt, indem er die eben vorhin berührten Gegenſtände leicht auf einem kleinen Ausfluge von dem Flecken Berchtesgaden hinweg, bey ihrer geringen Entfernung von da, beſuchen und in's Auge faſſen kann.

Jene neue Leitung der Sohle von Berchtesgaden nach Reichenhall ſetzte allen vorigen Unternehmungen für den Flor der bayeriſchen Salzwerke, und für Erweiterung ihrer Betriebs-Anlagen die Krone auf. Es fehlte nämlich den bayeriſchen Quell-Salinen noch jene unumſchränkte Willkühr in der Größe der Produktion, und jene Bürgſchaft ihrer Fortdauer ſelbſt gegen feindliche Naturkräfte, welche nur die innige Vereinigung mit einem ausgebreiteten Salzbergbau zu gewähren vermag.

In weiſer Erwägung des Bedürfniſſes der Gegenwart und des Gewinnes der Nachwelt beſchloß

Digitized by Google

demnach der höchſtſelige König Maximilian Joſeph, auf den Antrag der königl. General-Salinen-Adminiſtration, am 28. April 1816 der Salzbergbau zu Berchtesgaden durch eine, ganz auf bayeriſchem Gebiethe anzulegende neue Straße und Soohlenleitung mit den altvaterländiſchen Salinen in Verbindung ſetzen zu laſſen.

Die Wahl des Terrains, das Nivellement, der Entwurf des Anlage-Planes und deſſen techniſche Ausführung ward auf die königliche Genehmigung vom 4. Sept. 1816 dem königlichen Salinen-Rathe Georg von Reichenbach in jenem Vertrauen übertragen, deſſen vollſtändige Begründung in ſeinen frühern Werken an der Sohlenleitung von Reichenhall nach Traunſtein und Roſenheim lag.

Dieſer, alle Hinderniſſe beſiegend, welche Gränzverhältniſſe, Gebirgszüge, Jahreszeit und Witterung dem Unternehmen in den Weg legten, brachte es unter der rühmlichſten Mitwirkung der Salzoberämter Berchtesgaden und Reichenhall, in dem Zeitraume von 20 Monaten dahin, daß dieſes große Werk am 16. Dezember 1817 vollendet ſtand, und am 20. hierauf in Gegenwart des Königs feyerlich konnte eröffnet werden.

Drey Sohlenhebungs-Maſchinen waren hinreichend, um dieſe lange Leitung über Gebirge und Thäler zu befördern; die übrigen drey Brunnenhäuſer ſind Reſervoir's. Die neu angelegte Straße (von Reichenhall nach Berchtesgaden) zieht über Jettenberg, wo ſich das ſechſte und letzte Brunnenhaus, oder Reſervoir befindet; indem die Sohle Berchtesgadens von hier unmittelbar dem Maximilians-Brunnenhauſe zu Reichenhall zufließt. — Unterjettenberg iſt ein Dorf von 13 Häuſern und 90 Einwohnern, zur Rechten der Salach, 2 ½ Stunden von Reichenhall entlegen. Man hat bis hierher vorerſt den ſchon genannten Dreyſeſſelkopf, dann den

Lattenberg zur Linken, Rechts (weſtlich) den 4590 Fuß hohen Müllnerberg zu Begleitern.

Nun folgt das Schwarzbachthal, und dann die Schwarzbach-Wacht; wo ein Wirthshaus nahe am Taubenſee, und das fünfte Brunnenhaus als Reſervoir ohne Maſchine ſteht. — Der Weg hieher, nur halb ſo lang als der vorige, hat links wieder den Lattenberg, rechts den Wartſteinkagel zur Seite.

Von hier geht es im Thale fort nach dem Pfarrdorfe Ramſau, wo ſich die Straße (in Verbindung mit jener, die von Berchtesgaden nach Saalfelden 1805 erhoben worden), von der Sohlenleitung hinweg, an der Ramſauer-Achen, nach Oſten, dann nach Nordoſten wendet, und in dieſer Richtung Berchtesgaden erreicht. — Die Sohlenleitung aber hat auf dem hohen Söldenköpfel das vierte Brunnenhaus, oder Reſervoir ohne Maſchine und ſetzt von dort längs dem Lattenberge, dann über den höchſten Punkt der Gebirgseinſattlung am Taubenſee bis zur Schwarzbach-Wacht herab ununterbrochen fort.

An der Illſangmühle im Ramſauer- oder Hinterſee-Thale 1½ Stunden von Berchtesgaden ſteht das dritte Brunnenhaus mit der Hauptmaſchine.

Dieſe Waſſer-Säulen-Maſchine hat mit einem 25⅖ Zoll haltenden Cylinder eine bis dahin noch nicht verſuchte Aufgabe der Hydraulik vollkommen gelöst. — Sie hebt die geſättigte Sohle durch einen 11 $\frac{1}{7}$ zölligen Stiefel in 4½ zölligen Röhren von 3506 Fuß flacher Länge mit einem Drucke auf eine ſenkrechte Höhe von 1218 Fuß empor.

Durch eine ſinnreiche Kolbenverbindung giebt dieſe Maſchine der neben ihr ſtehenden Mühle das, zur Verlängerung der Druckſäule entzogene Aufſchlagwaſſer mit einem Gefälle von 24 Fuß wieder zurück;

Digitized by Google

wodurch dieſe für den Verkehr jener Gegend ſehr wichtige Mühle erhalten wird.

Nahe bey dem Marktflecken Berchtesgaden ſteht das zweyte Brunnenhaus an der Pfiſterleiten mit einer Waſſerſäulen-Maſchine, die mittelſt eines einfach wirkenden Cylinders von 13 $\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmeſſer die geſättigte Sohle in 4½ zölligen, 934 Fuß langen Steigröhren von Gußeiſen bis an die Lockſteinwand auf 311 Fuß ſenkrechter Höhe empor hebt.

Von der erſten Sohlenhebungs-Maſchine, ſo wie von der Leitung im Ganzen wird nachher bey Befahrung des Salzberges die Rede ſeyn.

Berchtesgaden, Schloß und Marktflecken.

In einem freundlichen Thale liegt zwiſchen hohen Bergen an der Achen, doch über ihr mahleriſch entlegen, dieſer Marktflecken, der Hauptort eines Ländchens, das mit Salzburgs gebirgigem Theile eine wahre Nachbildung der Schweiz in verkleinertem Maße geſtaltet. — Er umfaßt 151 Häuſer, von 1424 Seelen bewohnt, ein königliches Schloß, vorhin die Reſidenz der fürſtlichen Pröbſte, drey Kirchen, die Sitze eines königlichen Hauptſalzamtes, Landgerichts, Rent- und Forſtamtes, einer Poſtexpedition, eines Pfarramtes und katholiſchen Dekanats im Erzbisthume München-Freiſing, auch ein ſehr ſehenswürdiges Lager von künſtlichen Holz- und Beinwaaren.

Das wichtigſte aber iſt die Saline, beſtehend in dem reichen Salzbergwerke, und in dem 1820 wieder neu hergeſtellten ſchönen Sudhauſe Frauenreit.

Der Salzberg.

Ueber lange, in den Berg gehauene, Treppen ſteigt man den Schacht hinab, und wird durch einen unterirdiſchen Gang geführt, der zum Theil, wo der Berg brüchig iſt, eine Verzimmerung hat. Man kommt endlich an verſchiedene Nebengänge, die von ihm wie Aeſte eines Baumes auslaufen. — Dieſe Nebengänge (bergmänniſch Schachtrichte genannt) werden jeder durch ein Sinkwerk begränzt, und ſind ebenfalls an gefährlichen Stellen verzimmert.

Man denke ſich nun, wie bey dem Fackelſchein Rubine, Diamanten und Saphire, in breiten Streifen abwechſelnd, am Himmel und an den Ulmen (Decke und Seitenwände) dieſer Gänge zu ſpielen ſcheinen: und man hat einige Vorſtellung von der Luſt, welche das überraſchte Aug' genießt; denn ſo ſchimmert das verſchiedenfarbige Salz, welches hier die Natur bey einer ihrer früheſten Gebirgs-Formationen in Mitte des Alpenkalkſteins abgeſetzt hat. — An vielen Stellen findet man ſich von Salzſtein-Lagern umgeben, geht und ſteht auf und zwiſchen Salz. — Denn der Tuval, obgleich im Grunde nur eine Fortſetzung des ſalzburgiſchen Thürnbergs, iſt weit reicher als Letzterer. Gewaltige Maſſen von kleinkörnigem Steinſalze liegen in jenem (Berchtesgadenſchen) Salzberge auf, nur von kleinen Thonſtücken durchwirkt; und ſelbſt dieſe ſind mit Salz geſchwängert; auch erreichen die Waſſer den Sättigungsgrad früher, als in den Sinkwerken von Hallein.

Außer dem, was man in den Stollen ſieht, iſt dem einfahrenden Fremden noch ein zweyfaches Vergnügen vorbehalten. — Der Verfaſſer glaubte ſich, als er in beleuchtete Sinkwerke geführt ward, in Säle eines unterirdiſchen Feen-Pallaſtes verſetzt. Eines dieſer Sinkwerke, das bereits ausgelecket und

ſchon ſehr alt war, zeigte ſich an den Wänden rings umher mit den glänzendſten Selenit-Kryſtallen überzogen, welche dem Auge einen blendenden Anblick verſchafften. — In einem andern friſch ausgehauenen erſchienen die ſchönſten Lagen von ganz- und halbdurchſichtigem, graulich-weißem, fleiſch- und ziegelrothen, berliner- und himmelblauen, zuweilen auch (wiewohl ſelten) von grünem Steinſalze.

Bey einem Umfang, der in alten Sinkwerken 1000 Fuß beträgt, kann der unerwartete Anblick ſolch' eines beträchtlichen Raumes, ohne Wölbung und Stütze ſeiner Decke, wohl bange machen: aber der flimmernde Kranz im weiten Zirkel auf einem Abſatze dicht umhergeſtellter Grubenlichter ermuntert das Auge ſo, daß bald alle Furcht niedergeſchlagen, und der Muth erhoben wird; und dieſes noch mehr in friſch ausgehauenen Sinkwerken, wo der Salzſtock in ſeiner ganzen Mächtigkeit anſteht.

Auffallender noch iſt ein zweytes Schauſpiel, wenn die Art gezeigt wird, wie man mittelſt des Feuers die Salzſteine in den Tiefen gewinnt. In einem großen Raume legen rüſtige Knappen Lunten an die Mündungen der Röhren, welche vier Fuß tief gebohrt und mit Pulver gefüllt worden. Man entfernt die Lichter, und nur ein, größern Theils verdecktes, Lämpchen befindet ſich über den Häuptern der Zuſchauer. So harret man, gegenüber der Pulvermine, auf einem erhöhten Platze in geſpannter Erwartung der Exploſion. — Plötzlich erhellet ein Blitzſtrahl die dichte Finſterniß im weiten Raume; der Salzfels iſt zerriſſen, und von dem ſchrecklichen Knalle erbeben die Gruben. — Ein fürchterliches Donnergebrüll durchhallt nun die unterirdiſchen Kammern, und ſetzet ab, und kehret raſſelnd wieder, und drohet mit dem Berſten der Decke, mit dem Einſturze des oben liegenden Gebirges. — Eine furchtbar große Scene iſt es; ſie gewähret ein ſchreckliches

Digitized by Google

Vergnügen! — Nie empfängt das Ohr einen ſo ſeltſam betäubenden und anhaltenden Eindruck.

Die Weiſe, nach welcher der Salzſtock durch Auflöſung gewältiget wird, liegt in folgendem Verfahren. — Nachdem die Schachtricht (der Stollen) ſo weit getrieben worden, als es nothwendig war, um in einen mächtigen Theil des Salzſtockes einzudringen, haut man zu beyden Seiten einige kurze Gänge in denſelben, und baut die gehörigen Vorrichtungen, um das Tagwaſſer in dieſen Raum einzulaſſen, einen Damm, damit es nicht wieder ablaufe, und die Ablaßröhren, durch die man die genugſam geſättigte Sulz nach Belieben ablaſſen kann. — Nachdem dieß alles fertig geworden, und das Tagwaſſer nach den nun zugemauerten (verdämmten) Theil des Stollens zu fließen angefangen hat, verliert dieſer den bisherigen Namen, und heißt nun ein Sinkwerk. — Hier löſet das Waſſer, das nahe an den Himmel (Firſt, oder Decke) ſteigen muß, allmählich den Salzſtein auf, und ſättiget ſich mit ſeinem Salze, während die tauben Bergarten zu Boden fallen.

Iſt nun die Sur abgeleitet: dann erſcheinen die Wände nach der Form von Bienen-Zellen vom Waſſer durchfreſſen, an deren Kanten ſich die Grubenlichter ſpiegeln, und das vorbeſchriebene Schauſpiel geben. — Die geſättigte Sohle wird zu Tage gefördert; wovon ein Theil in das Sudhaus, der andere durch die vorhin angezeigten Hebungsmaſchinen und Röhrenfahrten nach Reichenhall gelangt. — Zu dieſer letztern Leitung gehöret die Reichenbachiſche Sohlenhebungs-Maſchine, welche ſich in der Nähe des Stollenmundloches vom Ferdinandsberge (die Stollen und Sinkwerke haben eigene Namen, wie z. B. Petersberg, Frauenberg, u. ſ. w.) befindet, und die erſte dieſer neuen Leitung iſt. — Sie beſteht aus einem einfachen zehnzölligen Stiefel, welcher von einem oberſchlächtigen Waſſer-

rade betrieben wird, und die Sohle auf eine Höhe von 50 Fuß hebt; von wo dieſelbe in einer 3500 Fuß langen Röhrenleitung, mit 17 Fuß Selbſtgefälle dem zweyten Brunnenhauſe an der Pfiſterleiten, nahe am Markte Berchtesgaden zufließt. Von dieſem Letztern, und den übrigen vier Brunnenhäuſern war bereits oben die Rede.

So iſt demnach ein kunſtreiches Band hergeſtellt, welches die Naturſchätze Berchtesgadens mit den altbayeriſchen Salinen Reichenhall, Traunſtein und Roſenheim für immer verbindet; — und alle dieſe Leitungen bilden zuſammen ein großes Nationalwerk — ein wahres römiſches Werk.

Die Niederlagen von Holz- und Beinwaaren.

Das Ländchen Berchtesgaden glich von jeher einer einzigen großen Werkſtätte. Die meiſten Handwerker, Bauern und Taglöhner ſind zugleich Arbeiter in Holz, Knochen und Elfenbein. Zum Feldbau und zur Werkſtätte geſchickt, pflügen und eggen, drehen und manufakturiren ſie abwechſelnd. Selbſt die Weiber geben in Hinſicht auf Induſtrie den ſo thätigen Männern nichts nach. Sie beſorgen oft zu einer und der nämlichen Zeit drey verſchiedene Geſchäfte: ſie treiben das Vieh vor ſich her, tragen Laſten auf dem Kopfe, und ſtricken dabey.

Die Waaren, welche die Männer verfertigen, ſind von der verſchiedenſten Art und Form: — Kindertand und Inſtrumente der Kunſt, Spiele der Laune und der Neugierde, und unentbehrlicher Hausrath. — Dieſe Früchte der Induſtrie von Berchtesgaden werden in den Niederlagen ihrer Verleger aufbewahrt, und zur Schau geſtellt. Man ſieht ſie mit großem Vergnügen, und findet Stoff genug zum Lächeln und Bewundern. — Vieles iſt mit Geſchmack

bearbeitet; und ſo manches verräth eine nicht geringe mechaniſche Kunſtfertigkeit. Bekannt ſind die Becher, deren 50 bis 100 in einander ſtecken, und ſo dünn als Papier ſind. Aber bemerkenswerther noch iſt das menſchliche Auge, welches nach allen ſeinen innern Theilen mit anatomiſcher Genauigkeit aus Holz gedreht, und zerlegbar, um einen ſehr billigen Preis zu haben iſt. —

Seit ungefähr 30 Jahren, wo der alte Zunft- und Verlagszwang aufgehoben worden, kann jeder hausgeſeſſene Arbeiter ſich nach Talent und Neigung beſchäftigen, und ſeine Waare ſelbſt abſetzen wohin er will; auch hat ſich der Geſchmack ſehr verbeſſert, der Kunſtſinn mehr ausgebildet. — Augsburg und Nürnberg treiben mit dieſen veredelten Produkten einen weit verbreiteten Handel. Sie werden nach England und Spanien, ja ſogar nach Amerika und Oſtindien verſendet.

Berchtesgadens Umgebungen und Bezirk.

Ganz mit Kalk-Alpen und Felſen, im nördlichen Theile von dem weit ausgreifenden Marmorſtocke des Untersbergs, umgürtet, liegt das Bergländchen und ehemalige Fürſtenthum Berchtesgaden da, mit einem Flächeninhalte von ſieben Quadratmeilen, auf welchen 8400 Einwohner (runder Zahl) meiſtens in zerſtreuten Häuſern, außer den Flecken Berchtesgaden und Schellenberg und dem Dorfe Ramſau leben. —

Auf der Spitze des Untersbergs kann dieſer Bezirk vollkommen überſehen werden. Das Gebirge nimmt beynahe drey Viertheile davon ein; der Ueberreſt theilet ſich in See'n, Waldungen und urbaren Boden, der nicht vielmehr als eine halbe Quadratmeile umfaßt. — Das Gebirge erreicht die größ-

ten Höhen: am Göhl mit 7800 (nach andern Angaben 8553), am Wazmann (ſüdl. Spitze) 9164, nach Weiß 8825 Fuß (barometriſcher Meſſung) über das Meer. — Selbſt der Markt Berchtesgaden liegt ſchon 2464 Fuß über demſelben, während die Höhe Reichenhalls nur 1469, jene von Salzburg 1280 Fuß beträgt. Impoſant iſt der Anblick dieſer Gebirge, die zum Theil als mächtige Bergkegel ſich aufthürmen: ſo der hohe Göhl, der Schwarzort, das Brett, der Jenner, die ſehr nahe vor den Fenſtern des Gaſthauſes in Berchtesgaden zu ſtehen ſcheinen; aber alle übertrifft an Majeſtät der zackige Wazmann, der König jener Rieſenberge umher.

Die Gewäſſer ſind durchgehends tobende Wildbäche; und ſechs See'n verſchiedener Größe liegen in den höhern oder niedrigern Thalgründen: der Königs- und Oberſee, der Funden- und Grünſee gegen Süden, nordweſtlich der Tauben- und Hinterſee. — Unbedeutend iſt alſo der Ackerbau, doch Viehzucht und Alpenwirthſchaft ergiebig. Häufig iſt das Wild: Luchſe, Fiſchottern, Gemſen u. ſ. w. Man fängt gute Fiſche, und beſchäftiget ſich mit der Bienenzucht. — Das Hauptprodukt aber iſt Salz, deſſen jährliche Ausbeute auf 152400 Zentner berechnet iſt. — Was übrigens Klima und Beſchränktheit des von der Natur angewieſenen Raumes verſagen, erſetzt die rege Induſtrie der Bewohner, und ihre Genügſamkeit; woher ſich jene hohe Stufe der Bevölkerung erklärt.

Vor 700 Jahren hatten dieſe Reviere eine ganz andere Geſtalt. — Noch um das Jahr 1060 war das Thal zwiſchen dem Göhl und Untersberg nur ein unwirthbarer Holz- und wildreicher Jagdbann der Hallgrafen, die am vordern Eingang unfern Gredig in der Kattenau das Grafengaden, Veſte und Weiler (heute Gartenau genannt) beſaſſen.

Engelbert II. von der Lintburg (bey Aetl), Sohn

Digitized by Google

des Hallgrafen Engelberts des erſten, hatte ſich mit Irmengard, Wittwe des Grafen Cuno von Mögſing vermählt. Als er einſt, der Sage nach, auf der Jagd hinter Gräſengaden aus einer großen Gefahr ſich gerettet ſah, theilte er das Gelübde ſeiner ihn begleitenden Gemahlin. — In der Wildniß (wo nun Berchtesgaden liegt, damals aber nur eine Jagdhütte und Viehſchirme ſtanden) erbaute Irmengard eine Kapelle zum heil. Martin, und berief 4 Klausner dahin, mit dem Vorſatze, ein Kloſter zu bauen. Dieſes kam aber erſt ſpäter, im Jahre 1122, auf Betrieb des Erzbiſchofs Konrad durch Graf Berengar von Sulzbach zu Stande, indem er den letzten Willen ſeiner Gemahlin Adelheit (Tochter der Irmengard) zu vollziehen hatte.

Das Gebieth dieſes neuen Münſters gewann in kurzer Zeit einen anſehnlichen Umfang; die Güter wurden mit neuen vermehrt, und Salzlager entdeckt, welche, wenigſtens in ſpäterer Zeit, den Chorherren eine neue Quelle des Wohlſtandes eröffnet haben. — Die eingetretenen Mißhelligkeiten zwiſchen der Probſtey und den Fürſt-Erzbiſchöfen zu Salzburg nahmen gegen das Ende des ſechzehnten Jahrhunderts die glückliche Wendung, daß jene unabhängig und zur fürſtlichen Würde erhoben worden. — Wie zuletzt nach der allgemeinen Säkulariſation deutſcher Bisthümer und Abteyen das Reichsſtift und Fürſtenthum Berchtesgaden durch den am 28. Februar 1810 nach dem Wienerfrieden abgeſchloſſenen Traktat an die Krone Bayern übergegangen, iſt ohnehin als ein Ergebniß unſerer Zeit hinlänglich bekannt.

Jener Willens-Vollſtrecker und Mitſtifter Graf Berengar von Sulzbach wird in der gemeinen Volksſage Herzog Bering genannt. Es ſcheint alſo der heutige Name Berchtoldsgaden oder Berchtesgaden aus Beringsgaden (Berings-Gut, Bau oder Sitz) entſtanden zu ſeyn. Uebrigens finden ſich

Digitized by Google

die intereſſanten und rührenden Verhältniſſe und Schickſale dieſer ehemaligen Probſtey ausführlicher, als es hier mittelſt des vorſtehenden gedrängten Auszuges geſchehen konnte, in der „Geſchichte des „Fürſtenthums Berchtesgaden und ſeiner „Salzwerke in drey Büchern vom Ritter „Joſeph Ernſt von Koch-Sternfeld 1815" — vorgetragen.

Ausflug nach dem Königssee.

Unter den wilden Natur-Schönheiten, welche den Bezirk von Berchtesgaden ſo ſchweizeriſch geſtalten, nimmt der Bartholomäus- oder Königsſee den erſten Rang ein. — Schon auf dem Wege dahin genießt man in reizenden Anſichten ein lohnendes Vergnügen: dieſes wird aber durch die angenehme Ueberraſchung erhöht, welche nach 1½ Stunden der erſte Anblick des Seebeckens bewirkt. — Ein langes Gebirgthal erſcheint, größtentheils mit Waſſer erfüllt, aus welchem himmelhohe Felſenwände faſt ſenkrecht emporſteigen. — Der Ausfluß dieſes mächtigen See's iſt mit Schleußen verwahrt, die an Marmordämme ſich lehnen. Ein ſchönes gewaltiges Werk, von der bayeriſchen Salinen-Adminiſtration ſchon zu jener Zeit hergeſtellt, als die Berchtesgadenſchen Salinen — „zu Pfann, Gries, Berg und Wald" — durch den Hauptvertrag vom Jahre 1795 an Pfalzbayern überlaſſen waren.

Hat man zu Schiffe den ſchmalen Kanal paſſirt, welchen zur Rechten der Grünſtein, zur Linken der hohe Jenner beherrſcht: dann erſcheint an dieſer Seite das hohe Brett, ein Luſtort der Gemſen, welche da oft an den Felswänden ſpielen, und auf Schneefeldern ruhen. — Da, wo ſich der See erweitert, ſtürzt der, vom Königsberge herkommende,

Königsbach vom öſtlichen Ufer mehr denn 400 Klafter hoch in den See hernieder. — In der Nähe mündet ſich eine kleine Bergſchlucht, worin der Bürger Wallner von Berchtesgaden eine artige Einſiedeley angelegt hat.

Jenſeits eines kleinen Vorberges erweitert ſich der See noch mehr; das Gebirge zur Rechten zieht ſich etwas zurück, während die Aue St. Bartholomä auf einer Erdzunge des weſtlichen Ufers einladend hervortritt. — Sie trägt eine artige Kirche, ein Jagdſchloß, und neuere Bauten, wo man gaſtfreundlich aufgenommen wird, auch die Anſicht hübſcher Anpflanzungen und einer lachenden Wieſe genießt.

Nur eine Stunde entfernt iſt die berühmte Eiskapelle, wohin ein bequemer Fußweg angelegt worden, der in die Tiefe des anſteigenden Eisthales führt. Sie beſteht aus einem Eisgewölbe, das mehr als 2000 Fuß lang und beſchneit iſt, dann ſich wie eine Hochbrücke über den Eisbach krümmt, welcher unter demſelben dampfend hervorſtürzt. — Ohne die Benennung Gletſcher zu rechtfertigen iſt gleichwohl dieſes Gewölbe ein ewiger Eisſtock, der nie zur Schmelzung gelangt, weil in dieſe enge und ſteile Schlucht kein wärmender Sonnenſtrahl jemals dringen kann. Die wilde Hechelwand deckt dieſen, alles Lebens und aller Vegetation beraubten Winkel zur einen, der ſcharfe Wazmann zur andern Seite, und geben ihm eine nur deſto mehr traurige Geſtaltung.

Von der ſchönen Bartholomäi-Aue hinweg erſtreckt ſich der Königsſee ½ Stunde noch ſüdlich bis an die Alpe Sallet. Auf der Fahrt dahin ſieht man zur weſtlichen Seite aus dem Thale, welches der Hechelkopf mit dem zirbelbewachſenen Simetberg bildet, den waſſerreichen Schrainbach oder Schreybach herabſtürzen, der eine Schleuße wie der Königs-

Digitized by Google

bach hat. Sein Fall von der ungeheuern Felſenwand iſt mit einem Getöſe begleitet, wobey man in ſeiner Nähe nichts hört als ihn. Die Geſchwindigkeit und Höhe dieſes Falles iſt die Urſache, daß der Bach in der Luft größtentheils in einen Regen aufgelöst wird, welcher die Schiffenden, die hier vorüberfahren, ſchon in großen Entfernungen benetzt. — Auf der öſtlichen Seite fällt von der Kaunerwand das Waſſer in dünnen Fäden, und bildet einen Staubbach.

Der Königsſee hat von Süden nach Norden eine Länge von zwey Stunden, und bey ſeiner größten Ausbeugung eine halbe Stunde in der Breite. Am obern und untern Ende nimmt er einen Raum nur von einer Viertelſtunde ein. — Ungleich iſt ſeine Tiefe; am Schreybach beträgt ſie 52 Klafter, bey dem Mitterling 100 und am Echo 106. — Von dieſem Echo wird man gegen das nördliche Ende des See's auf das angenehmſte überraſcht, wenn das Fahrzeug bey den Engen am Falkenſtein zwiſchen der Büchſenwand und der eiſernen Kanne am Fuß der Klingalpe ſchwebt. Die Schiffer halten da ihre Ruder ein, und ſchreyen aus vollem Halſe zuſammen: und Wälder und Felſen antworten; und die Worte des Rufenden tönen über Tiefen und Höhen ſieben und acht Male wieder.

Eine andere Unterhaltung gewähret die Anſicht des Holzſturzes auf dem Schrey- und Königsbache, welche zur Zeit der Fluth mittelſt ihrer gewaltigen Schleußen vorerſt geſperrt werden, um große Waſſermaſſen zu ſammeln. Dieſe ſtürzen dann bey geöffneten Schleußen ſich ſelbſt, und tauſende von Holzblöcken, Schutt und Felſentrümmer, brauſend und krachend in die Tiefe hinab, daß Luft und Waſſer in Wirbeln ſich drehen. —

Fährt man den Königsſee ganz hinauf: dann erſcheint der Mitter- und Oberſee, die beyde zuſammenhangen, und ihr Waſſer an den erſtgenannten

Digitized by Google

abgeben. Der Letztere iſt um zwey Drittel kleiner als der Königsſee, und an den Seiten von Oſten, Süden und Weſten mit ſteilen Kalkgebirgen begränzt, von denen er theils durch kleinere Bäche, theils durch den Rettenbach ſein Waſſer erhält. — Dieſer Bach bildet ober der Fiſchunkel (einem ſüdweſtlichen Gebirgs-Reviere) eine hohe prächtige Caſcade, welche den Pinſel des vornehmſten Landſchaftsmahlers zu beſchäftigen verdient. — Ueberhaupt zeichnet ſich der Königsſee und der Oberſee, jeder mit ſeinen Umgebungen, durch eine höchſt mahleriſche Geſtaltung aus; ſie ſind auch abgeſondert in vortrefflichen Nachbildungen bereits dargeſtellt worden.

Das mehrſeitige Vergnügen, welches eine Fahrt auf dieſen See'n gewährt, erhöht ſich durch den Genuß des edeln Fiſchwerks, welches ſie enthalten: Salmlinge und Lachsforellen, neben Hechten und Rutten. — Von den Salmlingen, welche im Königsſee vorzüglich ſchmackhaft ſind, kommt zu bemerken, daß die beſte Zubereitung derſelben iſt, wenn ſie im Seewaſſer mit einer Handvoll Salz abgeſotten werden. Sonſt ſind ſie unter dem Namen der Schwarzreiter berühmt; das iſt: Schwarzräucher, wenn ſie nämlich ſtark geräuchert ſind. Es werden aber nicht nur ſie, ſondern auch die in gleichen Zuſtand verſetzten Lachsforellen unter dieſer Benennung mitbegriffen.

Auch der, zwar viel kleinere, Grünſee iſt ſeiner vortrefflichen Salmlinge wegen berühmt. Er liegt auf dem ſehr hohen Gebirge an der Südſeite des Königsſee's, wohin man gewöhnlich auf einem ſchmalen, ſchaudervollen Steige gelangt, der immer die freyeſte Ausſicht gerade auf den See hernieder gewährt. Gleichfalls zeichnet ſich der, eine Stunde von der Ramſau entlegene, Hinterſee durch Salmlinge aus, die zwar nur eingeſetzt, aber die ſchön-

Digitized by Google

ſten ſind; da indeſſen jene des Königsſee's den Vorzug einer höhern Schmackhaftigkeit behaupten.

Der Watzmann.

Dieſer gigantiſche Wächter des Königsſee's ſteigt mit ſeinen zwey Hörnern, die ungeheuern Thürmen gleichen, aus deſſen Tiefe auf die ſchon angezeigte Höhe empor, und iſt ſowohl dadurch, als in Hinſicht auf ſeine impoſante Form der König aller Berge umher. — Vor ihm neigen ſich (wie Vierthaler ſagt) der Hechelkopf, der Simet, das Hocheis; auch der Sitters, der rothe Burgſtall, die Mühlſtürze, und die übrigen Höhen des Landes. Selbſt die Salzburgiſchen Bergrieſen der erſten Linie: der Freiberg und der Eckenfirſt; der hohe Thron und die Wieſel des Tännengebirges weichen ihm. Nur das große Teufelshorn darf es wagen, ihm zu trotzen; und die übergoſſene Alpe ſchwebt, einer aufſteigenden Schneewolke gleich, hoch über ihm. Der Hohenſtaufen, der Untersberg, der Sonntagskogel, u. ſ. w. ſinken dagegen zu ſeinen Füßen hin."

Die beyden Hörner des Watzmanns ſcheidet ein ſcharfer zackiger Kamm, die Scharte genannt, worauf ewiger Schnee ſtarrt. — Das größere Horn theilt ſich wieder in zwey Spitzen, wovon die ſüdliche höhere erſt im Jahre 1801 von dem verwegenen Bergſteiger Stainig erſtiegen worden. — Auf der öſtlichen Spitze ſteht die rothe Kapelle, die nicht viel mehr als ein Opferſtock mit einem Frauenbild iſt, und von den Alpen in der Pfalz, die 4 — 5 Stunden von Berchtesgaden entfernt ſind, in drey Stunden erreicht werden kann. Die Fernſicht iſt unermeßlich erhaben. Man ſchaut ſüdwärts über lange Bergreihen bis zum Wisbachhorn hin, und nord- und weſtwärts auf die Iſar-, Inn- und Donaulän-

der hinab. — Wer Muße hat, ſchenke jener öſtlichen Spitze des größern Horns einen Beſuch; denn ungeachtet ihrer ſo bedeutenden Höhe iſt ſie gleichwohl ohne Gefahr zu erſteigen.

Der Markt Schellenberg.

Von dem Hauptorte Berchtesgaden hinweg zieht die Straße in nordnordöſtlicher Richtung, von der Achen begleitet, nach Schellenberg, dem zweyten Markte, der nur zwey Stunden vom erſtern entlegen iſt. — Von dem durchſtrömenden Waſſer jenes Wildbaches, der in Mitte des Ortes eine raſche Krümmung macht, in zwey Hälften getheilt, hatte dieſer Flecken von jeher Vieles zu leiden. Nur die Kirche mit ihrem marmornen Thurme ruht ſicher auf ihrem Friedensberg, und ſchützt die höher liegende Hälfte des Marktes.

Auch hier war vormals eine Salzpfanne, wohin die Sohle vom Salzberge in Röhren geleitet worden. Bey geänderten Umſtänden ward ſie als zweckwidrig aufgehoben, dafür aber von dem bayeriſchen Salzoberamte Berchtesgaden die Errichtung einer Manufaktur für Salzſäcke veranlaßt, betrieben und ſo glücklich ausgeführt, daß mehrere Hundert Einwohner hiermit beſchäftigt ſind, und mittelſt dieſer, nie verſiegenden Nahrungs-Quelle mehr denn volle Entſchädigung für jenen Verluſt ſeit Jahren ſchon gefunden haben.

Nach einer halben Stunde Weges gelangt man durch den alten Berchtesgadner-Paß, den ſogenannten Wachthurm, (wo ſich das königl. bayeriſche Beyzollamt befindet) zum Gränz-Paſſe am Hangenden Stein, der mittelſt einer alten Inſchrift, den Reiſenden, welcher von Salzburg hierher kommt, in rüh-

render Weiſe grüßt. Auf einer Marmorplatte erſcheint das Kreuz des Herrn mit den Worten „Pax intrantibus et inhabitantibus“ — Friede den Eintretenden und den Bewohnern! — Wer die Geſchichte von Berchtesgaden nicht kennt, betritt, auf dieſe Art angeſprochen, das Ländchen als Stätte des Friedens froh und getroſt. Erinnert man ſich aber der harten Schickſale, die es zu verſchiedenen Zeiten erfahren hat: ſo möchte jener Gruß nur als ein frommer Wunſch gegolten haben.

Austritt vom bayeriſchen Alpengebirge.

Hier, wo zur Linken die rothen Marmorwände des Untersbergs ernſt und ſchauerlich anſtehen, zur Rechten aber Hügel und Alpen die Niederung ausfüllen, welche den Untersberg von dem hohen Göhl trennt, — befindet man ſich bey der Landesgränze zwiſchen Bayern, und dem kaiſerlich-öſterreichiſchen Herzogthume Salzburg, deſſen Hauptſtadt in der kleinen Entfernung von 2½ Stunden an beyden Ufern der herabſtrömenden Salzach ſich ausbreitet.

Im Angeſichte des Schloſſes Gartenau, des einſamen St. Leonhard, und des großen Dorfes Grödig, zieht die Straße am linken Ufer des Fluſſes dahin. Man fährt, das ſchöne Hellbrunn, die Leopoldskron, und Hohenſalzburg vorüber, mit einer öſtlichen Wendung auf dem Quai der Salzach durch die Vorſtadt Nonnthal und das Michaels- oder Kajetaner-Thor in Salzburg ein.

Salzburg, die Stadt und ihre Umgebungen.

Dieſe, wegen ihrer herrlichen Lage und innern Schönheit ſtets gerühmte Stadt zählte vor dem großen

Digitized by Google

Brande vom Jahre 1818 mit Einſchluß zweyer Reſidenzen, verſchiedener Palläſte und Hofgebäude 542, in den Vorſtädten Mülln, Nonnthal, und äußerem Stein 169 — zuſammen 711 Häuſer, wovon die meiſten, beſonders in der Stadt, von fünf Geſchoſſen, und einer beträchtlichen Länge und Breite, viele mit breiten Durchgängen von einer Straße in die andere verſehen ſind. Die Zahl der Einwohner ohne Militär ward auf 9235 in der Stadt, 1799 in den Vorſtädten, zuſammen auf 11034 berechnet.

Die vornehmſten Gaſthöfe ſind; jene zum goldenen Schiffe, zur Trinkſtube, zum Mohren und Elephanten; jenſeits der Salzach aber (auf dem rechten Ufer) zur goldenen Traube, zum Hofwirth, und goldenen Ochſen. — Gaſtwirthe giebt es noch mehrere, ſo wie 12 Bierbrauer, wo man überall gute und billig angeſchlagene Bedienung findet. — Lohnbediente erfragt man beynahe in jedem Gaſthauſe und Fiaker in die nächſten Umgebungen ſtehen täglich von 1 bis 4 Uhr Nachmittags in Bereitſchaft.

Wer ſein Quartier im Gaſthofe zum goldenen Schiffe gewählt hat, ſieht aus den Fenſtern deſſelben die alten Gemäuer von Hohen-Salzburg, den majeſtätiſchen Dom, den ſchönſten Brunnen Deutſchlands, und die Hauptwache mit einem Thurm, auf welchem das, den Salzburgern und vielen Fremden ſo lieb gewordene holländiſche Glockenſpiel hängt, und täglich Morgens 7, Mittags 11 (am Freytage ausgenommen) und Abends 6 Uhr ſpielt, auch monatlich mit andern Muſikſtücken abwechſelt.

Vorzüglich ſehenswürdige Gegenſtände ſind:

a) auf dem Reſidenzplatze — die Winter-Reſidenz, mit dem jüngern Anbau vom Jahre 1789, wo ſich jetzt das k. k. Halloberamt befindet. — Der Neubau, das Geſchäfts-Lokal der höchſten Kreisſtellen, mit dem eben angezeigten Thurme und Glockenſpiel. —

Digitized by Google

Der auch ſchon berührte Hof- oder Spring-brunnen, 45 Fuß hoch, im Jahre 1664 aus Marmor erbaut, mit ſeiner, 25 Eimer haltenden, Muſchel auf der Höhe, dem Triton, den aus einem Stücke gehauenen vier Pferden, drey Atlanten; und dem, 2500 Eimer faſſenden Marmorbecken.

b) Auf dem Domplatze — die Domkirche; — ein im edelſten italieniſchen Geſchmacke aufgeführtes Gebäude, welches durch ſeine Größe und Majeſtät, und die ganz aus weißem Marmor aufgeführte Facciate einen der frappanteſten Anblicke gewährt. — Santinus Solari, ein Mailändiſcher Baumeiſter von Como, hat ſie in den Jahren 1614 bis 1668 erbaut; die Länge beträgt über 360 Fuß, die größte Breite mit den zwey rundgeformten Riſaliten über 200 Fuß, die Höhe des mittlern Theils vom Schiffe über 100 Fuß. — Dieſes Meiſterſtück der Baukunſt im Style des Vatikans enthält auch viele Kunſtgemälde: von Renshi aus Trient, Solari, Karl Scritta, Heinrich Schönfeld, Sandrart, Le Neve und Maskagni. — Am Eingange Rechts, in einer Ecke, befindet ſich noch ein ſehenswerthes Baptiſterium. — Die Bildſäule der heil. Jungfrau, von dem Hofſtatuar Johann Hagenauer, einem Salzburger verfertigt, und 1771 aufgeſtellt.

c) Auf dem Kapitelplatze — die aus weißem Marmor erbaute und mit einer Dockenbrüſtung verſehene Pferdeſchwemme, die ihre gegenwärtige Geſtalt im Jahre 1732 empfangen hat.

d) Im Stifte St. Peter — die ſchöne mit einem altgothiſchen Portal verſehene Kirche, worin die Gebeine des Stifters und erſten Biſchofs Rupertus des Heiligen unter einem der vordern Altäre ruhen, und nahe daran

Michael Haydns Denkmal zu ſehen iſt. — Der Gottesacker wegen ſeinen ältern und neuern Grabmalen, und der uralten Margarethen-Kirche. — Die Maximus-Kapelle, eine Berghöhle, worin dieſer noriſche Prieſter mit mehrern frommen Gehülfen zur Zeit der im Verfalle begriffenen Römer-Herrſchaft gewohnt, bis er in der Zerſtörung der alten Stadt Juvavia von den Herulern im J. 477 mit 50 Geſellen getödtet worden. — Nebenan, dicht am Mönchberge, wo jetzt die heil. Kreuz-Kapelle ſteht, befand ſich zu Ruperts Zeiten das erſte Kloſter: die Kapelle ſelbſt war die erſte Kathedral- und Kloſterkirche. — Man ſteigt von derſelben in die kleine St. Aegidius-Felſen-Kapelle hinauf, die das Bethzimmer des Urhebers ſoll geweſen ſeyn, und daher in alten Urkunden St. Ruperts-Höhle genannt wird. — Die ſchöne, mehr als 21,000 Bände zählende, Stifts-Bibliothek mit einer bedeutenden Anzahl Incunabeln; — die Münzen-, Gemälde- und Kupferſtich-Sammlung. — Das Naturalien- und Phyſikaliſche Kabinet des gegenwärtigen Herrn Prälaten Albert, in einem ſehr ſchönen Lokale. — Die merkwürdige Waſſerleitung am Ende des Gottesackers gegen den Nonnberger-Weg; von dem erſten Erzbiſchofe Arno zwiſchen 785 — 821 mit Beyhülfe eines Edlen, Chuno von Gutrath hergeſtellt, mittelſt eines von dem Almbache durch den ganzen Mönchberg getriebenen gewölbten Kanals.

e) Die Sommer-Reitſchule am Mönchberge; ein ſehr geräumiger Platz unter freyem Himmel (106 Schritte lang, 56 breit), von zwey Seiten mit Felswänden umgeben, in welche 3 Korridore oder Gallerien mit 96 Arkaden über-

Digitized by Google

einander in Geſtalt eines Amphitheaters gehauen ſind; ein Meiſterwerk vom Jahre 1693, welches den Namen des Erzbiſchofs Johann Ernſt verewigt. — Ueber dieſen Felſen-Logen raget die, dem Stifte St. Peter gehörige, Edmundsburg hervor, ein überaus ſchönes Haus, und wahre Zierde der Stadt, zwiſchen 1673 und 1702 vom Abte Edmund erbaut, um bey damaliger Theuerung den Handwerksleuten einen Verdienſt zu gewähren.

f) Das neue Sigismund- oder Felſenthor, durch den Sandſtein des Mönchberges gebrochen — gleichfalls (wie jene Arkaden an der Sommer-Reitſchule) ein, ſelbſt des Römer-Namens würdiges, Werk. Dieſes einfach prächtige Thor mißt in der Länge 415 Fuß, 22 in der Breite, 39 die Höhe ſeiner Wölbung. Das eben ſo nützliche als rühmliche Unternehmen ward vom Jahre 1765 bis 1767 durch Zimmermann, einen Hannoveraner, ausgeführt, und das halberhabene Bruſtbild Erzbiſchofs Sigismund von Schrattenbach über dem Portale an der Stadtſeite mit der ſinnreichen Unterſchrift: Te Saxa loquuntur, giebt erwünſchten Aufſchluß, wer dieſes herrliche Werk, einzig in ſeiner Art, gegründet hat.

g) Auf dem Univerſitäts-Platze — das Lyceums-Gebäude mit dem ſchönen Saale, den Bibliothek-Säälen, dem phyſikaliſchen Armarium, dem ſogenannten Sacellum der deutſchen Kongregation, und 15, im untern Bogengange aufgeſtellten römiſchen Denkſteinen und Meilenſäulen. — Die vormalige Univerſitäts- nun Lyceums-Kirche, ein prächtiges und ſehenswürdiges Gebäude im vermiſchten römiſch- und griechiſchen Geſchmacke, aufgeführt zwiſchen den Jahren 1696 bis 1707, enthält ſchöne Ge-

Digitized by Google

mälde von Franz Hermann, Michael Roth=maier und Bergmüller. — Dieſer Kirche gegenüber ſteht das, mit einem Durchgang in die Getreidgaſſe verſehene Haus Nr. 225, wo=rin der berühmte Tonkünſtler Wolfgang Amad. Mozart geboren worden.

h) In der Vorſtadt Mülln — befindet ſich eine, ſeit dem Jahre 1825 neu eröffnete Salz=Sohlen=Bad=Anſtalt. — Auch iſt hinter der kleinen, aber ſchönen Kirche des St. Jo=hannes=Spitals ein ſehr wohl erhaltenes rö=miſches Bad zu ſehen.

Im kleinern Theile der Stadt, am öſt=lichen (oder rechten) Ufer der Salzach — die ſchöne, prächtige, im neueſten italieniſchen Ge=ſchmacke erbaute Dreyfaltigkeits=Kirche mit zwey Flügelgebäuden des Prieſter= und vormaligen Virgilianiſchen Erziehungs=Hauſes, zwiſchen 1699 und 1700 aufgeführt.— Der Mirabell=Platz, einer der größten Plätze der Stadt. — Die Sommer=Reſi=denz=Mirabell, ſeit dem großen Brande vom Jahre 1818 von Sr. Majeſtät dem Kaiſer in gegenwärtiger Geſtalt wieder aufgeführt. — Der Mirabell=Garten; ein zierlicher und angenehmer Luſtgarten mit großen Fontainen, marmornen Statuen und Vaſen. — Das Ge=treid=Magazin, 1788 von den Landſtänden erbaut, 170 Fuß lang, 100 breit, mit vier Durchfahrten, Gewölben, ſteinernen Treppen, und mit Luftzügen verſehen, vier Stockwerke hoch meiſterhaft aufgeführt. — Der Gottes=acker St. Sebaſtian, ſeit jenem Brande wieder hergeſtellt, iſt ein mit Corridoren und Arkaden umgebenes Viereck, über 260 Schritte lang, 200 breit, und enthält in den Arkaden prächtige Monumente in der Form von Altären

Digitized by Google

erbaut. Die Wände der Gabriels-Kapelle hat der berühmte Künſtler Elias Caſtello mit Moſaik bekleidet. In der Vorhalle der St. Sebaſtians-Kirche ſieht man das Grabdenkmahl des berühmten Arztes Theophraſtus Paracelſus von Hohenheim, der im Jahr 1541 am 24. September einen gewaltſamen Tod von ſeinen Feinden erlitten hat. Das Eckhaus Nr. 397 auf dem Plätzchen (insgemein Platzl genannt) war ſeine Wohnſtätte; Einſiedeln ſein Geburtsort, wo er im J. 1493 zum erſtenmal das Licht des Tages erblickt hatte.

Ueberhaupt iſt Salzburg mit ſeinen aus Bruchſteinen wohl erbauten Kirchen und Häuſern, mit den geräumigen, und reinlich gehaltenen Plätzen und Straßen eine ausgezeichnet ſchöne Stadt — ihrer mahleriſchen Lage nach in herrlichen Umgebungen wohl eine der prächtigſten Städte Deutſchlands, wenn ſie in dieſer Beziehung nicht ſelbſt den erſten Rang behauptet. Amphitheatraliſch erheben ſich um ſie reizende Hügel und Berge, die von unzähligen Schlöſſern, Dörfern, Landhäuſern und einzelnen Bauerhöfen belebt ſind. Nur gegen Norden liegt die Stadt offen da.

Jene nächſten Berge ſind: der Mönchberg, der Schloß- oder Feſtungsberg, der Nonnberg, und öſtlich der Kapuzinerberg; ſie gewähren die herrlichſten An- und Fernſichten.

Der Mönchberg hat ſeinen Namen von den Mönchen zu St. Peter, deren Kloſter vor Zeiten dicht an demſelben erbaut war, welchen auch einſt beynahe der ganze Berg zugehörte. Er iſt der Stadt weſtlich gelegen, und verdeckt ihr auch einen kleinen Theil von Weſtnorden. Seine nahe Lage an der Stadt, wovon ein beträchtlicher Theil ſich an deſſen ſteile Felſen lehnt, und ſeine mittelmäßige Höhe macht

ihn zu einer der angenehmſten Promenaden, die man wegen abwechſelnder, faſt nach allen Seiten freyer, Ausſichten einzig in ihrer Art nennen kann. Sein Geſtein beſteht aus gewöhnlicher Breccie, oder einem nicht ſehr grobkörnigen Sandſteine, deſſen man ſich in Salzburg vielfältig zu Gebäuden bedient.

Reiſende, welche Liebhaber von reizenden und mannigfaltigen Proſpekten ſind, erſtaunen, wenn ſie auf die ſehr breite Fläche des Mönchberges geführt werden. Es ſind da nicht nur die angenehmſten Spaziergänge durch kleine Wälder, Haine, Thäler, Auen und Gebüſche; ſondern auch die unvergleichlichſten Ruhepunkte biethen ſich nach allen Seiten dar. Nach Oſten liegt die ganze Stadt vor dem Auge; von Süden gegen Norden kann es den langen Salzachſtrom mit allen Krümmungen und Inſeln überblicken, und bis Laufen, 4 Stunden abwärts verfolgen. Gegen Südoſten ſieht man das ſehr belebte ſchöne Salzachthal, nebſt den angränzenden Gebirgen, und dem hohen Geisberge. Gegen Oſten hebt ſich der benachbarte, jenſeitige Kapuziner-Berg dem Blicke entgegen; und dann oſtnordwärts das ſchöne Gnigler-Thal bis an den Maria-Plainberg hin; — eine herrliche Augenweide! — Wenn man weiter hinab zur nördlichen Spitze kommt, dann liegt eine reizende, durchaus angebaute Fläche vor den Augen, die ſich in den fernen Geſichtskreis hin über Bayern verliert, und gegen Nordweſten mit prächtigen Schlöſſern, Luſt- und Gartenhäuſern geſchmückt iſt. Die weſtlichen und weſtſüdlichen Ausſichten gegen die nahen Gebirge: den Hohenſtaufen, Untersberg und den entferntern Watzmann, wie einige kleinere Berge und Hügel, vor welchen Dörfer und Schlöſſer in nicht geringer Zahl ſich befinden, erregen Erſtaunen und Entzücken zugleich.

Längs dieſem Berge hin ſtößt man auf die drey

Digitized by Google

ſchon beſprochenen Werke römiſcher Größe: auf die Kanäle des Albenbaches, die Sommer-Reitſchule, und das Sigismundsthor. An ſeinem ſüdlichen Ende, in der Gegend des Nonnthals, erhebt ſich der Mönchberg zu einer Kuppel; auf welcher das wohl befeſtigte Schloß Hohenſalzburg wie eine Krone ruht. Niedriger iſt der nahe Nonnberg, welcher das, vom heil. Rupert ſchon gegründete Nonnenkloſter trägt, deſſen Gruftgewölbe ſehenswürdig iſt. Auch wird man zwiſchen der Kirchhof-Mauer und der Bruſtwehre angenehm überraſcht von der ſchönen Ausſicht über die Vorſtadt Nonnthal, und das anmuthige Thal zwiſchen dem Geisberge und dem Untersberg.

Gegenüber, zur Rechten der Salzach, ſteht ein Berg an, der nicht minder entzückende An- und Fernſichten zum Genuſſe darbiethet: der Kapuziner-Berg. Er iſt mit Bäumen und Buſchwerk ringsum bewachſen; ragt über die Stadt im Oſten empor; iſt nicht ſo hoch als der Feſtungsberg, aber rückwärts und ſüdlich breiter und länger und gewähret die ſchönſten Proſpekte über die ganze Stadt, den Salzachfluß und die angränzenden Gegenden. — Man kommt dahin aus der Steingaſſe über die hölzerne gedeckte, und (bequemer und freyer) aus der Linzergaſſe über die ſteinerne Kapuziner-Stiege. — Schon während des Anſteigens, noch mehr bey dem Kloſter, und in den Gärten deſſelben genießt man die herrlichſten Ausſichten über die Stadt und das freundliche Thal; aber auf der Höhe, und im ſogenannten Franziskus-Schlößchen ergötzt ein unnachahmlich ſchönes Panorama von Landſchafts-Gemälden das Auge. — Wer immer Salzburg beſucht, und Muße hat, ſollte dieſem Berge einige Stunden opfern; das Gegentheil würde ihm wahrer Verluſt ſeyn.

Digitized by Google

Ausflug von Salzburg zum Bürgelſtein und nach Aigen.

Durch die Vorſtadt Stein, den eben gerühmten Kapuzinerberg vorüber, kommt man zum Bürgelſtein, einem felſigen Hügel an der Salzach, von dem die ſchöne Umgebung ihren Namen hat. Der Thätigkeit des Eigenthümers, Joſeph Roſenegger, danken die Salzburger die ſchönen Anlagen am Hügel ſelbſt, und in deſſen Umkreiſe die wohl kultivirten Saatfelder, Blumen-, Obſt- und Küchengärten. In den anmuthigen Lauben ſammeln ſich gern muntere Geſellſchaften zum Genuſſe der aufgetiſchten Erfriſchungen. — Der auf der Zinne des Hügels erbaute Salon, der unten rauſchende Strom, die Ausſicht auf die Stadt, auf die belebte Brücke u. ſ. w. geben dieſem Punkte ganz eigene Reize.

In der Umgebung dieſes Hügels war einſt, vor Zerſtörung der Stadt Juvavia, ein Begräbniß-Platz der Römer. Hier verbrannten ſie ihre Leichen, und ſetzten die Aſche, mit verſchiedenen Zugaben, in Urnen von Alabaſter, Marmor, Sandſtein, Thon, oder Glas in der Erde bey. — Der Beſitzer hat ſeit Jahren ſo viele aufgefunden, daß er dieſelben in einem eigenen Kabinete in ſeinem Hauſe aufgeſtellt und geordnet hat, auch jedem Liebhaber für die geringe Taxe von 12 kr. vorzeigt und erklärt. — Außerdem ſind eigene Beſchreibungen hierüber zu haben.

Die, im Jahre 1815 auf den Walſer- oder Loiger-Feldern und bey Glaß unweit von Aigen ungefähr entdeckten römiſchen Alterthümer, beſonders merkwürdige Fußböden von Moſaik verſchiedener Art, wurden ausgehoben, und am 14. September 1821 in das k. k. Antiquitäten-Kabinet nach

Wien gebracht. Doch ſind ſie in colorirten Abbildungen zu ſehen. —

Von hier führt der kürzeſte Weg nach Aigen, deſſen Beſuch eben ſo wichtig, als jener des Kapuziner-Berges iſt; und man kann ſagen: der hat Salzburgs nahe Umgebungen nicht geſehen, welcher ihre Hauptzierde, das herrliche Aigen, zu genießen verſäumte.

Aigen beſteht aus einer ſchönen Kirche, dem herrſchaftlichen Gebäude von vier Geſchoſſen, einem Gaſt- und Badhauſe mit Küchen-, Blumen- und Obſtgärten, und einem Parke. Seine Entfernung von Salzburg beträgt nur eine Stunde Weges. — Der ſelige, für Salzburg unvergeßliche, Fürſt Erneſt zu Schwarzenberg, Biſchof von Raab, war Eigenthümer des Ortes. Ihm gelang es, einen ſeltenen Park, oder einen der ſchönſten Gärten Deutſchlands an den Fuß des Geisberges hinzuzaubern. Er hat die Natur in ihren ſchönſten Erſcheinungen aufgefaßt, und ſie zur Anſchauung aufgeſtellt.

Aigen, wenigſtens die höhern Parthien des Parkes, wollen durchaus in der Morgenbeleuchtung geſehen werden, und Fremden iſt zu rathen, ſich bey dem dortigen Hofgärtner einen Führer zu nehmen, weil ſonſt manche wichtige, von der Natur verſteckte, oder gar verſchloſſene Parthie entgehen kann. — Ueberhaupt nehme ſich der Naturfreund zur Regel, keine Ruhebank unbeachtet zu laſſen, ſondern ſich zu ſetzen, und vorwärts zu blicken. Der ſelige Fürſt pflegte auf ſeinen Wanderungen durch dieſen Hain immer zu ſagen: „Wo eine Ruhebank angebracht iſt, da iſt auch etwas zu ſchauen.“ — Wird dieſes nicht vergeſſen, dann bedarf es keiner Aufzählung der Punkte, wo ſich Haupt-An- und Ausſichten darbieten; mit Hülfe des Führers wird man dieſe leicht entdecken, und die unzähligen kleinern Parthien kennen lernen. — Se. Durchlaucht

Digitized by Google

der regierende Fürſt Joſeph zu Schwarzenberg, Herzog von Krumau, haben das herrliche Aigen am 4. Oktober 1822 zur Freude aller Bewohner Salzburgs käuflich an ſich gebracht.

Auch der anſtoßende Geisberg wird vielfältig erſtiegen. Auf ſeiner Kuppe ſind der Sonnen-Auf- und Untergang entzückende Schauſpiele. Ein ausnehmend ſchönes und großes Landſchafts-Gemälde, worin ſieben Seen im Sonnenglanze flimmern, breitet ſich ringsumher aus, und ſelbſt der Ankogel, der Großglockner und das Wiesbachhorn werden auf der Hochalpe ſichtbar. Der Weg auf den Geisberg iſt übrigens angenehm, und nicht beſchwerlich. In der Ziſtel- und Rauchenbichler-Alpe findet man ländliche Koſt und Erfriſchung, auch Kaffee, Bier und Brod, und ſchläft gut auf aromatiſch riechendem Heu in den Städeln.

Noch wäre Manches zu ſagen, von der weiter hin ziehenden angenehmen Fahrſtraße, die, wie durch einen engliſchen Garten, über Glaß, Stanzing, Glaſenbach, Schloß Goldenſtein, Ziegelau, Buech, Schloß Urſtein und Oberalm (wo ſich eine Salmiakfabrik befindet) nach Hallein führt: doch wir kehren, um nicht allzuſehr auszuſchweifen, nach der Stadt auf das linke Ufer der Salzach zurück.

Excurſion über Hellbrunn, nach Hallein und Golling.

6 Stunden.

Die Zeit eines langen Tages im Sommer, wenn man frühzeitig aufbricht, reicht für dieſe Excurſion in's Gebirge von Salzburg hin; ſpäter wird ſie nur deſto bequemer in zwey Tagen gemacht; die wahrlich

angenehmer und nützlicher nicht anzuwenden ſind. — Die Anſicht des ſchönen Salzach=Thales überhaupt, insbeſondere aber des Gartens Hellbrunn, des Salzbergbaues bey Hallein, der Oefen (einer wilden Felſenſchlucht) und des prächtigen Waſſerfalles bey Golling —, ſind ein Gewinn, welcher des Reiſenden Koſten und Zeitaufwand mehr als reichlich erſetzt.

Um ſich aber dieſes vollkommenen Erfolges verſichert halten zu können, muß die Reiſe dergeſtalt angeordnet werden, daß man jenen Waſſerfall (den ſchönſten Gegenſtand dieſer Excurſion) zwiſchen der zehnten und eilften Morgenſtunde erreichen könne: weil er in dieſem Zeitpunkte, bey heiterem Tage, mit den mahleriſchen Reizen des Regenbogens ſpielend erſcheint. — Für dieſen Zweck dienet der Umſtand, daß in Hallein ohnehin vorerſt die Erlaubniß zur Befahrung des Salzberges erholt werden muß, folglich dieſelbe füglich gegen den Abend auf der Rückkehr verſchoben wird. — Nach ſolch nöthiger Vorausſetzung gehen wir zur kurzgefaßten Bezeichnung der vorzüglichſten Sehenswürdigkeiten über.

Hellbrunn.

Ein landesherrliches, nur eine Stunde von der Stadt entferntes, Luſtſchloß, wohin man aus dem Michaels= oder Kajetaner=Thore auf einer guten, von hundertjährigen Eichen, Linden, Buchen und Akazien beſchatteten, Straße im Angeſichte wohl beſtellter Privathöfe gelangt. — Sehenswürdig iſt hier der Schloßgarten mit ſeinen Grotten, Triebwerken und Waſſerkünſten, welche vom Brunnmeiſter gezeigt, und erklärt werden. — Wenige Schritte von dem, in Mitte des Gartens ſtehenden, Schlößchen Waldems, auf der Kante des Hügels zur Rechten,

Digitized by Google

findet ſich eine der reizendſten Ausſichten über Morzg gegen die Feſtung, bis Aigen u. ſ. w. — Hinter dem Schlößchen führt der Weg zu dem ſogenannten ſteinernen Theater, das in den Felſen gehauen, mit Aus- und Eingängen durch denſelben, mit künſtlichen Erhöhungen, Gängen und Sitzen verſehen iſt. — In der Nähe liegt der landesherrliche Montforter-Hof, Oekonomen intereſſant.

Hellbrunn vorüber zieht die Poſtſtraße nach Hallein, und eine Nebenſtraße nach Gredig und Glaneck, einem Schloſſe mit herrlichem Proſpekte. — In Hallein (2 Stunden von Hellbrunn entlegen) wird vorerſt nur, wie oben geſagt worden, vom Salinen-Oberamte eine Erlaubniß-Karte zur Beſichtigung derſelben erbethen, ſo die Vorbereitung hierzu im Bergwerke veranlaßt, und die Reiſe fortgeſetzt, welche dann über Kuchel (einem alten Marktflecken von 64 Häuſern und 560 Einwohnern mit der ſehr alten Pfarrkirche und dem Pfarrhofe) in Golling ihr Ziel erreicht.

Golling, der Markt.

Dieſer uralte Ort umfaßt ein landesherrliches Pflegſchloß, eine gut erbaute Vikariats-Kirche und Wohnung, 82 in 2 Reihen ſtehende Häuſer, mit ungefähr 600 Einwohnern, iſt die erſte Poſt-Station von Hallein nach Werfen, und von jener Stadt 3 Stunden entlegen. — Auf der Poſt, und in dem Brennhofer'ſchen Gaſthauſe findet man gute Bedienung, und Wegweiſer für die ſehenswürdigſten Punkte der Gegend: die Oefen und den Schwarzbach-Fall am Guring. Man ſoll mit Beſchauung der Erſtern, als grauenvoller Naturſcenen beginnen, und dann zu dem Falle, einem wieder erheiternden Gegenſtande, übergehen.

Digitized by Google

Die Oefen.

Bey Brunneck, eine halbe Stunde ſüdwärts von Golling, hat die Natur eine feſte Brücke über die, in großer Tiefe ſtrömende Salzach gebaut, die man nicht ohne Grauen betritt. — Von der öſtlichen und ſüdlichen Bergkette mußten Felſen-Maſſen, durch Erderſchütterungen oder Waſſergüſſe gehoben, in wilder Unordnung gegen einander ſtürzen, um dieſe Wölbung von ſchrecklicher Pracht über dem Abgrunde zu bilden. Auf einem bequemen Fußwege und gut angelegten Treppen ſteigt man hinab zu Ruhebänken, und betrachtet mit einem gemiſchten Gefühl von Furcht und Erſtaunen die tiefen, engen, überhangenden Felswände, durch welche ſich die Salzach donnernd drängt, und die über ihr zum feſten Gewölbe chaotiſch verbundenen Maſſen; nicht ohne Schwindel wendet man den ſcheuen Blick auf den, von der Sonne nie beleuchteten Abgrund. — Man denke ſich nun, ehe zur wirklichen Anſicht Gelegenheit wird, das fürchterliche Schauſpiel, wenn die auf den Fluthen daher geſchwemmten Holzblöcke und Baumſtämme übereinander gethürmt, bald wieder fortgeſtoßen werden, jetzt in den Tiefen der wildſchäumenden Salzach verſchwinden, dann wieder von Felſen zu Felſen geſchleudert, oft zerſplittert in die Höhe geworfen, endlich von den, an den Felſen ſich brechenden Wellen verſchlungen und fortgeriſſen werden; — oder wenn große Baumſtämme über quer in die Enge ſich einklemmen, und ein kühner Holzknecht ſich in den finſtern Abgrund an einem Seile hangend hinabläßt, um mit kräftigen Schlägen ſeines Beiles den hemmenden Baum zu durchhauen, und ſobald es geſchehen, mit der Linken am Stricke feſt geklammert, mit dem Fuße gegen den Berg ſich

ſtemmend, nach der, viele Klafter hohen, Felſenſpitze zurück aufgezogen wird. —

Nach einem Schauſpiele ſolch ernſter Art finden die betäubten Sinne, und das erſchütterte Gemüth ihre erſte Erholung auf der nahen Anhöhe Brunneck, bey dem dortigen Kirchlein; wo ſo gern, zumal an heißen Sommertagen, der Wanderer ruht, aus der friſchen Quelle trinkt, und den ſonderbaren Keſſel anſtarrt, in welchem er ſich befindet, — die drohenden Berge, die ihn umſchließen, und den romantiſchen Eingang in das Gebirge: den berühmten Paß Lueg, dieſe hohe Pforte vom Pongau. — Durch dieſe ſetzt die herrliche, den Felſen abgetrozte, und ſorgfältig untermauerte Straße an hohen Präzipiſen des, in finſterer Tiefe toſenden, Stromes nach dem Markte und der alten Feſtung Werfen fort, wo ſie ſich theilt, und zur Rechten nach dem berühmten Wildbade Gaſtein, und links über Radſtadt nach Steyermark und Kärnthen zieht. — Die Salzach aber (von den keltiſchen Ureinwohnern des Landes — Igonta, von den Römern — Ivarus, oder Ivavus und Juvavus genannt) kommt aus dem Umfang der Alpe Salza ihrer Wiege zwiſchen dem Brixenthal und Pinzgau von Weſten herab, durchſtrömt das Herzogthum Salzburg und das Königreich Bayern, deſſen Gränze ſie auf eine Strecke weit bildet, um ſich dann unter der Stadt Burghauſen mit dem mächtigen Inn zu vermählen.

Der Schwarzbach-Fall am Guring.

Man kehre nun nach Golling zurück, wo ein über die Brücke ſetzender Weg auf das linke Ufer führt, und im Angeſichte der (auf einem abgeriſſenen Felſen ruhenden) Nikolaus-Kirche zu dieſem höchſt

Digitized by Google

mahleriſchen Falle leitet. — Von der Ferne ſchon vernimmt man das Rauſchen der fallenden Waſſer, und rings umher wird die Atmosphäre von ihrem Sturze erfriſcht. Doch in der Nähe ruht man aus im Genuſſe der angenehmſten Kühlung, und im Anſchauen der ſchönſten Scene der Natur.

Ueber ungleich hier und dort hervorragende Felſen ſtürzen von beträchtlicher Höhe die ſchäumenden Fluthen in getheilter Breite auf große herabgeſchleuderte Steinmaſſen, und verbreiten weit umher einen Staubregen, welcher ſelbſt die entzückten Beſchauer des Falles benetzt. — Erquickt an Körper und Geiſt, ſteigt man auf bequemen Stufen zur Höhe, und bekommt ein zweytes Bild zu ſehen, welches mehr Phantaſie als Natur zu ſeyn ſcheint. — Der Schwarzenbach dringt aus dem Bauche des hohen Göhl durch eine Mündung hervor, welche einem Schurfe gleicht. Kaum fünfzig Fuß davon krümmt ſich ein hoher wilder Felſenbogen über ihn hin, und geſtaltet eine natürliche Brücke. Der Bergſtrom fließt derſelben ruhig zu, und ſtürzt, ehe er ſie noch erreicht, ſenkrecht in einen Abgrund hinunter. Seine Fluthen ſprühen aufwärts den Staubregen, aus dem die gebrochenen Strahlen der Sonne als vielfacher Regenbogen herrlich erglänzen.

Eine alte Sage giebt an, daß der Schwarzenbach aus dem großen Königsſee in Berchtesgaden entſpringe. Dort ſelbſt weiſet man Fremden eine Kluft, in welche ſich beſtändig Seewaſſer ergießt. Die Schiffer nennen daſſelbe das Kucheler Loch. Das überfließende Waſſer des See's ſoll nämlich im Innern des Gebirges fortſtrömen, und dann zwiſchen Kuchel und Golling, unter dem Namen des Schwarzenbachs, wieder zu Tage ausbrechen; — eine Sage, die viele Wahrſcheinlichkeit hat.

Digitized by Google

Hallein, und der Dürrenberg.

Hallein, die zweyte Stadt im Herzogthum Salzburg, am linken Ufer der Salzach, zählt 215 Häuſer, 4000 Einwohner, und zeichnet ſich außer den berühmten Salinen durch eine Stecknadelfabrik und Baumwollen=Manufaktur aus. Viele Händen werden dadurch in Bewegung geſetzt, und Vielen beträchtlicher Gewinn, Vielen nur kümmerlich Brod verſchafft.

Hierher wird die in den Sinkwerken des Salzbergs geſättigte Sohle aus den Sulzenſtuben in hölzernen Rinnen geleitet, und in großen Salzpfannen verſotten. Dieſe bilden ein längliches Viereck, und faſſen 200 Eimer; da hingegen die alten ungeheuern Maſchinen tauſend einnahmen, und mit Gefahr zu reinigen und auszubeſſern waren. Nun aber kann man der Pfanne bequem beykommen; beſonders da ihr Boden vollkommen platt iſt. Die Bleche, aus denen ſie zuſammengeſetzt worden, ſind nämlich nicht ſo, wie bey den alten Pfannen, mit Nietnägeln auf und neben einander gefügt: ſondern alle ſind, wie zu Berchtesgaden, Reichenhall u. ſ. w., von gleicher Größe und Geſtalt (Vierecke), und können an den Rändern, welche abwärts gegen den Heerd umgebogen ſind, mit Schrauben noch feſter an einander gepaßt werden. Bey einer vorkommenden Verletzung wird das beſchädigte Stück herausgeſchlagen, und durch ein ähnliches erſetzt. — Außer dem Salzſudweſen iſt noch der künſtliche Holzrechen würdig beſehen zu werden.

Man wird ſich jedoch beeilen, den Salzberg zu befahren, der unter dem jüngern Namen Dürrenberg bekannt iſt, früher aber Thürn= oder Thurnberg hieß, und der öſtliche Theil des Tuvals iſt, woran das jenſeitige nun bayeriſche Gebieth Berch=

Digitized by Google

tesgaden den beſchriebenen Antheil beſitzt und baut. — Wer den Dürrenberg nicht beſteigen will (man erreicht ſeine Höhe von Hallein hinweg in einer kleinen Stunde zu Fuß) findet im Poſthauſe Pferde und Schlitten zum Reiten und Fahren. Der Weg dahin ergötzt das Auge; man überſieht die Stadt und ihre Umgebungen; erreicht hierauf das Dorf, welches größtentheils aus Wohnungen der Knappen und einem Hoſpitium der Auguſtiner beſteht. Die Kirche, ganz von Marmor erbaut, und mit weiſſem Bleche bedeckt, glänzet in den Morgen- oder Abendroth-Strahlen wie ein Spiegel entgegen.

Im Gaſthauſe zieht man die Knappenkleider an (deren ſich auch das Frauenzimmer bedient) und begiebt ſich, nach genugſamer Abkühlung, zum Einfahrt-Stollen, wo kleine Wurſtwagen bereit ſtehen, anſtatt der Pferde mit Knappen beſpannt, die Gäſte in's Reich des Pluto zu führen. — Nach einer kurzen Fahrt kommt man zu der erſten von den fünf Stollen, welche an der Stelle ſonſt gewöhnlicher Schachte eine höhere Bergrevier mit der tiefer liegenden verbinden. Sie ſind ſchief abgeteuft, und bilden einen Winkel von 38 — 46 Grad. Ihre Länge beträgt: der Freudenberger- 42, der Johann Jakob- 21, der erſten Königs- 12, der zweyten Königs- 20, und der Wolf Dietrichs-Stolle 84, zuſammen 179 Klafter.

Man läßt ſich hier auf die zwey runden und glatten Stämme nieder, (welche in paralleler Richtung neben einander fortlaufen, aber einen Fuß breit von einander abſtehen) und gleitet, mehr rück- als vorwärts geneigt, und mit der bewaffneten Rechten das geſpannte Seil faſſend, raſch in den finſtern Abgrund hinab. Ein Bergknappe mit der Fackel in der Hand, oder mit dem Grubenlichte in gewohnter Weiſe verſehen, fährt voran; und auf ſeinen feſten Rücken geſtützt, folgt einer der Fremden, nach dieſem

Digitized by Google

der zwente, u. ſ. w. nach. Dieſe Rollen gewähren, hat man nur erſt eine zurückgelegt, eine lebhafte Unterhaltung. Sie dienen aber auch den Bergknappen, welche das ganze Jahr an denſelben niederfahren. Zur bequemern Auffahrt ſind Stufen unter den Rollen in Stein gehauen.

In jeder Bergrevier, wohin dieſe Rollen führen, ſieht man die Arbeiten der Natur und der Menſchen; vorzüglich aber jene ungeheuern Kammern (Sulzenſtücke, Sinkwerke), in welchen die ſalzträchtige Bergart mittelſt des eingelaſſenen Tagwaſſers aufgelöſet, und in edle Sohle verwandelt wird. Man zählte früher ſchon brauchbare Sinkwerke von der verſchiedenſten Größe; deren Manche 26 und 28 Bergpfannen (jede zu 13,000 Eimer, in einer Woche zu verſiedender Sulze, gerechnet) faſſen. — Das größte Sinkwerk, der Stäber (ſie haben auch hier eigene Namen) nimmt 50 Bergpfannen Sulze in ſich auf, d. i. 650,000 Eimer Waſſer, nnd gleicht einem Saale von ungeheuerem Umfange; das drückende Gewölbe ruht (wie bey Berchtesgaden) ohne geringſte Stütze über dem leeren Raume, und erfüllt den ungewohnten Zuſchauer mit Bangigkeit.

In ſo großen Sinkwerken fährt man wohl auch, wie auf einem See, in bequemen Schiffchen, über die Sohle: aber ungleich angenehmer, als dieſes, iſt die Beleuchtung der ungeheuern Kammer. Im Scheine der Lichter ſpielt das Salz in mancherley Farben: weiß, gelb, perlengrau, dunkel und hochroth, — grünlich, amethyſt und himmelblau: ein herrliches Schauſpiel! —

Die Salzarten, welche daſelbſt einbrechen, ſind blätterig und faſeriges Steinſalz, natürliches Wunderſalz (Glauberſalz), Federalaun und Bitterſalz. Sie brechen in Thon-Maſſe, die Kalkſtein, Gyps und Fraueneis enthält. Kalkſtein erſcheint gewöhnlich aufgelöst, oder verwittert; oft auch dicht in großen

und kleinen Maſſen, der Gyps nicht ſelten in mächtigen Lagen. Das ſchöne Fraueneis kommt am häufigſten in kleinen, ſäulenförmigen Kryſtallen an den Seitenwänden und zum Theile auch an dem Himmel (der Firſte oder Decke) der Sinkwerke vor, aus welchen die Sohle eben abgeleitet worden. Es iſt rein und glänzt wie hellweißer Kryſtall. — Das Salz bricht alſo hier Neſterweiſe unter den angezeigten Bergarten hervor; während es jenſeits bey Berchtesgaden, wenigſtens größern Theils, in Maſſen anſteht: doch nimmt auch der Dürrenberg mit der Teufe an Reichthum zu, und ſein Bau iſt weiter ausgedehnt, indem die von Bayern übernommene große Quantität Salzes, und die Waſſerfracht auf der Salzach, dem Inn und der Donau (letztere gegen den Strom), dem Verkehre dieſes Produktes von jeher trefflich zu ſtatten kamen.

Noch iſt der prächtige Wolf Dietrichs-Stollen merkwürdig, bey welchem man endlich anlangt, und ſeine Wagen und Pferde (die Knappen) wieder findet — zur Ausfahrt. Er iſt in einer Länge von mehr als 6000 Fuß durch weißen Marmor getrieben, im Jahre 1506 zu bauen angefangen, und nach 44 Jahren von Marx Sittich vollendet worden; ein ſchönes Werk menſchlicher Kunſt und Beharrlichkeit! — Man überläßt ſich der Führung der Knappen von Neuem und hütet ſich, umzuſehen im engen Raume; damit nicht die nahen, ſchief zuſammenlaufenden Ulmen (Wände des Stollens) das Angeſicht ſtreifen. Vorwärts erſcheint ein lichter Punkt; — er wird allmählich ein flimmernder Stern, und bald darauf eine leuchtende Scheibe; — in vollem Laufe und unter lautem Gepolter geht der Wagen hinaus durch das unterirdiſche Reich — in die volle Klarheit des Tages.

Etwas älter iſt der Bau auf Salz am Dürrenberg, als jener von Berchtesgaden; aber viel jünger

Digitized by Google

iſt Hallein als Reichenhall. — Am Schluſſe des eilften Jahrhunderts ſtanden am Fuße jenes Berges nur wenige Gebäude mit einer Kirche, am Mühlbach genannt. Da man aber im Jahre 1123 dort ein Salzlager entdeckt hatte, begann der Ort ſich zu erheben, verlor nach und nach den alten Namen, und ward, zum Unterſchiede von dem damals ſchon berühmten Reichenhall, Hällel, Hallinum, und das kleine Hall genannt; ſo in den Jahren 1237, 1299, 1332 und 1346. — Auch beweiſet der Zug der römiſchen Heerſtraße, welche auf dem rechten Ufer, und zwar in einiger Entfernung von der Salzach, dem Gebirge zulief, daß es damals noch kein Hallein gab.

Rückkehr nach Salzburg und München.

Nahe bey der Ausfahrt vom Dürrenberge werden die wohl verwahrten Kleider in Empfang genommen, und der Rückweg unter ſchönen Aus- und Anſichten vorerſt nach Hallein angetreten. Hier ſind bey Georg Leymann, bürgerlichen Zimmermeiſter, plaſtiſche Darſtellungen dieſer Stadt, und des Königsſee's von Berchtesgaden zu ſehen, und kurze Beſchreibungen hierüber zu haben.

Zur linken Seite der Straße nach Salzburg, ehe ſie Hellbrunn erreicht, unfern vom Schloſſe Glaneck, befindet ſich eine Kugelmühle, und Marmorſteinſäge, deren einfacher Mechanismus, und die, den vier in Bewegung geſetzten Sägen gegebene, Kraft und Schnelligkeit von jedem Kenner bewundert wird. — Die kleinern Reſte des Marmors werden in den nächſtgelegenen Kugelmühlen zu ſogenannten Schuſſern oder Glückkernen verſchiedener Größe von einer einfachen, durch das Waſſer in

die Rundung getriebenen, Maſchine geformt. — Hinter dieſer Mühle ſtellt ſich ein ſchöner Waſſerfall als anziehender Gegenſtand dar. Den Berg aufwärts führt der Weg zu dem Marmorſteinbruche; wo ſich ein herrliches, vom Buchwalde umrungenes Amphitheater ſeit Jahrhunderten gebildet hat. Im Vorgrunde, die Halt genannt, eröffnet ſich eine mahleriſche Ausſicht gegen Salzburgs Ebene und Feſte. — In der Nähe ſchlängeln ſich Fußwege auf- und abwärts zum Fürſtenbrunnen, dem Urſprung des Glanbaches, einem Trinkwaſſer von ſeltener Güte, das aus einer ſchrecklich-ſchönen Gruppe chaotiſch umher geworfener Felſen, theils überhangender, theils abgeſtürzter oder zerſchmetterter Bäume, und fallender Waſſer hervorquillt. —

Vor dem Eintritte in die Stadt kann noch die Leopoldskrone beſucht werden, ein der alten Familie der Grafen von Firmian gehöriges, und im vorigen Jahrhundert mit fürſtlicher Pracht erbautes Schloß, worin vorzüglich ſehenswürdig ſind: die ſchöne Kapelle mit einem, aus 8 Marmorarten zuſammengeſetzten, Altare; — der Saal und die großen Zimmer mit Gemählden älterer und neuerer Künſtler, worunter ſich beſonders viele Portraits der berühmteſten Mahler auszeichnen, welche ſich größtentheils ſelbſt gemahlt haben; — eine ſchöne Sammlung engliſcher Kupferſtiche und Handzeichnungen, eine zoologiſche Sammlung, und ein kleines Kunſtkabinet mit Gyps-Abgüſſen.

Will man in Salzburg noch einige Stunden verweilen: dann läßt ſich eine Nachleſe von Gegenſtänden vornehmen, die etwa vor jener Excurſion überſehen, oder umgangen worden. — Vergnügt mit den ermunternden Anſichten und intereſſanten Wahrnehmungen in dieſer ſchönen Stadt und ihren Umgebungen, wird man ſich auch jener Vorzeit erinnern, wo nach geendigter Römer-Herrſchaft bayeriſche

Digitized by Google

Herzoge und Edelleute es waren, die mittelſt großmüthiger Schenkungen ganzer Bezirke, vieler Güter und einträglicher Gerechtſamen an den Biſchof Rupert und ſeine erſten Nachfolger den Grund zu jener Herrlichkeit gelegt haben, in welcher allmählich dieſes geiſtliche Fürſtenthum ein Jahrtauſend hindurch geglänzt hat, bis endlich daſſelbe im J. 1801, am 9. Februar durch den Frieden von Lüneville ſäkulariſirt worden, am 11. Febr. 1804 an den Großherzog Ferdinand von Toskana in der Würde eines Kurfürſtenthums mit Einſchluß von Berchtesgaden, Paſſau und Eichſtädt gediehen; im Jahre 1806, 15. März aber mit Berchtesgaden als Herzogthum dem Erzhauſe Oeſterreich zugetheilt worden. — Der Friedensſchluß zu Wien am 14. Oktober 1809 ſtellte Salzburg und Berchtesgaden zur Diſpoſition der damaligen franzöſiſchen Regierung, und am 19. September 1810 nahm zur Folge dieſes Vorgangs die Krone Bayern nebſt dem Inn- und halben Hausruckviertel davon Beſitz, überließ es aber am 1. May 1816 durch einen neuen Staats-Vertrag, jedoch mit Ausnahme von Berchtesgaden, und der, zwiſchen den linken Ufern der Sale und Salzach entlegenen Parzellen, dem Kaiſerthum Oeſterreich unter gewiſſen Bedingungen voller Entſchädigung.

Im Beginnen der Rückreiſe nach München kommt man, den Punkt vorüber, wo die Straße nach Reichenhall und Innsbruck zur Seite des prächtigen Johannes-Spitals abgeht, in die Nähe von Kleßheim, einem landesherrlichen Sommer- und Jagdſchloſſe, welches nur ¾ Stunden von der Hauptſtadt entfernt, ein wahrhaft fürſtliches Gebäude im italieniſchen Geſchmacke, und mit Küchen-, Faſan- und engliſchen Gärten u. ſ. w. verſehen iſt. — Bald hierauf überſchreitet man die Sale als zugleich Landesgränze, und befindet ſich wieder auf bayeriſchem Boden. Hier ſcheiden ſich drey Straßen von

einander. Jene zur Rechten führt am linken Ufer der Salzach über die Städte Laufen, Tittmoning, Burghauſen, dann weiter am Inn nach Paſſau. Zwey andere ziehen in verſchiedenen Richtungen nach München, wie folgt.

Erſte Route von Salzburg nach München.

Ueber Waging, Stein und Waſſerburg.

8 1/2 Poſten.

Dieſer Straßenzug bringt wohl angebaute Fluren, und zahlreiche Ortſchaften an ſeinen Ufern, bis in die Gegenden von Waſſerburg und Ebersberg zur unterhaltenden Anſicht. — Vorerſt gelangt man über die Station Schönram ($1\frac{1}{4}$ Poſt von Salzburg) zum Pfarrdorfe Petting, das unter 28 Wohngebäuden zwey Wirthshäuſer enthält. In ſeiner Nähe fließt die Achen aus dem Waginger-See, deſſen oberer (nördlicher) Theil vom Dorfe Taching ſeinen Namen entlehnt. Die Länge dieſes beträchtlichen Waſſerbeckens erſtreckt ſich auf $2\frac{1}{2}$ Stunden; die größte Breite, zwiſchen Gaden weſtlich, und dem öſtlichen Lampoding, mißt zwar nur eine halbe Stunde: doch nimmt ſein Spiegel eine Fläche von 3044 Tagwerken, 63 Decimalen ein, und dienet der umgebenden Landſchaft zum Schmucke. Unter ſeinem Fiſchwerke nährt der See Hechten, Rheinanken und Waller. — In der Entfernung einer halben Stunde von ſeinem weſtlichen Ufer liegt der Marktflecken Waging, eine $\frac{3}{4}$ Poſtſtation, und vormaliger Hauptort eines eigenen ſalzburgiſchen Pflegamtes, nun zum königl. bayeriſchen Landgericht Laufen gehörig. Er umfaßt die Pfarrkirche, eine Kapelle, den Pfarrhof, das Poſthaus, drey Wirths- und vier Bräuhäuſer, ein Schulhaus und zwey Armenhäuſer, zuſammen

Digitized by Google

105 Wohngebäude. Der Ort iſt alt; denn ſchon in der erſten Zeit des Bisthums Salzburg beſtand er als eine Villa, die vom bayeriſchen Herzoge Theodebert an das Kloſter Nonnberg daſelbſt verſchenkt worden.

Nun folgen die kleinen Ortſchaften: Otting (Pfarrdorf), Biburg, Holzhauſen, Oberwalchen und Weisham auf dem Wege zur dritten Poſt=Station Stein, einem anſehnlichen Schloſſe, und 20 Häuſer zählenden Dorfe an der Traun. Gute Bewirthung findet man im Poſthauſe, und intereſſante Gegenſtände zur Beſchauung auf dem nächſt anſtehenden Berge, welcher die ältere Burg trägt, und eine ſehr fröhliche Ausſicht gewährt. Hiermit kontraſtiren aber in ſchauderlicher Weiſe die verborgenen Gänge, Höhlen, Waffenkammern und Ausfälle, die durch die lange Wand des Berges gebrochen einen furchtbaren Zwinger bilden, worin alter Sage nach der wilde Hainz von Stein die Opfer ſeiner Raubſucht, Grauſamkeit und Wolluſt ihrem Verderben preisgegeben hat. Nur unten in der Ebene, im Anblicke des Schloßgartens und Luſthains, findet das erſchütterte Gemüth Erholung und Ruhe wieder.

Ueber die nahe Traunbrücke gelangt der Reiſende durch ein ſchönes Wieſenthal nach Altenmarkt, einem Flecken zwiſchen der Alz und Traun, am Fuße eines mäßigen Landberges, worauf die Gebäude des aufgelöſten regulirten Chorſtifts Baumburg, denſelben krönend, ruhen. Altenmarkt zählt 500 Einwohner in 63 Häuſern (worunter ſich ein Schul= und ein Armenhaus, dann zwey Gaſthöfe befinden), iſt lebhaft und freundlich, auch berühmt durch die Fabrikate ſeiner Waffen=, Huf= und Nagelſchmiede; beynahe Alles klopft und hämmert hier, wie in Siegsdorf.

Beſteigt man den Berg: mahleriſche Scenen fixiren das Auge. Im Oſten überſieht es das eben zu=

Digitized by Google

rückgelegte freundliche Thal bis an die prahligen Wände von Stein; nordöſtlich ſtrömet die mit der Traun vergrößerte Alz hinab, an deren linkem Ufer jenſeitige Landberge die Straße nach Troßberg bedrohen; man verfolgt jedoch mit dem Blicke ihren Lauf durch jenes Thal, welches in wilder Schönheit dahin zieht. — Entzückend aber ſtellt ſich das Innere der heitern Stifts- und Pfarrkirche mit dem halbdunkeln Chore dar, intereſſant die Grabſtätte der Stifter-Familie, von welcher bey Berchtesgaden kürzlich geſprochen worden; ehrwürdig die anſehnliche Kapelle der hier ruhenden Törringer vom Stein, und die Denkmale vieler andern Edeln, die in dieſem Gotteshauſe begraben ſeyn wollten. Am Eingange aber muß ein ſeltſames Gefühl ſich regen, wenn man erinnert wird, daß hier Bruder Heinrich der Eingeſchloſſene ruht, welcher einen großen Theil ſeines Lebens in frey erwählter Gefangenſchaft neben dem Chore dieſer Stiftskirche bis an ſein Ende zugebracht hat. Die Lebensregel ſolcher Eingeſchloſſenen (dem zwölften Jahrhundert in Hinſicht auf ihre Ausübung in Bayern angehörig) hat der Verfaſſer in ſeinen Reiſen durch den Iſarkreis (Band II. Heft I. Seite 120) geliefert.

Mit verſchiedenen Anſichten zu beyden Seiten der Straße angenehm unterhalten, erreicht man Obing, Schloß und Pfarrdorf an einem kleinen (doch 100 Tagwerke einnehmendeu) See; und bald nachher die vierte Poſt-Station Fräbertsheim, einen Weiler, der ſich durch ſeinen wohlgebauten Gaſthof mit guter Bewirthung auszeichnet. In der Nähe gegen Mittag ſteht die zur Pfarrey Obing gehörige Nebenkirche Alberteich, wohin ein ermunternder Spatziergang gemacht werden kann.

Vier Poſt-Stunden weiter erſcheinen wohl kultivirte Hopfengärten der Stadt Waſſerburg, die in einem tiefen Keſſel am linken Ufer des Innſtroms

liegt, von ihm an drey Seiten umfloſſen, und mit dem hoch ſituirten königl. Schloſſe nur durch eine ſchmale, jäh anſteigende Erdzunge verbunden. — Hier verſammelten ſich ehemals die Reichsſtände des bayeriſchen Kreiſes, ſo lange das römiſch deutſche Kaiſerthum beſtanden hat. Das Schloß, einſt von den Grafen von Lintburg erbaut, und nach der Stiftung des Kloſters Aettel bewohnt, iſt der Sitz des königl. Landgerichts und Rentamtes. Die Stadt theilt ſich in zwey breite Hauptſtraßen, und zählt 320 Häuſer, die zwey Stockwerke hoch, und nach italieniſcher Bauart mit Vorſchußmauern verſehen ſind. Eine Arkaden-Reihe zieht ſich auf einer Seite der Hauptſtraße hin; unter ihnen befinden ſich Gewölbe, als Monumente des Handels der Vorzeit, wo derſelbe aus Oſtindien über das mittelländiſche und adriatiſche Meer durch Oberitalien und Deutſchland ging. —

In vier Wein- und einigen andern Gaſthäuſern: auf der Poſt, bei Buchauer, u. ſ. w. findet man freundliche Aufnahme und gute Bedienung. Die Einwohner zählen ſich auf 2000 und machen ſich durch Induſtrie achtungswürdig. Beträchtlich iſt ihr Hopfenbau und die übrige Kultur. Die bürgerlichen Gewerbe werden durch die Schiffahrt auf dem Inn, und den Zug der Haupthandels-, Poſt- und Salzſtraße belebt. — Oeffentliche Gebäude ſind: das Pfarrgotteshaus St. Jakob, und 6 Nebenkirchen; das Rathhaus mit dem Schrannen-Gewölbe ꝛc., das heilige Geiſt-Spital, Bruder-, Kranken- und Leproſenhaus; die Kaſernen, die Schiff- und Schopperſtätte, Salzniederlage, und das Zwangs-Arbeitshaus. — Jenſeits des Inns befindet ſich ein Mineralbad an der Kapelle zum heil. Achatius, deſſen Wirkungen mit jenen des Mochinger Bades bey Dachau übereinſtimmen.

Digitized by Google

Die ſechſte Poſt-Station bildet das Pfarrdorf Steinhöring, wo ein ſchönes Thal beginnt, von der flüchtigen Eberach belebt, und oben von dem Schloſſe Ebersberg beherrſcht. — Dieſe ehemalige Jeſuiten-Reſidenz, ſpäter zum Maltheſer Großpriorat gehörig, iſt nun der Sitz des königl. Landgerichts und Rentamtes. In der ſchönen Pfarrkirche iſt das Mauſoleum des Grafen Ulrichs von der Sempt und Ebersberg, und ſeiner Gemahlin Richardis, ein ſehenswürdiges Denkmal ſchöner altbayeriſcher Kunſt. — Grabſteine mehr anderer Edeln ſind umher aufgerichtet, und ihre Wappenſchilde hängen an den Wänden dieſer ehrwürdigen Ruheſtätte. — Der Flecken Ebersberg hat übrigens einen kleinen gepflaſterten Platz, an den einige Gaſthäuſer ſtoßen. Er zählt 158 Häuſer mit 1000 Einwohnern, und iſt von einer Seitenſtraße durchzogen, die von Roſenheim über Gräfing nach der Stadt Erding erhoben worden. — Nördlich breitet ſich ein großer Forſt, gegen Mittag aber eine freundliche Landſchaft aus, worin der genannte Markt Gräfing ein hübſches Bild aus einiger Ferne her zur Anſicht bringt.

Nach zurückgelegten 1½ Stunden Weges zieht die Straße in und durch den Anzinger-Forſt nach Egelharting, einem Dorfe, welches den Sitz eines königl. Forſtamtes, die Salz-Niederlage und einen Gaſthof umfaßt. — Bald hierauf gelangt man im Freyen zum großen Pfarrdorfe Zornolding, das 1½ Poſten von Steinhöring entfernt liegt, 55 Häuſer zählt, und durch einen guten Gaſthof ſich auszeichnet. Von dieſer ſiebenten Poſt-Station erſtreckt ſich die Länge der Straße bis zum Ziele gegenwärtiger Rückreiſe gleichfalls auf 5 Stunden, von welchen der noch ein Mal zwiſchen eintretende Forſt den vierten Theil in Anſpruch nimmt. — An ſeinem Ende leitet ein Seitenweg zur nahen Einöde Keferlohe, deren weite, im Kranze der Waldung liegen-

Digitized by Google

de, Flur jährlich einmal dem großen und uralten Viehmarkte, den herbeyſtrömenden Städtern aber zum Genuſſe geſelliger Freuden erwünſchten Spielraum gewährt.

Auf der freyen Fläche kommt man, den Gaſthof des Dorfes Straß-Trudering vorüber, bald in die Gegend, wo zur linken Seite die Thürme von Baumkirchen, Loretto, Berg am Laim, vorwärts jene von Haidhauſen und Bogenhauſen die Nähe der Hauptſtadt verkünden.

Zweyte Route, über Teiſendorf, Traunſtein, Stein und Waſſerburg.

8 1/2 Poſten.

Dieſer Straßenzug wendet ſich, nach dem Uebergang auf das linke Ufer der Salach, von dem vorgehenden, nach Süden umbeugend, hinweg; nimmt aber ſogleich die weſtliche Richtung nach Teiſendorf und Traunſtein an. Auf dem Wege dahin ſieht man zur Linken über dem (586 Tagwerke, 98 Dez. umfaſſenden) Adelſtätter-Mooſe die Kirchdörfer Ulrich-Högel und Thundorf am Fuße des Högelberges, eines nach Norden auslaufenden Gebirg-Aſtes, der 2763 bayer. Fuß über das Meer ſich erhebt. — Die Chauſſee zieht nun über das Kirchdorf Straß und den Weiler Ufering (auch Unfrieding genannt) nach Teiſendorf, der erſten Poſtſtation fort. Dieſer Marktflecken enthält die Pfarrkirche und 53 Wohngebäude, worunter ſich das Poſthaus, ſechs andere Wirths- und zwey Bräuhäuſer nebſt einer Mühle befinden. — In einiger Entfernung ſüdlich ſteigt ein anderer Gebirgs-Aſt, der Teiſenberg, als nördlicher Vorberg des Stauffen, an,

Digitized by Google

und erreicht mit dem Kachelſtein 4399 bayeriſche Fuß Höhe über das Meer.

Ueber das kultivirte Hochmoos gelangt man bald nach Ober=Teiſendorf, einem an der Ach entlegenen Kirchdorfe, das 2 Wirths= und 47 andere Häuſer umfaßt. Südlich davon liegt das Schloß Raſchenberg, in der Vorzeit von den Grafen von Plain bewohnt, in Ruinen. — Hat man die Ebene zwiſchen dem fortſetzenden Gehügel paſſirt: dann erſcheinen auf und an demſelben viele Weiler und Einöd=Güter, bis endlich ein etwas engerer Grund zur Traunbrücke führt, jenſeits welcher die zweyte Poſt=Station, die Salinenſtadt Traunſtein in einer freyern Gegend liegt.

Zwiſchen dieſer Stadt und dem vorbezeichneten Markte Teiſendorf muß der Ort ausgemittelt werden, auf welchen die Station Artobriga der Römer an ihrer Heerſtraße vom heutigen Salzburg nach Augsburg zutrifft; indem die angegebenen 16 römiſchen Meilen 6 $\frac{3}{8}$ Stunden bayeriſchen Chauſſee=Maßes gleich ſind, Teiſendorf ſelbſt alſo identiſch mit jener Stelle nicht zu erkennen iſt.

Traunſtein, am linken Ufer der Traun auf einer ſanften Anhöhe ſituirt, geſtaltet mit den nahen Hügeln ein artiges Bild. — Am Eintritte öffnet ſich eine lange, und breite Straße, die etwas gegen den Fluß abhangt, und die Stadt in zwey Haupt=Quartiere vom untern bis zum obern Thore abtheilt. Zwey Nebenſtraßen ſchließen ſich derſelben an; eine kleine Vorſtadt liegt hart an der Traun; die Au hingegen zeichnet ſich durch die ſchönen Salinen=Gebäude aus. — Hierher hat der unternehmende Kurfürſt Maximilian der Erſte einen Theil der Sohle von Reichenhall durch Johann Simon Reifenſtuhl (einen bayeriſchen Zimmermann, und nachmaligen Hof=Waſſerbaumeiſter) im Jahre 1618 geleitet, und die erforderlichen Gebäude hergeſtellt, ſo

Digitized by Google

daß bereits am 5. Auguſt 1619 auf drey Pfannen daſelbſt konnte geſotten werden. Die Stadt erhielt dadurch eine neue Nahrungs-Quelle, und ſah ſich in Folge der Zeit auf eine höhere Stufe des Wohlſtandes verſetzt.

Außer der Saline ziehen Traunſteins Gewerbe von den vier Straßen (nach Roſenheim, Reichenhall, Salzburg und Waſſerburg), welche die Stadt paſſiren, von dem wöchentlichen Fruchtmarkte, und dem Sitze des königlichen Landgerichts, Rentamtes und Hauptſalzamts bedeutende Vortheile. Daraus erklärt ſich die Bevölkerung von 667 Familien, oder 3000 Einwohnern, worunter 600 in der Au allein gezählt ſind. In Traunſtein finden ſich 13 Paſſivwahlfähige Bürger für die Stände-Verſammlung des Reiches. Die Stadt erſcheint in der erſten Klaſſe der Städte und Märkte des Iſarkreiſes, ſtellt einen Wahlmann, und konkurrirt mit Au bey München, Freiſing, Landsberg und Landshut, dann mit dem Markte Tölz zur Wahl eines Abgeordneten in die zweyte Kammer.

Der Reiſende findet in Traunſteins vier Gaſthöfen ordentliche Bedienung zum angenehmen Aufenthalt. Neben dieſen ſind noch ſechs Bräuhäuſer und eben ſo viele Bierwirthſchaften vorhanden. — Die öffentlichen Gebäude beſtehen: in dem Pfarrgotteshauſe St. Oswald, mit zwey Nebenkirchen, dem Rathhauſe, den ſchönen Salinen-Gebäuden in der Au mit ihrer Kapelle, dem königl. weißen Bräuhauſe, dem Schulhauſe, einem Salz- und Getreid-Magazin. — Außer der Stadt liegt, kaum eine halbe Stunde entfernt, das Empfinger Bad, eine Mineralquelle mit alkaliſchem Gehalte. Sie wird in Krämpfungen, Unfruchtbarkeit, Verſäuerung des Geblüts, Lähmungen, Gichtern, Gliederſchmerzen, Verſtopfungen u. ſ. w. als heilſam gerühmt.

Vorzüglich angenehm iſt das ſüdliche Revier zu

Digitized by Google

durchwandern, in der Richtung nach Siegsdorf, deſſen Lage und innere Beſchaffenheit oben ſchon (Seite 198) beſchrieben worden. Jemehr ſich die Straße dieſem belebten Pfarrdorfe nähert, deſto mehr nimmt die Gegend an Freundlichkeit und mahleriſcher Schönheit zu. In langen Serpentinen windet ſich der Weg dahin, zwiſchen Hügeln und Höhen von abwechſelnder Form; reizende An- und Ausſichten biethen ſich dar; mancherley Bilder, Buſch- und Baumgruppen und kleine Waldparthien, beſchäftigen und entzücken das Auge. Jener intereſſante Ort iſt nur eine Stunde von Traunſtein entfernt; daher für einen ermunternden Ausflug in jeder Hinſicht ein ſehr zu empfehlender Gegenſtand.

Die nördlich von Traunſtein hinabziehende Straße führt, immer auf dem linken Ufer der Traun, zur dritten Poſt-Station Stein. Auch dieſe Route iſt weder einſam, noch beſchwerlich. Die Chauſſee zieht über ſanfte Hügel und kleine Niederungen abwechſelnd fort, an vielen Ortſchaften, welche ſie zum Theile paſſirt; vorerſt Meiſenburg (Baron Kerniſches Schlößchen), Haid und Empfing, das Bad vorüber, kommt man zum Dorfe Aiging (1 Stunde von Traunſtein) — hierauf im Angeſichte der Dörfer Herbſtdorf, Biebing und Lizlwalchen nach Mätzing (1 Stunde) Dorf und Gaſthaus; gegenüber jenſeits der Brücke liegt das uralte Pfarrdorf Traunwalchen, ſchon zu den Zeiten der Agilolfinger bekannt. — Dieſſeits aber folgen: Pertenſtein, gräflich Törringiſches Schloß, Dorf und Hammerſchmiede; weiter fort die Dörfer: Neuhauſen, Hörpolding (3 St. von Traunſtein), Hasmaning und Grinzing. — Bald nachher führt die Traunbrücke zur Poſt Stein. — Von hier an iſt die weitere Route über Waſſerburg nach München eben vorher bezeichnet worden.

Digitized by Google

Dritte Route, über Traunſtein und Roſenheim nach München.

8 3/4 Poſten.

Dieſer Straßenzug iſt von Salzburg über Teiſendorf bis Traunſtein der nämliche, wie er mit ſeinen zwey Poſt-Stationen gegenwärtig angegeben worden. Von der letztern Stadt aber nimmt eine zweyte Poſt-Straße die folgende intereſſante Richtung: über Erlaſtädt, und Seebruck am großen Chiemſee nach Weisham (1½ Poſten), Roſenheim 1½, Aibling ¾, und Peiß 1½, nach der gleichfalls 1½ Poſten entfernten Hauptſtadt. — Da jedoch dieſe Route zur Reiſe von München nach Reichenhall, Berchtesgaden und Salzburg vorzüglich zu empfehlen iſt: ſo findet der Verfaſſer zweckdienlich, dieſelbe in der folgenden Abtheilung unter den ſonderheitlichen Reiſen nach dem Alpen-Gebirge aufzuführen; gegenwärtig alſo nichts weiter hiervon zu melden.

II.

Sonderheitliche Reiſen, nach einzelnen Theilen der bayeriſchen Alpen.

Die bisherige Anleitung hat das bayeriſche Alpen=Gebirge im Zuſammenhang vor's Auge der Phantaſie geſtellt, und die vorzüglichſten Schönheiten bezeichnet, deren Mannigfaltigkeit jeden Menſchen von Gefühl und Bildung unwiderſtehlich anzieht, und zur Reiſe dahin ermuthigt, um einen ſo reinen und erhebenden Genuß ſich zu verſchaffen. — Wohl ſcheint dieſer auf das höchſte Vergnügen ſich ſteigern zu laſſen, würde man das ganze beſchriebene Gebirge auf einem, ohne Unterbrechung fortgeſetzten, Reiſezug durchwandern; denn es hat das Eigene der Lage für ſich, daß ſeine anmuthigſten Thäler ihre Mündung dem Flachlande von Bayern zuwenden, die Berge gegen daſſelbe abdachen, alſo nicht (wie jene von Tirol und der Schweiz) gänzlich eingeſchloſſen liegen, wodurch von ihren Höhen jede Ausſicht in's Freye geſperrt wäre. Dieſe öffnet ſich im Gegentheil vielfältig auf eine ſo erwünſchte Weiſe, daß die glücklichſte Abwechslung den Ermüdungen des Auges erfreulich vorbeugt, und indem ſie einerſeits die majeſtätiſchen Häupter, die ſtarrenden Wände gigantiſcher Berge und Felſen zu ſchauen gibt, auf der nördlichen Seite das Auge im Anblicke ſchöner Gefilde des nahen Hoch= und Flachlandes wohlthätig ausruhen läßt.

Dennoch würde eine ſolche unausgeſetzte Reiſe, wäre auch die Witterung immer günſtig, nicht un=

wichtige Nachtheile mit ſich führen. — Die Vorſtellung, welch' ein weiter Weg zu machen ſey, wie viele Thäler man zu paſſiren, wie viele Höhen zu beſteigen habe, — veranlaßt nothwendig ein ängſtliches Eilen, wobey eine Menge intereſſanter Gegenſtände nur flüchtig beſehen, oder gänzlich umgangen würden. — Zu dieſem Verluſte geſellt ſich ein zweyter. Selbſt das Geſehene müßte, weil es nur im Vorübergehen, alſo nicht hinreichend konnte betrachtet werden, in verwirrter Erinnerung dunkel oder unvollſtändig erſcheinen; es vermöchte nicht, einen bleibenden Eindruck zu machen. So würde der hohe Genuß, der im hellen Andenken, in der geiſtigen Anſicht mittelſt der Vorſtellungskraft erneuerter Bilder liegt, — verloren gehen. Nur wer neben der angenehmen Bewegung in reiner Luft, mit der ſorgenfreyen Unterhaltung auch allenthalben genaue Beobachtung deſſen verbindet, was intereſſant, oder wichtig und lehrreich iſt; — wer ſich um Kenntniß der vorliegenden Landſchaft und ihrer Naturprodukte, des Volkes nnd ſeiner Lebensweiſe, Denkart und Induſtrie, ſeines Zuſtandes und Bedarfes bewirbt, — reiſet eben ſowohl zum Nutzen als Vergnügen; und hierin beſteht eigentlich der wahre und volle Genuß, der bleibenden Gewinn einträgt, und alle Koſten reichlich erſetzt.

Reiſen in einzelne Theile des Gebirges, abwechslungsweiſe nach einiger Unterbrechung wiederholt, bringen dieſe ſchönen und edeln Früchte hervor; weil der ſinnreiche Zuſpruch: Eile mit Weile! dieſelben als bewährter Grundſatz ungleich beſſer regieren kann; und am Ende einer jeden ſolchen kürzern Reiſe dem denkenden Kopfe wieder Ruhe zu Theil wird, um das Genoſſene zu verarbeiten, und für weitere Beobachtung ſich ſtärkend vorzubereiten. In dieſer Weiſe könnte man die bayeriſchen Alpen mit einigen nahe gelegenen Theilen des Auslandes dennoch im Ver-

Digitized by Google

laufe zweyer Sommer bequem durchwandern; wenn man in jedem derſelben ein Paar ſo eingerichtete Beſuche für zwey bis drey Wochen zu machen beliebt.

Zu dieſem Behufe wird nunmehr eine kurze Bezeichnung der verſchiedenen, zum Gebirge führenden Routen nachgetragen; am Ende einer jeden auf die, im vorigen Abſchnitte enthaltene Beſchreibung der Gebirgs-Thäler und Höhen hingewieſen, und eine oder die andere Excurſion in vorzügliche, doch näher liegende Theile von Tirol und Salzburg in Vorſchlag gebracht, mit deren Bereiſung man ſich wohl jetzt befaſſen kann; was aber auf einer unausgeſetzten Wanderung durch das ganze bayeriſche Gebirge der Alpen kaum zu bewerkſtelligen wäre.

Reiſe von Augsburg nach Lindau.

Schwabmünchen	1 1/2	Poſten.	Kempten	1	Poſt.
Buchloe	1	„	Nellenbruck	1 1/4	„
Kaufbeuern	1 1/4	„	Röthenbach	1 1/4	„
Obergünzburg	1	„	Lindau	2	

Zuſammen 10 1/4 Poſten.

Dieſe angenehme Route führt durch das Pfarrdorf **Göggingen**, welches an der **Sinkel** entlegen, Markt zu halten berechtigt, und der Sitz des gleichnamigen königl. Landgerichts iſt. Der Ort zählt 2 Bräu- und 4 Wirths- zuſammen 153 Häuſer und 1149 Bewohner; wird von den Augsburgern, (die Landhäuſer und Gärten daſelbſt beſitzen) vielfältig zur Erholung beſucht, und zeichnet ſich durch eine vor kurzer Zeit begründete Tuchmanufaktur, wie auch durch eine Bleiweißfabrik aus.

Digitized by Google

Die Straße paſſirt jetzt die Pfarrdörfer Innin=gen, Bobingen, Wehringen, Großaitingen und Mit=telſtätten, worauf ſie bey der Poſtſtation Schwab=münchen eintrifft. — Dieſer Pfarr=Ort (eigentlich Schwabmenchingen genannt) an der Sinkel wohl erbaut, iſt ein anſehnlicher Markt, umfaßt den Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamtes, zählt 386 Häuſer, 571 Familien, und 2450 Bewohner, die eine magiſtratiſche Verfaſſung haben. — Die Gebäude ſtehen in wohl geordneten Reihen an beyden Seiten der hindurch ziehenden Poſtſtraße, und ſind mit an=liegenden Gärten verſehen. Man wird in dieſem heitern Orte gleichfalls gut bedient, und vernimmt mit Vergnügen, daß die Einwohner durch die Ver=fertigung baumwollener Zeuge ſich eine bedeutende Nahrungs=Quelle zugewendet haben.

Nun folgen die Pfarrdörfer: Langen=Erringen, und Weſter=Erringen, Lamendingen und Dillishau=ſen bis zur nächſten Poſt=Station Buchloe. Dieſer gleichmäßige Pfarrort und Markt, an der Gennach ſituirt, war ehemals eine Stadt, enthält jetzt 130 Häuſer mit 776 Einwohnern, iſt der Sitz eines königl. Landgerichts und Rentamtes, und hat eine Ruralgemeinde=Verfaſſung. Hier durchkreuzt die von Landsberg nach Mindelheim und Memmin=gen ziehende Straße unſere gegenwärtige nach Kauf=beuern führende Route.

An dieſer liegen weiter hin die Pfarrdörfer: Lin=denberg, Jengen, Ketterſchwang, Unter= und Ober=germaring. Kaufbeuern, die vormalige Reichs=ſtadt, im Algau an der Wertach, über die eine Brücke führt, hat eine Bevölkerung von 3420 Einwohnern in 463 Häuſern, beträchtliche Manufakturen und Han=del mit Barchent, Leinwand, Kattun, Strumpfwir=kereyen, Eiſenhämmer, Papiermühlen, Färbereyen, Bleichen, Jahr=, Vieh=, Wochen= und Kornmärkte. In ihrem Umfang befinden ſich die Sitze des gleich=

Digitized by Google

namigen königl. Landgerichts und Rentamtes, Forſt- und Hallamtes, einer Poſtverwaltung, und des bürgerlichen Magiſtrats. — In kirchlicher Hinſicht enthält die Stadt drey Gotteshäuſer und mehrere Kapellen, ein Kloſter der Franziskaner-Nonnen, ein ehemaliges Jeſuiten Kollegium, ein katholiſches Dekanat, eine katholiſche Pfarre, und eine proteſtantiſche Pfarrey im Dekanat Kempten. Auch beſitzt ſie ein Spital und andere milde Stiftungen, nebſt einer Sparkaſſe. — In der Nähe liegt das Scheidlinger Bad. — Uebrigens hat Kaufbeuern in vorigen Zeiten vieles Ungemach erlitten; worunter jenes vorzugsweiſe denkwürdig iſt, was dieſe Reichsſtadt wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an den Kaiſer Ludwig den Bayer zu befahren hatte. Sie ward von dem Pabſte in den Bann gethan, und erſt nach 8 Jahren davon losgeſprochen.

Durch die Pfarrdörfer Oberbeuern, Friſenried und Ebersbach kommt man nach Obergünzburg, einem Marktflecken, der nicht weit von dem Urſprung der untern Günz entlegen iſt, den Sitz eines königl. Landgerichts, und der Pfarre gleiches Namens mit 196 Häuſern und 1394 Einwohnern umfaßt. Obergünzburg iſt alt; ſchon die Römer wohnten hier, wie eine daſelbſt ausgegrabene Ara votiva Mercurii, römiſche Münzen und Schanzen beweiſen.

Die Dörfer und Weiler, welche zwiſchen Obergünzburg und Kempten an der Poſt-Straße liegen, ſind: Immenthal, Dorf; Weizenried und Hub; Berwang, Dorf; Stielings; Leubas, ein Dorf, wo eine ſteinerne Brücke von 30 Fuß Länge über die Leubas führt; die Weiler Benzenried und Segger. Nun erſcheint am linken Ufer der Iller die Stadt Kempten, wohin die Straße überſetzt. Davon iſt oben (S. 32) das Weſentlichſte gemeldet worden. Der weitere (S. 33) beſchriebene Poſtenzug ward neuerlich abgeändert, und nach dem

Weiler Nellenbruck verlegt; worauf er das Pfarrdorf Röthenbach paſſirt. — Von der Gränzſtadt Lindau, und ihren ſchönen Umgebungen iſt oben (S. 34—39) Vortrag gemacht, auch die Excurſion über Bregenz in's Rheinthal, und (S. 40—43) die Reiſe von Lindau nach Weiler und Immenſtadt näher bezeichnet worden. — Für Jene, die von Augsburg unmittelbar nach Immenſtadt zu reiſen etwa beſchließen, wird die folgende Route angegeben.

Von Augsburg nach Immenſtadt.

Bis Kempten, wie auf der vorigen Route	5 3/4	Poſten
Immenſtadt	1 1/2	"

Zuſammen 7 1/4 Poſten.

Von Kempten nach Immenſtadt paſſirt man: das Pfarrdorf Waltenhofen, das 295 Einwohner zählt, und in der Nähe eines nach ihm benannten Teiches liegt, welcher 900 Jauchert Flächen-Raum umfaßt; — Martinszell, einen mit Marktrechten begabten Pfarrort, an der Iller, 29 Häuſer und 171 Einwohner zählend; — das kleine Pfarrdorf Stein, das aus 14 Häuſern beſteht. Dieſe ſind jedoch nur die bedeutenſten, nicht die einzigen Ortſchaften, welche an der bezeichneten Straße liegen. Zwiſchen und neben jenen ſieht man eine Menge Weiler und Einzelnhöfe, welche ſich in das unebene, mit Hügeln und Niederungen angenehm abwechſelnde Terrain theilen, und daſſelbe beleben.

Digitized by Google

Von Augsburg nach Sonthofen.

Bis Kaufbeuern die vorige Route 2 3/4 Poſten, oder

	15	Stunden
Oberdorf	3	„
Neſſelwang	5	„
Sonthofen	6	„

Zuſammen 29 Stunden.

Oberdorf, der mit einem großen Schloſſe verſchönerte Markt, enthält den Sitz eines königl. Landgerichts, 161 Häuſer, 910 Bewohner mit Rural-Gemeinde-Verfaſſung. Den Ort liebte als Sommer-Reſidenz der Kurfürſt von Trier, Fürſt von Dillingen und Biſchof von Augsburg, Clemens Wenzeslaus; deſſen Leichnam auch hier beerdigt, und über ihn eine Kapelle erbaut worden. — Neſſelwang, ein an der Straße von Kempten nach Füſſen entlegener Markt, iſt oben S. 47 mit dem nahen Edelsberge, und mit Sonthofen auf der Seite 45 zum Vortrage gekommen.

Die Reiſe von Immenſtadt am Gebirge über Sonthofen nach Füſſen findet der Leſer von der Seite 46 bis 53 näher bezeichnet. — Wer aber von Augsburg hinweg, mit Beſeitigung der Gegenden von Lindau, Immenſtadt und Sonthofen, ſogleich nach Füſſen ſeinen Weg einſchlagen wollte, hat zwey verſchiedene Routen von gleichen Diſtanzen zur Auswahl vor ſich: die eine über Kaufbeuern, Oberdorf und Stetten; die andere über das Lechfeld, Landsberg und Schongau, wie folgt.

Digitized by Google

Von Augsburg nach Füſſen.

a) Ueber Kaufbeuern und Oberdorf.

Bis Kaufbeuern, wie oben	3 3/4 Poſten.
Stetten	1 1/4 „
Füſſen	1 1/2 „

Zuſammen 6 1/2 Poſten.

Zwiſchen Kaufbeuern und Stetten liegt der eben bezeichnete Markt Oberdorf. — Die Relais-Station Stetten oder Stötten, iſt ein Pfarrdorf im Bezirke des Landgerichts Oberdorf mit 57 Häuſern, 316 Seelen. — Roßhaupten, unweit des Lechs im Landgericht Füſſen entlegen, ein Pfarrdorf von 113 Häuſern und 673 Einwohnern, iſt in der Geſchichte der Apoſtel des Algäues, Wikterp, Thoſſo und Mang, berühmt, welchen es die Einführung des Chriſtenthums verdankt; wie bey Füſſen in Bezug auf den heil. Mang vorgekommen. — Zur Pfarre Roßhaupten gehören 18 Filial-Ortſchaften.

b) Ueber das Lechfeld nach Füſſen.

Lechfeld . .	1 1/2 Poſten.	Schongau . .	1 3/4 Poſten.
Landsberg .	1 1/4 „	Füſſen . . .	2 „

Zuſammen 6 1/2 Poſten.

Die weite, zehn Stunden Weges lange Ebene zwiſchen dem Lech und der Wertach ausgebreitet, gewähret zwar auf ihrer weſtlichen Seite Anſichten verſchiedener, auf ſanften Anhöhen liegender Kirch-

Digitized by Google

dörfer und Schlöſſer: an ſich ſelbſt aber iſt ſie eine unbelebte Heide, worin auf halbem Wege, gleich einer Inſel im Meere, das gleichnamige Kirchdorf Lechfeld erſcheint. Eine Wallfahrts-Kirche und Kapelle, zur Pfarrey Untermeitingen gehörig, ein Franziskaner-Kloſter, eine Poſt-Expedition, 22 Häuſer mit 130 Einwohnern, ſind die Beſtandtheile dieſes einſamen Ortes.

Landsberg, eine wohl erbaute und belebte Stadt am jähen Abhang des rechten Lechufers mahleriſch lagernd, begreift in ſich 494 Häuſer mit 2590 Einwohnern, die Sitze eines königl. Landgerichts und Rentamtes, einer Salzoberfaktorie, des Forſtamtes Pflugdorf, einer Poſtexpedition, eines Dekanats im Bisthume Augsburg, zweyer Pfarrämter, und des bürgerlichen Magiſtrats. Die öffentlichen Gebäude beſtehen in einem zerſtörten Schloſſe, zwey Pfarrkirchen, und mehr andern Kirchen und Kapellen, dem Rathhauſe, dem Schrannen-Gebäude über dem Mühlkanale, den drey königl. Salzſtädeln, einem militäriſchen, und zwey bürgerlichen Krankenhäuſern, einem Waiſenhauſe und Spitale, einem Gymnaſium-Gebäude und einer Kaſerne. Sehenswürdig ſind: Die große Pfarrkirche mit vielen Grabmalen, zwey guten Gemählden auf den Seiten-Altären (die Abnehmung des Heilands vom Kreuze, und den heil. Sebaſtian darſtellend) und dem berühmten, aus Stein künſtlich gehauenen, Bilde des Todes in Mannes-Größe hinter dem Choraltare; — das ehemalige Jeſuiten-Collegium auf dem Berge mit ſeiner Kirche; — die heil. Geiſt-Kirche am Spitale; — die zwey Gotteshäuſer, St. Katharina, und der Urſuliner-Nonnen. — In Hinſicht auf Gewerbe und Induſtrie kommen zu bemerken; eine Glockengießerey, 3 Leinwand- und 2 Wachsbleichen, eine Papier-Fabrik, 16 Brauereyen und eben ſo viele Branntweinbrennereyen, 5 wohlbeſtellte

Digitized by Google

Wein- und 23 andere Gaſthäuſer, nebſt verſchiedenen Mühlen, und gutem Hopfenbau. Jenſeits der aus Holz erbauten Bogen-Brücke liegt der alte Vorort Spötting, und aufwärts am Lech ein geſchmackvoller engliſcher Garten.

Die Poſt-Straße zieht von hier, mehr oder weniger vom Lech entfernt, zum Theil durch waldige Reviere, das Dorf Seeſtahl vorüber, durch die kleinen Orte Römerkeſſel und Hohenwart, und gelangt an der Seite des Weilers Lechmühlen in die Gegend, wo das (239 Einwohner zählende) Pfarrdorf Epfach (Eptaticum) in der Entfernung von 1 ¼ St. am Lech entlegen iſt, ein wegen des angeblichen Uebergangs der Römer ſowohl, als in Erinnerung an den frommen, hier in der Kapelle St. Lorenz begrabenen, Biſchof Wikterp, und die ſeelige Herluka berühmter Ort. — Weiter hin kommt man durch das große Pfarrdorf Hohenfurch in die Nähe der Stadt Schongau, die nun etwas entfernt von ihrer urſprünglichen Stätte, dem Pfarrdorfe Altenſtadt (der alten Stadt Schongau), gleichfalls am linken Ufer des Lechſtroms erhaben ſituirt iſt. Von dieſer Stadt iſt bereits oben (S. 30) gebührende Nachricht gegeben worden.

An dem weitern Straßenzuge liegen die Pfarrdörfer: Burggen mit 544, und Bernbeuern mit 506 Einwohnern; welch letzterer Ort ſich durch ſeine Marktrechte auszeichnet. Verſchiedene Weiler und Einöden vorüber, gelangt man nach Roßhaupten, wovon eben vorhin am Ende der erſten Route nach Füſſen das Merkwürdigſte in Erinnerung gebracht worden. — Nun erſcheint die Stadt Füſſen; deren vorzüglichſter Inhalt bereits oben (Seite 48 bis 53) ausführlich bezeichnet iſt. Daſelbſt findet ſich auch das tiroliſche Lechthal (S. 53 — 55) kürzlich, doch ſo weit geſchildert, als erforderlich ſchien, um den aufmerkſamen Reiſenden, wie der Verfaſſer

glaubt, nicht vergeblich zum Beſuche deſſelben ein=geladen zu haben.

Reiſe von München nach Füſſen.

Starnberg .	1 1/2 Poſten.	Schongau .	1 1/2 Poſten.
Weilheim . .	1 1/2 „	Füſſen . .	2 „

Zuſammen 6 1/2 Poſten.

Die Route von München über Schongau und Kempten nach Lindau iſt gleich anfänglich (Seite 17 — 38) bezeichnet worden; insbeſondere fanden die Straßen=Theile von Kempten nach Lindau, nach Immenſtadt, oder Sonthofen, ihre ausgeſchiedene Darſtellung mittelſt der, in gegenwärtigem Abſchnitte gelieferten, Anzeige der von Augsburg nach jenen Gebirgen führenden Routen, worin auch bereits des, von Kempten nach Lindau abgeänderten Poſtenzuges Erwähnung geſchehen. — Es übriget alſo dießorts nur noch die Bezeichnung der Reiſe von München nach Füſſen, die aber auch ſchon erlediget iſt, indem die Route über Starnberg und Weilheim bis Schongau (S. 17—22), und (26—30), jene von Schongau bis Füſſen ſo eben (in der Richtung von Augsburg dahin) beſchrieben worden. Doch kommt die Bemerkung beyzuſetzen, daß man von Schongau nach Füſſen auch die Straße des rechten Lech=Ufers wählen könne, die über Peutingen, Steingaden und Schwangau führt, und auf 2¼ Poſten Länge ſich erſtreckt. Sie übertrifft alſo jene des linken Ufers um eine Stunde Weges: mag aber in Hinſicht auf die drey genannten Ortſchaften und ihre Umgebung vorzuziehen ſeyn.

Reiſe von Augsburg nach Ettal.

Ueber das Lechfeld nach Schongau	4 1/2 Poſten.
Ettal	9 3/4 Stunden.

Zuſammen 27 3/4 Stunden.

Bey Schongau ſetzt die Straße über den Lech, und paſſirt auf ſeinem rechten Ufer das anſehnliche Pfarrdorf Peutingen, von welchem bereits oben (S. 29) die Rede war; gelangt hierauf nach Raitenbuch (3 Stunden von Schongau), einem aufgelöſeten regulirten Chorſtifte, und hält nun jenen Zug ein, der mit dieſem und den Ortſchaften: Saulgrub, Unter- und Ober-Ammergau, Ettal, Oberau und Farchant bis Partenkirchen die, auf den Seiten 60 — 72 beſchriebene Wanderung geleitet hat.

Reiſe von München nach Murnau.

Weilheim, über Starnberg	3 Poſten.
Murnau	1 1/4 „

Zuſammen 4 1/4 Poſten.

Bis Weilheim iſt ſie auf den Seiten 17—22 bezeichnet. — Zwiſchen dieſer Stadt und dem Markte Murnau breitet ſich eine reizende und ſehr belebte Landſchaft aus. Im Angeſichte verſchiedener, auf ſanften Hügeln, oder in Niederungen liegender Dörfer, Fluren und kleiner Waldungen paſſirt man den Weiler Längenlaich, die Kirchdörfer Etting, Spatzenhauſen und Waltersberg, und gelangt in der Nähe des, nur ½ Stunde weſtlich entlegenen Staffel-

ſees, nach Murnau, einem Markte, der 214 Behauſungen und über 1000 Einwohner zählt, und ſich außer den Lokalgewerben durch Glas- und Feder-Mahlerey auszeichnet. Dieſe kleinen Objekte waren die Grundlage eines Handels, der ſich allmählich weiter, und bis nach Holland verbreitet hat. Verſchiedene unternehmende Köpfe ſtammten von Murnau, und fanden endlich in großen Städten den Lohn ihrer Betriebſamkeit. — Oeffentliche Gebäude ſind hier das Pfarrgotteshaus und die Frauenkirche, der Pfarrhof, das Schulhaus und ein Krankenhaus, die königl. Salzniederlage. Dazu gehörte vormals das Schloß auf der Höhe, als Sitz eines Kloſter Ettaliſchen Pflegamtes, nun in Privat-Händen befindlich.

Von Murnau nach dem Ammergau.

Saulgrub	. . . .	4	Stunden.
Oberammergau	. . . .	2 3/4	„

Zuſammen 6 3/4 Stunden.

Dieſer nach Weſten gerichtete Seitenweg iſt bis Saulgrub lediglich ein Theil der obern Salzſtraße, die von Traunſtein über Roſenheim, Aibling, Aſchbach, Holzkirchen, Tölz, Söchering, Spatzenhauſen, Murnau, Kohlgrub, Soien, Raitenbuch, Illbach und Steingaden nach Füſſen ihren Zug nimmt. — Sogleich außer Murnau ſtellt ſich der Spiegel des Staffelſees mit ſeinen ſieben Inſeln zum angenehmen Ueberblick dar. Dieſes Waſſerbecken hat einen Umfang von beynahe drey Stunden. Auf der größten Inſel, welche vormals durch eine Brücke mit dem ſüdlichen Ufer verbunden war, ſtand in der Vorzeit ein, im achten Jahrhundert geſtiftetes Kloſter,

und nach deſſen Zerſtörung durch die Ungarn die Pfarrkirche und der Pfarrhof von Seehauſen. — Der See nährt Hechten und Renken unter ſeinem Fiſchwerk; nimmt die Ach als ſeinen Zufluß auf, und giebt ſie nördlich wieder von ſich, wo ſie dann in die Amber fällt. Staffen= auch Staffnenſee iſt der eigentliche und urſprüngliche Name, der in alten Urkunden zum Vorſchein kommt; eine Bemerkung, die bey jedem Orte, Gebirge, See, oder andern Gegenſtande zur Erforſchung der älteſten Namen reizen ſollte, wenn man die, bey verſuchter Deutung gegenwärtiger Orts=Benennungen ſo gewöhnlichen Irrungen vermeiden will.

Ueber Berge, die eine herrliche Ausſicht über die weite Landſchaft eröffnen, kommt man in den gebirgigen Lettenwald, und nach einer Stunde, jenſeits deſſelben, zum Dörfchen Steigrein, dann über Kohlgrub, ein Pfarrdorf mit 70 Häuſern, worunter zwey Gaſthöfe ſind, nach Saulgrub, das bereits auf der, von Augsburg über Schongau nach Ettal und Partenkirchen ꝛc. ziehenden Handels= und Poſtſtraße liegt. — Der Ort Saulgrub, und die Route von da nach Unter= und Oberammergau, dann weiter nach Ettal und Oberau iſt bereits oben (S. 62 — 67) näher bezeichnet worden.

Von Murnau nach Eſchenloh und Oberau.

Weghaus	. . . .	1 3/4 Stunden.
Eſchenloh	. . . .	1 „
Oberau	. . . . .	1 1/2 „

Zuſammen 4 1/4 Stunden.

Von Murnau bis Partenkirchen 1 1/2 Poſten.

Dieſe von Murnau gerade nach Süden führende Poſtſtraße paſſirt vorerſt das nahe, aus einem

Gaſthofe und 20 Häuſern beſtehende Kirchdorf Heſchendorf, dann in der Ebene das über 1½ Stunden lange Moos, an welchem die Schwaige Weghaus liegt. Von dieſer, und von den Köcheln im Mooſe, war oben S. 82, von Eſchenloh S. 81, von Oberau S. 67, von dem Wege nach Partenkirchen und Mittenwald S. 68 — 76 die Rede. — Die äußere Route aber von Oberau über Ohlſtatt, Anger, Schlechdorf, Groß= und Kleinweil, dann Sindelsdorf nach Benediktbeuern iſt von S. 81 — 86 zur Sprache gekommen.

Reiſe von Augsburg nach Benediktbeuern.

Lechfeld . . .	1 1/2 Poſten.	Weilheim . . .	1 Poſt.
Landsberg . .	1 1/4 „	Benediktbeuern .	2 „
Rott, oder Baierdieſſen .	1 1/4 Poſten.		

Zuſammen 7 Poſten.

Bis Landsberg iſt dieſe Route aus dem vorgehenden Texte hinlänglich bekannt. Von dieſer Stadt hinweg kann die Straße über Rott und Weſſobrunn, oder jene über Baierdieſſen nach Weilheim gewählt werden. — Rott iſt eine Relais-Station, Weſſobrunn, ein Pfarrdorf und aufgelöſtes Benediktiner-Kloſter, im achten Jahrhundert vom Herzoge Taſſilo geſtiftet; — das jenſeitige Baierdieſſen ein hübſcher Markt, mit einem, von den Grafen von Andechs im neunten Jahrhundert gegründeten Kloſter, und nachmaligem regulirten Chorſtifte. Von beyden, wie von dem nahen, hier zu überſchauenden Ammerſee iſt oben, Seite 25, Meldung geſchehen; ſo auch von dem weitern Straßenzuge bis Weilheim. — Eine kurze, doch hinlängliche Schilderung dieſer Stadt kommt vor, S. 26 und 27 mit dem

Digitized by Google

nahen Polling, das in einiger Entfernung in ſchö⸗ ner Ebene liegt. — Die eben vorhin angeführte, nach Murnau ziehende Straße verläßt man in der Ge⸗ gend von Unterſöchering, kommt in öſtlicher Rich⸗ tung durch dieſes Kirchdorf, und durch jenes von Oberſöchering, (welches auf der Höhe angenehm ſituirt iſt, 2 Kirchen, den Pfarrhof, ein Gaſthaus und 41 andere Häuſer umfaßt) nach Habach, einem 43 Behauſungen zählenden Pfarrdorfe, und ehema⸗ ligem Sitze weltlicher Chorherren, deren Inſtitut im eilften Jahrhundert von Sigmar Grafen von Habach geſtiftet worden. — Die Poſt⸗ und Salzſtraße führt nun weiter, ſtets im erhebenden Anblicke des, zur Rechten dahin ziehenden Gebirges, über abwechſelnde Hügel und Niederungen, zum Kirchdorfe Dirnhau⸗ ſen, einem ſehr alten, bereits, im achten Jahrhun⸗ dert unter dem Namen Durſinges⸗Huſum be⸗ kannten Orte, hierauf nach Sindelsdorf, welches 2 Kirchen, einen Gaſthof, 49 Häuſer und eine Salz⸗ niederlage enthält. Dieſer Ort liegt an einem Mooſe, welches an vielen Orten aus ſogenannten Filzen und rother Erde beſteht, auch wegen des häufigen Aus⸗ tretens der Loiſach ſchwerlich jemals zur Kultur ge⸗ bracht wird; indeſſen liefert daſſelbe dem Landmann vieles Schilf zu der ihm ſo unentbehrlichen Streu, und erſetzt den Abgang an Stroh, der in dieſen Re⸗ vieren herrſcht. — Nur noch 1½ Stunden Weges, der S. 85 kürzlich geſchildert worden; — und man befindet ſich im Dorfe Laingruben bey Benedikt⸗ beuern. Von dieſem letztern Orte, und den weitern Reiſezügen, nach Mittenwald oder Tölz, handelt der Vortrag auf den Seiten 86—89, und den vor⸗ gehenden 76—80.

Digitized by Google

Reiſe von München nach Benediktbeuern.

Wolfrathshauſen 2 Poſten. Benediktbeuern 2 Poſten.

Zuſammen 4 Poſten.

Dieſe, den Einwohnern der Hauptſtadt bis zur Gegend der Luſtorte Heſenlohe und Ebenhauſen wohl bekannte, Straße iſt an ſich ſchon größern Theils angenehm zu paſſiren; aber auch als eine der drey nach Italien führenden Hauptſtraßen bedeutend. — Sehr ermunternd ſind die Ausſichten auf der Höhe vom Pfarrdorfe Unterſendling (wovon oben S. 18 die Rede war), — bey dem Kirchdorfe Mitter- und dem Dörfchen Oberſendling — über die ſchöne, von einem weiten Bogen der Vorgebäude Münchens begränzte Wieſen- und Acker-Fläche, — nach Thalkirchen und Einſiedeln hinab; dann über die Iſar nach der Au, Obergieſing, Harlaching, und nach der Schwaige Harthauſen hinauf. — Angenehm unterhaltend ſind ferner die Anſichten verſchiedenartiger Bilder, von den auf der weitern Fahrt erſcheinenden Dörfern, Fluren und Waldpartieen geſtaltet. — So kommt man, die zweyte Stunden-Säule vorüber, durch die Fluren der Kirchdörfer Solln und Pullach, ſieht das jenſeits der Iſar entlegene alte Schloß und Kirchdorf Grünwald aus ſchöner Ferne herüber blicken, und wird hierauf von den Baumgruppen des königl. Forſtenrieder Parkes auf ¾ St. Weges begleitet. Hier vor dem Austritte durchkreuzet die alte, von Salzburg nach Augsburg gezogene römiſche Heerſtraße die Chauſſee in der Nähe von Schanzen, welche ihr dieſſeits zur Bedeckung gedient haben, wie auf dem rechten Ufer der Iſar ober Grünwald ein Caſtell mit den noch ſichtbaren Wällen

und Gräben den Uebergang zu vertheidigen beſtimmt war.

Bey der Säule Nummer 4 erſcheint das Kirchdorf Bayerbrunn in der Nähe der tief unten ſtrömenden Iſar, mit einem Gaſthofe und 26 Häuſern, ehrwürdig durch die Erinnerung an den Edeln Konrad von Bayerbrunn, einen der vornehmſten Hauptleute im Heere des Kaiſers Ludwig des Bayern, vorzüglich aus der Schlacht bey Ampfing vom Jahre 1322 bekannt. Seine Burg, wovon noch Spuren ſich zeigen, ward nachmals in den Kriegen und Spaltungen der bayeriſchen Fürſten verſchiedener Linien vom Herzoge Heinrich von Landshut zerſtört. — Durch den Buchenhain von Rothenbrunn gelangt die Straße wieder in's Freye, und bringt bey der fünften Säule das Kirchdorf Hohenſchäftlarn zur Anſicht. Mahleriſch liegt dieſer Ort auf einem iſolirten Hügel in kleiner Entfernung zur Rechten des Weges, und indem er die Umgebung beherrſcht, unterhält ſein Bild noch weiter hin das Auge ſehr angenehm; das Dorf zählt 52 Behauſungen und 280 Einwohner, die nach Schäftlarn pfarren. — In der Nähe des folgenden Kirchdorfes Zell führt ein Seitenweg zum Weiler Ebenhauſen, der auf einer ſchönen Anhöhe gelagert, eine freye Ausſicht in große Fernen hin genießt, unter ſeinen 6 Häuſern einen ſehr wohl beſtellten Gaſthof zählt, darum auch ein Freudenort der Städter geworden iſt, ſeitdem er aufgehört hat, eine zum nahen Kloſter Schäftlarn gehörige Schwaige zu ſeyn. Hier verhält ſich wohlgemuth und heiter mancher Künſtler Wochen hindurch, um auf den Höhen des linken Iſar-Ufers im Anſchauen einer grotesken Natur ſich zu begeiſtern, ihre verborgenen Schönheiten aufzunehmen, und nachher durch ſeinen Pinſel vor Jedermanns Augen zu ſtellen.

Ein ſehr tiefes Bett hat ſich jener Fluß in den abgeſchiedenen Jahrhunderten gegraben. Steil iſt

der Abhang ſeiner bewaldeten Ufer; man fürchtet im Abſteigen, oder Fahren, kein Ende zu finden. Gleichwohl eröffnet ſich im Grunde der Schlucht eine geräumige Pläne, worauf das vormalige, im achten Jahrhundert gegründete Norbertiner-Kloſter Schäftlarn eremitiſch geſtellt worden. Das Gebäude, nun für Badegäſte ausgeſtattet, eröffnet eine erheiternde Ausſicht über friſche Wieſen auf die Iſar hin. Reinliche Zimmer und ein ſchöner Gemeinſaal ſtimmen das Gemüth zum Frohſinn um, und laden freundlich zum Genuſſe ländlicher und geſellſchaftlicher Freuden ein.

Wohlgebaut iſt die ehemalige Kloſter- nun Pfarrkirche, auch geſchmückt mit Gemählden und plaſtiſchen Arbeiten rühmlich bekannter bayeriſcher Künſtler: eines Albrecht (Balthaſar Auguſtin), Straub (Joh. Baptiſt) und Andreas Wolf. Von dem erſtgenannten iſt das Chor-Altarblatt Mariens Himmelfahrt. Er war bayeriſcher Hofmahler und Gallerie-Inſpektor zu München, geſt. 1765. — Der zweyte, als Hofbildhauer daſelbſt 1782 verſchieden, hat den Choraltar mit deſſen Verzierungen und Statuen, auch vier andere ſehr ſchön ausgearbeitete Standbilder, die heil. Norbert, Auguſtin, Joſeph und Johann von Nepomuk als Werke ſeiner Kunſt aufgeſtellt; — das ſchöne Altarblatt aber, der heil. Norbert, lobet den Pinſel des dritten, eines gebornen Münchners, welcher im Jahre 1716 ſein thätiges Leben geendet hat. Nach den Planen dieſes Andreas Wolf ward auch der Bau der Abtey und Kirche geführt. — Uebrigens befinden ſich hier die Grabſtätten des eben vorher gerühmten Ritters Konrad von Bayerbrunn, des Ritters Sweikerus von Gundelfing, des Wernſer Rechlinger von Haltenberg am Lech, und anderer Zeitgenoſſen Ludwigs des Bayern.

Digitized by Google

Die Quellen, welche zum Bade benützt werden, ſprudeln in der Nähe aus dem Berge an drey Punkten hervor, gefrieren im ſtrengſten Winter nicht, und werden auch zum Trinken gebraucht. Die Heilkraft dieſes Seifenbades äußert ſich vorzüglich gegen Rheumatismus, ſchmerzhafte Leibſchäden, Hämorrhoidal- und Schleimflüſſe u. ſ. w.; ſie ſtreitet mit den Wirkungen der Mineralquelle zu Moching um den Vorzug. — Außer der Bade-Anſtalt und lange ſchon beſtehenden Brauerey iſt hier noch eine Steingut-Fabrik angelegt worden.

Die Straße führt weiter nach dem kleinen Kirchdorfe Icking, von welchem ſüdöſtlich hinweg in der Sledaleite Spuren von römiſchen Gebäuden ſich finden. — Endlich zwiſchen der ſiebenten und achten Stunden-Säule gleitet die Chauſſee durch eine Schlucht zur Loiſach hinab, und betritt den Markt Wolfratshauſen. In die Länge hin ausgedehnt, wird er zur Abendſeite von den fortſetzenden Höhen begränzt, öſtlich aber beſpület ſeine Gärten die Loiſach, welche bald hierauf in die heranſtrömende Iſar fällt.

Der Markt hat in ſeinem Innern ein ſtädtiſches Anſehen; umfaßt 207 Häuſer mit 1050 Einwohnern, den Siß eines Landgerichts und Rentamtes, eines Dekanats und Pfarramtes, das Pfarrgotteshaus und zwey Nebenkirchen, das Rathhaus, einen wohl beſtellten Gaſthof, und neun zur Bedienung gleichfalls gut eingerichtete Bräuhäuſer mit zwey andern Wirthſchaften; — überhaupt findet man Urſache, mit ſeinem Aufenthalte daſelbſt zufrieden zu ſeyn.

Auf dem Berge ſtand die Burg, in Urkunden Wolfberteshuſin genannt, ſeit 1004 unter der Herrſchaft der Grafen von Andechs und Dieſſen der Hauptort einer bedeutenden Grafſchaft gleiches Namens, die ſchon im Jahre 1248 an das Haus Bayern gedieh. — Durch allmähliche Anſiedlungen

Digitized by Google

am Fuße dieſer Burg entſtand der gegenwärtige Markt; jene aber zerfiel im J. 1734, da ein Blitzſtrahl den, im Umfang des Schloſſes geſtandenen, Pulverthurm entzündet und in die Luft geſprengt hat.

Bey dem Austritte kommt man über die Loiſach-Brücke auf ihr rechtes Ufer, durch die Flur des Kirchdorfes Gelting in ein waldiges Revier; indem die Straße am Saume des zur Linken liegenden Wolfratshauſer Forſtes dahin zieht. — Minder unterhaltend iſt dieſe Strecke Weges: doch erſcheint bey der zehnten Säule der Weiler Geretsried mit ſeiner Kirche, bey der eilſten die Flur von Königsdorf, einer ſehr alten und bedeutenden Ortſchaft. Das Pfarr-Gotteshaus war urſprünglich die Mutterkirche einer weiten Gegend umher bis Tölz einſchlüſſig, der Ort ein Kammergut Karls des Großen; in alten Urkunden kommt er unter den Namen Chumitzdorf, Kimstorf und Khinigſtorf vor. Er umfaßt 83 Häuſer mit 440 Einwohnern, und den Platz, worauf das Schloß der Ritter von Hechenkirchen geſtanden hat, aber im dreyßigjährigen Kriege mit dem Dorfe von den Schweden zerſtört worden. Grabſtätten und Denkſteine dieſes Geſchlechtes, das ſich zugleich auf Königsdorf und Iſſeldorf ſchrieb, finden ſich in der Kirche aufgeſtellt.

Den, zur Rechten ausgebreiteten Königsdorfer Filz vorüber, ziehet die Straße, im Angeſichte einiger kleinen Ortſchaften über die Weiler: Höfen, Schönrain und Kirnſee, bey der Achmühle nach Unterſteinbach und Bichel (Siehe oben S. 88 c.), wo bereits in ſchöner und freyer Gegend das prächtige Benediktbeuern zur ergötzenden Anſicht hervortritt.

Digitized by Google

Innsbruck.

Digitized by Google

Von Benediktbeuern nach Innsbruck.

Wallerſee . .	1 1/2 Poſten.	Zirl	1 Poſt.
Mittenwald .	1 1/2 „	Innsbruck .	1 „
Seefeld . .	1 1/4 „		

Zuſammen 6 1/4 Poſten.

Was von Benediktbeuern, ſeiner herrlichen Umgebung, und dem Eingang in's Gebirge über Kochel zu ſagen wäre, iſt oben (Seiten 79, 80 und 85) — vom Keſſelberge, und dem Urfeld (S. 78) — vom Wallerſee, und der Relais-Station gleiches Namens (S. 76 und 77) — von Mittenwald, Seefeld und Zirl, welche zwey letzteren Stationen bereits im Tirol liegen, (Seite 72 — 76) in ausführlichen Vorträgen zu leſen. — Es übriget alſo noch, von Innsbruck, der Hauptſtadt Tirols und dem ſchönen Innthale zu ſprechen, wohin zu reiſen mehr als eine Urſache bewegen wird; indem hier eine erhabene Natur mit ſchönen Künſten ſich vereinigt, um Koſten und Aufwand an Zeit reichlich zu erſetzen.

Am Fuße der berühmten Martinswand nähert man ſich jener Stadt, deren Bild ſchon aus der Ferne her reizend erſcheint; denn mahleriſch geſtaltet und ſituirt iſt ſie auf beyden Ufern des Inns, worüber eine Brücke führt, welche ihr den Namen gegeben hat; und ſchön geformte Berge bilden den ſüdlichen Hintergrund, woraus die Sill herabfließt, und etwas unter der Stadt mit dem Inn ſich vermählt. —

Innsbruck zählt 26 größere und kleinere Gaſſen, 574 öffentliche und Privatgebäude, worunter ſich 12 Kirchen befinden, und 10,500 Einwohner. — Vorzügliche und von Fremden gewöhnlich beſuchte Gaſthöfe ſind: zur goldenen Sonne, zum goldenen Adler, zur goldenen Roſe, zum weißen Kreuz, zum goldenen

Digitized by Google

Hirſch, and zum grauen Bär. Unter dieſen zeichnet ſich jener zur goldenen Sonne durch ſeine Lage in Mitte der Neuſtadt aus, wo man von ſeiner Rückſeite, beſonders aus den oberſten Zimmern, einer freyen weit reichenden Ausſicht in einen großen Theil des ſchönen Unter-Innthales genießt. Mehrere ſchön meublirte Zimmer, das zugehörige ſehr beſuchte Kaffeehaus mit einem Billard, und der nahe Garten machen den Aufenthalt noch angenehmer. — Hier ſind auch Exemplarien des Wegweiſers in der Provinzial-Hauptſtadt Innsbruck und deren Umgebung für Reiſende verfaßt von Mag. Bartholomäus Beyrer" — niedergelegt, um ſie an Liebhaber käuflich abzugeben. Hierin findet man alles Denk- und Sehenswürdige der Stadt und ihrer Umgebung mit einer Ausführlichkeit vorgetragen, welche für den Text dieſes Taſchenbuches einen Raum von 11 Druckbogen in Anſpruch genommen hat, alſo vorzüglich Jenen erwünſcht ſeyn muß, welche Muße genug für einen längern Aufenthalt, und die Abſicht haben, ſich von Allem vollſtändig zu unterrichten, und das Geſchichtliche nicht nur überhaupt, ſondern auch in Bezug auf jeden einzelnen denk- oder ſehenswürdigen Gegenſtand kennen zu lernen. — Dießorts genüget, nach Plan und Umfang der gegenwärtigen Anleitung zu Reiſen durch das Alpengebirge, was folgt.

Innsbruck liegt in einer Seehöhe von beynahe 2000 Fuß; wird durch den Innfluß in zwey ungleiche Hälften getheilt, und beſteht auf ſeiner rechten Seite aus der eigentlichen Stadt mit der prächtigen Neuſtadt, dem gefälligen Inn-Rain, der anſehnlichen Univerſitäts- und den beyden Sillgaſſen rings umgeben; jenſeits ziehet ſich, das linke Ufer bedeckend, die hübſch gelegene Ober- und Unter-Innbruck-Gaſſe, welche zu unterſt den Namen Kaiſerſtraße annimmt, und von der zur Lin-

ken angränzenden dorfähnlichen Seitengaſſe, zu St. Nikolaus genannt, umſchloſſen wird. — Als Hauptſtadt der Provinz Tirol iſt Innsbruck der Sitz der höchſten Landes-Behörden, nämlich des k. k. Guberniums für Tirol und Vorarlberg, des Appellations-Gerichts, des Stadt- und Landrechtes, als erſter Inſtanz in Civil- und Criminal-Fällen, und einer vereinten Gefällen-Adminiſtration. Zugleich werden hier die Stände-Verſammlungen gehalten, und eine fortwährende Activität beſorgt die laufenden Geſchäfte. Eine Polizeydirektion leitet die Anſtalten für Ordnung und öffentliche Sicherheit; und ein neu organiſirter Magiſtrat befaßt ſich mit den Verwaltungs-Gegenſtänden; vor ihn, als erſte Inſtanz, gehören auch die rein politiſchen Objekte. — Auch befindet ſich hier die k. k. Provinzial-Staats-Buchhaltung, ein Hauptmauth-Oberamt, eine Ober-Poſtamts-Verwaltung, eine Poſtwagens-Expedition, nebſt einigen andern untergeordneten Stellen und Aemtern. — Ferner beſteht daſelbſt die Verwaltung eines Straf-Arbeits- und Corrections-Hauſes, eine ſeit etlichen Jahren organiſirte Armen- und freywillige Arbeits-Anſtalt, nebſt einer in Aufnahme begriffenen Sparkaſſe. — In geiſtlicher Beziehung gehört Innsbruck zur Diözeſe des Biſchofes von Brixen, und hat einen Dekan, welchem die kirchlichen Gegenſtände zu beſorgen obliegt. — Die Militär-Angelegenheiten leitet ein unter dem General-Kommando von Inneröſterreich ſtehendes Militär-Kommando.

Vorzüglich ſehenswürdige Gegenſtände ſind:

a) Die kaiſerliche Burg, das größte, ſchönſte und freundlichſte Gebäude von ganz Innsbruck. Sie iſt lang, hoch und durchaus im neuen Geſchmacke aufgeführt. Ihre Façade gegen den Rennplatz, dem Theater und Re-

Digitized by Google

douten=Saale gegenüber, gewährt eine impoſante, herrliche Anſicht. Urſprünglich vom Kaiſer Maximilian im J. 1494 erbaut, iſt dieſe Hofburg von Maria Thereſia unter der Leitung und nach dem Plan des k. k. Ingenieur=Majors v. Walter im J. 1766 in die gegenwärtige Geſtalt umgeändert worden. — Hierin befindet ſich die ſchöne Kapelle, welche Maria Thereſia zum Andenken ihres Gemahls, Kaiſers Franz I., aus demſelben Zimmer errichten ließ, worin er am 18. Auguſt 1765 auf dem Rückwege vom Theater an dem Platze, wo jetzt der Altar ſteht, in den Armen ſeines Sohnes, des römiſchen Königs Joſeph, verſchieden iſt. — Mit der kaiſerlichen Burg hängt das anſehnliche, im J. 1771 gleichfalls von Maria Thereſia hergeſtellte, Damenſtift=Gebäude zuſammen.

b) Das Univerſitäts=Gebäude, oder ehemalige Jeſuiten=Collegium, mit dem phyſikaliſchen Kabinet, anatomiſchen Saale, und dem Muſeum Ferdinandeum. Im erſtern befinden ſich zwey merkwürdige Globen des berühmten Peter Anich nebſt mehrern Handzeichnungen, den Porträten desſelben und ſeines Gehülfen Blaſius Huber, wie auch die aſtronomiſche Uhr des Auguſtiners P. Aurelius a S. Daniele, die 19 Zeiger hat, ſieben Stücke ſpielt, die Stunden ſchlägt, u. ſ. w. — Vorzüglich intereſſant aber ſind die Sammlungen des genannten Muſeums, die ein von der Geſellſchaft aufgeſtellter ſach= und kunſtverſtändiger Cuſtos den Fremden zu jeder ihnen beliebigen Stunde zu eröffnen den Auftrag hat. Die zum Nutzen des Landes von dem patriotiſchen Vereine, ſchon bis zum J. 1826 gemachte Aus=

Digitized by Google

beute iſt ſehr beträchtlich; obſchon das Inſti-
tut nur erſt ſeit dem J. 1822 beſteht. Seine
Gründung dankt man dem ehemaligen Gou-
verneur Karl Grafen von Chotek. Kaiſer
Franz I. ſchenkte der Geſellſchaft ſeinen Bey-
fall und Schutz, Erzherzog Ferdinand verlieh
ihr ſeinen Namen. — Die Sammlungen ent-
halten: 1) in naturhiſtoriſcher Hinſicht:
vaterländiſche Mineralien, und derley große
Schauſtücke; tiroliſche und vorarlbergiſche Ge-
birgsarten für Geognoſtik; vaterländiſche Pe-
trefakten; ausländiſche und tiroliſche Pflan-
zen. 2) In artiſtiſcher Hinſicht: Ge-
mählde vaterländiſcher, und (abgeſondert) aus-
wärtiger Künſtler; mannigfaltige Handzeich-
nungen, Skizzen, und plaſtiſche Kunſtwerke. —
3) In Beziehung auf Geſchichte und Lite-
ratur: inländiſche Antiquitäten, Münzen,
und Wappen; kopirte Original-Urkunden,
Manuſcripte und Bücher. — 4) In Hinſicht
auf Technik: Muſter inländiſcher Induſtrie-
Production.

c) Das Gymnaſial-Gebäude; nur durch
die ſchöne heil. Dreyfaltigkeits-Kirche von der
Univerſität getrennt, enthält die große, mit
einer ſchönen und reichhaltigen Kupferſtich-
Sammlung verſehene, von Maria Thereſia
ſehr vermehrte Univerſitäts-Bibliothek,
welche durch einen eigenen Fond jährlich ver-
größert wird, und für Jedermann fünf Tage
in der Woche hindurch offen ſteht.

d) Das goldene Dächelgebäude. — Dieſe
beſondere Zierde des geräumigen Stadtplatzes
war urſprünglich die Reſidenz Friedrichs IV.
(mit der leeren Taſche), von ihm um das
Jahr 1425 erbaut, von ſeinem Sohne Sig-
mund dem Münzreichen erweitert, vom König

Maximilian I. erneuert und verſchönert. Von der urſprünglichen Geſtalt ſcheinet kaum mehr etwas Anderes übrig zu ſeyn, als der gegen den Stadtplatz vorſpringende Erker mit dem goldenen Dache. Friedrich hatte nach der Wiedereinſetzung in ſeine Länder dieſes Dach verfertigen laſſen, um in auffallender Weiſe zu zeigen, daß er eine wohl gefüllte, nicht eine leere Taſche habe. Jenes Dach iſt aus kupfernen Schindeln zuſammengefügt, deren ſtarke Vergoldung allein 200,000 Dukaten ſoll gekoſtet haben.

e) Das Regierungs-Gebäude, worin gegenwärtig das Stadt- und Landrecht funktionirt, iſt das dritte große und ſchöne Gebäude der eigentlichen Stadt, gleich unter der Innbrücke, an der Ottoburg, einem der älteſten Häuſer von Innsbruck, dem Gaſthofe zum goldenen Adler gegenüber ſituirt. Den Theil rückwärts gegen den Inn hat die Erzherzogin Klaudia 1634, den prächtigen Vorderbau Kaiſer Leopold I. 1696 aufführen laſſen. Es war früher durch einige Zeit Reſidenz, dann Lokalität für die höchſten Landesbehörden, woher es ſeinen Namen erhielt.

f) Das Landhaus in der Neuſtadt, ein prachtvoller Bau, 1725 — 1728 hergeſtellt, worin ſich jedes Jahr die Stände des Landes verſammeln. Der Seſſionsſaal iſt mit den Wappen der Landeshauptleute, die vom Jahre 1335 bis in die neueſte Zeit dieſe Würde bekleidet haben, geziert. In einem andern Saale ſind Plafond-Gemählde vom bayeriſchen Künſtler Cosmas Damian Aſam, einem Tiroler der Abkunft nach. Sehenswürdig ſind ferner: die dortigen Statuen von Nicolaus

Moll, und das Altarblatt der Kapelle, der heil. Georg, von Grasmayr.

g) Die Neuſtadt an ſich ſelbſt iſt gleichfalls ein vorzüglicher Gegenſtand für aufmerkſame Betrachtung. Eine breite Straße zieht von der Triumphpforte in die Länge zur eigentlichen Stadt hinan, zu beyden Seiten mit vielen und anſehnlichen Privatgebäuden beſetzt, deren ſchönes, geſchmackvolles Aeußere dem Reiſenden eine vortheilhafte Meinung von der Stadt Innsbruck abgewinnt.

h) Aber mehr denn all dieſes muß die erhabene Kunſt auf den Fremden wirken, welche ihn bey dem Eintritt in die Kirche zum heil. Kreuz (auch Hofkirche, gemeiniglich Neubau oder Franziskaner-Kirche genannt) entzückend überraſcht. — Das Gewölbe derſelben, von den Bauverſtändigen ſeiner Geſtaltung wegen beſonders gerühmt, ruht auf zehn koloſſaliſchen Säulen von rothem Marmor. — In der Mitte erhebt ſich das Mauſoleum Maximilians I. auf drey Stufen von roth und weißgeflecktem Marmor, 6 Fuß 2 Zoll hoch, 13 Fuß lang, 7 Fuß 3 Zoll breit. Eine ſchön gearbeitete Einfaſſung von Metall, welche Waffen und Trophäen vorſtellt, zieret ſeine oberſte Stufe. Den Aufſatz bilden ebenfalls drey Abſtufungen von vielfarbigem Marmor. Zu oberſt kniet der Kaiſer in vollem Schmucke auf einem Kiſſen in bethender Stellung. Dieſe Statue ward 1582 von Ludwig del Duca (von Cefalu in Sicilien) aus Erz gegoſſen. An den vier Ecken der mittlern Stufe des Aufſatzes ſitzen die Genien der vier Haupttugenden: Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mäßigkeit; Meiſterwerke der Gießkunſt von Lendenſtreich verfertigt. — Die ge-

Digitized by Google

räumigen Seiten des Monuments werden durch 16 Pfeiler von ſchwarzem Marmor abgetheilt, und enthalten in doppelter Reihe 24 Tafeln vom ſchönſten carrariſchen Marmor, mit Darſtellungen der merkwürdigſten Thaten des Kaiſers en Basrelif. Die erſten 20 Stücke ſind Werke des berümten Niederländers Alexander Colin; die letzten vier der Gebrüder Abel aus Cöln am Rhein. — Ueber jeder Tafel iſt ein Schild von ſchwarzem Marmor angebracht mit einer der Darſtellung entſprechenden Inſchrift, von zwey Genien gehalten, und ſonſt noch mit weißem Marmor geziert. Das ganze Grabmahl umgiebt ein eiſernes, von einem böhmiſchen Schloſſer künſtlich gearbeitetes Gitter, auf welchem zerſtreut die verſchiedenen Wappen der öſterreichiſchen Beſitzungen zu ſehen ſind.

Acht und zwanzig koloſſaliſche Standbilder von Bronze umgeben des Kaiſers Monument. Sie ſtehen in zwey Reihen nach der Länge des Schiffes der Kirche in einer mäßigen Erhöhung von der Erde zwiſchen den Säulen, ohne planmäßige Ordnung; jeder Reihe entſprechen vorn am Gitter zwey, zur angegebenen Zahl gehörige Statuen. Alle ſtellen hohe Perſonen, Männer und Frauen, meiſtens des Hauſes Oeſterreich, und insbeſondere von der Verwandtſchaft Kaiſer Maximilians I., oder Heroen des Alterthums vor. — Sie wurden von Gregor Löffler, vermuthlich unter dem Beyſtande ſeiner 2 Söhne Johann und Elias, und von Stephan, Melchior und Bernhard Godl von 1513 bis 1535 gegoſſen. — Auch die kleinern Statuen in der Höhe vor dem Chore, 23 an der Zahl, müſſen als ein

Theil des kaiſerlichen Grabmahles betrachtet werden. Sie ſind gleichfalls aus Erz gegoſſen, beynahe 2 Fuß hoch, und von einer vortrefflichen Arbeit, welche die, auf den Guß und die Boſſirung der großen Statuen verwendete Kunſt weit übertreffen. Dieſe kleinern Standbilder erinnern an Heilige beyderley Geſchlechtes aus dem grauen Alterthum. Alle ſind von königlichem, herzoglichem oder gräflichem Stamm, und ſtehen mit dem Hauſe Habsburg-Oeſterreich in wahrer oder vermeinter Familien-Verbindung.

Den Hohen- oder Hauptaltar ſchmücket ein ſehr gutes Oehlgemälde von Auerbach aus Wien; es ſtellt den Heiland im Todeskampfe am Kreuze, Maria und Johannes dar, während Magdalena den Stamm in tiefem Schmerz umklammert hält. — Die kleine Kapelle im Fürſtenchore enthält ſehr gute Gemälde vom Martin Theophilus, Hofmahler Maximilians des Deutſchmeiſters. — Noch iſt beſonders ſehenswürdig die ſilberne Kapelle, wohin man vom Eingang der Kirche zur Rechten über eine Treppe von 25 weißen Marmor-Stufen gelangt. Der von koſtbarem Ebenholz aufgeführte Altar iſt mit einem ſilbernen Bilde der heil. Jungfrau, und ſehr maſſiven, in Silber getriebenen Darſtellungen der lauretaniſchen Litaney beſetzt. — Zur Rechten befindet ſich in einer gewölbten, mit feinem ſchwarzen Marmor ausgeſchlagenen, Mauer-Niſche das ſchöne Grabmahl des Erzherzogs Ferdinand II. (zweytgebornen Sohns des gleichnamigen Kaiſers) welcher dieſe Kapelle im Jahre 1558 erbaut, und für ſich und ſeine Gemahlin Philippine, geborne Welſer, zur Ruheſtätte beſtimmt

hat. Dieſe letztere bezeichnet ein, von jenem Grabmahle nicht weit entferntes Monument, aus weißem Marmor gehauen. Auf einem Paradekiſſen liegt das ſchöne Frauenbild jener edelgeſinnten Patriziers-Tochter von Augsburg im Sterbekleide. An der ſenkrechten Seite des Steines erſcheinen, anſpielend auf die Mildthätigkeit der verſtorbenen Erzherzogin, die Werke der Barmherzigkeit allegoriſch, mit der Stadt Innsbruck im Hintergrunde, en Basrelief vorgeſtellt. — Dieſe beyden Grabmähler ſind ebenfalls Colins ausgezeichnete Kunſtwerke.

Das Gotteshaus, welches alle dieſe Schätze enthält, ward auf Koſten des römiſch deutſchen Königs Ferdinand I. aufgeführt. Der Bau begann um das Jahr 1553, und ſtand vollendet da im J. 1563. — Baumeiſter waren: Nikolaus Thuring, und nach deſſen Ableben Marx della Bolla. — Zu bemerken kommt übrigens, daß der Leichnam des Kaiſers Maximilian gleichwohl hier nicht ruhe. Er liegt zu Wieneriſch-Neuſtadt in der Kapelle des heil. Georgs in der erzherzoglichen Burg unter dem Hochaltare, wo er nach ſeinem, am 12. Jäner 1519 erfolgten Hingang einsweilen beygeſetzt worden. Da es ſein Wille geweſen, daß ihm zu Innsbruck ein anſehnliches Grabmahl errichtet werde, welches ſeine Aſche aufbewahren ſollte; ſo ward, beſonders vom Erzherzoge Ferdinand II., die Ueberſetzung der Gebeine des Kaiſers von Neuſtadt hierher eifrig betrieben; ſie kam jedoch niemals zu Stande.

i) Unter den übrigen 11 Kirchen ſind gleichfalls mehrere, welche theils in wegen edler Bau-

Digitized by Google

form, theils in Hinſicht auf den Kunſtwerth ihrer Gemählde eine beſondere Aufmerkſamkeit verdienen; ſo die St. Jakobs-Pfarrkirche, und jene der heil. Dreyfaltigkeit. Die Erſtere iſt eine vorzüglich ſchöne Kirche, erbaut 1717 — 1724, mit zwey Thürmen und einem majeſtätiſchen Dom; ausgeſtattet mit vielem Marmor und Gemählden von Aſam, Schor, Grasmayr, Schöpf und Lucas Cranach. Sie enthält das Grabmal des Erzherzogs Maximilian des Deutſchmeiſters. Die andere, von 1627 — 1640 aufgeführte, Kirche der Jeſuiten iſt durch ihren einfach erhabenen Bauſtyl, ſchöne Verhältniſſe der Theile, und eine herrliche Kuppel das Muſter guter Architektur; in dieſer Hinſicht alſo die erſte Kirche der Stadt Innsbruck. In der Fürſtengruft ruhen die hohen Stifter: Erzherzog Leopold und ſeine Gemahlin Claudia, nebſt andern fürſtlichen Perſonen, Prinzen und Prinzeſſinnen. — Eine beſondere Zierde des Inn-Rains iſt das Gotteshaus zu St. Johann v. Nepomuk. Es ſteht in Mitte der Allee, und hat im Innern eine Bauform nach dem Muſter der St. Jakobs-Pfarrkirche. — Sehenswürdig iſt auch die Kloſterkirche der Serviten. — Jene der Urſuliner-Nonnen erinnert an das Verdienſt, welches ſie ſich durch ihre Schulen, und wohl eingerichtete weibliche Erziehungs-Anſtalt erwerben. — Bey der, zur Anbethung des heiligen Geiſtes geweihten Kirche, welche mit vielen, meiſtens guten Gemählden ausgeſtattet iſt, befindet ſich das Bürger-Spital, durch die Wohlthätigkeit des Herzogs Heinrich von Kärnthen, Grafen zu

Tirol und Görtz, und vieler Edeln anſehnlich dotirt, und zweckmäßig eingerichtet.

k) Noch gehören unter die Sehenswürdigkeiten von Innsbruck: die Triumph-Pforte; die Anna- oder Marien-Säule; und die Statue des Erzherzogs Leopold V. — Dieſes letztere Kunſtwerk ſteht auf dem Rennplatze im Angeſichte der kaiſerlichen Burg von der einen, des National-Theaters und der Redoute von der andern Seite, iſt auf Befehl dieſes Erzherzogs im J. 1628 aus Bronze gegoſſen worden, und ſtellt denſelben zu Pferde, gerüſtet, doch entblößten Hauptes, mit dem Regiments-Stabe in der Rechten dar. Heinrich Reinhart, zu Mühlen bey Innsbruck geboren, dortiger Büchſen- und Glockengießer, ſoll dieſes Monument, wie Einige wollen, mit Hülfe des berühmten Kaſpar Gras (deſſen Nachkommen ſich von Graseck ſchrieben) verfertigt haben. Die Anna- oder Marien-Säule ward zu Folge eines Gelübdes der tiroliſchen Landſchaft im J. 1706 in der Neuſtadt aufgeſtellt, iſt aus rothem tiroliſchen Marmor gebildet, und mit Statuen und Figuren geſchmückt, welche der bekannte Künſtler Chriſtoph Benedetti, aus weißem Marmor dazu geliefert hat. — Die Triumph-Pforte endlich hat der bürgerliche Magiſtrat im J. 1765 zum würdigen Empfang der Kaiſerin Maria Thereſia, ihres Gemahls Kaiſers Franz I., und des römiſchen Königs Joſeph in der Eile angelegt. Dieſe hohen Perſonen kamen nach Innsbruck, um die Vermählung des Großherzogs von Toskana, nachmahligen Kaiſers Leopold II. zu feyern. Nach dem unerwartet frühen Hingang des Kaiſers Franz erhielt dieſer Bogen auf An-

Digitized by Google

ordnung und Koſten der Kaiſerin die Beſtimmung, zugleich eine Trauerpforte zu ſeyn. Dazu ward die innere Seite gewählt; der äußern blieb ihre Jubel-Geſtaltung. So erhielt das Ganze im Jahre 1774 ſeine gegenwärtige Form nach dem Entwurfe des Freyherrn Joſeph von Sperges; die Ausführung hatte Maria Thereſia ihrem Hofbildhauer und Profeſſor der Mahler-Akademie zu Wien, Balthaſar Moll, einem gebornen Innsbrucker, übertragen, welcher die Statuen, Büſten und Basreliefs aus weißem (bey Ratſchings unweit Sterzingen gebrochenen) Marmor angefertigt, und ſo dieſes wohlgelungene allegoriſche Werk vollendet hat.

Uebrigens beleben Innsbruck verſchiedene Seidenfärbereyen, Seidenband-Fabriken, Leinwand-Druckereyen, mehrere Meſſer-Fabriken, eine Siegellack-Fabrik, vielerley Handwerke, und ein lebhafter Verkehr.

Kloſter Wilten bey Innsbruck, das Veldidena der Römer.

Man kommt dahin aus der Neu- oder Thereſien-Vorſtadt durch den eben gerühmten Triumphbogen, und befindet ſich in einem Pfarrdorfe, das ſeinen Namen von dem alten Prämonſtratenſer Stifte Wilten oder Wiltau, und der noch ältern Römer-Station Veldidena erhalten hat. Von hier zog ihre Heer- und Handelsſtraße über Partanum, das heutige Partenkirchen nach Augsburg, eine andere über Masciacum und Albianum nach Pons Oeni bey Roſenheim. — In Folge der Zeit entſtand auf dem, von Barbaren verwüſteten Platze je-

nes Kloſter, deſſen Probſt Heinrich dem Grafen Berchtold (II. und III.) von Andechs, Herzogen von Meran, Vater und Sohn, die dem Stifte zugehörige Aue im J. 1180 abtrat. Hierauf nahm der Marktflecken Innsbruck bey ſeiner vortheilhaften Lage an Umfang zu, ward bereits im J. 1234 eine Stadt genannt, erhielt von den Herzogen Otto I. und Otto II. Freyheiten, wodurch ſie ſich bald zur erſten Stadt in dem Landestheile der Meraniſchen Herzoge, und der ihnen nachgefolgten Landesherren aus den Häuſern Tirol und Görz erhoben hat. — Wilten iſt zugleich der Sitz des k. k. Landgerichts Sonnenburg, welches ein Landgericht der erſten Klaſſe mit einer Bevölkerung von 12138 Seelen iſt.

Reiſe von Innsbruck nach Reichenhall und Salzburg.

Volders	1	Poſt.	St. Johann	1	Poſt.
Schwaz	1	„	Waidering	1	„
Rattenberg	1 1/4	„	Unken	1 1/4	„
Wörgel	1	„	Reichenhall	1 1/4	„
Söll	1	„	Salzburg	1	„
Elmau	1	„			

Zuſammen 11 3/4 Poſten.

Dieſer Straßenzug führt vorerſt auf dem linken Ufer des Inns nach Hall, einer Stadt, zwiſchen dem nördlich anſteigenden Rümmer-Joch, und dem ſüdlichen Grün-Bühl entlegen, mit 460 Häuſern und 4000 Einwohnern. Hier iſt der Sitz des gleichnamigen Landgerichts zweyter Klaſſe (das 8806 Bewohner zählt), der Berg- und Salinen-Direction, des Berggerichts und Landmünzprobieramtes. Die

Digitized by Google

Stadt enthält ein Gymnaſium, und eine Hauptſchule, ein Dekanat mit drey Hülfspriеſtern, ein Franzis-kaner-Kloſter, ein Militär-Erziehungs-Inſtitut, ein neu erbautes Irrenhaus für die geſammte Provinz, und eine Briefſammlung. — Merkwürdig ſind ihre Salinen, welche ſeit dem Jahre 1236 die Sohle aus dem, eine Meile nördlich entlegenen (5088 Fuß hohen) Salzberge aufnehmen, in 9 Pfannen verſie-den, und jährlich gegen 300,000 Zentner Salz er-zeugen.

Die Straße ſetzt nun über den Inn, folgt ſei-nem rechten Ufer, paſſirt das Kirchdorf Volders, hierauf den großen Marktflecken Schwaz, und ge-langt in die Gegend, wo das ſchöne und fruchtbare Zillerthal ſich mündet. Dieſes erſtreckt ſich von der Straße hinweg auf eine Länge von 12 Stunden nach Süden und Südweſten, wird von der Ziller durchfloſſen, und hat das Pfarrdorf Zell zum Haupt-ort. Blumige Wieſen, fruchtbare Aecker, und freund-liche Erlen-Auen theilen ſich in das Erdreich deſſel-ben; nur dieſſeits, im nördlichen Bezirke, liegt eine große mooſige, zu Pferdeheu benützte Wieſe. Bey den Dörfern Mitterdorf, Stum und Schitters miſchen ſich ſpiegelnde Teiche in das Grün der an-liegenden Fluren und Wälder. Die Berge ſchützen dieſes angenehme Thal vor den Weſt- und Oſtwin-den, geben den wohlthätigen Strahlen der Sonne durch wiederholtes Zurückprallen und Beugen wirk-ſamere Wärme, und ſind im nördlichen Theile ganz, im ſüdlichen großen Theils grün und fruchtbar, mit friedlichen Bauerhütten, friſchen Wäldchen, lachen-den Wieſen, und fruchtbaren Aeckern bedeckt; an ſie ſchmiegen ſich Weiden und Voralpen, und Hochtrif-ten, die ſich in die Wolken verlieren. — Dagegen ſtören öfters kleine Wäſſer, unbedeutend in trockener Zeit, aber durch Platzregen zu wilden Bächen und Strömen angewachſen, das Vergnügen des empfind-

Digitized by Google

ſamen Freundes einer ſonſt ſo ſchönen Natur; indem ſie, ſchäumend von den Hängen der Berge herabrollend, ihre Ufer mit Verheerung bezeichnen. Dann ſind auch die Berge, welche das Thal im Süden ſchließen, größten Theils fürchterliche Granit-Maſſen, zwiſchen welchen froſtige Eisthäler liegen, Gletſcher und Eisgebirge, die mit ihren weißen Rücken die Wolken durchdringen. — Dafür ſpendet die Natur ihren reichen Segen auch noch aus andern Quellen. Eine halbe Stunde von Zell entfernt, zu Rohr und Klamm ſind berühmte Goldbergwerke angelegt; welch' beyde Gruben zuſammen jährlich gegen 40 Mark Gold als Ausbeute liefern. — Uebrigens betreiben die Bewohner des Zillerthales, deren Zahl auf 14000 hinanſteigt, eine anſehnliche Viehzucht, bey lebhaftem Verkehr mit Hornvieh, Pferden und Schweinen; außerdem verfertigen ſie eine Menge Eiſenwaaren, vorzüglich Sichel und Senſen. — Doch wir kehren von dieſer Digreſſion in das herrliche Unter-Innthal zurück.

Hier erſcheinen noch folgende merkwürdige Ortſchaften an unſerer Straße. — Brixlegg, ein Kirchdorf mit einer Silberſchmelzhütte und einem Kupferhammerwerke, einem Berggerichte und Waldamte. Hierher wird jenes Brandholz gebracht, welches die Triftbäche vom nördlichen, theils bayeriſchen Gebirge mittelſt der oben (S. 147—150) beſchriebenen Kaiſerklauſe auf ihren Rücken herab tragen. — Rattenberg, der Sitz eines gleichnamigen landesfürſtlichen Landgerichts, ein Städtchen mit einem verfallenen Schloſſe, 190 Häuſern, 885 Einwohnern, einem Pfarr- und Poſtamte. — Wörgel, Kirchdorf und Poſtamt, wo ſich die Straße über Kufſtein nach Bayern von der gegenwärtigen trennt. — Dieſe paſſirt hierauf in mehr öſtlicher Richtung die Kirchdörfer und Poſt-Stationen: Söll, Elmau, St. Johann und Waidering; kommt durch den

Paß Strub nach Lofer, einem ſalzburgiſchen Markte von 49 zerſtreuten Häuſern und 400 Einwohnern mit grotesker Lage in einem von ſteilen Kalkgebirgen umſchloſſenen Thale, das vom Bache Lofer, den Mühl- und Moosbächen, auch von der Sale durchſtrömt wird. — Von hier nimmt die Straße eine nördliche Richtung mit dem linken Ufer der Salach an, gelangt durch den Kniepaß zum anſehnlichen Poſthauſe des zerſtreut liegenden Kirchdorfes Unken und bey dem folgenden Paſſe Steinbach über die ſteinerne Gränzbrücke zum bayeriſchen Gränzorte Melleck, einem Weiler von etlichen Häuſern mit einem Zollamte und Gaſthof. — Ueber Riſtfeicht kommt man bey dem Wendelberg und Kuhberg zu dem 1 Stunde entfernten Weiler Schneizelreith, der am Fuße des gewaltigen Riſtfeichthorns ſituirt iſt, und gleichfalls einen Gaſthof hat. — Nun wendet ſich die Straße von der Salach ab, und gelangt nach einer halben Stunde Weges an den Punkt, wo die Chauſſee von Traunſtein über Inzel und den Neuweg herabkommt; mit der ſie nun vereinigt nach Reichenhall zieht. Hier gilt dasjenige, was oben (S. 208 — 219) angezeigt worden. — Von St. Zeno, am rechten Ufer der Salach kommt man über Froſchham (ein Dorf mit 18 Häuſern) dann Ober- und Unterweisbach, Kapelle und Dorf aus 30 Häuſern beſtehend, im Angeſichte des (Freyherrlich von Laßberg'ſchen) Pfarrdorfes und Schloſſes Marzoll, zum Dorfe Türk (20 Häuſer 100 Einwohner) und dem Weiler Schwarzbach, wo eine Kapelle und ein Gaſthof ſich befinden, die Straße aber von der Salach hinweg ſich wendet, hierauf die bayeriſche Landesgränze überſchreitet, und endlich Salzburg erreicht. Von dieſer Hauptſtadt des k. k. öſterreichiſchen Herzogthums gleiches Namens iſt oben (S. 238 — 246) und weiter von der Rückreiſe nach München (S. 262 — 271) gehandelt worden.

Digitized by Google

Reiſe von München nach Tölz, oder Tegernſee.

Sauerlach	. .	1 1/4 Poſt.	Holzkirchen	. .	2 1/4 Poſt.
Holzkirchen	. .	1 „	Tegernſee	. .	1 1/4 „
Tölz	. . . . .	1 „			
Zuſammen		3 1/4 Poſten.	Zuſammen		3 1/2 Poſt.

Dieſer Straßenzug iſt beyden Reiſen gemeinſchaftlich bis Holzkirchen, und durch abwechſelnde Anſichten ergötzend. — Vorerſt paſſirt man jenſeits der zweyten, ſchön und ſolid erbauten Iſarbrücke die Stadt Au, die allein 424 Häuſer mit 11000 Einwohnern zählt, und einen veredelten Geſchmack an einigen neuen, öffentlichen ſowohl als Privat-Gebäuden zur Schau darſtellt. Auf der Höhe liegt mit ſchönem Proſpekte nach der Hauptſtadt das Kirchdorf Obergieſing, welches eine Expoſitur der Pfarre Au, eine Zuckerfabrik aus Runkelrüben, 144 Häuſer und 1886 Einwohner umfaßt. — Auf der gegen Süden weit hin ausgebreiteten Fläche zieht die Chauſſee zwiſchen der erſten und zweyten Stunden-Säule durch einen Arm des Grünwalder Forſtes nach dem Kirchdorfe Unterhaching (63 Häuſer 354 Einwohner); hat zur Rechten die Dörfer Wiening, Taufkirchen, Bergham und Potzham im Geſichte; kommt hierauf vor der vierten Säule in den Forſt Deiſenhofen, dann zum Weiler Lanzenhaar, und vor der Säule 5 über die Römerſtraße, die von Helfendorf nach der Iſar in gerader Richtung heranzieht, und ein wohl erhaltenes Stück jenes Militärweges iſt, welchen die Römer von Juvavia nach Augusta Vindelicorum auf ewige Dauer erbaut haben.

Nun erſcheinen: Sauerlach, Pfarrdorf und Relais-Station mit 66 Häuſern 236 Einwohnern; — zur Linken der Hofoldinger Forſt, ſeitwärts rechts

Digitized by Google

die Dörfer Lochhofen und Arget an fortſetzender Waldung; — jenſeits des Hienlohe Otterſing (in Urkunden vom J. 1193 Ottolſingen genannt) Pfarrdorf mit 54 Häuſern, 287 Einwohnern und dem anſtoßenden Bergham; zur Linken und Rechten hierauf die kleinen Dörfer Holzham und Palnkam; — worauf man über die bekannte Teufelsgrube ſetzt. Dieſer ſonderbare Graben reicht vom Zellerwalde bis an die Mangfall bey Grub hinab, und erhielt jenen Namen vom Landvolke, weil ihm ſein Entſtehen auf natürlichem Wege unerklärbar ſchien.

Vor der neunten Wegſäule liegt der Markt Holzkirchen in einer waſſerarmen Gegend, zum Bezirke des Landgerichts Miesbach gehörig. Er umfaßt die Pfarrkirche und eine Kapelle, 95 Häuſer, 548 Einwohner, 5 Gaſthöfe und 4 Bräuhäuſer. Der Ort iſt alt, indem ſchon in den Jahren 906 und 909 Ludwig IV., König der Deutſchen, hier Hof gehalten hat. Später ſcheinen ihn eigene Herren beſeſſen zu haben: nachmals aber ſtand er unter der Gerichtsbarkeit des Kloſters Tegernſee bis zu deſſen Säculariſation. Die Salzſtraße von Traunſtein durchzieht den Markt, und nimmt ihre Richtung nach Tölz und Bühel bey Benediktbeuern.

Dieſe Route, von Holzkirchen nach Tölz, führt über das Pfarrdorf Großhartpenning (49 Häuſer, 255 Einwohuer enthaltend), und den Weiler Kurzenberg zur eilften Wegſäule; wo man ſich, wieder in weiter Flur, des Anblicks eines mahleriſchen Gegenſtandes erfreut. Das Nonnenkloſter Reitberg krönet dort zur Rechten einen ſonnigen Hügel, und dominirt über ein Revier, welches die Kirchdörfer Saxenkam und Pieſenkam, und ihre Wieſen und Aecker beleben. Die Nonnen aus Franziskus-Orden, welche hier ſeit der Aufhebung noch leben, hätten einen freundlichern Aufenthalt für ihre übrigen Jahre wohl nicht erhalten können. Das

Digitized by Google

nahe Kirchdorf Saxenkam zählt 77 Häuſer, 404 Einwohner und wird von der Straße durchzogen, die nun bald in den Geſichtskreis der Ortſchaften Reichersbeuern und Greiling tritt, ſich dann mit der, von Miesbach herankommenden, Salzſtraße verbindet, und ſo den Mark Tölz erreicht. Davon und über das Weitere geben die Vorträge Seiten 89 — 101 genügenden Aufſchluß.

Die andere Route, von Holzkirchen nach Tegernſee, berührt die Weiler Marſchall und Lochham in einer offenen Gegend; man überſieht zur linken Seite die Fluren von Ober- und Unterlaindern, Valley, Unter-, Mitter- und Oberdarching, die nähern von Traxlham, Schmidtham und Oſterwarngau, bis an und über die Schluchten, welche die Mangfall durchſtrömt, und ſüdöſtlich hin bis zum bewaldeten Darchinger Berg, welcher die Scene ſchließt, und erſt im Südweſten mit dem Schwarzenberg endet. In der Nähe des Letztern, zwiſchen den Säulen 10 und 11 durchzieht die Straße das Pfarrdorf Ober- oder Weſter-Warngau, das 58 Häuſer, 308 Einwohner zählt, und ehrwürdig durch ſein Alter iſt. Es war in der Vorzeit der Hauptort einer Herrſchaft, welche die Stifter des Kloſters Tegernſee Adalbert und Ottokar beſeſſen, und dieſem geſchenkt hatten. Im eilften Jahrhundert ließ daſſelbe ein eigenes Gerichtshaus hier erbauen, und in offener Schranne Gericht halten; welche Funktion nachher die Herzoge von Bayern vermöge des erlangten Schirmrechtes durch ihre Pflegkommiſſäre von Wolfrathshauſen fortgeſetzt haben. — Die ſchöne Kirche Allerheiligen vorüber, gelangt der Reiſende durch das Kirchdorf Reitham in eine offene, von vielen Weilern und Einzelhöfen belebte Gegend, und über ſanfte Anhöhen zum Dorfe Dürnbach und bald hierauf nach Gmund am Tegernſee; wovon oben S. 191 u. ſ. w. gehandelt worden.

Reiſe nach Miesbach.

12 1/2 Stunden.

Dahin führen zum Theile zwey Wege: eine Poſt- und eine Vicinal-Straße. Jene zieht nach der Station Peiß, und zählt bis dahin 1 ½ Poſten, eben ſo viele nach Miesbach. Die Vicinalſtraße aber geht außer Höhenkirchen von der Hauptſtraße ab, und gerade fort über das Dorf Feiſtenhaar nach Süden. Dieſes letztgenannte Kirchdorf begreift unter ſeinen 24 Häuſern einen Gaſthof, den man ſich gewöhnlich für einigen Aufenthalt zur Erhohlung gefallen läßt; indem der Ort 5½ Stunden von München entfernt, alſo nahe an der Hälfte des Weges liegt. — In dem nun zu paſſirenden Hofoldinger Forſte kommt man über die ſchon bemerkte Römerſtraße zur Kolonie Kleinkarolinenfeld, deren 15 Häuſer in einer, 1 Stunde langen, Reihe zur Rechten der Straße gelagert ſind, und mit einem Gaſthofe an der, nach Tölz vorüberziehenden, Salzſtraße endigen. Ueber die nahe Teufelsgrube ſetzt eine ſehr ſolid gebaute Steinbrücke, und man kommt auf die Höhe bey der achten Wegſäule an, hierauf durch den Weiler Solach in die freye Gegend des nicht weit zur Linken entfernten Schloſſes Valley, wo ein römiſcher Meilenſtein (an jener Heerſtraße unweit Hofolding im Forſte gefunden, und mit der Zahl 60 römiſche Meilen von Augsburg nach Salzburg bezeichnet) aufbewahrt wird. — Die Straße durchzieht jetzt einen Theil des Kirchdorfes Unterdarching, nähert ſich dem hohen Ufer der Mangfall, gleitet hinab in das Mühlthal, wo ſehenswürdige Tufſtein-Brüche bearbeitet werden; paſſirt die ſolid aus Holz erbaute und bedeckte Brücke, und ſteigt wieder den

jenſeitigen Berg hinan. Auf dieſer Höhe beginnt eine ſchöne Hügellandſchaft, die fortwährend reizender wird. Das Pfarrdorf Weyarn ſteht hier am Wege, in früherer Zeit als Weinniederlage den Grafen von Neuburg und Falkenſtein dienend, dann 1130 von Sigiboth I. in ein regulirtes Chorſtift umgeſtaltet. Seit 1803 beſteht der Ort nur noch aus der Pfarrkirche und Wohnung, einer Kapelle, den Kloſter-Oekonomie-Gebäuden und 49 Häuſern, worunter ein Gaſthof ſich befindet. — Den Weiler Stürzlham vorüber, kommt man von einer Höhe im Genuſſe der Anſicht des wildſchönen Mangfall-Thales zum Gaſthof und Dorfe Thalham hinab, hierauf durch die Dörfer Groß- und Kleinpienzenau in das mahleriſche Gehügel hinan, welches mit friſchen Wäldchen, blumigen Wieſen, und ſchön gelagerten Einzelhöfen abwechſelnd jedes Aug' entzückt. Und hier in dieſer ſchmuckreichen Umgebung ſteht zur Rechten jenſeits üppiger Fluren das Schloß Wallenburg; vorwärts aber liegt der Markt Miesbach am Abhang gegen die Schlierach. Davon, und über die nächſten Gebirge handeln die Vorträge Seite 151 — 167, von den Gegenden am Schlierſee die vorgehenden Seiten 127 — 150 mit angemeſſener Ausführlichkeit.

Reiſe von München nach Roſenheim und Traunſtein.

Peiß . . .	1 1/2	Poſten.	Weißham . .	1 1/2	Poſten.
Aibling . .	1,1/2	„	Traunſtein . .	1 1/2	„
Roſenheim .	3/4	„			

Zuſammen 6 3/4 Poſten.

Unterhaltend mit angenehmen Anſichten iſt die Fahrt nach dem, wegen ſeiner wohlgebauten Kirche

beliebten Namersdorf, und zum Pfarrdorfe Perlach (das 85 Häuſer und 4 Schlößchen mit einem Gaſthofe umfaßt, von 500 Seelen bewohnt), ernſthafter und wenig ergötzend jene durch die Perlacher Heide und den Forſt, welcher nur erſt bey der Wegſäule 4 ſein Ende erreicht. An dem Gaſthofe des Kirchdorfes Höhenkirchen vorüber, zieht die Straße in ſüdöſtlicher Richtung fort, paſſirt eine kleine Waldung, hierauf das Dörfchen Dürrnhaar, und neuerdings ein Gehölze bis zur ſechſten Stunden-Säule. Dann erſcheint die weite Flur des großen Pfarrortes Aing, und des an der Chauſſee liegenden Kirchdorfes Peiß, wo ſich eine Poſt-Expedition befindet. — Jenſeits der Säule 7 kommt man durch Göggenhofen an den Punkt, wo die wiederholt genannte Römerſtraße unſern Poſtweg durchkreuzt, und bis Kleinhelfendorf ſichtbar bleibt. Dieſes letztere, mit einer Kirche und Kapelle ſich auszeichnende, Dörfchen liegt zur Seite in geringer Entfernung von Großhelfendorf, iſt der Marterplatz des, im geſegneten Andenken noch lebenden, bayeriſchen Glaubens-Predigers Emmeram, und in Hinblick auf die frühere Zeit nach Lokal-Umſtänden und neuern Entdeckungen als identiſch mit dem Iſunisca der Römer anerkannt; indem ihre Heerſtraße hier vorüberzog, das Diſtanzen-Maß von Pons Oeni (der Innbrücke bey Roſenheim) zutrifft, Schanzen zu ſehen ſind, und an der Spitze von Großhelfendorf römiſche Urnen und marmorne Särge, in der Flur umher auch Münzen römiſcher Kaiſer der erſten Zeit gefunden worden. Später war Helphindorf (ſo nannte man den Ort im Mittelalter) eine Curtis Regia, oder königliches Hofgut. Was übrigens die verſchiedenen iſolirten Hügel ſeyen, welche in des Curat-Beneficiaten Flur, ähnlich den Köcheln des Murnauer Mooſes, liegen, ob die Natur oder Men-

ſchenhand ſie aufgeworfen habe? — verdiente eine nähere Unterſuchung.

Bald nach der achten Stunden-Säule fällt unſere Chauſſee bey Aſpach mit der Salzſtraße zuſammen, und zieht mit ihr über Anhöhen nach Feldkirchen. Zwiſchen ihr und der nahe heran kommenden Mangfall ſteht zur weſtlichen Seite das Freyherrlich von Niedermaieriſche Schloß Altenburg mahleriſch da, über dem linken Ufer des Fluſſes, der aus ſeiner Schlucht nun bald in ein freyeres Bette hervortritt. — Feldkirchen, an der neunten Stunden-Säule, iſt ein Pfarrdorf mit einer Salz-Niederlage; indem hier die Lohnfuhren gewechſelt werden, und ihre Richtung theils nach München, theils über Tölz nach dem Lech nehmen. — Durch bergige Waldungen gelangt man nach 1½ Stunden auf einen Abhang, der eine ermunternde Ausſicht in eine ſchöne und große Ebene eröffnet. Der Markt Aibling erſcheint in der Ferne dem überraſchten Auge; — in der Nähe zur Linken die Ortſchaften Maxhofen und Kirchdorf, weiter hin Noderwiex, Högling und Weihenlinden, am rechten Straßen-Ufer Sonderwiex, Jenkofen und Heufeld, jenſeits der Mangfall aber die anſehnlichen Dörfer Fagen, Götting und Willing; wo jene reichen Obſtreviere beginnen, die nach der Schilderung (oben S. 168—171) bis Braunenburg hinauf ſich erſtrecken.

An dem Abhang der öſtlich fortlaufenden Höhen, vor der Wegſäule 13, quer über die Straße gelagert iſt der Markt Aibling, und wird von der Glon durchfloſſen, die jenſeits von der ſich nähernden Mangfall verſchlungen wird. Er umfaßt 200 Häuſer, eine Pfarr- und zwey Nebenkirchen oder Kapellen, ein königliches, zum Theile abgebrochenes, Schloß auf dem Berge, die Sitze eines Rentamtes und einer Poſterpedition mit Relais, und zählt 1280 Einwohner. Der Ort iſt ehrwürdig durch ſein Alter;

Digitized by Google

Hof- und Landtage wurden hier von deutſchen Kaiſern, Königen und Herzogen, insbeſondere vom Könige Ludwig, des Kaiſers Ludwig II. Sohn, im Jahre 855 ein Hofgericht gehalten. Später übten die Grafen von Neuburg und Falkenſtein über den Ort vogteyliche Rechte aus; nach dieſen blieb er bis auf die neuere Zeit der Sitz eines großen Pfleg- und Landgerichts gleiches Namens. Das Schloß beherrſcht den Markt und eine weite Ebene nach Süden hin, die von Landbergen im Weſten, und dem prächtigen Wendelſtein (S. oben S. 159) begränzt wird. Die vom Tirol am rechten Ufer des Innſtroms herabſteigenden Alpen und Vorberge ſchließen zur Linken die großartige Scene.

Unter dem Markte führt eine Brücke über die Mangfall auf ihr rechtes Ufer, welches die Straße nun einhält, die im Angeſichte des Schloſſes Pullach durch die mooſige Aiblinger Au nach Roſenheim ihre Richtung nimmt. Zwiſchen den Wegſäulen 14 und 15 gelangt ſie zum Weiler Schwaig, wo die Handelsſtraße nach Kufſtein zieht. Die vielen Ortſchaften, von welchen dieſe belebt wird, ſind oben (S. 177 — 180) mit ihren Gegenden in umgekehrter Richtung, nämlich auf dem Rückwege verzeichnet worden. — Unſere Chauſſee hingegen ſetzt von Neuem über die Mangfall, und gelangt jenſeits der Säule 15 in die Nähe der Salinen-Gebäude, die einen hübſchen Vorort des eben genannten Marktes, in welchen ſie nun eintritt, geſtalten.

Roſenheim iſt, wie ſchon oben (S. 181) geſagt worden, einer der ſchönſten Märkte Altbayerns mit ſtädtiſchem Anſehen. Er begreift in ſich 235 Häuſer, mit 1944 Einwohnern, die Sitze eines Landgerichts, Hauptſalz- und Forſtamtes, einer Poſterpedition, eines gegenwärtig mit dem Dekanat Aibling verbundenen Pfarramtes, einen Magiſtrat, eine Saline, Meſſingfabrik, Marmorſäge und ein Mine-

Digitized by Google

ralbad. Die kirchlichen Gebäude beſtehen in dem Pfarrgotteshauſe, jenen zum heil. Geiſt, St. Sebaſtian, am Spital, und der Lorettokapelle. Mehrere Wohlthätigkeits-Anſtalten, mannigfaltige Gewerbe, reichlicher Obſtbau, viele anſehnliche Gebäude, zum Theil mit flachen Dächern und Bogengängen, und einige hübſche öffentliche Plätze zeichnen den Ort vortheilhaft aus, und machen mittelſt der, eben ſo anſehnlich als wohl beſtellten Gaſthöfe den Aufenthalt angenehm. — Das beliebte Mineralbad (der Küpferling genannt) befindet ſich außer dem Markte an der Spitze ſchöner Alleen mit guter Einrichtung und Bauanlage. Die Quelle äußert ihre Heilkraft vorzüglich gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Magenbeſchwerden, Geſchwulſt mit offenen Füßen und ähnlichen Gebrechen. In der Nähe des Bades fand man Urnen und andere Gefäße römiſchen Urſprungs, bey Weſterndorf, Langenpfunzen u. ſ. w. viele Trümmer römiſcher Geſchirre aus rothem Thon. — Die ſchon berührten Salinen-Gebäude zieren einen geräumigen Platz vor dem ſüdweſtlichen Thore, und nehmen die Sohle zum Verſieden auf, welche von Reichenhall über Siegsdorf (S. oben S. 199) in einer Länge von 14 Stunden hierher geleitet, und am 16. Auguſt 1811 zum erſten Male in die Pfanne gelaſſen worden. — Die vom Churfürſten Max Emanuel begründete Meſſing- und Drahtfabrik iſt im Süden des Marktes an der Mangfall entlegen.

Im Oſten des Marktes führen zwey Brücken über die Mangfall, und den Inn; dann ſteigt die Straße das hohe Ufer dieſes ſchiffreichen Stromes hinan. Auf der Höhe ſtand das Schloß, welches ehemals der Paß ins Tirol genannt worden, und früher wahrſcheinlich der feſte Punkt geweſen iſt, welcher die nahe Innbrücke (Pons Aeni) der Römer vertheidigt hat. — Von hier an zieht die Straße eine

Menge Ortſchaften verſchiedener Größe durch und vorüber, mit abwechſelnden Anſichten von Fluten und Wäldchen im artigen Gehügel ſehr angenehm unterhaltend dahin, paſſirt das, 30 Häuſer und einen Gaſthof enthaltende, Dorf Hemhof, hierauf das Thal am Schloſſe Hartmannsberg, und kommt jenſeits über Rätzing zur Poſt-Station Weißham. Von hier führet ſie über ein Moos und an deſſen Ende auf eine Anhöhe, welche die erſte freye Anſicht des Chiemſees eröffnet. An deſſen nördlichem Ufer ziehet ſie fort, und erreicht das Pfarrdorf Seebruck, das hart am See und der Alzbrücke etwas erhoben liegt, 33 Häuſer, unter dieſen den Pfarr- und Gaſthof enthält, wo ſich ein weiter Proſpekt über den ungeheuern Seekeſſel nach dem jenſeitigen Gebirge, und im Gaſthauſe der Genuß guter Fiſche darbiethet.

Der Chiemſee mißt in ſeiner Länge, (von hier bis zum Einlaufe des Achfluſſes) beynahe 3, im Umfang über 14 Stunden, 480 bis 504 Fuß in größter Tiefe. Die Oberfläche faßt 27,248 Tagwerke in ſich. Aus ſeinem Grunde ſteigen 3 Berge über den Waſſerſpiegel als Inſeln empor, wovon die größte die Gebäude des aufgelösten Chorſtifts Herrenwörth, die kleinere jene der Abtey Frauenwörth trägt, die kleinſte lediglich mit Küchenkräutern bepflanzt worden. Unter dem vorzüglichern Fiſchwerke befinden ſich: Lachſe, Forellen, Rutten, Hechte, Karpfen, Waller und Huchen. Außer dieſen nähret der See noch viele andere Fiſche gemeiner Gattung. — Viele Familien gewinnen ihren Unterhalt von dem reichen Fange derſelben, jährlich 4—500 Zentner betragend. Man zählte von jeher 61 verehelichte Fiſcher; ſieben Familien beſorgen den Verſchleiß in und außer Landes; ſechs ernähret die Seefahrt. Das Fiſchrecht iſt königlich, und der Fiſchfang durch eigene Ordnungen von den Jahren 1600 und 1768 geregelt.

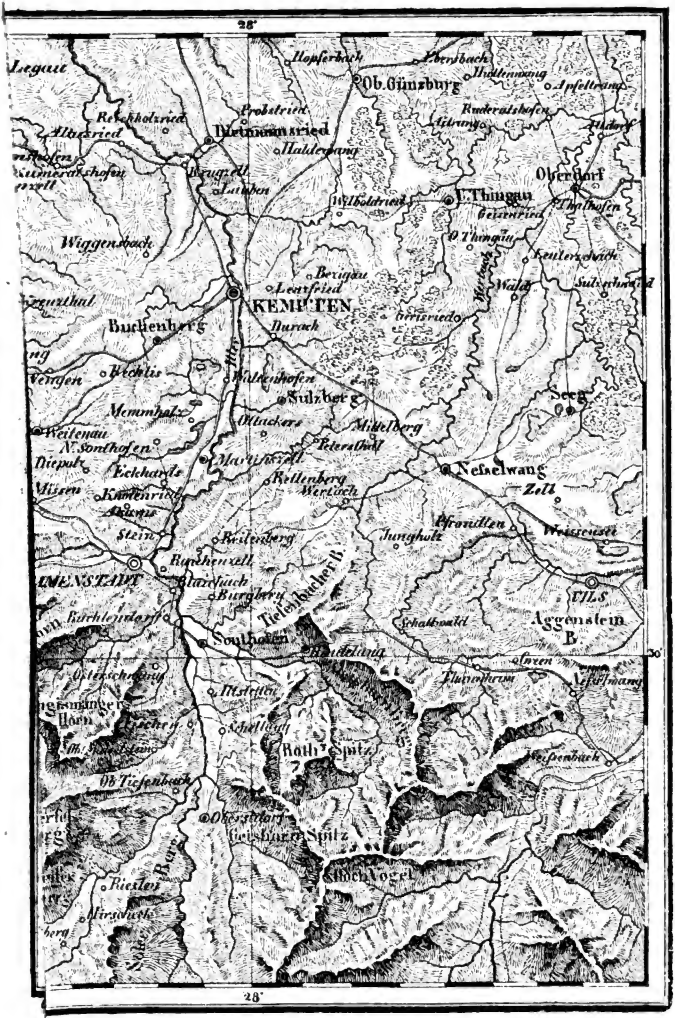
Digitized by Google

Der weitere Straßenzug geht bey dem Weiler Allaching (oder Arlaching) vom Seeufer hinweg nach Laimgrub, und Erlſtätt, das bey der Säule 27 liegt, ein Dorf mit einer alten Kirche, einem Gaſthofe, 32 Häuſern, 178 Einwohnern, und ſeiner Lage nach in Hinſicht auf das Alterthum merkwürdig iſt. In ſeiner Nähe entdeckte man im Jahre 1815 in einem Hügel auf den ſogenannten Mauergründen einen Fußboden von muſiviſcher Arbeit, welche auf das ehemalige Daſeyn römiſcher Bewohner ſchließen läßt. Noch andere Lokal-Umſtände vereinigen ſich, um den Zug der Römerſtraße von Salzburg her über dieſen Ort, und weiter am Chiemſee, wahrſcheinlich ohne Berührung des entferntern Seeons, beſtimmter angeben zu können.

Nur noch eine Stunde Weges, und man befindet ſich an dem Punkte, wo eine Straße nach Siegsdorf und Reichenhall abgeht, und bald darauf am Thore von Traunſtein. Jene Route findet ſich oben (von Traunſtein nach Siegsdorf S. 268—270, von da nach Reichenhall S. 203—210); die andere aber, von Traunſtein über Teiſendorf (267—268) in umgekehrter Richtung bezeichnet.

Der Verfaſſer glaubt nunmehr, die verſchiedenen Routen nach den bayeriſchen Alpen zum Behufe abgeſonderter Reiſen dahin, ſo wie die Wege durch dieſes Gebirge im Ganzen hinlänglich nachgewieſen, und von den vorkommenden Schönheiten, dann intereſſanten Gegenſtänden hinlängliche Nachrichten geliefert zu haben; beſchließt alſo gegenwärtige Anleitung mit dem Wunſche, daß ſie viele, und ſtets mehrere Freunde einer ſo ſchönen und großen Natur, dann einer ihnen ſelbſt eben ſo nützlichen als angenehmen, und überhaupt in ihren Folgen wohlthätigen, Landes- und Volkskunde, zu Wanderungen dahin veranlaſſen möge.

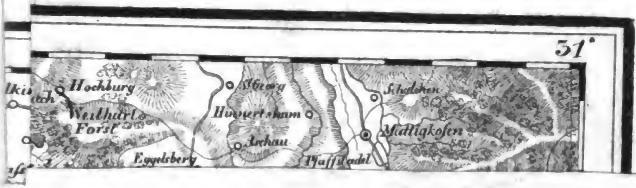
Digitized by Google



Digitized by Google

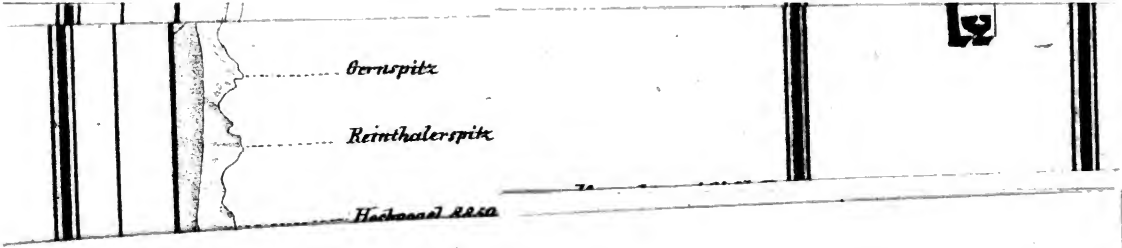
Digitized by Google

n



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google